CHOULANT'S GESCHICHTE DER ANATOMISCHEN ABBILDUNG.

CHOULANT'S

GESCHICHTE

DER

ANATOMISCHEN ABBILDUNG.

GESCHICHTE UND BIBLIOGRAPHIE

DER

ANATOMISCHEN ABBILDUNG

NACH IHRER BEZIEHUNG

AUF

ANATOMISCHE WISSENSCHAFT UND BILDENDE KUNST.

VON

DR. LUDWIG CHOULANT,

KÖNIGL. SÄCHS. GEH. MEDICINALRATH.

NEBST EINER AUSWAHL VON ILLUSTRATIONEN

NACH BERUEHMTEN KUENSTLERN,

HANS HOLBEIN, LIONARDO DA VINCI, RAFAEL, MICHELANGELO BUONARROTI, ROSSO DE' ROSSI, STEPHAN VON CALCAR, ARPHE, RUBENS, BERRETTINI DA CORTONA, REMBRANDT VAN RYN, GERARD DE LAIRESSE, WANDELAER, FLAXMAN, HAMMAN U. A.

IN 43 HOLZSCHNITTEN UND 3 CHROMOLITHOGRAPHIEEN

BEIGEGEBEN VON

RUDOLPH WEIGEL.

LEIPZIG,

RUDOLPH WEIGEL.

1852.

SEINEM WERTHEN FREUNDE UND COLLEGEN

DEM HERRN REGIERUNGSRATHE

Dr. HEINRICH WILHELM SCHULZ

RITTER ETC.,

WIDMET DIESES WERK

IN DANKBAREM GEDAECHTNISS AN DIE BELEHRENDEN TAGE IN NEAPEL, SALERNO, PAESTUM UND PALERMO

SOWIE

MIT AUFRICHTIGER HOCHACHTUNG

DER VERFASSER

Dr. LUDWIG CHOULANT.

VORWORT.

Die Geschichte und Bibliographie der bildlichen Darstellung anatomischer Gegenstände des Menschenkörpers durch die zeichnenden Mittel und zwar sowohl in der der anatomischen Wissenschaft als in der der bildenden Kunst zugewendeten Richtung ist der Zweck dieses Buches und dadurch zu erreichen versucht worden, dass zunächst eine kurze historische Einleitung (S. I—XVIII) gegeben wird, welche, um sie nicht mit störenden Einzelheiten zu belasten, ihre Erläuterung in den ihr folgenden Artikeln (S. 1—174) findet.

In beiden Richtungen aber, eben sowohl in der für die wissenschaftliche als in der für die Kunstanatomie, war nothwendig eine gewisse Zeitgrenze festzuhalten, welche durch den geschichtlichen Charakter des Werkes geboten ist.

Für die bildliche Darstellung zum Behuf anatomischer Wissenschaft schliesst mit Sömmerring und Mascagni eine ältere Periode ab und eine durchaus neue, theils in Auffassung des Zeichnens verschiedene, theils von anderen Hülfsmitteln unterstützte und von anderen Bedürfnissen geleitete beginnt, wie denn das Aufblühen der histologischen und mikroskopischen Anatomie, die Benutzung des Steindruckes, des Stahlstiches, des Daguerreotyps, des neueren Holzschnittes und anderer zeichnenden Mittel auch die Methode der anatomischen Abbildung mannigfach abändern. Diese Epoche gehört nicht in den Bereich historischer Forschung, sondern in den der kritischen Würdigung des literarischen Bedarfes und Vorrathes für die Gegenwart und die neuere Wissenschaft. Daher schliesst mit den beiden genannten Anatomen die hier gelieferte Darstellung und fügt nur noch die zwei wichtigsten Sammelwerke jener Zeit, von Loder und Caldani gegeben, hinzu, welche nothwendig den Charakter einer früheren Zeit noch tragen müssen, da sie nichts Anderes bringen konnten, als was dieser angehört.

Für die bildliche Darstellung zum Behuf der bildenden Kunst, für die Kunstanatomie, liegen die Abschnitte der geschichtlichen Epochen in einer früheren Zeit, wo auch sie anzugeben nicht versäumt worden ist. Zur Zeit des vorhin angedeuteten Abschlusses in der wissenschaftlichen Anatomie ist aber ein solcher Abschluss in der Kunstanatomie nicht bemerkbar, und es lag somit die Nothwendigkeit vor, die für bildende

Künstler bestimmten anatomischen Bildwerke bis in die neueste Zeit hier aufzuzählen, wie auch geschehen ist.

Ausser dieser theilweisen Beschränkung hinsichtlich des Zeitpunctes, bis zu welchem hin das Werk sich erstrecken durfte, war aber eine sorgfältige Auswahl des Aufzunehmenden nicht minder streng geboten.

Die geschichtliche Uebersicht selbst konnte, um wahrhaft übersichtlich zu bleiben, nur die Hauptmomente festhalten und überhaupt nur das geschichtlich Wichtige beachten; aber auch in den dieselbe erläuternden Artikeln war eine Auswahl nothwendig. Nach den zwei Richtungen der Anatomie auf Wissenschaft und auf bildende Kunst hat diese Auswahl, nicht minder als die Zeitgrenze, eine verschiedene sein müssen.

Bei den die anatomische Wissenschaft betreffenden Arbeiten ist in der Auswahl auf nachhaltende Wirkung und geschichtliche Bedeutung vor Allem geachtet worden, jedoch so, dass für das XV. Jahrhundert und bis mit Vesal eine unbedingte, für den übrigen Theil des XVI. Jahrhunderts eine derselben möglichst nahekommende Vollständigkeit erstrebt wurde. Denn schon in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts und noch weit mehr im XVII. und XVIII. Jahrhunderte wird eine Beschränkung des Aufzunehmenden nothwendig, wobei nächst der grösseren Bedeutung die mehr oder weniger auf alle Theile des Menschenkörpers sich erstreckende Vollständigkeit eines Erzeugnisses den Ausschlag geben musste. Daher konnten Anatomen, welche nur Monographieen einzelner Theile oder zerstreute Beobachtungen lieferten, nur selten angeführt werden. Eben so blieb, wie alles Zootomische, so auch alles chirurgisch- und pathologisch-Anatomische ausgeschlossen oder konnte höchstens beiläufig berücksichtigt werden. Auch war vor Allem der Hauptzweck der einzelnen Artikel, die geschichtliche Uebersicht anschaulich zu erläutern, unverrückt im Auge zu behalten.

Bei den für die bildende Kunst bestimmten anatomischen Erzeugnissen ist festgehalten worden, dass blosse Zeichnenbücher, wenn sie auch einige Anatomie enthielten, auszuschliessen seien, ebenso die Werke, welche die Proportionen des Menschenkörpers abhandeln ohne in das Anatomische einzugehen, wie denn auch, was schon aus Obigem folgt, alles dasjenige auszuschliessen war, was nicht den Menschen, sondern Thiere und andere Gegenstände betrifft. Eine Auswahl nach Werth und Bedeutung hat dagegen unter den wirklich anatomischen Arbeiten dieser Art nicht Statt gefunden, weil die Zahl der Kunstanatomieen und der dahin gehörigen Schriften bei Weitem nicht so gross ist, als die der für wissenschaftliche Anatomie bestimmten. Es ist daher versucht worden, von den älteren Zeiten bis auf die neuesten hin eine vollständige Aufzählung der zur Anatomie für bildende Künstler gelieferten Werke zu geben, was, als bisher noch nirgend in einiger Vollständigkeit ausgeführt, Manchem eine willkommene Gabe sein kann.

Nur unter solchen Beschränkungen konnte die Möglichkeit gedacht werden, den Hauptzweck des Buches zu erreichen und ein treues Bild von dem Entwickelungsgange der anatomischen Zeichnung anschaulich darzulegen. Dass bei diesen Grundsätzen der Auswahl manche anatomische Arbeit genannt worden ist, welche von Vielen für weniger

wichtig gehalten werden wird, manche dagegen mit Stillschweigen übergangen worden ist, welche Vielen für wichtiger gelten kann als manches Aufgenommene, wird theils der individuellen Ansicht verziehen, theils bei reiferer Erwägung gebilligt werden, indem dieses Buch weder eine Geschichte der Anatomie überhaupt, noch eine Geschichte der Anatomen, noch endlich eine solche der anatomischen Entdeckungen enthalten soll, sondern nichts als eine Geschichte der anatomischen bildlichen Darstellung nach den beiden angedeuteten Richtungen hin, der wissenschaftlichen Anatomie und der für bildende Kunst bestimmten.

Was aber die einzelnen Artikel selbst anlangt, so sind sie mit Ausnahme einiger wenigen Collectivartikel meistens biographisch-literarische Notizen über einzelne Anatomen oder Künstler. In jedem einzelnen Artikel ist versucht worden, ausser der Charakteristik des betreffenden Mannes und seiner Leistungen, das Historische, Literarische und Bibliographische möglichst genau und mit dem bei diesen Forschungen unentbehrlichen Eingehen in die nöthigen Einzelheiten zu geben. Denn bei allen historisch-literarischen oder historisch-artistischen Forschungen ist das Nachschreiben und oberflächliche Behandeln nicht nur ohne allen Nutzen, sondern wahrhaft schädlich, denn es häuft die Irrthümer und Verwirrungen bis zum Verschwinden aller historischen Wahrheit; sollen Forschungen dieser Art irgend einen Werth erhalten, so müssen sie, soweit die Hülfsmittel und individuellen Kräfte reichen, erschöpft oder wenigstens so weit gefördert werden, dass ein mit reicheren Mitteln versehener oder besser befähigter Nachfolger einen haltbaren Grund und Boden für sich finde und da wieder anfangen könne, wo jetzt aufgehört werden musste. Daher wird man auch die bibliographische Genauigkeit nicht tadeln, welche nächst der historischen überall erstrebt worden ist. Sie ist der einzige Weg, das Nachprüfen möglich zu machen und diejenigen Urkunden sicher zu beglaubigen, auf welche Literatur- und Kunstgeschichte sich zu stützen hat. Zudem nimmt ein bibliographisch genauer Titel nicht mehr Raum ein, als ein oberflächlich behandelter. Auch ist bei den hier behandelten Literalien der Wunsch, sie zu besitzen oder eine Sammlung davon nach irgend einer Richtung hin anzulegen, häufiger als bei anderen älteren Büchern; es wird daher eine Anleitung willkommen sein, welche den Käufer und Sammler das Vorzüglichste im Fache kennen lehrt und einen Jeden in den Stand setzt, sich vor Täuschungen zu bewahren und seinem Zwecke gemäss etwas bleibend Werthvolles mit mässigen Kosten sich anzueignen. Es ist aber über die hier behandelten Gegenstände in den allgemein-literarischen oder kunstgeschichtlichen Werken wenig gute Auskunft zu finden, weil die hier besprochenen Erzeugnisse dem Literator oder Kunstkenner allzufern liegen; in anatomischen und medicinischen Werken findet man aber oft eben so wenig, weil diesen der historisch-literarische und artistische Standpunct fremd ist.

Zu dieser Genauigkeit und Zuverlässigkeit und zu der Möglichkeit, dass zu jeder Zeit die Forschung wieder aufgenommen werden könne, hat mir auch nothwendig geschienen, dasjenige durch einen vorgesetzten * zu bezeichnen, was mir selbst vor Augen gelegen hat.

Und dessen ist, wie man bemerken wird, verhältnissmässig nicht wenig gewesen; ja es konnte nur der Reichthum der mir zu Gebote stehenden Mittel allein mich zu Ausarbeitung eines solchen Werkes bestimmen, welches bei aller Unvollkommenheit doch hierdurch wenigstens, als zuverlässig berichtigend und manches Neue bringend, dem Literator und Kunstfreund nützlich und erfreulich bleiben musste.

Dresden bietet durch seine öffentlichen und Privatsammlungen so Vieles zur eigenen Anschauung, was man anderwärts sich nicht würde verschaffen können, und die Nähe von Leipzig mit seinen in der hier in Rede stehenden Beziehung bedeutenden Schätzen und mit seinem ausgebreiteten literarischen Verkehre ergänzt Vieles in dem hier Mangelnden.

Die reich ausgestattete Königl. öffentliche Bibliothek in Dresden, das Königl. öffentliche Kupferstichcabinet und die sehr reiche Privatsammlung S. M. des Königs von Holzschnitten, Kupferstichen und Handzeichnungen brachten mir durch die nicht dankbar genug zu erkennende Liberalität ihrer Beamten viele der seltensten Blätter und Werke nicht nur vor die Augen, sondern es wurden mir dieselben auch zur freiesten Benutzung überlassen. Und hier habe ich insbesondere der zuvorkommenden Güte des Herrn Directors Frenzel an den beiden zuletzt genannten Sammlungen dankbar zu gedenken, der ausser der schon erwähnten Unterstützung durch dieselben mir auch durch seinen mit bewährter Kunstkenntniss ertheilten Beirath vielfach zur Seite gestanden hat.

Die Bibliothek der chirurgisch-medicinischen Akademie, deren Verwaltung und Vermehrung mir selbst amtlich obliegt, machte mir zur Pflicht, sie nicht nur gleichförmig in allen ihren Fächern mit Zuwachs zu bedenken, sondern auch vor Allem in dem Geiste sie fortzuführen, in welchem sie gesammelt und bisher erhalten und vermehrt worden war. Es musste daher mein Bestreben sein, nächst dem Fortführen der neueren Literatur die vorhandenen Lücken der älteren durch Ankauf solcher Werke auszufüllen, durch welche sie nicht nur ihrem praktischen Zwecke entsprechend erhalten wurde, sondern auch für historische Arbeiten in späterer Zeit eine sichere Grundlage gewähren konnte; eine Rücksicht, welche bei ihrer bisherigen Verwaltung niemals war aus den Augen gelassen worden. Hierdurch war auch dem Hauptgrundsatze bei jeder Bibliothekverwaltung Rechnung getragen, diese Sammlungen nicht mit Anhäufung vergänglicher und ephemerer Literatur zu belasten, sondern mit Werken bleibenden Werthes zu bereichern. Das Fach anatomischer Bildwerke war durch den Begründer dieser Bibliothek, den Leibarzt Karl Philipp Gessner († 1780), und durch meinen unmittelbaren Amtsvorgänger, den Director Burkhard Wilhelm Seiler († 1843), dessen Lehrfach die Anatomie war, vorzugsweise reich versehen worden und so war es bei einiger Aufmerksamkeit auf Auctionen und ähnliche Gelegenheiten nicht schwer, einen Grad von Vollständigkeit in diesem Fache der Bibliothek zu erreichen, der zu historischen Forschungen auch in Zukunft wohl immer von selbst einladen wird.

Ebenso stand mir die unbeschränkteste Benutzung desjenigen Theiles der leipziger Universitäts- oder Pauliner Bibliothek offen, welchem die medicinischen Werke zum grössten Theile als Vermächtniss des i. J. 1813 verstorbenen Professors Jo. Karl Gehler

zugeflossen sind, eine Abtheilung, welche der Obhut des verewigten Professors Gustav Kunze anvertraut und somit der Wissenschaft in allen Beziehungen zuvorkommend geöffnet war. Dieser treffliche Mann, den am 30. April dieses Jahres ein schneller Tod der Wissenschaft und seinen Freunden entriss, unterstützte aber insbesondere mit liebevoller Hingebung den ehemaligen Studiengenossen und Freund mit Auskunft, Rath und Vorlegung der für das Fach der älteren Medicin vorhandenen Literalien.

Theils in Folge früherer historischer Arbeiten, theils aus Neigung war ich zugleich selbst in den Besitz eines kleinen Vorrathes älterer medicinischer Werke und Blätter gekommen, welche sich jetzt, als der Plan des vorliegenden Werkes gereift war, zu diesem Zwecke, allerdings innerhalb enger Grenzen, mit demjenigen vermehren liess, was anderweit nicht hatte geliehen erlangt werden können. Auch konnten manche historische Vorarbeiten aus einer für diese Studien mir günstigeren Zeit wieder aufgenommen und benutzt werden.

Wenn mit solchen Hülfsmitteln Vieles nach eigener Anschauung hatte gearbeitet werden können, so war doch für das, was aus diesem reichen Schatze zu entnehmen sei, mir ein sachkundiger Rath um so nöthiger, als ich doch nur im Bereiche des Dargestellten selbst, nicht aber in gleichem Maasse in Hinsicht auf die Form der Darstellung ein selbstständiges Urtheil mir anmaassen durfte und hierzu das aus reinem Gefallen an den Werken der bildenden Kunst hervorgegangene Studium derselben in keiner Weise allein ausreichen konnte. Hier habe ich nicht versäumt, bei sachkundigen Künstlern und Kunstfreunden eine Belehrung einzuholen, insbesondere habe ich aber meines Verlegers, des Herrn Rudolph Weigel, dankbar zu gedenken, der durch sachkundigen Beirath, durch Herbeischaffung wichtiger und seltener Werke, und indem derselbe der kostspieligen Ausstattung des Werkes sich unterzog, dasselbe auf eine Weise gefördert hat, welche nur durch eine seltene Einsicht in die Geschichte der zeichnenden Künste, durch einen ebenso altbegründeten als mit Liebe geleiteten und weithin ausgebreiteten Kunsthandel und durch uneigennützige Hingabe an das liebgewordene Unternehmen möglich war.

Der Verleger hat überdies noch viele einzelne Artikel mit Abbildungen versehen, welche gewiss eine sehr dankenswerthe Zugabe sind. Sie sollten, besser als es durch Worte geschehen kann, die Eigenthümlichkeiten einzelner Anatomen und ganzer Zeiträume anschaulich machen und ist dabei, wenn gleich meistens eine Verkleinerung der Urbilder nothwendig war, doch die möglichste Treue in Hinsicht auf Uebereinstimmung mit diesen und namentlich auch mit der Kunstweise derselben erstrebt worden. Zudem sind die meisten dieser Abbildungen nach seltenen und schwer zugänglichen Blättern gemacht und werden auch hierdurch dem Werke einen unbestreitbaren Werth verleihen. Auch bei diesen Abbildungen ist die in dem ganzen Werke festgehaltene zweifache Richtung auf die anatomische Wissenschaft und auf die Kunstanatomie beachtet worden und wenn die letztere hierbei einige Bevorzugung erfahren haben sollte, so wird man diese in dem vorliegenden, der bildenden Kunst vorzugsweise zugewendeten Buche wohl eben so verzeihen, als man einigen Vignetten den geringen Raum gern vergönnen wird, welche,

B

wenn auch nicht der Anatomie angehörig, doch jedenfalls dem historisch-artistischen Charakter des Werkes nicht fremd sind.

Noch bleibt mir die angenehme Pflicht übrig, theils dem rühmlichst in seiner Kunst bekannten Typographen für den mit Geschmack und Sorgfalt ausgeführten schwierigen Druck und für die Bereitwilligkeit zu danken, mit welcher derselbe meinen Wünschen, namentlich in dem, was die Correctheit bei Entfernung des Druckortes nothwendig machte, freundlichst entgegengekommen ist, theils aber auch derjenigen Künstler dankbar zu gedenken, welche durch die schöne Ausführung der dem Werke beigegebenen Abbildungen dasselbe so wesentlich und meinen Wünschen entsprechend gefördert haben; es sind die Holzschneider: J. G. Flegel, E. Kretzschmar und H. Krüger in Leipzig, H. Bürkner und F. Reusche in Dresden, C. Zimmermann in München, der Maler F. Frenzel und der Chromolithograph, Buchdrucker Theod. Meinhold in Dresden.

So möge denn das Werk, dessen Ausarbeitung mir in Mitte ganz heterogener und oft drückender Amtsarbeiten zur Erholung und Erkräftigung gereicht hat, für die Geschichte der Anatomie und für die der bildenden Kunst auch Anderen ein nicht unwillkommener Beitrag sein, zugleich aber der anatomischen Abbildung auf dem Wege zu ihrer weitern Vervollkommnung dasjenige Licht gewähren, was jede Wissenschaft und jede Kunst aus dem Rückblick auf ihre Vorzeit erwarten kann und, wenn sie es redlich sucht, auch jedenfalls finden wird.

DRESDEN, am 15. September 1851.

L. CHOULANT.

ABGEKUERZT CITIRTE SCHRIFTSTELLER.

Haller. Albert de Haller bibliotheca anatomica. Tom. I. II. Tiguri 1774, 1776 (1777). 4.

Möhsen Bildn. J. C. W. Möhsen Verzeichniss einer Sammlung von Bildnissen grösstentheils berühmter Aerzte. Mit Vignetten. Berlin 1771. 4.

Möhsen Medaill.-Samml. J. C. W. Möhsen Beschreibung einer Berlinischen Medaillen-Sammlung, die vorzüglich aus Gedächtniss-Münzen berühmter Aerzte bestehet. Mit Kupfern. Theil I. II. Berlin und Leipzig 1773, 1781. 4. Der zweite Theil hat auch den Titel: Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg, besonders der Arzneiwissenschaft.

Blumenbach introd. Jo. Frid. Blumenbach introductio in historiam medicinae litterariam. Gotting. 1786. 8.

Hain. Ludov. Hain repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD. typis expressi ordine aphabetico vel simpliciter enumerantur vel adcuratius recensentur. Tom. I—IV. A—Z. Stuttgartiae et Tubingae 1826—1838. 8.

Ebert. Friedr. Adolf Ebert allgemeines bibliographisches Lexikon. Band I. II. A—Z. Leipzig 1821, 1830. 4.

Weigel. Rudolph Weigel's Kunstkatalog. Band I: 1—7. Abtheilung. Band II: 8—14. Abth. Band III: 15—21. Abth. Leipzig 1838, 1843, 1850. 8.; 22. Abth. 1850.

Cicogn. Leop. Cicognara catalogo ragionato dei libri d'arte e d'antichita. Vol. I. II. Pisa 1821. 8.

I N H A L T.

INHALT.

DIE

ANATOMISCHE ABBILDUNG

HISTORISCH ENTWICKELT

UND

BIBLIOGRAPHISCH ERLAEUTERT.

HISTORISCHE EINLEITUNG.

HISTORISCHE EINLEITUNG.

Die Darstellung anatomischer Gebilde des Menschen durch die zeichnenden Künste hat entweder den Zweck, die Lehren der menschlichen Anatomie für den Arzt und den Physiologen anschaulicher zu machen und dem Gedächtniss besser einzuprägen, oder dem bildenden Künstler für seine Studien der Menschengestalt auf anschauliche Weise eine wissenschaftliche Grundlage zu gewähren. Sie ist also überhaupt theils der Wissenschaft vom Baue des Menschenkörpers, theils der bildenden Kunst zugewendet.

Die der Wissenschaft der Anatomie zugewendete anatomische Zeichnung ist entweder eine blos schematische oder eine mit individueller Treue nach Einem Subjecte nachbildende oder eine die aus mehreren Körpern gefundene constante Mittelform darstellende, ideale.

Die blos schematische Zeichnung bemüht sich, durch eine lineare, die Umrisse des Theiles nur im Allgemeinen bezeichnende Darstellung die Hauptform Eines oder mehrerer Organe dem Blicke vorzulegen, indem sie die genauere Kenntniss der Form entweder für unnöthig erachtet oder bei dem Beschauer voraussetzt. Sie kommt daher eben so wohl in Perioden der Anatomie vor, in welchen eine genauere Kenntniss einzelner Organe noch nicht vorhanden war, als in wissenschaftlich sehr vorgerückten Perioden der Anatomie, in welchen es nur darauf ankommt, zur Erläuterung gewisser physiologischer Lehrsätze an die allgemeine Form und Lage der Organe, deren hinreichende Kenntniss man voraussetzen darf, für den gegenwärtigen Zweck zu erinnern, oder auch ein ideales allgemeines Schema zu zootomischen und pathologisch-anatomischen Vergleichungen festzustellen.

Die individuell treu nachbildende Zeichnung hat den Zweck, einen Theil in allen seinen Besonderheiten, wie er eben jetzt im Individuum vorliegt, festzuhalten. Es wird dies namentlich in der pathologischen Anatomie vorkommen und dort, wo die noch unbekannte Form gewisser Organe zum Behuf weiterer Forschungen zunächst im Individuum darzustellen ist, wie oft in der Entwickelungsgeschichte des Menschen und in der

Zootomie. Diese Darstellungsart weiss es entweder nicht oder sieht für jetzt davon ab, dass jedem organischen Gebilde im Körper, eben so wie dem Antlitz und anderen äusseren Theilen desselben, zwar eine allgemeine constante Idee zu Grunde liege, die dessen Form bedingt, dass diese Form aber in jedem Individuum mit Besonderheiten, ja mit Abweichungen von der Regel behaftet sei, welche der allgemeinen Form nicht angehören, sondern eben die individuelle Bildung zu einer solchen machen, von denen also abgesehen werden muss, wenn man die wahre Form ermitteln und darstellen will. Daher tritt das Bestreben individuell treuer Nachbildung in jener Periode der Anatomie zuerst auf, wo man sich mit der schematischen Darstellung nicht mehr begnügte, aber auch alle einzelne Bildungen im Menschenkörper dem Darstellenden noch so neu und unbekannt waren, dass man sich, um nur Boden zu gewinnen, an das Individuelle halten musste, wobei aber die Unvollkommenheit der Bestrebung sich theils in nachlässigem und ungenauem Wiedergeben der Formen, theils in willkürlicher Abweichung von denselben offenbart, indem man vorgefassten Meinungen unbewusst folgt oder die Bedeutendheit der Form in allen ihren Einzelheiten nicht ahnet. Wo ohne Belehrung und Zurechtweisung des Anatomen der Zeichner allein die Darstellung übernimmt, wird auch in vorgerückten Perioden der Anatomie eine solche individuelle, ungenaue und zum Theil willkürliche Darstellung zu Stande kommen. Wo es aber unter Leitung des sachkundigen Anatomen mit dieser individuellen Nachbildung ernst genommen wird, erscheint sie in ihrer naturgemässen Harmonie, individuellen Wahrheit und Sicherheit zwar nicht für den Unterricht, wohl aber zur Fortbildung anatomischer Wissenschaft wirksam, indem diese nur aus genauer Kenntniss zahlreicher Individualitäten die allen diesen zu Grunde liegende und eben deshalb nicht mehr individuelle, sondern ideale Mittelform sicher und naturgemäss zu ermitteln vermag.

Die Darstellung der idealen und constanten Mittelform ist die für den Lehrzweck allein geeignete, wie sie denn auch dem vollkommensten Zustande der Anatomie in allen Perioden allein entspricht. Sie setzt aber eine grosse Zahl anderer Arbeiten und untergeordneter Bestrebungen voraus und kann nicht die Frucht der ersten Anfänge oder einer sehr vernachlässigten Periode der anatomischen Wissenschaft sein. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, dass die wahre anatomische Mittelform der Gebilde des Menschenkörpers, da sie diejenige ist, welche die schöne Menschengestalt selbst bedingt, eben so wie diese Schönheit theils dunkel empfunden, theils wissenschaftlich begründet werden kann; das erste ist schon in einer frühen Periode möglich, wenn Zeit und Umgebung überhaupt der künstlerischen Anschauung förderlich ist, wie es die erste Hälfte des XVI. Jahrhunderts in hohem Grade war, das letztere wird ansehnlichere und auf diesen Zweck besonders gerichtete Vorarbeiten verlangen, auch in Perioden und Umgebungen hervortreten, welche der kalten wissenschaftlichen Forschung mehr zugewendet sind, als der wärmeren Kunstanschauung, wie offenbar das XVII. und XVIII. Jahrhundert. Daher die Verbindung beider Richtungen allein dasjenige sein kann, was der vorgerückten anatomischen Wissenschaft zusagt und, ihr eine sichere Grundlage gewährend, allein sie zur Vollendung führen kann durch gewissenhafteste Genauigkeit im Einzelnen und unablässiges Beachten und Erfassen der schönen Form des Ganzen.

Die Kunstanatomie, das ist, die der bildenden Kunst zugewendete Kenntniss des Menschenkörpers, kann die blos schematische Darstellung nicht brauchen, weil die Kenntniss der anatomischen Form der Gebilde hier nicht vorausgesetzt werden kann, sondern eben gelehrt werden soll; eben so wenig kann die treue individuelle Nachbildung genügen, weil die Schöpfungen des bildenden Künstlers überall über dem Individuellen zu stehen haben; für die Kunstanatomie ist daher irgend etwas Anderes nicht verwendbar, als die Darstellung der schönen Mittelform anatomischer Gebilde. Eine solche anatomische Belehrung

für den bildenden Künstler wird um so besser sein, je vollständiger sie diesem das für ihn Nothwendige mit Kunsteinsicht auswählt und lichtvoll überliefert, je strenger sie Alles ausscheidet, was dem Künstler als solchem nicht frommen kann, denn hier ist das Unnöthige nicht unschädlich. Der Anatom von Fach giebt in diesen Kunstanatomieen oft zu viel und ermangelt nicht selten der Einsicht in die wahren Bedürfnisse des Künstlers, lässt daher bei aller Uebervollständigkeit der anatomischen Belehrung den Künstler oft in den dringendsten Fällen rathlos; der bildende Künstler selbst, wenn er eine solche Belehrung für seine Kunstgenossen bearbeiten will, lässt es meistens an der anatomischen Genauigkeit und Sicherheit fehlen und giebt in der Regel zu wenig. Daher tüchtige Werke dieser Art immer nur von künstlerischer Einsicht und anatomischer Wissenschaft zugleich ausgehen müssen, von Anatomen unter Beirath bildender Künstler oder auch umgekehrt. Nächstdem wird nothwendig die Rücksicht auf die Antike dazu erfordert, als derjenigen Darstellung des Nackten, welche die wahrhaft gesunde Form in der Fülle des Lebens und in allem Feuer der Bewegung zur Anschauung bringt und so dasjenige ergänzt, was die anatomische Darstellung niemals zu leisten unternehmen kann.

Die anatomische Zeichnung geschichtlich zu entwickeln wird nur mit Rücksicht auf diese Verschiedenheiten geschehen können und namentlich überall das gleichmässige Fortschreiten beider Richtungen, der der wissenschaftlichen und der der Kunstanatomie, zu betrachten haben. Man wird dabei die bildliche anatomische Darstellung auffassen als

1. Unterstützung der anatomischen Wissenschaft durch die bildende Kunst,
2. Unterstützung der bildenden Kunst durch die anatomische Wissenschaft

und zwar erstere, die wissenschaftliche Anatomie, nach Verschiedenheit des Zweckes, als

a) schematische Verdeutlichung und Gedächtnisshülfe,
b) individuelle Nachbildung nach Einem Individuum,
c) ideale Nachbildung der anatomischen Mittelform nach einer Mehrzahl von Individuen theils in mehr künstlerischer, theils in mehr wissenschaftlicher Erkenntniss,

letztere dagegen, die Kunstanatomie, wie sie, den besten von der wissenschaftlichen Anatomie dargebotenen Mustern folgend und diese mit den vorzüglichsten unter den vorhandenen Kunstwerken vergleichend, immer enger den wahren Bedürfnissen des Künstlers sich anschmiegt und immer mehr Alles ausscheidet, was diesen entweder nicht entspricht oder sie überschreitet.

Eine derartige historische Darstellung würde, wenn sie erschöpfend sein soll, eine sehr umfängliche sein müssen, hier möge ein kurzer Umriss derselben versucht sein. Da aus Gründen, welche S. 1 entwickelt sind, von einer geschichtlichen Würdigung anatomischer Abbildungen des Alterthumes abzusehen ist, so kann unsere Betrachtung allein von der Zeit des Wiederauflebens anatomischer Wissenschaft im XIV. Jahrhunderte anheben, und aus Gründen, welche das Vorwort angiebt, nur in der Kunstanatomie, nicht aber in der wissenschaftlichen Anatomie ihren Gegenstand bis in die neueste Zeit verfolgen. In der so eben angedeuteten Periode hat aber die bildliche anatomische Darstellung allerdings eine Geschichte und kann es, wie bei allen Thätigkeitsäusserungen und Wirksamkeiten des Menschengeistes, nicht unbelehrend sein, sie im Laufe der Zeiten mit unbefangenem und aufmerksamem Blicke zu verfolgen man unterscheidet leicht in derselben folgende sechs Zeiträume:

I. Bis Berengar von Carpi,

bis 1521.

Früheste Versuche anatomischer bildlicher Darstellung in schematischen Zeichnungen für wissenschaftliche Anatomie zum Behuf medicinischer und anthropologischer Studien.

Kunstanatomie als Privatstudium grosser Künstler für ihre Zwecke unter Berathung von Anatomen, doch ohne Absehen auf Belehrung Anderer.

II. Von Berengar bis Vesal,

von 1521 bis 1543.

Versuche anatomischer individuell treuer Nachbildung sich allmälig reinigend vom Schematischen und Willkürlichen. Nächst der zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Belehrung auch populäre anatomische Darstellung.

Kunstanatomie zur Belehrung für Andere von Anatomen und Künstlern versucht.

III. Von Vesal bis Casserio,

von 1543 bis 1627.

Künstlerische Auffassung der anatomischen Mittelform, vielfache Entdeckungen und Berichtigungen im Einzelnen, so von zwei Seiten her Förderung der anatomischen Wissenschaft. Italienische Schule der Anatomie, Höhe des anatomischen Holzschnittes.

Kunstanatomie begnügt sich an der von Anatomen künstlerisch ermittelten idealen Form anatomischer Gebilde und nimmt die Lehre von den Maassverhältnissen des Menschenkörpers in sich auf. Schule der Carracci; Bestrebungen der Künstler, sich durch eigene Zergliederung unter Mithülfe von Anatomen in der ihnen nöthigen Anatomie festzusetzen.

IV. Von Casserio bis Albinus,

von 1627 bis 1737.

Streben nach vollständiger Ausbildung im Einzelnen und nach künstlerisch vollendeter Darstellung durch den Kupferstich, der Holzschnitt wird verlassen, Buntkupferdruck vorübergehend versucht.

Kunstanatomie bekommt zuerst selbstständige Werke, hält sich durchaus an vesalische Muster mit vergleichendem Studium der Antike.

V. Von Albinus bis Sömmerring,

von 1737 bis 1778.

Wissenschaftliche Auffassung der anatomischen Mittelform, grösseste Genauigkeit im Einzelnen; leidener Schule der Anatomie, Kupferstich allein herrschend.

Kunstanatomie schwankt zwischen vesalischen und albinischen Mustern, freiere Versuche sind von geringerem Erfolge.

VI. Von Sömmerring bis in die Neuzeit,

von 1778 an.

Verbindung höchster anatomischer Treue mit künstlerisch schöner Darstellung, Aufnahme des Steindruckes, des Stahlstiches und der Daguerreotypie in die vervielfältigenden Hülfsmittel, Wiederaufnahme des Holzschnittes in verbesserter Form. Das Ende des Jahr-

hunderts schliessen zwei grosse Sammlungen vorhandener anatomischer Abbildungen. Histologische und mikroskopische Anatomie.

Kunstanatomie adoptirt vollständig die albinischen Muster und sucht allmälig auch von diesen zu grösserer Selbstständigkeit sich zu erheben, von Anatomen und Künstlern gleichmässig gepflegt.

Nach diesen Andeutungen verfolgen wir die Geschichte bildlicher anatomischer Darstellung in der Art, dass ein möglichst anschaulicher Ueberblick des Entwickelungsganges gegeben werde. Wie daher zur Erläuterung und zu den biographischen und bibliographischen Einzelheiten die S. 1—174 folgenden Artikel bestimmt sind, so werden in die historische Darstellung noch diejenigen Ereignisse und Leistungen aufgenommen werden, welche ihrer Natur nach in den gedachten Erläuterungen keine Stelle finden konnten, aber doch zur vollständigen Darstellung des Gegenstandes nothwendig sind. Es macht daher diese historische Einleitung mit den im Texte gegebenen Artikeln zusammen ein wenigstens in sich selbst nach Form und Inhalt geschlossenes Ganze aus.

I. ZEITRAUM.

Bis 1521.

Bei dem Wiederaufleben der Wissenschaften im früheren Mittelalter fühlten die Aerzte kaum das Bedürfniss anatomischer Abbildungen nach der Natur, und wäre ein solches auch vorhanden gewesen, so konnte es nicht befriedigt werden, da man menschliche Leichen nicht zergliedern durfte. Zu dem war alles medicinisch Wissenschaftliche durch die Hände der Araber gegangen, denen eigene Zergliederung, ja selbst die Abbildung menschlicher Gestalt nach den Vorschriften des Islam fremd bleiben musste. So war keine andere Anatomie in den ärztlichen Schulen vorhanden, als die in Schriften festgestellte Lage und Verbindung der Theile nach galenisch-arabischen Grundsätzen.

Selbst als im XIV. Jahrhunderte die Zergliederung menschlicher Leichen wieder möglich wurde, war das Bedürfniss anatomischer Abbildungen so wenig vorhanden, dass Mondino (1316) sein viel benutztes und gerühmtes Handbuch menschlicher Anatomie ohne Abbildungen herausgeben konnte, wie er denn auch in demselben nirgends auf solche sich bezieht. Hätte man deren bedurft und sie zum Behufe des Lehrers oder des Schülers gewünscht, so wären Künstler, welche damals die Handschriften mit Miniaturen sehr verschiedenen Werthes versahen, wohl für solche, wenn auch nur schematische Darstellungen bereit gewesen; wir kennen aber anatomische Darstellungen aus Handschriften jener Zeit gar nicht und nirgends finden wir in den Schriften der Aerzte jener Zeit auf solche sich bezogen.

Als nach der Erfindung der Buchdruckerkunst bereits in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts die Vervielfältigung der Bücher eifrig betrieben wurde und für bildliche Darstellung zu jener Zeit der Holzschnitt ein Gleiches möglich machte, zeigte sich bei den Aerzten auch kein anderes Verlangen, als das nach anatomisch-schematischer Darstellung: man wollte das bis jetzt blos durch Worte und im Gedächtniss Festgehaltene bildlich ausgedrückt zur Erinnerung vor sich haben und dem Lernbegierigen vorlegen. Daher sind die bei Ketham (von 1491 an) vorkommenden Abbildungen, die doch für Aerzte bestimmt waren, durchaus keine anderen als schematische, und die für philosophische Belehrung bestimmten des Peyligk (1499) und Hundt (1501) sind ganz gleichen Schlages.

Das Bedürfniss des bildenden Künstlers war ein durchaus verschiedenes; er bedurfte,

als die Kunst von conventionellen Formen sich losgemacht und der Natur wieder genähert hatte, wirklicher Naturanschauung in der Anatomie des menschlichen Körpers, um dem Studium des Nackten, ja der Darstellung menschlicher Gestalt überhaupt, eine sichere Grundlage zu geben. Die Künstler holten sich hierzu wohl oft bei Aerzten Rath und übten sich in der Stille nicht nur am Leichname selbst, sondern in mehr oder weniger flüchtigen Skizzen theils zur eigenen allgemeinen Belehrung, theils in vorbereitenden Studien zu bestimmten Kunstwerken, welche sie ausführen wollten, so Da Vinci, Buonarroti, Rafael und Andere. Von Belehrung für Andere war dabei keine Rede. Dieser Verkehr der Anatomen mit bildenden Künstlern ersten Ranges scheint, wenigstens in Italien, nicht ohne günstigen Einfluss auf die ersteren geblieben zu sein und die Idee hervorgerufen zu haben, dass auch für ärztlich-wissenschaftliche Anatomie sich etwas Aehnliches leisten lasse und jedenfalls etwas Besseres als bisher.

Der Arzt Marcantonio della Torre musste bei vorzüglicher ärztlicher Bildung und bei dem Bestreben, an die Stelle des Mondini'schen Compendium etwas Besseres und Naturgemässeres zu setzen, wohl auf die Nothwendigkeit anatomischer Studien nach der Natur geführt werden; was er davon zu Stande gebracht, ist verloren und uns völlig unbekannt geblieben.

Lionardo da Vinci's unendlich vielseitig gebildeter Geist, sein rastloses Bestreben, gleichzeitig in mehreren seiner Kunst ganz fremden Fächern thätig zu sein, hat ihn auch in der Kenntniss der Anatomie des Menschen weiter geführt, als die anderen Künstler seiner Zeit, wenn er gleich hier den Zweck der bildenden Kunst, die nur der Kenntniss der Knochen und Muskeln bedarf, vorzugsweise im Auge behielt. Nur die Darstellung, welche er von der Geschlechtsvereinigung giebt, geht über den Bereich der Kunst hinaus und streift in das Gebiet der Physiologie, zeigt jedoch nur eine schematische aus Büchern und nicht aus der Natur geschöpfte Behandlungsweise, während seine Darstellungen der Knochen und Muskeln nach der Natur selbst entworfen sind. Die Vereinigung beider Männer ist nur der bildenden Kunst, nicht der anatomischen Wissenschaft zu Gute gegangen, woran allerdings der frühzeitige Tod des Della Torre (1512) und die Uebersiedelung Da Vinci's nach Frankreich (1515) die Schuld trägt.

II. ZEITRAUM.

Von 1521 bis 1543.

Innerhalb der anatomischen Wissenschaft war somit noch gar nicht von nach eigener Anschauung in der Natur gemachten Abbildungen, sondern nur von schematischer Darstellung des damals als wahr Angenommenen und Ueberlieferten die Rede. Aber bei der unterdessen erleichterten Gelegenheit, wissenschaftliche Zergliederungen zu veranstalten, an welcher es wenigstens zu Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts auf Universitäten und medicinischen Unterrichtsanstalten nicht mangelte, war man zu mannichfachen Entdeckungen über einzelne Theile des menschlichen Körpers gekommen, welche meistens auf Berichtigung des bisher Geglaubten hinausliefen, und bei der hohen Ausbildung des Holzschnittes zu jener Zeit erwies er sich brauchbar zu anatomischen Abbildungen nach der Natur, wie er früher für schematisch-anatomische Darstellung benutzt worden war.

Der Mann, welcher zu dieser Zeit die meisten eigenen anatomischen Untersuchungen mit wissenschaftlichem Sinne vorgenommen und die meisten anatomischen Entdeckungen gemacht hatte, war Berengar von Carpi (1521) und er ist auch derjenige, von welchem der umfassendste Versuch anatomischer Darstellung nach der Natur in jenen Zeiten herrührt. Wie es scheint, selbst künstlerisch befähigt und mit Künstlern und Kunstfreunden in Ver-

bindung, hat er auch in seinen Werken den künstlerischen Standpunct, Knochen und Muskeln vorzugsweise zu berücksichtigen, festgehalten, von Eingeweiden ist wenig abgebildet. Aber schon die Anregung, welche er durch seine Abbildungen gegeben hat, genügte bei der sich anhäufenden Masse des Stoffes dazu, dass nunmehr die anatomischen Zeichnungen nicht mehr nach Beschreibungen, sondern nach der Natur entworfen wurden, wie denn schon Eichmann (1537, 1541) in dieser Weise mit einer viel grösseren Anzahl von Abbildungen hervortrat, und ein Versuch, die Muskeln in einer bisher noch nicht gesehenen Genauigkeit naturgemäss darzustellen, von Canano (vor 1543) begonnen, aber nicht vollendet wurde.

So war denn schon in den ersten vier Jahrzehenden des XVI. Jahrhunderts viel Eifer für die Anatomie bemerkbar und zwar theils in Berichtigung des Vorhandenen und Entdeckung des noch nicht Bekannten durch eigene Zergliederung, theils in der nunmehr nicht wieder verlassenen Bahn bildlicher Darstellung nach der Natur.

Nächstdem wird schon jetzt eine dritte Richtung bemerkbar, besonders durch die zum Beistande gerufenen besseren Künstler herbeigeführt, die Richtung auf schöne Form und künstlerisch ansprechende Darstellung auch in den für wissenschaftliche Anatomie bestimmten Schriften; sie tritt besonders in dem Werke des Charles Estienne (1539—1545) hervor, nicht ohne Beeinträchtigung der anatomischen Deutlichkeit selbst, mit Vorwalten des Nackten über das Zergliederte und mit ablenkender und zerstreuender Sucht nach Attituden und Beiwerken, ganz im Geschmacke der Kunstschule von Fontainebleau.

Auch hatte man sich schon früher an Darstellung der ganzen Körper statt einzelner Theile gewendet, so namentlich Berengar; später förderte man in gleicher Weise einzelne nur auf Einer Seite bedruckte Blätter zu Tage, welche an ganzen Körpern eine bekannte, oft sehr veraltete und ungenügende Anatomie zur Anschauung brachten; man kann sie füglich Fliegende Blätter mit vorvesalischer Anatomie nennen. Sie scheinen theils zu populärer Belehrung, theils zur nothdürftigen Erinnerung des Erlernten für die Bader und Barbierer gedient zu haben. Nicht anders als mit derartigen fliegenden Blättern trat Vesal im Jahre 1538 selbst auf, seine ersten sechs Tafeln (S. 57 und 190) sind solche, wenn gleich nicht auf populäre Belehrung, sondern auf strenge anatomische Wissenschaft gerichtet. Schon der Einfluss dieser Tafeln war ein sehr bedeutender und weitverbreiteter, aber die wahre und nachhaltende Wirksamkeit Vesal's tritt erst im folgenden Zeitraume ins Leben.

Für die eigentliche Kunstanatomie tritt ausser dem Bestreben einzelner Künstler, sich selbst zum Behuf ihrer Kunstleistungen in der menschlichen Anatomie zu unterrichten, auch der erste Versuch einer Belehrung für die Kunstgenossen hervor; das Blatt des Rosso de' Rossi (S. 17) ist nicht, wie die Arbeiten der früher genannten Künstler, eine Skizze, zur eigenen Belehrung bestimmt, oder ein anatomisches Studium zu einem auszuführenden Kunstwerke, sondern offenbar ein zur Belehrung anderer Künstler sorgfältiger behandeltes Blatt, welchem er mehrere würde haben folgen lassen, wenn ihn nicht der Tod, in Folge unglücklicher Verhältnisse durch eigene Hand herbeigeführt, zeitig hinweggerafft hätte (1541).

III. ZEITRAUM.

Von 1543 bis 1627.

Wie das Streben nach anatomischen Berichtigungen und Entdeckungen in Verbindung mit der Gewohnheit, nicht mehr schematisch, sondern nach der Natur selbst bildlich darzustellen, auf Beseitigung hergebrachter Irrthümer, auf Bereicherung der anatomischen Wis-

senschaft und auf Verbesserung der anatomischen Abbildung selbst hinwirken musste, so wurde andererseits aus dem Bestreben der von den Anatomen für ihre bildlichen Darstellungen beschäftigten Künstler, neben der Richtigkeit und Naturtreue auch auf Schönheit der anatomischen Darstellungen zu sehen, die Ermittelung der wahren anatomischen Mittelform vorbereitet, und am meisten machte sich dies in den Skeletten und Muskelkörpern bemerkbar. Dass es eine anatomische Mittelform gebe und dass diese eine schöne sein müsse, ward weniger wissenschaftlich erkannt, als künstlerisch gefühlt; der Künstler war zu dieser Ueberzeugung gekommen, weil die schöne Form des Nackten, abhängig von dem Knochen- und Muskelbaue, auch für diesen die schöne Form als nothwendig voraussetzt, und der Anatom theilte dieses Gefühl, weil der anatomischen Mittelform, als der von der Natur erstrebten Gestalt, die allgemein in den Naturwerken uns als Schönheit ansprechende ideale Zweckmässigkeit auch zukommen muss.

Indem Vesal durch sein 1543 erschienenes Hauptwerk allen drei Richtungen gleichmässig und in ausgezeichneter Weise genügte: durch eine gelehrte Kritik die anatomischen Vorurtheile beseitigend, die neuen Bereicherungen anatomischer Wissenschaft in Ein Ganzes zusammenfassend und die anatomische Mittelform zu künstlerisch schöner Darstellung erhebend, begründete er jene Epoche, welche man als die italienische Schule der Anatomie bezeichnet, in deren Zeit einerseits die blos gelehrten Vertheidiger der galenischen Autorität, andererseits die wirklich zergliedernden Anatomen einander feindlich gegenüber standen, bis nach manchen Schwankungen diesen letzteren der Sieg unbestritten zu Theil wurde.

Wesentlich machte sich hierbei der Einfluss der bildenden Kunst geltend, denn während Eustachi und Faloppia unermüdlich mit Zergliederungen, Berichtigungen und neuen Entdeckungen beschäftigt waren und offenbar im Einzelnen Vieles richtiger gesehen hatten, als Vesal, überwog die schöne Form seiner Darstellungen, welche jene in den ihrigen vernachlässigten, bei den meisten Anatomen und nahm die Ueberzeugung gefangen. Dazu kam allerdings die Systematik und Vollständigkeit des vesalischen Hauptwerkes, während Eustachi und Faloppia nur Sammlungen ihrer zerstreuten Beobachtungen bekannt machten. Auch hatte Vesal für nöthig gehalten, seinem grossen und umfänglichen Hauptwerke einen Auszug aus demselben in Form einer zusammengehörigen Anzahl fliegender Blätter noch in demselben Jahre nachzuschicken (die Epitome von 1543), welcher nothwendig eine grössere Verbreitung gewinnen musste, als das kostspielige und schwer zu studirende Hauptwerk. Der ausser den genannten Anatomen noch den Häuptern der italienischen Schule zuzuzählende Realdus Columbus († 1559) hatte seinem anatomischen Compendium keine Abbildungen beigefügt, auch fällt dessen Erscheinung schon in eine spätere Zeit. Der schon erwähnte Estienne, der vorvesalischen sowohl, als der nachvesalischen Zeit in Einem Werke angehörend, schwankte von rohen und steifen Figuren einer früheren Kunstepoche zu den bewegteren einer neueren Richtung hinüber, ohne doch seine Abbildungen vom Manierirten, Uebertriebenen, Naturwidrigen und Ueberladenen so fern halten zu können, als Vesal; doch wird es wegen der geraumen Zeit, die über die Herausgabe seines Werkes verging (1539—1545), immer schwer sein, seine Verdienste denen der italienischen Schule gegenüber mit Gerechtigkeit abzuwägen.

Jedenfalls war durch Vesal's Fleiss, Gelehrsamkeit und Kunstsinn die Reformation der Anatomie begründet worden, und alle der Natur widersprechende Autorität war für immer vernichtet, zugleich aber hatte die bildliche anatomische Darstellung ihren Höhepunct erreicht, diejenige Vollkommenheit, welche sie zu jener Zeit überhaupt erreichen konnte. Es war zugleich die Höhe des anatomischen Holzschnittes, dieser musste von nun an durch Ursachen, welche aus der allgemeinen Geschichte der zeichnenden Künste erhellen, dem

Kupferstiche weichen; ein besonderer Grund lag allerdings in der zunehmenden Feinheit der anatomischen Untersuchung, für welche der Holzschnitt, wie er damals war, nicht mehr zu genügen schien. War aber der Kunstsinn Vesal's jedenfalls der Verbreitung anatomischer Wissenschaft in hohem Grade förderlich geworden, so wurden seine künstlerisch werthvollen Darstellungen es nunmehr auch eben so sehr der bildenden Kunst, wie denn von diesen Abbildungen aus die besondere Anatomie für Künstler, die selbstständige Kunstanatomie sich entwickelte, was jedoch nicht diesem, sondern einem späteren Zeitraume angehört.

Nach bedeutenden und gelungenen Reformationsbestrebungen tritt fast immer eine Zeit der Erschlaffung und nachlassenden Thätigkeit ein, indem das, was die Reformatoren geschaffen haben, theils nach erlangtem Siege überhaupt nicht mehr mit Erfolg vorgenommen, theils in der Vortrefflichkeit, in welcher es reformirend wirkte, nicht wieder sogleich erreicht werden kann. Nachahmung und Vervollständigung des Einzelnen ist dann das Einzige, was hervorgebracht wird, und zu preisen ist schon, wenn erstere nicht eine blind verehrende wird und letztere im Geiste der grossen Vorgänger sich fortbildet. Eine solche Zeit folgte auch den reformatorischen Bestrebungen und Leistungen der italienischen Schule in der Anatomie und den vor allen hervortretenden Vesal's insbesondere.

Die Verbreitung und Nachahmung vesalischer Abbildungen war ausserordentlich gross; am vollständigsten geschah sie zwar in dem mehrseitig vervielfältigten und bearbeiteten Werke des Spaniers Valverde de Hamusco (1556 fg.), aber wir finden ihren Nachklang überall wieder in den anatomischen Compendien jener Zeit, so in den der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts angehörenden Tafeln des Jacques Guillemeau (1571 fg.), Felix Plater, Salomon Alberti (beide 1583), André Dulaurens (1598) u. A., bis endlich Caspar Bauhin zu Anfang des XVII. Jahrhunderts das vollständigste anatomische Bilderwerk nach einem neuen Plane, aber in nur geringer künstlerischer Vollendung zu Stande brachte.

Für den Zweck der Ausbildung anatomischer Wissenschaft im Einzelnen, für anatomische Bereicherung und Berichtigung waren vorzugsweise thätig Guido Guidi († 1569), Volcher Coiter, einer der frühesten Zootomen (1573), Costanzio Varoli (1573) und viele Andere, die wohl für die Geschichte anatomischer Entdeckungen, aber nicht eben so für die Umgestaltung der anatomischen bildlichen Darstellungsweise von Bedeutung sind, sie füllen nebst den hier Genannten die zweite Hälfte des XVI. Jahrhunderts und reichen bis in das folgende hinein.

Es ist von uns bereits bemerkt worden, wie aus den vollendet schönen Darstellungen der Knochen und Muskeln, welche Vesal gegeben hatte, die bildenden Künstler vorzugsweise die ihnen über diese Gegenstände nöthige Belehrung schöpften. Diese Darstellungen aber für ihre Zwecke insbesondere auszuheben und sie, so weit sie dem Künstler nützlich, in eigenen Werken zusammenzustellen, tritt zugleich mit einer die Künstlerwelt damals sehr beschäftigenden, unserem Gegenstande aber fremden, Bestrebung hervor, die Normalmaasse des menschlichen Körpers mathematisch zu begründen, oder mit der Lehre von den Proportionen des Menschenkörpers. In des Spaniers Juan de Arphe Proportionswerke (1585) ist, was in dem deutschen ähnlichen Werke des Albrecht Dürer (1528) nicht geschehen war, die Anatomie der Knochen und Muskeln zugleich mit abgehandelt worden und somit muss jenes als das früheste der zahlreichen Werke angesehen werden, welche die Anatomie für bildende Künstler zu ihrem eigentlichen Gegenstande haben. Auch hier ist der vesalische Einfluss sichtbar, wenn gleich der Darsteller sich selbstständiger dabei verhalten hat, als die meisten anderen.

In diese Zeit fällt die ekklektische Kunstschule der Carracci zu Bologna, als deren Begründer und Häupter Ludovico Carracci (geb. zu Bologna 1555, gest. das. 1619), Annibale C. (geb. zu Bologna 1560, gest. zu Rom 1609) und Agostino C. (geb. zu Bologna

1557, gest. zu Parma 1602 oder 1605) zu nennen sind. Man trieb ausser anderen für den Künstler nützlichen theoretischen Studien auch die menschliche Anatomie, deren Unterricht namentlich Agostino übernommen hatte, ihn unterstützte der Anatom Fantoni, welchen man nicht mit dem turiner Anatomen Fantoni († 1758) verwechseln darf. In dieser noch spät fortblühenden Kunstschule war dann auch der Arzt Giuseppe Lanzoni (geb. zu Ferrara 1663, gest. daselbst 1730) für den anatomischen Unterricht thätig.

In Rom war es der Maler Luigi Cardi (geb. zu Empoli 1556, gest. zu Rom 1613), gewöhnlich Cigoli oder Civoli genannt, welcher sich eifrig mit anatomischen Studien zum Behufe seiner Kunst beschäftigte und dessen anatomische Statuette sich längere Zeit in den Atteliers der Künstler in Ansehen erhielt.

IV. ZEITRAUM.

Von 1627 bis 1737.

Bis Anfang des XVII. Jahrhunderts war allerdings ein mit zahlreichen Abbildungen versehenes, brauchbares und die gesammte menschliche Anatomie umfassendes Compendium, das des Caspar Bauhin, erschienen, aber so willkommen es den Aerzten und den Studirenden der wissenschaftlichen Anatomie seiner Vollständigkeit wegen auch sein musste, so genügte es, was die künstlerische Ausführung anlangt, doch in keiner Weise. In der Erinnerung an die Leistungen Vesal's musste, da nunmehr der Kupferstich ganz allein statt des Holzschnittes die anatomische Darstellung beherrschte, der Wunsch auftauchen, in dieser Kunstweise eine bildliche Anatomie eben so zu besitzen, wie der Holzschnitt sie in den vesalischen Werken geliefert hatte, mit den Mitteln, welche auf ihrer jetzigen Höhe der Kupferstecherkunst zu Gebote standen, etwas Aehnliches auszuführen, als dem brüsseler Anatomen in Holzschnitt auszuführen in so vorzüglicher Art gelungen war.

Diesem Streben entsprach Giulio Casserio (1627) durch seine die ganze Anatomie des Menschen umfassenden Kupfertafeln, welche, erst nach seinem Tode theilweise herausgegeben, die grosse Verbreitung und Wirksamkeit der vesalischen Tafeln niemals erlangt haben. Vielmehr war man auf Abwege und Künsteleien gerathen, wie die auf einander geklebten und nach Folge der Theile zurückzuschlagenden Abbildungen des Remmelin (1619 fg.), die allerdings schon Vorbilder bei Vesal selbst und mehrfach unter den fliegenden Blättern, auch in anderen Werken des XVI. Jahrhunderts aufzuzeigen hatten, übrigens weder dem gründlichen anatomischen Studium förderlich sein konnten, noch eine künstlerisch schöne Darstellung zuliessen. Es entstanden ausserdem die geschmacklosen, unbequemen und ungenauen Tafeln des Bourdon (1678), die noch weiter von aller Naturtreue und allem Schönen in den anatomischen Bildwerken abführen mussten, wenn sie, wie nicht geschehen ist, irgend einen Einfluss durch grössere Verbreitung gewonnen hätten.

Diesen ganz unkünstlerischen Richtungen gegenüber erscheinen die Tafeln des Bidloo (1685) als eine offenbare Rückkehr zum Besseren und würden das Beste des Zeitraumes in Darstellung der Anatomie geworden sein, wenn der Anatom dabei dieselbe Sorgfalt angewendet hätte, als der Künstler, und wenn letzterer selbst wahre Naturschönheit richtiger erkannt und höher gestellt hätte, als geschehen ist. Viel höher müssen daher in künstlerischer und wissenschaftlicher Beziehung die Tafeln des Santorini, von welchen in diesem Zeitraum (1724) nur der kleinste Theil veröffentlicht wurde, und des Cheselden (1733) angeschlagen werden, so weit diese letzteren die Knochenlehre betreffen, denn was aus der übrigen Anatomie von ihm gegeben ist, kann den Werken des Casserio und Bidloo gegenüber nur wenig genannt werden.

Für den gewöhnlichen Bedarf anatomischer Compendien fertigte man kleinere, viel ge-

ringere Darstellungen ohne Kunstwerth, von welchen wir statt aller anderen die seit 1641 am meisten verbreiteten des Jo. Vesling in einem besonderen Artikel (S. 91) betrachtet und ihm das höchst seltene Blatt seines Prosectors Wirsung angeschlossen haben. Den vesling'schen Tafeln folgte 1651 das sehr verbreitete Compendium des gelehrten Dänen Thomas Bartholin (geb. 1616, gest. 1680), welches zahlreiche Kupfertafeln, zum Theil nach vesalischen Mustern enthält, von 1691 an aber allmälig durch das kürzere ebenfalls mit zwar neu entworfenen, aber sehr dürftigen anatomischen Kupfertafeln versehene Compendium des Niederländers Philipp Verheyen (geb. 1648, gest. 1710) verdrängt wurde. Diesen folgten 1722 die den verheyen'schen Tafeln nachgeahmten des danziger Arztes Jo. Adam Kulmus (geb. 1689, gest. 1745), welche viele Ausgaben, zum Theil umgearbeitet und mit neuen Stichen versehen, erlebten und eine grosse Verbreitung gewannen. Viele andere anatomische Lehrbücher jener Zeit hatten gar keine oder wenigstens keine ganze Reihe von Abbildungen, weil man für den Studirenden die möglichste Wohlfeilheit des Buches erzielte.

Illuminationen anatomischer Figuren hatte man sehr früh schon versucht, wie man denn Exemplare des Ketham (S. 18 fg.) kennt, welche durch Patronen illuminirt sind, unter den fliegenden Blättern (S. 39 fg.) mehrere illuminirt vorkommen, Vesal eine Illumination seiner Werke oder eines Theiles derselben, wenigstens in dem zu Löwen verwahrten Exemplare (S. 49) veranstalten liess und auch später anatomische Abbildungen als zum Theil illuminirt erwähnt und gesehen werden. Diese frühen Illuminationen anatomischer Abbildungen gingen aus der Gewohnheit hervor, in den Handschriften, selbst wissenschaftlichen Inhaltes, nur bunte Bilder als Miniaturen zu sehen (S. 2) und hatten weder für die wissenschaftliche noch für die Kunstanatomie einen Werth. Der Anatom von Fach bedarf nur wenig Farbenunterscheidung auf seinen Bildern, denn die Farbe tritt ihm aus der Anschauung in der Leiche immer von selbst vor die Augen, er bedarf blos der Farbe in sehr zusammengesetzten Darstellungen zu Unterscheidung der Arterien, Venen, Lymphgefässe und Nerven, daher sich für diese Theile roth, blau, gelb und weiss als conventionelle Farben festgestellt haben. Der Laie will die Theile vollständig illuminirt sehen, der bildende Künstler bedarf der Colorirung anatomischer Bildwerke gar nicht, da ihn nur die Färbung der äusseren Theile des Körpers angeht, er diese aber nicht von dem Anatomen, sondern aus anderen Studien zu erlernen hat.

Bei der Entdeckung der Chilusgefässe durch Aselli (1622) kam es diesem darauf an, sie vor den Blutgefässen und den umliegenden Eingeweiden deutlich hervortreten zu lassen, er wählte hierzu den bunten oder farbigen Holzschnittdruck (helldunkel, *clairobscur, chiaroscuro*) als dem Bedürfnisse am meisten entsprechend. Derselbe ist übrigens in die Nachbildungen der asellischen Figuren nicht übergegangen (S. 89), auch weder vorher noch nachher anderswo zu anatomischen Abbildungen verwendet worden.

So trat als neues Darstellungsmittel anatomischer Bildwerke der Buntdruck in Holzschnitt auf und zwar aus wirklichem Bedürfniss, das Gefundene anschaulich darzustellen.

Anders war es mit dem fast hundert Jahre später eingeführten bunten Kupferdrucke für anatomische Bildwerke. Er ging nicht von dem wirklichen anatomischen Bedürfnisse, überhaupt nicht vom Anatomen aus, sondern drängte sich diesem durch jene Künstler auf, welche sich damals damit beschäftigten, Oelbilder durch Buntkupferdruck zu vervielfältigen. Des Erfinders Le Blon einzige anatomische Arbeit in dieser Art, welche angegeben wird (1721), bleibt zweifelhaft, die grösseren und zahlreicheren Arbeiten Gautier d'Agoty's (von 1745 an) haben kaum einen anatomischen Werth, weil die Kreidemanier und Schabkunst nicht genau genug ist und weil Gautier es bei seinen Darstellungen, die nur auf das Prahlende und Käufer Lockende berechnet waren, selbst nicht genau nahm, auch als Laie

in der anatomischen Wissenschaft nicht genau nehmen konnte. Die Buntkupferdrucke des JAN LADMIRAL (1736 fg.) haben allerdings grösseren und selbst einen bleibenden anatomischen Werth, allein die Schwierigkeit des Druckes macht immer die Behandlung anatomischer Gegenstände mit der nöthigen Freiheit, Vielseitigkeit und Genauigkeit unmöglich oder würde doch das Zustandekommen so verzögern und den Preis so erhöhen, dass der Buntkupferdruck jedenfalls nie an die Stelle wirklicher Illumination mit dem Pinsel hätte treten können. Die Anatomen haben daher den Buntdruck in Holzschnitt oder Kupfer vollständig wieder aufgegeben, wie denn auch schon ALBINUS, für welchen Ladmiral jene Bilder arbeitete, nicht wieder darauf zurückgekommen ist, so grossen Fleiss er auch auf Vervollkommnung der Hülfsmittel bildlicher anatomischer Darstellung sonst verwendet hat.

In die erste Hälfte des XVIII. Jahrhunderts fällt die Auffindung zweier Folgen älterer anatomischer Kupferplatten von Werth; in das Jahr 1714 derer des BARTOLOMEO EUSTACHI, welche im Jahre 1552 gestochen waren, und um das Jahr 1741 derer des PIETRO BERRETTINI DA CORTONA, wahrscheinlich im Jahre 1618 gestochen. Tragen jene den Namen eines der bedeutendsten Anatomen des XVI. Jahrhunderts an der Spitze, so ist für diese dagegen der Name des Anatomen, für welchen sie gefertigt wurden, nicht zu ermitteln, der des Zeichners derselben zwar berühmt genug, aber ungewiss. Die Eustachi'schen Tafeln hatten 162, die Berrettini'schen 123 Jahre bis zu ihrer Herausgabe verborgen gelegen; den ersteren kam ein vorzüglicher anatomischer, den andern ungleich mehr Kunstwerth zu, für beide war zur Zeit ihrer Herausgabe der Standpunct der Anatomie längst vorüber, für welchen sie ursprünglich bestimmt gewesen waren; aber die erstern änderten bei ihrer endlichen Erscheinung mehrfach die Geschichte anatomischer Entdeckungen ab, indem sie viele derselben auf ihren wahren Urheber zurückführten, letztere bereiteten für die Anatomie der Nerven eine künstlerische Darstellungsweise vor, welche später weiter ausgebildet wurde. Beide Reihen anatomischer Tafeln traten daher aus der Darstellungsweise anatomischer Bildwerke jener Zeit merklich und ausgezeichnet heraus und wirkten mannigfach anregend, waren aber der Kunstanatomie ihrem Zwecke nach gar nicht zugewendet.

Wie sich theils durch die malerische Schönheit der vesalischen Figuren, namentlich was Knochen und Muskeln anlangt, theils durch das Bestreben, die Maassverhältnisse oder Proportionen der menschlichen Gestalt festzustellen, derjenige Theil der Anatomie selbstständig entwickelte, welcher den bildenden Künstler zu belehren bestimmt ist, musste bereits früher von uns bemerkt werden.

In der That ist das bekannte, von ROGERS DE PILES und FRANÇOIS TORTEBAT (1668) gemeinschaftlich herausgegebene anatomische Zeichnenbuch für Künstler, welches durchaus nur vesalische Figuren enthält, die früheste Kunstanatomie, wenn man von dem seiner Richtung und seinem Inhalte, so wie selbst der Zeit seiner Erscheinung nach, uns nicht genau bekannten ähnlichen Werke des JACOB VAN DER GRACHT absieht, was noch dazu nur eine geringe mit der des Tortebat'schen Werkes nicht vergleichbare Verbreitung erlangt hat. Auch die Kunstanatomie des JACOPO MORO (1679) ist aus vesalischen Vorbildern geschöpft und nach der damaligen Ansicht, dass TITIANO VECELLI der Zeichner der vesalischen Tafeln sei, beeilte sich die Kunstschule dieses Meisters, eine Auswahl des für den bildenden Künstler Geeigneten aus den vesalischen Tafeln als *Notomia di Titiano* herauszugeben, (S. 57), dem Künstler, der die Tafeln gar nicht gezeichnet hatte, den Ruhm zueignend, welcher dessen Schüler, und mehr als diesem dem fleissigen und genialen Anatomen zugehörte. Auch die Kunstanatomie des CARLO CESIO (S. 98) fusst auf vesalischen Zeichnungen und noch spät (1706) gab der augsburger Buchhändler MASCHENBAUR die vesalischen Originaltafeln zum Gebrauch für bildende Künstler heraus (S. 50).

Von der anderen Seite sehen wir, wie bei Juan de Arphe, die Lehre von den Propor-

tionen des menschlichen Körpers aufs Neue mit Kunstanatomie verbunden, und zwar wieder durch einen Spanier, Crisostomo Martinez (um 1680), von dessen Werke uns aber zu wenig zu Gesicht gekommen ist, um mit hinreichender Sicherheit über den Charakter desselben urtheilen zu können. Das Mathematische der Proportionenlehre scheint dabei vorgewaltet zu haben.

Freier, selbstständiger und mit wahrem künstlerischen Sinne behandelt, den Ergebnissen der fortgeschrittenen wissenschaftlichen Anatomie folgend und vor Allem der Antike sich anschliessend, trat die beste Kunstanatomie jener Zeit in der des Bernardino Genga (1691) hervor, einem Werke von bleibendem Werthe, von nur wenigen der späteren ähnlichen Werke erreicht, kaum von irgend einem derselben übertroffen, noch heute für den bildenden Künstler vorzugsweise brauchbar.

V. ZEITRAUM.

Von 1737 bis 1778.

Alles dieses theils aus früherer Zeit Ueberkommene, theils neu Geschaffene, überragten bald die Bemühungen des leidener Anatomen Bernhard Siegfried Albinus (1737 fg.), in welchen die gelehrte Behandlung der Anatomie als Kritik der älteren Leistungen, die sorgfältigste Erforschung des Einzelnen in der Natur und künstlerischer Sinn für anatomische Auffassung und Darstellung fruchtbar sich vereinigten. Hierdurch ward eine neue Richtung der Anatomie begründet, wie früher durch Vesal. Die Zeit selbst war aber eine andere geworden, mehr der Wissenschaft zugewendet, als der Kunst, der Schauplatz der Wirksamkeit beider Anatomen dazu ein ganz verschiedener. Wenn Vesal von seinem Jahrhundert getragen und in Italien wirkend mit sicherem Tact und künstlerisch gebildetem Auge die anatomische Mittelform, namentlich im Skelet und in den Muskeln, richtig gefunden hatte, so ward jetzt, bei dem unzweifelhaft festgestellten Grundsatze, dass nicht das individuell in Einer Leiche Vorgefundene darzustellen sei, sondern aus der Menge des Beobachteten die wahre Form zu ermitteln, dieses auf wissenschaftlichem Wege versucht und ein eiserner Fleiss auf die feste Bestimmung dieser Form und auf deren bildliche Darstellung verwendet, wobei allerdings die Künstlerhand des grossen Jan Wandelaer die Vollendung geben musste. Von jetzt an konnte nur die grösseste, durch Zirkel und Maassstab hergestellte anatomische Genauigkeit, die möglichste Naturwahrheit in der Darstellung und die alles Individuelle beherrschende, aus zahlreichen Individuen wissenschaftlich erforschte Mittelform auf Beachtung Seiten der Wissenschaft Anspruch machen, und dieses bezeichnet die von Albinus begründete Epoche anatomischer Darstellung, welche der leidener Schule angehört.

Für die Anatomie des bildenden Künstlers treten aber jetzt die anatomischen Skelette und Muskelkörper des Albinus an die Seite und später selbst an die Stelle der bisher allein geltenden vesalischen; dies um so mehr, als die anatomischen Forschungen des Albinus zwar keineswegs ausschliesslich, aber doch hauptsächlich sich in der Knochen- und Muskellehre bewegten. Diese mit grösserer Sicherheit hergestellte Naturtreue der für Künstler bestimmten anatomischen Abbildungen in Verbindung mit genauerem durch Messung und anatomische Betrachtung der Antike ausgeführten Studium der menschlichen Form Seiten der bildenden Künstler führten in diesem Zeitraume die Kunstanatomie zu höherer Vollendung.

Der als Zeichner selbst rühmlichst bekannte Niederländer Peter Camper, Zeitgenosse, Verehrer und, in Hinsicht auf Methode der anatomischen Zeichnung, Gegner des Albinus, hielt Vorlesungen über die Kunstanatomie und gewährte den bildenden Künstlern auch durch

seine Abhandlungen über die Gesichtsbildung und über den Ausdruck der Leidenschaften im Gesichte wesentliche Belehrung, während zugleich seine Bemühungen um Feststellung der Methode bildlicher anatomischer Darstellung in Verbindung mit den albinischen derartigen Bestrebungen nicht ohne Einfluss auf die anatomisch-wissenschaftliche Abbildung geblieben sind. Es ist somit auch dieser Mann für die Geschichte der Anatomie und namentlich für die Geschichte der anatomischen bildlichen Darstellung wichtig geworden, wenn gleich ein grösseres Werk in diesem Fache seinerseits nicht zu Stande gekommen ist.

Ganz der wissenschaftlichen Anatomie zugewendet sind Albert von Haller's Arbeiten, der als der vorzüglichste Zögling der leidener Schule gelten kann. Auch ihm war es vor Allem darum zu thun, genaue Abbildungen der anatomischen Mittelform zu liefern, und zwar sind es vorzugsweise die Arterien des Körpers, nächstdem mehrere Eingeweide, welche die damals einzig guten, zum Theil noch bis jetzt besten, Abbildungen durch ihn erhalten haben. Auf Schönheit der Darstellung ist weniger Rücksicht genommen und namentlich stehen hierin die Prachtwerke von William Hunter über den schwangern Uterus und des schon genannten Cheselden über die Knochen bedeutend höher, da die vorzüglichsten Künstler Englands in diesem Werke beschäftigt wurden.

VI. ZEITRAUM.

Von 1778 bis in die neuere Zeit.

Für die feinere Anatomie des Gehirnes, der Sinneswerkzeuge und der Nerven sind namentlich zwei ziemlich gleichzeitige Anatomen thätig gewesen, welche zugleich für die genauere und künstlerisch aufgefasste Darstellung eine neue Epoche herbeiführten, der Italiener Anton Scarpa und der Deutsche Samuel Thomas von Sömmerring. Beide waren selbst Zeichner, der erste in vorzüglichem Grade, daher er auch alle seine wichtigen Tafeln selbst gezeichnet, letzterer aber wenigstens seine Künstler selbst gebildet und sorgfältigst überwacht hat.

Die Vertheilung der Nerven im Körper, namentlich in den Eingeweiden ist es vorzugsweise, welche Scarpa auf eine bis dahin nicht gekannte Stufe genauer und künstlerischer Darstellung gehoben hat, von dem meisterhaften Stichel Anderloni's dabei glänzend unterstützt; alle späteren bildlichen Darstellungen von Nervenverbreitung folgen mehr oder weniger diesen unübertroffenen Mustern.

Die Anatomie des Gehirnes und der Sinneswerkzeuge ist für sein ganzes Leben hindurch die Hauptaufgabe Sömmerring's geblieben, so weit sich seine Bestrebungen auf dem Felde bildlicher Darstellung bewegten; sein Zeichner blieb für die beste Zeit seiner Wirksamkeit der von ihm allein dazu herangebildete Köck, er selbst hatte sich für anatomische Darstellung ganz nach dem von ihm vor Allen hochverehrten Albinus gebildet. Die anatomische Mittelform, so wie sie im lebenden Körper gedacht werden muss, wissenschaftlich genau und künstlerisch schön darzustellen, war sein vorzüglichstes Bestreben, Albinus dabei sein Muster, wie denn auch die Darstellung des weiblichen Skelettes als Gegenblatt der von Albinus gegebenen Abbildung des männlichen Skelettes gearbeitet wurde (S. 116, 135). Diese Darstellung ging zugleich der Kunstanatomie zu Gute, aber auch von mehreren Tafeln seiner Werke über die Sinneswerkzeuge muss dasselbe gesagt werden, so von den Tafeln über die schönste Form des äusseren Auges und Ohres.

Wenn daher bei den sehr ähnlichen Bestrebungen Scarpa's und Sömmerring's der erstere für die Kunstanatomie nichts geleistet hat, so ist der letztere, wenigstens durch mehrere seiner Darstellungen, auch unmittelbar ihr nützlich geworden; die meisten seiner

Arbeiten betreffen aber, wie die sämmtlichen des Scarpa, innere Theile und berühren somit das Bedürfniss des bildenden Künstlers nicht.

So war denn die von Albinus begonnene Epoche anatomischer Darstellung durch diese beiden Anatomen auf die höchste Stufe wissenschaftlicher Ausbildung gelangt und die Anatomie für Künstler war gleichfalls dadurch eine andere für den Bedarf der Kunst mehr geeignete geworden. Diese Richtung der Kunstanatomie möchte, wenn gleich von Brisbane (1769) schon auf die Vorzüglichkeit der albinischen Figuren für den Zweck des bildenden Künstlers war hingewiesen worden, doch vorzugsweise von dem Niederländer Cornelis Ploos van Amstel (1783) anheben, dessen schöne Zeichnungen, so wie die namentlich in der deutschen Künstlerwelt sehr verbreiteten Fischer'schen Statuetten (um 1784) ganz albinisch sind. Später suchte man sich in der Kunstanatomie auch von diesen Mustern frei zu machen.

Nächst den Begründern der Epoche muss für wissenschaftliche Anatomie der leidener Anatom Eduard Sandifort genannt werden, wenn gleich sich seine Arbeiten vorzugsweise auf pathologische Anatomie bezogen haben; hierher gehören aber seine werthvolle Darstellung des Zwölffingerdarmes und die in seiner Beschreibung des leidener Museum enthaltenen Abbildungen von Nationalschädeln. Diesen letzteren stellen sich die von seinem Sohne Gerard Sandifort (1838 fg.) gegebenen Schädelabbildungen und vor diesen schon die Blumenbach'schen Darstellungen von 75 lebensgrossen Schädeln (*Collectio craniorum diversarum gentium illustrata. Göttingae* 1790—1828. 4.) würdig zur Seite.

Es war noch die seit Aselli zwar mannigfaltig, aber noch niemals umfassend bearbeitete Anatomie der Lymphgefässe übrig, welche neben den grossen Arbeiten über Blutgefässe und Nerven einer ausschliesslichen und gründlichen Monographie bedurfte und entgegensah. Die anatomische Wissenschaft erhielt eine solche durch den Italiener Paolo Mascagni (1787), von welchem auch der erst lange nach seinem Tode bekannt gewordene Versuch herrührt, die gesammte Anatomie des Menschen mit allen ihren Einzelheiten in lebensgrossen Figuren darzustellen, bei welchem mehr die Kühnheit des Entschlusses und die Ausdauer bei der erforderlichen Mühe und Arbeit bewundert wird, als dass durch ihn das Studium der Anatomie wesentlich hätte gefördert oder eine bleibende Richtung anatomischer bildlicher Darstellung hätte begründet werden können.

Dem Bedürfniss des Lernenden war in diesem Zeitraume schwer zu genügen, weil der Kupferstich als jetzt allein gewöhnliches Darstellungsmittel die Bücher kostspielig machte und bei dem hohen Standpuncte, welchen jetzt die anatomische Wissenschaft bereits einnahm, eine dürftige Auswahl kleiner Abbildungen für die Zwecke gründlicher Belehrung nicht ausreichte. Daher haben auch die meisten und besten Lehrbücher dieser Zeit keine Abbildungen. Man half sich in Deutschland vorzugsweise durch zwei Sammlungen:

Der leipziger Professor Karl Gottlob Kühn, selbst nicht Anatom von Fach, bearbeitete eine neue Ausgabe der bereits erwähnten alten von Kulmus gegebenen Tabellen mit durchaus neuen Kupfern: Jo. Adam Kulmus anatomische Tabellen, umgearbeitet von K. G. Kühn. Mit 27 neuen Kupfertafeln. Leipzig, 1789. 8. Neue Ausg.: Leipzig 1814. 8.

Der berliner Professor Jo. Christoph Andreas Maier veranstaltete ein Lehrbuch der Anatomie mit Kupfern, welches die einzelnen Doctrinen dieser Wissenschaft für sich in besonderen Bänden (1777 fg.) abhandelt. Die dazu gehörigen Kupfer erschienen zusammen als anatomischer Atlas unter dem besonderen Titel: J. Ch. A. Maier anatomische Kupfertafeln nebst dazu gehöriger Erklärung. Berlin 1783—94. gr. 4.

Weit bedeutender, umfangreicher und kostspieliger sind die beiden grossen Sammelwerke von Loder (1794 fg.) und der beiden Caldani (1801 fg.), welche mit zweckmässiger

Auswahl das Beste in guten Nachbildungen wiedergaben, was bis dahin an anatomischen Abbildungen erschienen war. (S. 151 fg., 153 fg.)

Mit diesen beiden Werken, welche das Beste bis dahin Gelieferte, so weit es damals noch brauchbar und nicht durch Besseres ersetzt war, wiederholten, schliesst sich der hier behandelte Zeitraum der wissenschaftlichen Anatomie ab, um abermals einer neuen Epoche Raum zu geben, in welcher theils die darstellenden Hülfsmittel sich vervielfältigen, durch die Steinzeichnung (Lithographie), den Stahlstich, das Daguerreotyp, den verfeinerten Holzschnitt u. a. m., theils die Bedürfnisse der anatomischen Darstellung durch die histologische und mikroskopische Anatomie gesteigert werden, eine Epoche, welche zu einer historischen Darstellung noch nicht reif, überhaupt noch nicht vollendet ist.

ERLAEUTERNDE ARTIKEL.

Anatomische Abbildungen aus dem Alterthume und dem Mittelalter.

Aus dem Alterthume sind deren kaum auf uns gelangt, obgleich solche bestanden haben mögen, wie denn Aristoteles in der Thiergeschichte und anderwärts ausdrücklich auf solche verweiset, als auf *παραδείγματα, σχήματα, διαγραφή* (*de generat. animal.* I. 7; *histor. animal. ed. Schneider* I. 14, *alias* 17 *et* 24, II. 13, *al.* III. 1.), die aber wohl nur thierische Theile darstellten, da Aristoteles menschliche Leichen kaum kann zergliedert haben, übrigens auch selbst bekennt, dass die innern Theile des Menschen unbekannt seien, daher man sich mit, dem Menschen im Baue verwandten Thieren behelfen müsse (*histor. animal. ed. Schneider* I. 13, *alias* 16, 17). Nur in der alexandrinischen Schule und auch nur im Anfange derselben unter Herophilos und Erasistratos wurden menschliche Leichen zergliedert; auch Galenos selbst hatte hierzu keine Gelegenheit und verweiset zum Studium der Knochenlehre nach Alexandrien, wo man damals wenigstens noch ein Skelet haben mochte. Eben so wenig nahmen römische Aerzte Zergliederungen menschlicher Leichen vor.

Die Vignette zu *J. Fr. Blumenbach's Geschichte und Beschreibung der Knochen, Göttingen, 1786. 8. stellt einen sitzenden bärtigen bekleideten Alten vor, der ein vor ihm stehendes menschliches Skelet an der linken Hand anfasst, zur rechten des Skelettes ein fliegender Genius mit einer Fackel, hinter dem Alten eine stehende weibliche bekleidete Figur; dieses Bildwerk (angeblich nach einem alten Carneol, s. Lippert Daktyliothek, Suppl. Abthl. 11. n. 150. S. 131) lässt noch am ersten eine Deutung auf anatomische Belehrung zu, wiewohl es auch auf die Bildung des Menschen durch Prometheus bezogen werden kann (Olfers S. 40).

Auch in der besseren Zeit der alten Kunst bis auf den Verfall derselben herab kommen theils Skelette, theils auch mit Haut bekleidete vertrocknete Körper (Lemuren) als Bildwerke vor, eben so wohl in Basreliefs, als auf geschnittenen Steinen und in Broncen; sie haben aber nie den Zweck anatomischer Belehrung, sondern sind emblematischer Natur, theils Sinnbilder des Todes, theils bildliche Aufmunterungen zum Genusse des Lebens bei Anschauung der Vergänglichkeit desselben, theils beziehen sie sich auf die Fabel des Prometheus, theils sind sie magische Amulete. Von ihnen kann daher eben so wenig hier die Rede sein, als von alten Kunstwerken, welche die Fabel des Marsyas vorstellen, in welchen man myologische Vorbilder für Künstler hat finden wollen. Dass sie bisweilen von Aerzten und Künstlern zur Selbstbelehrung benutzt worden seien, soll damit nicht geleugnet werden.

In den Ausgaben des Moschion *de mulierum passionibus* findet sich bei Capitel 6 eine aus den Handschriften entnommene Abbildung des Uterus mit den Ovarien, auf welche sich im Texte durch Buchstaben bezogen wird; sie ist mit den Ausgaben und Uebersetzungen des Moschion in die *Gynaecia* und andere spätere Werke übergegangen und findet sich auch auf der letzten Tafel von Vesal's Epitome Fig. 6. In der Ausgabe des Moschion von Dewez

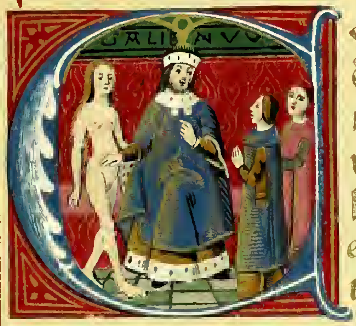
(*Vienn.* 1793. 8.) findet sie sich pag. 4. und 115. Vgl. *Lambec. commentaria de biblioth. Caesar. Vindob., Vind.* 1674. *fol. p.* 134.

In der von Jo. Stephan Bernard besorgten Ausgabe der *Introductio anatomica* eines ungenannten Verfassers aus dem IV. oder V. christlichen Jahrhunderte (**Lugd. Bat.* 1744. 8.) finden sich hinter Seite 158 zwei Abbildungen eines menschlichen nackten Körpers von der Vorder- und Rückseite und eines menschlichen Kopfes; alles mit aufgedruckten Buchstaben zum Behuf der Erklärung, welche in griechischen Worten auf den gegenüberstehenden Seiten gegeben wird. Sie sind entnommen aus einer leidener Handschrift von unbestimmtem Alter, übrigens blose Linearzeichnungen der äusseren Theile des Körpers von nicht schönen Verhältnissen. Die übrigen Ausgaben der *Introductio anatomica* enthalten diese Abbildungen nicht.

Alle diese Zeichnungen gehören wohl nur dem Mittelalter an, wie denn manche Handschriften noch anatomische Abbildungen enthalten mögen. So erklärte Henricus ab Hermondavilla, ein Arzt des XIV. Jahrhunderts, die Anatomie durch 13 Figuren, s. Haller I. 145.

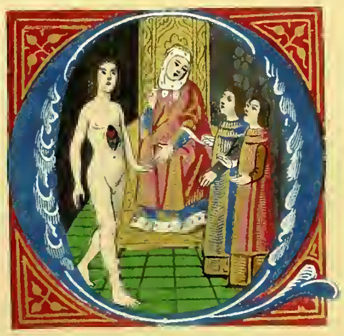
Ein schöner Pergamentcodex der Dresdener Königlichen Bibliothek (*Galeni opera varia latine, interprete Nicol. de Regio, D.* 92, 93, *fol. maj.*, 617 Blatt in 2 Bänden), geschrieben in Belgien, wahrscheinlich zu Brüssel, im Anfange des XV. Jahrhunderts, enthält Initialen mit sehr sauberen in Gold und Deckfarben ausgeführten Miniaturen, Gegenstände aus dem ärztlichen Lehren und Wirken darstellend, und auf den jedesmaligen Text sich beziehend, für Costüm und Gewohnheiten jener Zeit sehr belehrend. Meistens sieht man einen sitzenden oder auch stehenden Lehrer mit bedecktem Haupte und zwei oder drei Schüler immer ohne Kopfbedeckung, welchen die betreffenden Gegenstände gezeigt werden. Zu den anatomisch-physiologischen Theilen des Buches gehören unter andern folgende Abbildungen: Bl. 19^{b} ein nackter Mann mit geöffneter Herzgrube, in welcher man genau in der Mittellinie des Körpers das Herz roth liegen sieht, darunter eine Andeutung von Leber und Magen, eine ähnliche Darstellung sieht man 96^{b}, doch ist die in den Körper gemachte Oeffnung kleiner; Bl. 26^{b} Aristoteles und Galen, letzterer hält ein Herz in Form eines Kartenherzens in der linken Hand; Bl. 34^{b} ein sitzender Lehrer fühlt mit dem Daumen der linken Hand den rechten Puls eines vor ihm stehenden nackten Mannes; Bl. 50 ein nacktes Weib; Bl. 59 ein nackter Mann und mehrere Thiere; Bl. 75^{b} auf einem Kissen steht ein oberhalb bekleideter Mann mit entblössten Untergliedmassen; Bl. 83^{b} ein nackter Mann, der mit der linken Hand auf die Gegend des Kehlkopfes zeigt; Bl. 109 ein nackter Mann, an welchem die Brust vom Halse an geöffnet ist, so dass man die Luftröhre und in der Herzgrube das Herz in Form eines Kartenherzens roth liegen sieht; Bl. 151 ein nackter Mann vom Rücken gesehen; Bl. 158 eine nackte Schwangere mit langem goldgemalten Haupthaar, das hinten bis über den Anfang der Oberschenkel herabreicht, eine ähnliche Darstellung findet sich Bl. 295^{b}; Bl. 164^{b} ein bekleideter Mann mit entblössten und erigirten Genitalien; Bl. 304 ein Mann, der mit seiner linken Hand die rechte Hand eines ihm zur Seite stehenden Weibes fasst, beide nackt, die Hautfarbe des Mannes ist dunkler gehalten. Der zweite Band enthält fast nur Darstellungen, die sich auf Krankheiten und Arzneimittel beziehen, darunter merkwürdig ein Bad, ein Kräutergarten, eine Kräuterdemonstration, eine Apotheke, eine Vorlesung, dabei der Pedell mit seinem Stabe, verschiedene Kranke in und ausser dem Bett, ein Schlangengaukler und anderes. Eine Leichenöffnung findet sich im ganzen Buche nicht, doch ist es, da eine solche auf Büchertiteln anatomischer Werke des XV. und XVI. Jahrhunderts mehrfach vorkommt, wahrscheinlich, dass sie auch in früheren Handschriften vorkommen möge; unsere öffentliche Anfrage deshalb ist bis jetzt unbeantwortet geblieben. Eben so wenig findet sich in dieser Handschrift ein Skelet oder eine anatomische Darstellung anderer innerer Theile als der genannten.

¶ Ca^m primum de modo emissionis spermatis femine ad matricem:



Consequenter autem dicendum est de spermate femine quem quamquam in priori libro dicere differebamus. ¶ Sciendum autem erit horum ea que per anathomiam evidenter apparent. ¶ Adiacet quidem quidam testiculi





Die Todtentänze (*Danses macábres*), Versinnlichungen der Herrschaft des Todes über alle menschlichen Bestrebungen und Verhältnisse, mussten, wenn gleich natürliche Skelette,



in welchen die Knochen noch durch ihre Bänder verbunden sind, in den verschiedensten Bewegungen darin erscheinen, zum Theil auch noch Haut und Eingeweide an ihnen sichtbar werden, ihrer durchaus emblematischen Bestimmung wegen, von



unserer Betrachtung ausgeschlossen bleiben, wenn gleich nicht zu verkennen ist, dass sie einerseits die anatomischen Kenntnisse damaliger Künstler offenbaren, andererseits aber den Künstlern selbst wieder als anatomische Studien gedient haben mögen. Ihre Periode beginnt wohl schon im XV. Jahrhunderte, kommt aber in der Zeit Hans Holbein's des jüngern zu ihrer Blüthe, welcher zu London 1554 starb, und erhielten sie sich durch das XVI. Jahrhundert hindurch.

*J. Fr. M. v. Olfers über ein Grab bei Kumä und die in demselben enthaltenen merkwürdigen Bildwerke, mit Rücksicht auf das Vorkommen von Skeleten unter den Antiken. Mit 5 Steintafeln. Berlin 1831. 4. (Auf S. 30 fg. findet sich eine Aufzählung von Bildwerken und Skeletten und dgl. bei den Alten.)

**Jo. Frid. Blumenbach de veterum artificum anatomicae peritiae laude limitanda, celebranda vero eorum in charactere gentilitio exprimendo accuratione. Gotting.* 1828. 4. Mit Abbildung. (Auch in *Comm. soc. Gotting.* Gegen Hirt über die Bildung des Nackten bei den Alten in den Schriften der Berlin. Akad.)

*F. G. Welcker zu den Alterthümern der Heilkunde bei den Griechen. (Aus dessen Kleinen Schriften 3. Band abgedruckt) Bonn, 1850. 8. Mit 1 Abbildung.

**Jo. Henr. Schulze historiae anatomicae specim.* II. *Altorf.* 1723. 4. (*in Kurella fasciculus dissertationum ad historiam medicam specialim anatomes spectantium. Berol.* 1754. 8. *pag.* 450.) – *Ejusd. historia medicinae. Lips.* 1728. 4. (*pag.* 357.)

*Fr. Adolf Ebert Geschichte und Beschreibung der Königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1822. 8. (S. 261.)

*Karl Falkenstein Beschreibung d. K. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Dresden 1839. 8. (S. 243).

Gabr. Peignot recherches historiques et litteraires sur les danses des morts et sur l'origine des cartes à jouer. Dijon 1826. 8. Mit Abbildungen.

F. Douce, the Dance of Death. London 1833. 8. Mit Abbildungen.

G. F. Massmann Literatur der Todtentänze. Leipzig 1840. 8.

Mondino dei Luzzi,

Mondini, Mundinus, Anatom zu Bologna und in so fern als Begründer der Anatomie im Mittelalter angesehen, als er i. J. 1316 für seine Schüler ein anatomisches Compendium verfasste, welches bis in den Anfang des XVI. Jahrhunderts in Ansehen blieb; *proposui meis scholaribus in medicina quoddam opus componere* sagt er selbst im Eingange des Buches. Auch hat er selbst zergliedert, so namentlich i. J. 1315 zwei weibliche Leichen, was er im Capitel *de vasis spermatis* erzählt. Soll 1318 gestorben sein.

Dieses Compendium ist ohne Abbildungen gewesen, wenigstens wird sich nirgends auf solche bezogen; es sollen aber in der Ausgabe:

> *Venet.* 1498. *Fol., emendata a Petro Andrea Morsiano de Imola, impr. p. Joannem et Gregorium de Gregoriis,*

sich Holzschnitte befinden, s. *Hain repert. bibl. n.* 11639; *Haller bibl. anat.* I. 146 sagt *cum malis figuris*; doch finden sich in der Ausgabe des Morsianus, welche Bonon. 1482. f. erschien und welche Hain (n. 11635) selbst sah, keine Abbildungen; eben so wenig in der, welche in *Ketham fasciculus medicinae*, *Venet.* 1495 aufgenommen ist, obgleich auch hier die Gregorii, welche überhaupt viel zur Förderung des Holzschnittes in Italien wirkten, die Verleger waren.

* *Boerner noctes Guelphicae pag.* 177.



Marcantonio della Torre,

Marcus Antonius Turrianus, aus Verona, Anatom, stammte aus einer angesehenen angeblich früher fürstlichen lombardischen Familie. Sein Vater, Girolamo, lehrte praktische Medicin schon in sehr jungen Jahren um 1442 zu Padua, dann zu Ferrara und seit 1487 wieder zu Padua und starb im Februar 1505. Von seinen vier Söhnen widmete sich Giulio der Rechtswissenschaft, Marcantonio der Medicin, Giambattista der Astronomie und Raimondo den schönen Wissenschaften und erwarben sich Ruhm in ihren Fächern.

Marcantonio war um 1473 geboren, erhielt die Doctorwürde in der Medicin und den freien Künsten zu Padua, las daselbst, vielleicht von 1501 an, theoretische Medicin und ward für dieselbe bald als ordentlicher Professor angestellt. Sein erworbener Ruhm verschaffte ihm einen Ruf nach Pavia zu Begründung einer anatomischen Schule daselbst. Hier war es, wo er auf die anatomischen Irrthümer insbesondere der neueren Anatomen, des Mondini, Zerbi u. A. aufmerksam machte und von diesen dürftigen Beschreibungen wahrscheinlich auf die reiche, wenn gleich ebenfalls irrige Anatomie des Galen verweisen mochte; hier bereitete er auch ein grosses anatomisches Werk vor, dessen Erscheinen er aber nicht erleben sollte. Denn im Herbste 1506 ward er nach Riva di Trento am Gardasee berufen wegen eines daselbst herrschenden bösartigen Fiebers, dessen Opfer er bald selbst wurde. Er starb am 22. September 1506 (oder 1512) daselbst, 33 Jahr alt, und wurde später feierlichst in Verona neben seinem Vater in der Kirche San Fermo beigesetzt. Sein Bildniss findet sich ausser in den Sammlungen von Reussner und Freher auch in dem unten angeführten Werke von Cervetto; es ist nach einem Gemälde gezeichnet von Venuti, lithographirt von Guelmi.

Von seinen Schriften hat sich nichts erhalten; für seine bildlichen Darstellungen aber zeichnete der berühmte Maler Lionardo da Vinci, daher dort von diesen Arbeiten die Rede sein soll.

Paul. Jovius elogia virorum literis illustrium. Basil. 1577. *fol.*

Andr. Chiocco de collegii Veronensis illustribus medicis et philosophis. Veron. 1623. 4., *pag.* 20.

* *Cervetto di alcuni illustri anatomici italiani del decimoquinto secolo indagini. Verona* 1842. 8., *pag.* 46 – 66.

* Möhsen Bildnisse S 75. — Medaillen-Samml. I. S. 129 (die dort abgebildete Medaille wird in *Rudolphi Index numismatum, Berol.* 1825. 8., *pag.* 120, für unecht erklärt).

Guil. Hunter two introductory lectures. Lond. 1784. 4.

* *Blumenbach introd. in histor. med. litt. pag.* 117. — Dessen medicinische Bibliothek III. S. 141 und 728.

* *Karl Friedr. Heinr. Marx über Marc' Antonio della Torre und Leonardo da Vinci, die Begründer der bildlichen Anatomie. Aus dem* IV. *Bande der Abhandl. d. K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen* 1849. 4., 20 *SS.*

* *Hieron. Fracastorii carmen in obitum Antonii Turriani, in Ejusd. et M. Flaminii carmina. Venet.* 1759. 8., *pag.* 73.

Lionardo da Vinci,

Maler, geb. auf dem Schlosse Vinci im Arnothale 1452, war vier Jahre lang Schüler des ANDREA VEROCCHIO in Florenz, lebte dann eine Zeit lang in Rom, ward 1487 nach Mailand berufen und wandte sich von da gegen Ende 1499 nach Florenz, wo er mit Ausnahme eines kurzen Aufenthaltes in Rom sich aufhielt, bis ihn 1515 Franz I. nach Frankreich berief. Er starb zu St. Cloud 1518.

Er unterstützte den Anatomen MARCANTONIO DELLA TORRE (s. S. 5) als Zeichner für ein anatomisches Werk, welches della Torre herauszugeben beabsichtigte, aber durch den Tod daran verhindert ward. Diese anatomischen Abbildungen haben sich bis jetzt noch nicht wiedergefunden.

Von 13 Bänden Handzeichnungen, welche Lionardo da Vinci hinterliess, kamen 12 durch Geschenk des Grafen GALEAZZO ARCONATO in die ambrosianische Bibliothek zu Mailand, wurden aber im Jahre 1796 durch die Franzosen nach Paris entführt, von wo sie nur zum Theil nach Mailand zurückgekehrt sind.

Ein dreizehnter Band kam in den Besitz Karls I. von England und macht jetzt einen Theil der Handzeichnungssammlung des Königs von England aus. Karl I. verwahrte diesen Band nebst Handzeichnungen von HANS HOLBEIN in einem besonderen Schranke und so blieb dieser Schatz verborgen zu Schloss Kensington, bis er zu Anfang der Regierung Georgs III. durch DALTON ans Licht gezogen wurde, der auch 13 Blatt davon durch den Stich bekannt machte. Dieser in England verwahrte Band von Da Vinci's Handzeichnungen ist ein Grossfolio in Kalbleder mit der Aufschrift: *Disegni di Leonardo da Vinci restaurati da Pompeo Leoni.* Er hat 234 oder 235 Blatt, auf diesen 779 Zeichnungen in verschiedenartigster Manier, viele mit der Feder auf gewöhnlichem Papier, manche mit schwarzer oder rother Kreide auf blauem, braunem oder rothem Papier oder mit Metallpinsel auf gefärbtem Papiere, einige wenige getuscht und weiss gehöht. Es finden sich Porträts, Karrikaturen, einzelne Figuren, Compositionen, Reit-, Fecht- und Turnirgegenstände, Pferde und andere Thiere, Blumen, Darstellungen aus der Optik, Perspective, Schiesskunst, Hydraulik und Mechanik, insbesondere auch sehr genau mit feiner Feder ausgeführte Zeichnungen anatomischer Gegenstände in grosser Mannichfaltigkeit, so namentlich Köpfe, Extremitäten mit ihren Muskeln und Gefässen, Darstellung der weiblichen Genitalien und des Fötus, mehrerer Eingeweide, auch Studien zur Anatomie des Pferdes. Da Vinci's Porträt findet sich ebenfalls darin. Das ganze Buch ist mit links geschriebener, also durch den Spiegel lesbarer Schrift in sehr feinen Schriftzügen erläutert, die Sprache ist italienisch.

Eine andere Sammlung solcher Handzeichnungen, welche früher DON VENANZIO DE PAGAVE, später GIUSEPPE BOSSI besass, kam aus dem Besitze des Abbate CELOTTI durch öffentlichen Ankauf an die K. K. Akademie der schönen Künste in Venedig.

Auch hatte GIUS. VALLARDI auf Reisen eine Sammlung solcher Zeichnungen von Da Vinci zusammengebracht, welche gegen 360 Blatt stark war.

Ueber die Art, wie diese Studien gearbeitet wurden, giebt Vasari (*Vite de' pittori, Rom.* 1759. 4. II. *p.* 8; *Firenze* 1568. 4. III. 1. *p.* 7) genaue und belehrende Auskunft: *Attese di poi (Lionardo) ma con maggior cura alla notomia degli uomini, ajutato e scam-*

bievolmente ajutando in questo Messer Marcantonio della Torre, eccellente filosofo, che allora leggeva in Pavia e scriveva di questa materia e fù de' primi (come odo dire) che cominciò a illustrare con la dottrina di Galeno le cose di medicina, e a dar vera luce alla notomia, sino a quel tempo involta in molte e grandissime tenebre d'ignoranza, ed in questo si servì maravigliosamente dell' ingegno, opera e mano di Lionardo, che ne fece un libro disegnato di matita rossa e tratteggiato di penna, ch'egli di sua mano scorticò, e ritrasse con grandissima diligenza, dov'egli fece tutte le ossature, e a quelle congiunse poi con ordine tutti i nervi, e coperse di muscoli i primi appicati all' osso ed i secondi, che tengono il fermo, e i terzi, che muovono, e in quelli a parte per parte di brutti caratteri scrisse lettere, che sono fatte con la mano mancina a rovescio, e chi non ha praticà a leggere, non l'intende perchè non si leggono, se non con lo specchio. Di queste carte della notomia degli uomini n'è gran parte nelle mani di M. Francesco da Melzo, gentiluomo Milanese etc.

Es war demnach ein Wechselverhältniss, indem Della Torre durch seine anatomischen Unterweisungen und Zubereitungen die anatomischen Studien des Da Vinci zum Zwecke der Kunst förderte, dieser aber die wissenschaftlichen Bestrebungen des Della Torre unterstützte. Was von diesen Bestrebungen bis jetzt bekannt worden ist, zeigt sich mehr auf Seiten der bildenden Kunst zum Vortheile, als auf wissenschaftliche Zwecke gerichtet, daher man mit Ausnahme einer einzigen Darstellung in Allem nur die von dem Anatomen unterstützten Studien des Malers und nicht die zur anatomischen Wissenschaft dienenden Zeichnungen dieses erblicken kann. Wenigstens sind die für das beabsichtigte anatomische Werk des Della Torre angefertigten Zeichnungen noch nicht zu Tage gekommen.

Aus den ehemals in Mailand, jetzt zum Theil in Paris verwahrten Bänden von Handzeichnungen des Da Vinci wurde eine grosse Anzahl bekannt gemacht in

> **Recueil de Testes de caractere et de charges dessinées par Leonard de Vinci Florentin et gravées par M. le C. de C. (Comte de Caylus) A Paris, chez J. Mariette,* 1730. 4.,

enthält nichts Anatomisches, sondern nur die karrikirten Köpfe; das Vorwort von Mariette aber giebt sehr schätzbare Notizen über Da Vinci.

> *Carlo Gius. Gerli disegni da Leonardo da Vinci. Milano* 1784. *fol.* — *Zweite Ausgabe: *con note illustrative da Gius. Vallardi. Milano* 1830. *fol. Mit den Originalkupferplatten der ersten Ausgabe;*

es finden sich in der zweiten Ausgabe für Anatomie des Menschen: Auf Tab. 6* in drei Figuren Muskeln des Halses, der Schultern, der Untergliedmassen; auf Tab. 14* Muskeln der Brust, des Halses und der Obergliedmassen, Tab. 8 Muskeln der Untergliedmassen; auf Tab. 2* und 13* Zeichnungen zur Proportionenlehre der menschlichen Form.

Aus dem in den Besitz des Königs von England gekommenen Bande Da Vinci'scher Handzeichnungen wurde bekannt gemacht in

> *John Chamberlaine imitations of original designs by Leon. da Vinci. Lond.* 1796. *fol.* — *Aufgenommen in *John Chamberlaine original designs of the most celebrated masters of the Bolognese, Roman, Florentine and Venetian schools. Lond.* 1812. *fol.*

eine Reihe Zeichnungen auf 7 Tafeln. Unter diesen finden sich zur Knochen- und Muskellehre für Künstler sechs Tafeln. Die siebente stellt einen männlichen und einen weiblichen

Körper in der Geschlechtsvereinigung vor, beide von den Schultern bis zum Ende der Bauchhöhle von hinten nach vorn in der Mittellinie des Körpers durchschnitten; auf der-



selben Tafel noch drei anatomische Figuren, deren eine die Verdauungswerkzeuge, eine zweite die männlichen Genitalien, die dritte einen männlichen Torso darstellt; überall ist

die durch den Spiegel zu lesende, aber kaum zu entziffernde Schrift beigefügt. Dieser in dem Chamberlaine'schen Imitationswerke enthaltene Kupferstich, der wahrscheinlich auch einzeln zu haben war, ist gewiss derjenige, welchen Blumenbach zu Göttingen besass, bei welchem ihn Fiorillo (Geschichte der zeichnenden Künste von ihrer Wiederauflebung bis auf die neuesten Zeiten. Göttingen 1798. fg. 8., Bd. 1. S. 311) gesehen hat. Dieselbe Darstellung ist wiederholt in

** Tabula anatomica Leonardi da Vinci summi quondam pictoris e bibliotheca Augustissimi Magnae Britanniae Hannoveraeque Regis depromta, venerem obversam e legibus naturae hominibus solam convenire, ostendens. Lunaeburgi* 1830. 4., *sumtib. Heroldi et Wahlstabii, typis exscripserunt Fr. Vieweg et filius. Brunswigae,* 4 *Bll. und* 1 *Steintafel,*

wahrscheinlich aus der Chamberlaine'schen Sammlung entnommen, denn es wird nicht gesagt, dass sie von der Originalzeichnung copirt sei; auch ist ihr keine weitere Erläuterung beigegeben, als zwei verstümmelt abgedruckte Stellen aus Blumenbach's *Introductio in historiam medicinae literariam* und dessen medicinischer Bibliothek. Die Conture stimmen in beiden Tafeln ziemlich überein, die Schraffirung hat aber Verschiedenheiten, auch ist der linke Fuss der weiblichen Figur in der lüneburger Tafel ausgezeichnet, während er in der Chamberlaine'schen Tafel fehlt; die Schrift auf der Tafel scheint in den Zügen abzuweichen. Die Anatomie der Eingeweide ist durchaus vorvesalisch und nicht nach der Natur, sondern blos nach Beschreibungen gemacht.

Die auf den übrigen sechs Tafeln der Chamberlaine'schen Sammlung dargestellten Knochen und Muskeln sind aber nach der Natur gezeichnet, naturgetreu und künstlerisch wahr und schön; hohe anatomische Genauigkeit wird man nicht erwarten; jedenfalls sind sie besser und genauer als die berengarischen Darstellungen dieser Art. Chamberlaine giebt auf allen anatomischen Tafeln die linkhandige Schrift; auf den Gerli'schen Tafeln findet sie sich nur bei Einer. Die Zeichnungen und der Stich (von F. Bartolozzi) sind in der Chamberlaine'schen Sammlung besser ausgeführt als bei Gerli.

In der Abhandlung über Malerei (*Trattato della pittura*) führt Da Vinci eine von ihm verfasste Abhandlung über die Anatomie des menschlichen Körpers an, die mit Zeichnungen versehen war (cap. 22) und verspricht (cap. 212 und 223) ein Buch über die Bewegungen des Körpers und über dessen Theile, anatomisch betrachtet; ein Auszug davon soll unter dem Titel erschienen sein:

Fragment d'un traité sur les mouvemens du corps humain et la manière de dessiner les figures suivant des regles geometriques,

welches ein Kupferstichhändler zu London, E. Cooper, zu Anfange des 18. Jahrhunderts in neun Folioblättern herausgegeben haben soll. S. Fiorillo a. a. O. I. S. 304.

Vgl. ausser den in diesem und in dem Artikel Della Torre angeführten Schriften:

** Vasari vite de' pittori. Rom.* 1759. 4., *Tom.* II. *pag.* 1 *sq.*

** Charles Rogers a collection of prints in imitation of drawings. Lond.* 1778. *f., Tom.* I. *pag.* 1 *fl.*

** Will. Young Ottley the italian school of design: being a series of Fac-similes of original drawings by the most eminent painters and sculptors of Italy. Lond.* 1823. *f., pag.* 17 *fl.*

** Leonardo da Vinci von Hugo Grafen von Gallenberg. Mit L's Bildniss und* 4 *Steintafeln* (darunter eine Proportionszeichnung des Kopfes und der Brust). *Leipzig, b. Fr. Fleischer,* 1834. 8.

Rigollot catalogue de l'oeuvre de Leonard da Vinci. Paris, 1849. 8.

Michel-Angelo Buonarroti,

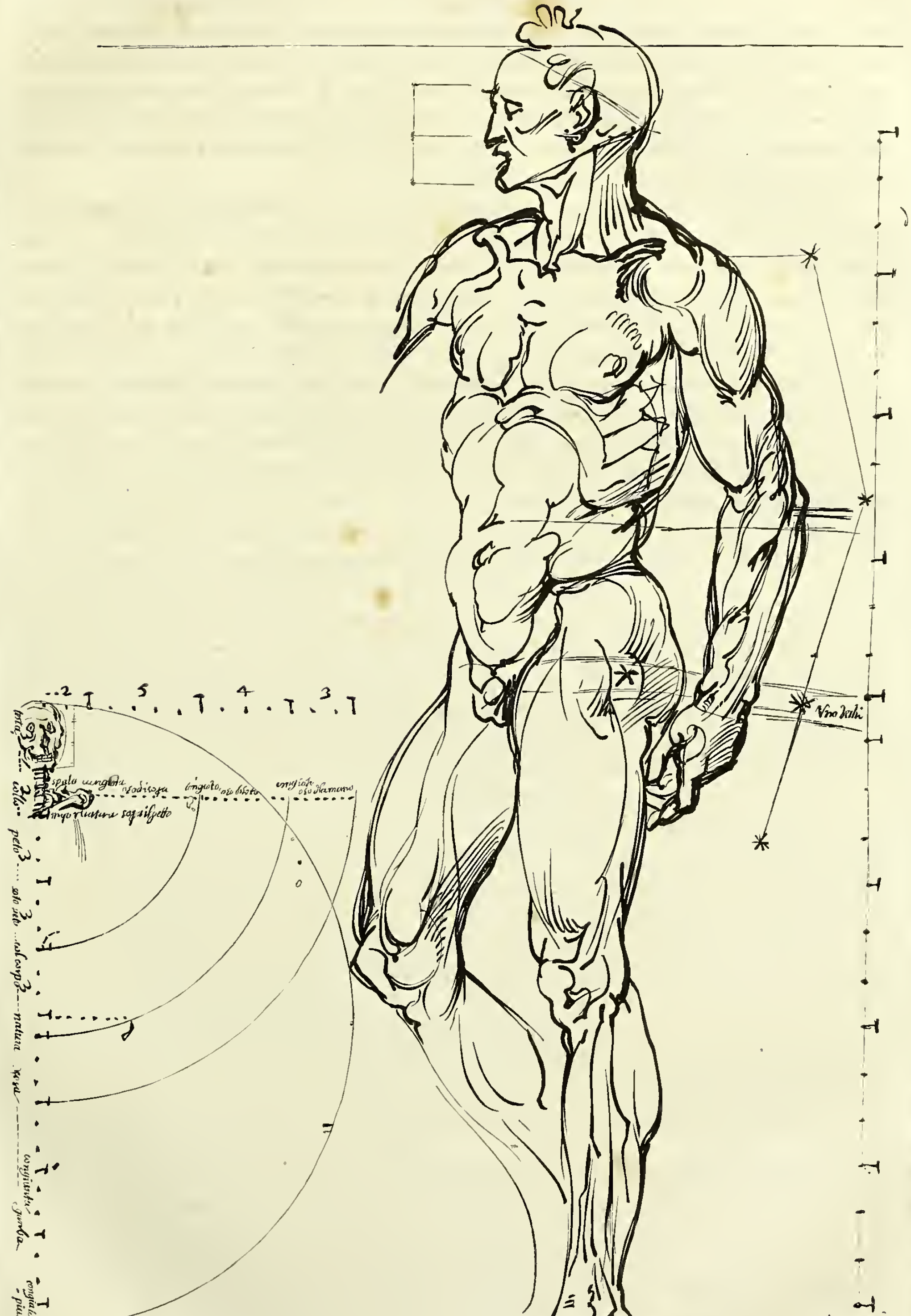
Maler, Bildhauer und Architect, geb. 1474 zu Caprese, vorzugsweise thätig in Florenz und Rom, starb daselbst 1563 oder 1564. Mehr als viele andere Künstler hat er sich mit der Anatomie beschäftigt; namentlich soll dies geschehen sein, als er für die Kirche des Klosters San Spirito zu Florenz ein Crucifix aus Holz zu fertigen hatte und im Convente wohnend mit Leichnamen zu seinem Studium hinreichend versehen wurde. Zwölf Jahre lang soll er theils in Florenz, theils in Rom neben seiner künstlerischen Ausbildung den anatomischen Studien obgelegen haben; auch wird seiner Bekanntschaft mit dem berühmten Anatomen Matteo Realdo Colombo (Realdus Columbus) gedacht, der zu Rom 1559 gestorben ist.

Von hierher zu rechnenden Arbeiten ist zu erwähnen:

* Ein Blatt in *Seroux d'Agincourt histoire de l'art par les monumens etc. Paris* 1811 *fg. fol., tom.* VI. *pl.* 177, eine Leichenöffnung darstellend. Der Leichnam liegt ausgestreckt auf einer Tafel, von welcher der rechte Arm herabhängt, in der Mitte des unteren Theiles der Brust steckt ein brennendes Licht, von welchem alle Beleuchtung ausgeht; zum Kopfe der Leiche steht ein Mann, der in der rechten Hand einen grossen Zirkel zum Fussboden niederhält und den linken Arm weit von sich streckt; zum Fussende der Leiche steht an der linken Seite derselben ein Mann, der mit dem rechten Zeigefinger auf die rechte Weichengegend der Leiche zeigt und in der linken Hand ein grosses breites Messer mit der Spitze aufwärts hält. Das Ganze ist mit kühnen Strichen skizzenhaft behandelt und hat etwas düsteres, grauenhaftes für den Anblick.

* Ein Blatt in demselben Werke pl. 178 mit fünf verschiedenen Studien, den menschlichen Körper betreffend; nur Eine davon gehört hierher: Darstellung des Rückens und Gesässes nebst der linken Seite des Körpers und einem Theile des linken Oberarmes; die Rückenmuskeln sind bis auf die tieferen Lagen weggenommen, so dass man die Rippen und die Zwischenrippenmuskeln sieht und die hintere Wand der Bauchhöhle bis auf den Hüftkamm. Flüchtige Skizze.

* Ein Blatt in Grossfolio, gestochen von Giovanni Fabbri, einem Kupferstecher zu Bologna. Die Unterschrift ist: *Dal disegno originale di Michel Angelo Bonarota etc.* Es ist dem König Stanislaus August II. von Polen dedicirt von Francesco Albergati Capacelli. Unter der Platte rechts *G. Fabbri f.* Ein stehender Mann in $^3/_4$ Ansicht, den Kopf im Profil, vom rechten Arme ist blos die Schulter da, der Arm selbst fehlt, das rechte Schienbein mit dem Fusse, nach unten nicht vollständig gezeichnet. Die Haut ist nicht abgenommen, die Muskeln treten aber sehr deutlich hervor, das linke Hüftgelenk ist durch einen Stern angedeutet. Rechts im Bilde ein eingetheilter Maassstab für die ganze Figur und noch ein besonderer für den linken Arm; links im Bilde eine kleinere Zeichnung für die Proportionen des menschlichen Körpers nebst Zeichnung des knöchernen Schädels, der Halswirbel, der ersten Rippe, des Schlüsselbeines und des oberen Theiles des Schulterblattes; die entsprechenden Proportionen des ausgestreckten Armes zu denen der Mittel-



linie des Körpers sind durch 3 Quadranten angedeutet; vom Scheitel bis zur Fusssohle ist ein Halbkreis gezogen, dessen Durchmesser die Körperlänge ist; Benennungen der Gegenden und Zahlen sind mit Buonarroti's eigenen Zügen beigeschrieben. Zeichnung sowohl als Stich sind sehr schön und kräftig; das Blatt sehr werthvoll und, da es genauen Aufschluss darüber giebt, wie sich Buonarroti die Proportionen des Körpers dachte, auch sehr belehrend; Federzeichnung. Da Stanislaus August von 1705 bis 1736 König von Polen war, so muss das Blatt in den genannten Jahren gestochen sein.

* Ein Blatt in *Vivant Denon monumens des arts du dessin chez les peuples tant anciens que modernes. Paris* 1829. *gr. fol., Pl.* 76 (im Text unter 75 beschrieben), nach einer Federzeichnung in der Sammlung des Baron Denon gezeichnet von Dubois de Beauchene. Eine sitzende männliche Figur, an welcher die Muskeln des Rückens und der linken Seite sowie des linken Armes schön und kräftig dargestellt sind. In der Umgebung noch ein Torso mit Kopf und ein Arm.

Hierzu wird häufig auch noch ein Kupferstich gerechnet, mit zwei stehenden männlichen Figuren und den dazu gehörigen Skeletten; dieses Blatt gehört aber nicht dem Buonarroti, sondern dem Maler Rosso (Maitre Roux) an, s. d. Artikel, S. 16.

Hiernach ist zu berichtigen, was Möhsen (Bildnisse S. 79) über Buonarroti und seine anatomischen Zeichnungen gegeben hat.

Ascanio Condivi vita di Mich. Ang. Buonaroti. Rom. 1533. *fol., Firenze* 1746. 4.
* *Vasari vite de' pittori. Rom.* 1759. 4., *Tom. III. pag.* 185 *sq.*

Raffaello Santi

(SANZIO), der vollendetste Maler der neuern Zeit, auch Architect; geb. zu Urbino am Charfreitage, 28. März, des Jahres 1483, gestorben zu Rom am Charfreitage, 6. April, d. J. 1520; Schüler seines Vaters GIOVANNI SANTI und des PIETRO VANUCCHI zu Perugia, später vorzugsweise in Florenz und Rom thätig.

Ueber seine anatomischen Studien berichtet VASARI: *Datosi dunque allo studiare gl' ignudi ed a riscontrare i muscoli delle notomie, e degli uomini morti e scorticati con quelli de' vivi, che per la coperta della pelle non appariscono terminati nel modo, che fanno levata la pelle, e veduto poi in che modo si facciano carnosi e dolci ne' luoghi loro, e come nel girare delle vedute si facciano con grazia certi storcimenti, e parimente gli effetti del gonfiare ed abbassare ed alzare o un membro o tutta la persona, ed oltre cio l'incatenatura dell' ossa, de' nervi e delle vene, si fece eccellente in tutte le parti, che in un ottimo dipintore sono richieste. Ma conoscendo non di meno, che non poteva in questa parte arrivare alla perfezione di Michelagnolo, come uomo di grandissimo giudizio considerò, che la pittura non consiste solamente in fare uomini nudi, ma ch' ella ha il campo largo etc.*

Gleichwohl finden sich in den Zeichnungssammlungen mehrere anatomische Studien vor, theils zu noch bekannten Gemälden, theils allgemeiner Art, so

1.) in der Akademie der bildenden Künste zu Venedig vier Federzeichnungen:
   a.) anatomisches Studium eines Torso mit den Schenkeln, Passavant II. 470, n. 30,
   b.) eine alte Hand voll Runzeln, von der innern Fläche gesehen, Studium nach der Natur, P. 476, n. 87,
   c.) drei Arme, Studium mit der Feder gezeichnet und schattirt, P. 476, n. 89,
   d.) eine Männerbrust, mit Hinzufügung eines Armes und des Torso von fremder Hand, P. 476, n. 90;
2.) in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien:
   Studien nach dem Körper eines bärtigen Mannes, daneben noch ein ähnlich gewendeter, aber jugendlicher Kopf und der obere Theil eines Knaben, sowie zwei Kinderköpfe, von denen einer durchstrichen ist; leichter Federentwurf, P. 521, n. 239;
3.) in der Sammlung Wicar zu Lille:
   a.) anatomische Studien in Federzeichnung: eine ganze Figur, zwei Arme und ein Fuss, P. 610, n. 517,
   b.) anatomisches Studium in Federzeichnung, P. 612, n. 534;
4.) in der Sammlung des Sir Thomas Lawrence zu London:
   a.) anatomische Studien: zwei Füsse und ein Kopf, Federzeichnung aus der Sammlung Antaldo Antaldi, P. 577, n. 418,
   b.) Gruppe der Frauen zu der Grablegung im Pallast Borghese, 12 Z. hoch, 8 Z. br., P. 557, n. 342.

Dieses letztere, ebenfalls aus der Sammlung des Marchese Antaldi zu Pesaro herstammende Blatt, leicht mit der Feder entworfen, enthält die Gruppe der ohnmächtig hinsinkenden Maria von drei Frauen unterstützt. In den Körper der Maria ist das ganze Skelet eingezeichnet, mit flüchtigen, die Umrisse der Knochen und ihrer Verbindungen in guten Verhältnissen darstellenden Federstrichen. Bei der völligen Passivität, in welcher sich der Körper der Maria befindet, kam es mehr auf Last als auf active Bewegung, bei dem Entwurfe daher vorzugsweise auf das Skelet und seine passive Haltung an, weniger auf Muskeln. Von der hinter Maria stehenden Figur sieht man Kopf, Hals, die rechte Schulter, den rechten Arm, das linke Knie und die Unterschenkel; an Hals und Schulter sind die Muskeln blosgelegt, von den Füssen sind nur die Knochen sehr flüchtig angedeutet. Auf demselben Bilde sieht man noch 3 skizzirte Frauenköpfe ohne Anatomie.

Diese Zeichnung kam aus der Sammlung des Marchese Antaldo Antaldi zu Pesaro in die des Präsidenten der Königlichen Akademie zu London, Sir Thomas Lawrence und nach dessen Tode (zu London 1830) in den Besitz der Kunsthändler, Brüder Woodburn zu London, welche die ganze Lawrence'sche Sammlung für 20,000 Pfund Sterling erstanden. Dann gelangte nebst andern Handzeichnungen auch dieses anatomische Studienblatt an den Prinzen von Oranien, später König der Niederlande, und nach dessen Tode ward es am 12. August 1850 bei der Versteigerung im Haag dem Herrn Leembrugge in Amsterdam für 1230 Gulden zugeschlagen.

Ein Nachstich dieser Zeichnung findet sich auf Tafel 8 folgendes Imitationswerkes:

> **Lawrence Gallery. A series of Fac-similes of original drawings, by Raffaelle da Urbino, selected from the matchless collection formed by Sir Thomas Lawrence, late President of the Royal Academy. London, published by S. and A. Woodburn,* 1841. *fol.,* 8 *Bl. Text und* 31 *Kupferstiche.* (*Preis* 49 *Thaler.*)

Die sämmtlichen sehr vortrefflich gearbeiteten Kupferstiche sind Facsimile's von Rafael'schen Originalzeichnungen, Lawrence starb zu London 1830. Vgl. Weigel Kunstkatalog n. 15453.

Die Accademia di San Luca zu Rom bewahrte einen Schädel auf, der fälschlich für den Schädel Rafael's galt und es waren von demselben mehrere Gipsabgüsse gemacht und verbreitet worden. Aber im September 1833 wurde das bisher nie geöffnete Grab Rafael's im Pantheon des Agrippa aufgesucht, wo es nach den von Vasari gegebenen Nachrichten unter der von Lorenzo Lotti ausgeführten, Maria del Sasso (Sanzio) genannten Statue sich befinden musste. Man fand es hier am 14. September 1833 von einem besonders dazu gewölbten niedrigen Bogen bedeckt, auf welchem die gedachte Statue ruhte; das Skelet und der starke Kehlkopf waren wohl erhalten, der Schädel hatte 29 schöne weisse Zähne, und nur am Hinterkopfe war durch in das Grab eingedrungenes Wasser eine etwas angegriffene Stelle bemerkbar. Die Länge des Skelettes betrug 7 Palm, 6 Zoll oder beinahe 5 Fuss 2 Zoll pariser Maass. Schädel, rechte Hand und Kehlkopf wurden in Gips abgeformt, hierauf nebst den übrigen Resten in einen von Pabst Gregor XVI. dazu geschenkten antiken Sarkophag gelegt und dieser am 18. October 1833 wieder an Ort und Stelle beigesetzt. Von dem Skelette selbst, sowie von dem Grabe und dem Sarkophage hat man Zeichnungen von Vincenzo Camuccini, lithographirt von Giambattista Borani, mit Beschreibung des Vorganges.

*J. D. Passavant Rafael von Urbino und sein Vater Giovanni Santi. Zwei Theile mit 14 Abbildungen. Leipzig 1839. 8. u. fol.

**Vasari vite de' pittori. Rom.* 1759. 4., *Tom. II. pag.* 88 *sq.*

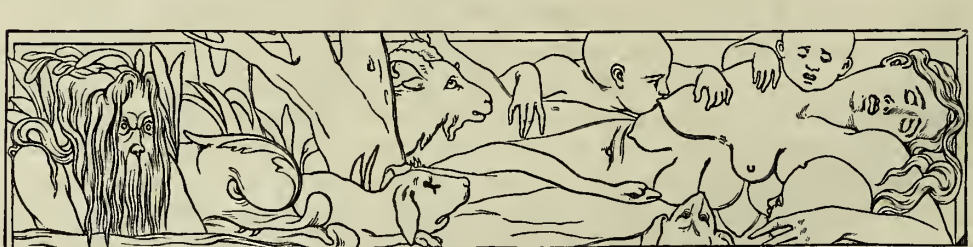


Rosso de' Rossi,

il Rosso, Maitre Roux (Rous), Maler, geboren zu Florenz 1496, starb zu Fontainebleau an freiwillig genommenem Gifte 1541. Er war Schüler des Andrea del Sarto, arbeitete in Florenz und anderen Städten Italiens und ging 1530 zu König Franz I. nach Frankreich, wo er mit Primaticcio u. A. in Fontainebleau ehrenvoll beschäftigt wurde. In Italien war er mit Benvenuto Cellini befreundet, in Frankreich scheint ein unfriedliches Verhältniss zwischen beiden bestanden zu haben (*Vita, Lips.* 1833. 12., *I. pag.* 41, 48, 187. *II. pag.* 129).

Hierher gehört ein *Kupferstich von 8 Zoll 9 Linien Höhe und 12 Z. 3 L. Länge, welcher an zwei stehenden männlichen Figuren die oberflächliche Muskellage darstellt nebst den dazu gehörigen Skeletten; die linke Figur zeigt die Vorderansicht, die rechte die des Rückens, das Beiwerk machen Waffen und Gefässe aus. Dieses Blatt gehört der Zeichnung nach dem Rosso an, gestochen ist es von dessen Schüler und Gehülfen Domenico del Barbiere, auch Domenico Fiorentino genannt, der um 1506 in Florenz geboren mit Rosso in Fontainebleau arbeitete; auch steht innerhalb der Platte links: Domenico Fiorentino; der Zeichner ist nicht genannt. Es wird dieses höchst seltene Blatt, welches sich auch in dem Königl. Kupferstichcabinette zu Dresden befindet, von Manchen fälschlich dem Michel-angelo Buonarroti als Zeichner zugeschrieben, es gehört aber zu einem anatomischen Zeichnenbuche, welches Rosso für Franz I. herauszugeben beabsichtigte, dessen Vollendung durch den Tod Rosso's verhindert wurde.

Vasari vite de' pittori. Rom. 1759. 4., *Tom. II. pag.* 293 *sq.*
P. Monier histoire des arts, qui ont rapport au dessein. Paris 1698. 8., *pag.* 308.
Bartsch peintre graveur, Vienne 1818. 8., *vol. XVI. pag.* 359.
Möhsen Bildn. S. 78.




DOMENICO.
FIORENTINO

Johannes de Ketham,

ein deutscher zu Ende des XV. Jahrhunderts in Italien lebender Arzt, veranstaltete eine Sammlung gangbarer ärztlicher Schriftsteller der damaligen Zeit für den Gebrauch des Praktikers und gab ihr den Titel *Fasciculus medicinae*; in dieser sind die ersten anatomischen Abbildungen überhaupt und in Holzschnitt insbesondere enthalten. Die verschiedenen Ausgaben dieser Sammlung sind sämmtlich der ihnen beigegebenen Holzschnitte wegen wichtig und zwar gehören diese der ober-italienischen und namentlich der Mantegna'schen Kunstweise an, sind aber an Werth verschieden und auch nicht in allen Ausgaben dieselben. Die bekannt gewordenen Ausgaben sind folgende:

* *Venet.* 1491. *fol., impr. per Johannem et Gregorium fratres de Forlivio, die* 26. *Julii. Lateinische Ausgabe;*

diese Ausgabe ist die erste, hat grösseres Format als die folgenden und grössere Holzschnittplatten ($12\frac{1}{2}$ bis $14\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 8 bis 9 Z. breit). Bl. 1^a weiss, Bl. 1^b hat in rother gothischer Schrift den Titel *Fasciculus medicine,* Bl. 13^b die Schlussschrift: *Finis fasciculi medicine Johannis de ketham. Reuisus per georgium de monteferrato Artium et medicine doctorem etc.* Dann folgt noch Bl. 14 und 15 *Consilium Petri de Tausignano pro peste evitanda*, schliesst Bl. 15^b; Bl. 16 weiss. Goth. Druck in 2 Col. mit Sign.; Bl. 14 und 15 kleinerer Druck ohne Sign. Darin sind folgende Abbildungen: Bl. 1^b zeigt in den Ecken vier kleinere Kreise mit den Beschreibungen der vier Temperamente, auf der Mitte einen grossen Kreis mit 21 Harngläsern zum Illuminiren bestimmt, zwei der untern zeigen schwarzen Harn durch den Holzschnitt selbst dargestellt; im Mittelfelde 8 kleine Kreise mit rother Schrift; eben solche Schrift steht unter jedem Harnglase. Bl. 2^b hat die Ueberschrift *Tabula secunda De flobotomia* und zeigt den Aderlassmann, eine grosse männliche Figur, auf deren einzelnen Theilen die Namen der 12 Himmelszeichen in Typen aufgedruckt und die Stellen, wo Ader zu schlagen ist, durch Puncte und nach aussen zeigende Linien bezeichnet sind; der Rand enthält gedruckte Erklärungen in Quadrate eingeschlossen. Das ganze Blatt ist länger als die übrigen und unten eingeschlagen. Bl. 5^a hat die Ueberschrift *Secunda tabula fleubotomie* etc. und zeigt eine grosse männliche Figur, auf welcher die Bilder der 12 Himmelszeichen vertheilt sind, unten eine Landschaft mit Bäumen, links mit einem Berge; um die Figur herum längliche Quadrate mit Druckschrift. Auch dieses Blatt ist unten eingeschlagen. Bl. 5^b mit der Ueberschrift *Tabula tertia de muliere* zeigt in gleicher Grösse wie die vorigen ein sitzendes Weib mit geöffneter Brust- und Bauchhöhle, in der letzteren auch den geöffneten Uterus mit einem kauernden Fötus; übrigens eine rohe Darstellung der Brust- und Baucheingeweide in ganz willkürlichen Umrissen ohne alle Naturtreue. Auf den einzelnen Theilen der Figur selbst finden sich die dieselben treffenden Krankheiten, zum Theil auch der Name des Theils, beides in Typen aufgedruckt, eben solche Erläuterungen am Rande. Auch auf dieser Seite ist der eingeschlagene untere Rand noch bedruckt. Bl. 9^a mit der Ueberschrift *Tabula quarta De Cyrurgia* zeigt einen Mann, an dessen einzelnen Theilen die Verletzungen bezeichnet sind, indem die verletzenden Werkzeuge daran sich abgebildet finden, wie Dolche, Keulen, Messer, Pfeile u. dergl.,

doch sind auch Krankheiten dargestellt, wie Bubo, Pocken, Warzen. Auf der Figur selbst sind die Namen der Brust- und Bauch-Eingeweide mit Typen aufgedruckt; am Rande gedruckte Erklärungen. Diese Figur ist etwas kleiner als die vorigen, auch das Blatt unten nicht eingeschlagen. Bl. 12ᵃ mit der Ueberschrift *Tabula quinta De anathomia* zeigt eine männliche Figur von etwas besserer Zeichnung und mit sparsam aufgedruckten Krankheitsnamen, die meisten sind an die beiden Seitenränder des Blattes verwiesen; oben 4 Kreise mit eingedruckter Angabe der Seelenvermögen. Auch dieses Blatt ist nicht eingeschlagen. Vgl. *Hain repert. bibliogr.* n. 9774., Weigel's Kunstkatalog n. 12257.

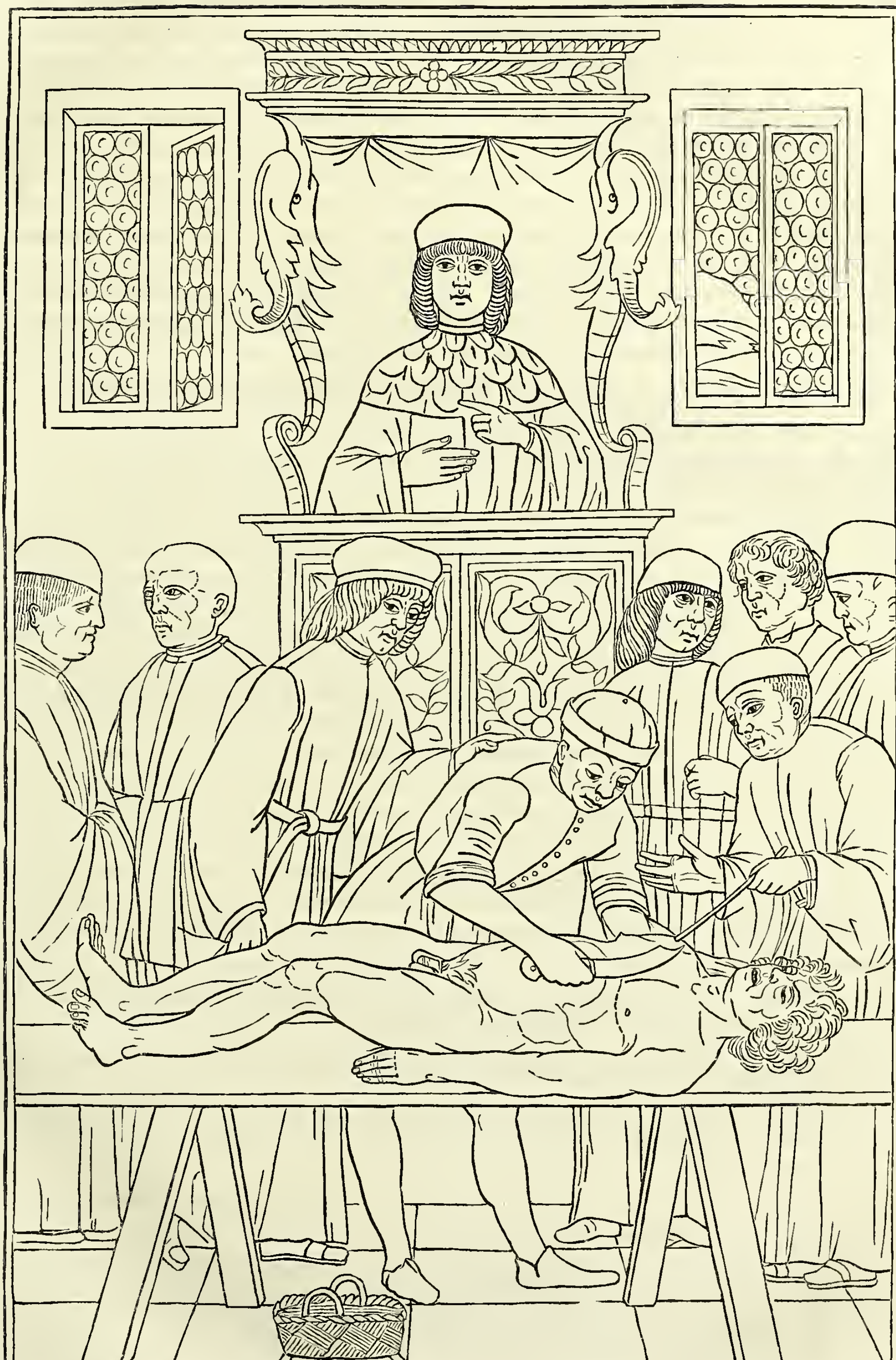
* *Venet.* 1493. *fol., stampito per Zuane e Gregorio di Gregorii, a di* 5. *Februario. Italienische Uebersetzung.*

Das Format ist niedriger und schmäler als in der vorigen Ausgabe, Zeichnung und Schnitt der Figuren ($10\frac{1}{2}$ Z. hoch, 7 bis $7\frac{1}{2}$ Z. breit) besser. Bl. 46^a hat die Schlussschrift: *Qui finisce el Fasciculo de medicina Vulgarizato per Sabastiano Manilio Romano E stampito etc. in Venexia;* Bl. 46^b Inhaltsverzeichniss. Der Druck ist durchgängig runde schwarze Schrift, die gothische nur auf den Randerklärungen der Bilder; ganze Zeilen (48 auf der vollen Seite), Sign. a — i, 46 Bll. Bl. 1^a ist ganz Holzschnittplatte, oben ein Bücherbret mit 8 Büchern, auf welchen die Verfassernamen in Holzschnittbuchstaben stehen, darunter in grosser ebenfalls geschnittener Schrift: *Petrus de Montagnana;* in der Mitte das Brustbild eines Mannes, auf seiner rechten Seite ein Fenster und ein Pult mit einem Buche, auf seiner linken (rechts im Bilde) ein grösseres Pult mit dem aufgeschlagenen Plinius, im Mittelfelde Bücherschränke, der mittelste geöffnet, im untern Felde sitzt ein kranker Mann mit einem Stock in der rechten und eine Frau mit dem Rosenkranze in der linken Hand, beide haben Körbchen neben sich, rechts ein hereinkommender junger Mann mit Stock in der rechten und einem Körbchen in der linken Hand. Bl. 1^b ebenfalls ganz Holzschnitt, oben 3 Medaillons, darunter 2 Fenster, in dem rechten ein Heraussehender bemerkbar, unten 6 Figuren, von welchen die am rechten Rande ein Harnglas hält, sämmtlich bartlos und mit bedecktem Haupte, vor ihnen ein Knabe mit unbedecktem Haupte, der auch ein Harnglas hält. Bl. 2^a der Kreis mit 21 Harngläsern und den eingeschlossenen kleinern Kreisen und mit eingedruckter gothischer Schrift, alles kleiner als in der vorigen Ausgabe. Zu Bl. 4^a ist dieselbe Platte benutzt wie Bl. 12^a der vorigen Ausgabe und ist diese die einzige aus der vorigen Ausgabe in diese Uebersetzung unverändert herübergenommene Platte. Bl. 8^a der Mann mit den Bildern der Himmelszeichen in verkleinertem, aber besserem Schnitte, die Landschaft fehlt. Bl. 8^b der Aderlassmann ebenfalls besser umgezeichnet und ohne dass etwas mit Typen auf die Figur gedruckt wäre; Bl. 12^b der Mann mit den Verletzungen eben so in neuer Zeichnung; Bl. 19 enthielt, wie aus dem Inhaltsverzeichnisse hervorgeht, *La figura della matrice tratta dal natural,* das Blatt fehlt aber in diesem Exemplare. Bl. 20^a der Pestkranke, ein in der vorigen Ausgabe nicht befindliches zum *Tansignano* gehöriges Bild, die ganze Seite einnehmend: auf einem Bette liegt, bis unter die Brust zugedeckt, ein übrigens unbekleideter Kranker, ihm zur Rechten 3 Frauen, von denen die mittlere eine Schüssel trägt, zur Linken ein Arzt, welcher einen Schwamm sich vor den Mund haltend an dem rechten Arme des Kranken den Puls fühlt, zu beiden Seiten des Arztes zwei junge Männer mit brennenden Fackeln in den Händen, der rechts trägt noch ein zugebundenes Körbchen, ganz unten rechts eine sitzende Katze. Bl. 26^b, die Leichenöffnung, ein in der vorigen Ausgabe ebenfalls nicht befindliches die ganze Seite einnehmendes Bild, welches der hier zuerst aufgenommenen *Anatomia Mundini* vorgesetzt ist. Oben ein Katheder, auf demselben ein bartloser, jugendlicher Mann mit bedecktem Haupte im Dociren begriffen, wobei er die linke Hand höher erhebt als die rechte; zu beiden Seiten

des Katheders ein Fenster aus runden Glasscheiben zusammengesetzt, das Fenster links etwas geöffnet, das Fenster rechts geschlossen, aber der eine Flügel unten zerbrochen; unter dem Katheder ein nackter männlicher Leichnam, welchem ein Secant, dessen Haupt bedeckt ist und an dessen Kleidung man vorn eine Reihe Knöpfe sieht, mit einem grossen krummen Messer die Brust zu öffnen im Begriff steht. Hinter dem Secanten stehen 7 Personen, deren Köpfe bis unter die obere Leiste des Katheders ragen; drei dieser Personen stehen links, die mittelste derselben ohne Kopfbedeckung, rechts vier, eine davon ebenfalls baarhaupt, die am tiefsten am Kopfe der Leiche stehende hält in der linken Hand einen kleinen Stab und scheint zu demonstriren oder den Secanten zu leiten; unter dem Tische links ein Körbchen. Alle diese Holzschnitte sind ohne Schraffirung und was namentlich Bl. 1ª, 1ᵇ, 20ª und 26ᵇ anlangt, in schönen, reinen, kräftigen Umrissen und mit insbesondere in den Gesichtern lebendigem Ausdrucke, in Zeichnung und Schnitt sehr werthvoll. S. Weigel's Kunstkatalog n. 9974. Fehlt bei Hain.

* *Venet.* 1495. *fol., impr. per Joannem et Gregorium de Gregoriis fratres, die* 15. *Octobris. Lateinische Ausgabe*;

das Format ist ebenso breit als in der italienischen Uebersetzung, aber um 4 Zeilen weniger hoch. Schlussschrift Bl. 40ᵇ: *Hec Anothomia fuit emendata ab eximio artium: et medicine doctore. d. magistro Petro Andrea Morsiano de Imola in almo studio Bononie cyrurgiam legente coadiuuantibus magistro Joanne Jacobo cararia de buxeto . Et magistro antonio Frascaria Januensi cyrurgie studentibus. Impressus Venetiis etc.* Goth. Druck in 2 Col., mit Sign. ohne Blattzahl, 53 Zeilen, 40 Bl., davon 9 mit Holzschnitten. Bl. 1ᵇ: die Holzschnittplatte, die in der italienischen Uebersetzung auf Bl. 1ª abgezogen ist, ist hier wieder benutzt, also das Bücherbret mit dem Katheder darunter und den Figuren im unteren Abschnitte; Bl. 2ª kehrt die Platte wieder, welche Bl. 1ᵇ der italienischen Uebersetzung befindlich ist, nämlich die Harnbeschauer, auch hier ist dieselbe Platte benutzt; Bl. 2ᵇ die Kreise mit den Harngläsern; Bl. 4ª der Aderlassmann, dieselbe Platte, wie auf Bl. 8ᵇ der italienischen Uebersetzung: Bl. 8ª der Mann mit den Himmelszeichen, dieselbe Platte wie auf Bl. 8ª der italien. Uebersetzung; Bl. 8ᵇ das sitzende Weib mit geöffneter Bauchhöhle, der Uterus nichtschwanger und ungeöffnet, die Scheide aufgeschnitten, die Verdauungswerkzeuge sind weggenommen, man sieht blos eine Andeutung der Nieren und Harnleiter und der in die Eierstöcke mündenden Samenblutgefässe; diese Platte, wesentlich verschieden von der Darstellung auf Bl. 5ᵇ der Ausgabe von 1491, ist wahrscheinlich schon in der italien. Uebersetzung enthalten. Bl. 14ª die Verletzungen wie auf Bl. 12ᵇ der italien. Uebersetzung und von derselben Platte abgezogen; Bl. 18ª die Figur wie auf Bl. 12ª der Ausgabe von 1491 und auf Bl. 4ª der italien. Uebersetzung, auch dieselbe Platte noch benutzt. Bl. 21ª der Pestkranke wie auf Bl. 20ª der italien. Uebersetzung und dieselbe Platte. Bl. 26ᵇ die Leichenöffnung wie auf Bl. 26ᵇ der italien. Uebersetzung; es ist aber eine neue Platte, jedoch viel schlechter geschnitten; der Zeichner hat die frühere vor sich gehabt, aber manche Abweichungen von derselben sich erlaubt; so zeigt das Fenster links im Bilde gar keine Flügel, sondern man sieht in eine Landschaft hinaus, in dem Fenster rechts sind beide Flügel unzerbrochen; der Docent auf dem Katheder hat ein Buch vor sich und hebt die rechte Hand höher als die linke; an dem Leichnam ist das Scrotum nicht sichtbar; an dem Tische, auf welchem er liegt, sieht man die Einsätze der Tischbeine, die in der ältern Platte nicht sichtbar sind; der Secant ist unbedeckten Hauptes, die Bekleidung nicht bis oben zugeknöpft, sondern am Halse offen stehend; die hinter ihm stehenden Personen haben alle Kopfbedeckungen mit Ausnahme des äussersten Kopfes rechts, welcher dagegen in der älteren Platte eine Kopfbedeckung hat; bei der am tiefsten unmittelbar an



dem Kopfe der Leiche stehenden Figur fehlt das Stäbchen in der linken und die ganze rechte Hand; das Körbchen steht rechts im Bilde statt links; der Fussboden zeigt eine viel grössere Zahl von Feldern in der Täfelung als früher. Der Ausdruck in den Köpfen ist bei weitem weniger schön, die Zeichnung roher und schlechter, der Schnitt ungeschickter, was man besonders an Augen und Mund der Personen bemerkt. Wahrscheinlich ist also die frühere Platte dieser Zeichnung vor Veranstaltung dieser Ausgabe unbrauchbar geworden oder abhanden gekommen. In dem Exemplare der Paulinerbibliothek zu Leipzig sind sämmtliche Tafeln durch Patronen illuminirt, zeigen aber in den Fleischtönen eine schöne Nuancirung und weicht diese Illumination sehr von der damals in Deutschland gebräuchlichen ab. Vergl. Hain n. 9775, wo aber in der Schlussschrift fälschlich *bureto* für *buxeto* steht, und Weigel's Kunstkatalog n. 3494. — Die Leichenöffnung ist in dieser und den folgenden Ausgaben offenbar von einem anderen, jedoch derselben Kunstrichtung angehörigen, Zeichner und Holzschneider als die übrigen Tafeln mit Figuren.

* *Venet.* 1500. *fol., impr. per Joannem et Gregorium de Gregoriis fratres, die* 17. *Februarii. Lateinische Ausgabe;*

das Format ist ziemlich dasselbe, wie das der vorigen Ausgabe, der Druck etwas kleiner, gothisch in 2 Col., Sign. und Custos, keine Blattzahl, 66 Zeilen, 32 Bll.; Schlussschrift Bl. 32^{a}: *Impressum Venetiis etc.*, worauf noch folgt: *Explicit Fasciculus medicine in quo continentur: videlicet etc.* Inhaltsanzeige und Druckerstock mit den Buchstaben *Z, G* (wohl *Zuane Gregorio*). Dieselben Holzplatten, wie in der vorigen Ausgabe, sind auch hier benutzt: Bl. 1^{a} Bücherbret und Katheder; Bl. 1^{b} Harnbeschauer; Bl. 2^{a} Harngläser; Bl. 3^{b} Aderlassmann; Bl. 6^{b} Himmelszeichen; Bl. 7^{a} Weib; Bl. 11^{a} Verletzungen; Bl. 14^{a} die männliche Figur mit den 4 Kreisen im oberen Felde; Bl. 16^{b} der Pestkranke, hier ist jedoch die Platte unten verkürzt worden, die Katze fehlt und statt ihres oberen Theiles, der bei der Verkürzung stehen geblieben wäre, hat man Fussbodentäfelung eingesetzt, die Spuren des eingefügten Holzklötzchens sind sichtbar; Bl. 20^{b} die Leichenöffnung nach der Platte der vorigen Ausgabe, also die schlechtere Darstellung; durch Verkürzung am unteren Rande ist das Körbchen verschwunden und man sieht die Spur des eingesetzten Klötzchens in der untersten Linie der Fussbodentäfelung. S. Hain n. 9777.



* *Venet.*, 1500. *fol., impr. per Joannem et Gregorium de Gregoriis fratres, die* 28. *Martio. Lateinische Ausgabe;*

ein durchgängig neuer Druck mit Benutzung derselben Holzplatten. Hain n. 9776. Weigel's Kunstkatalog n. 10941.

* *Venet.* 1513. *fol., impr. per Gregorium de Gregoriis, die* 10. *Febr. Lat. Ausg.*

* *Venet.* 1522. *fol., impr. per Caesarem Arrivabenum Venetum, die ult. mens. Martii. Lat. Ausg.*

Vergl. mein Handbuch der Bücherkunde für die ältere Medicin, 2. Aufl. Leipzig 1841. 8. S. 402—405, wo indessen, da manche Ausgaben mir damals noch nicht vorlagen, Mehreres aus dem hier Gegebenen zu berichtigen ist. — Haller I. 152.

Johannes Peyligk

(Peilick), ein Leipziger Jurist, geboren zu Zeiz 1474, gestorb. am 8. September 1592 (?), gab heraus:

**Philosophiae naturalis compendium — studiosis philosophiae scholaribus Johannes Peyligk Czitzensis. Impressum in oppido Liptzensi opera et solertia Melchiar Lotter,* 1499. *fol., pridie idus Septembris, goth. Druck,* 97 *Bll.,*

ganz nach aristotelischem Zuschnitte; es enthält auch eine menschliche Anatomie und dazu einige rohe, nicht nach der Natur gezeichnete Holzschnitte, Organe des Kopfes, der Brust und des Unterleibes darstellend.

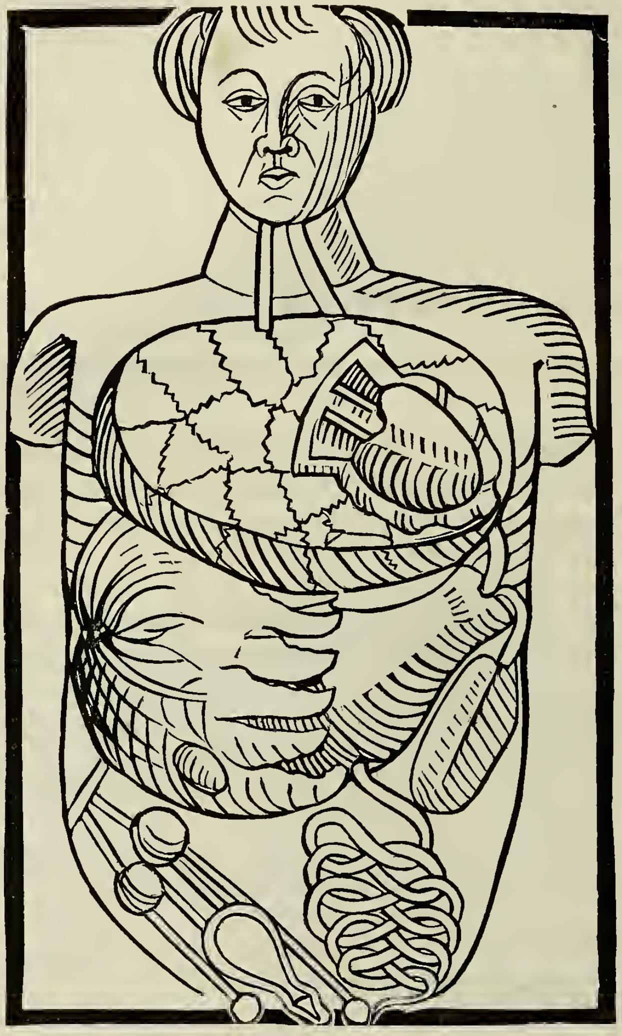
**Hain repert. bibliogr. n.* 12861.

Magnus Hundt,

Professor zu Leipzig, geb. zu Magdeburg 1449, gest. zu Meissen 1519, als die Universität der Pest wegen dahin verlegt war, gab heraus:

**Antropologium de hominis dignitate. natura. et proprietatibus. — Per Magnum Hundt, parthenopolitanum Ingenuarum artium Magistrum in gymnasio Liptzeñ. — Schlussschrift: Impressum et finitum est hoc Opus Liptzick per Baccalarium Wolfgangum Monacensem. Anno nostre salutis* 1501. 4. *Goth. Druck mit dem Druckerstock des Wolfgang Stöcklin;* 120 *Bll.,*

die Lagen haben die Signaturen A — U, jede hat 6 Bll., mit Ausnahme von Lage D und M, deren jede nur 4 Bll. hat; U 6^b hat die Schlussschrift und den Druckerstock, hierauf folgen noch 4 Bll. mit Sign. A bezeichnet, alphabetischen Index und Erratenverzeichniss enthaltend, letzteres schliesst: *Et tantum de lima Si preter ea limata studiose et humanissime lector inepta et a veritate aliena inveneris Operi etenim longo phas est obrepere somnum tu ipse sis pius absque invidia et mordacitate corrector. Deo laus.* Vollständige



Exemplare sind selten, ein solches muss 120 Blätter haben. Letzte Seite weiss. Die anatomischen Holzschnitte darin sind sehr roh, nur schematisch und nicht nach der Natur gemacht. Sie nehmen zum Theil die ganze Seite ein, wie gleich auf der Rückseite des Titels ein Kopf, der später (G 6[b]) wiederkehrt, ein ganzer Körper mit Bezeichnung der Gegenden (G 4[b]), eine chiromantisch bezeichnete Hand (I 4[a]), Brust- und Baucheingeweide (*Figura de situ viscerum* L 2[a]); andere sind in den Text eingedruckt.

Diese Abbildungen wurden früher als die ältesten anatomischen Abbildungen mit Unrecht angesehen; sie sind dieses nicht, aber man hat in ihnen die bis dahin vollständigste bildliche Darstellung aller Eingeweide, wie sie die Vorgänger und auch Ketham nicht geben, und einen deutlichen Ueberblick der vorberengarischen Anatomie, den Inbegriff dessen, wie man sich Lage und Form der Theile im XV. Jahrhunderte dachte. Knochen und Muskeln sind nicht abgebildet.

Jo. Zachar. P l a t n e r *progr. de Magno Hundt, tabularum anatomicarum, ut videtur, auctore. Lips.* 1734. 4. und in Dessen **Opuscc. II.* 35—42. — **Haller I.* 153.

**B o e r n e r noctes Guelph. pag.* 167—177.

Laurentius Phryesen,

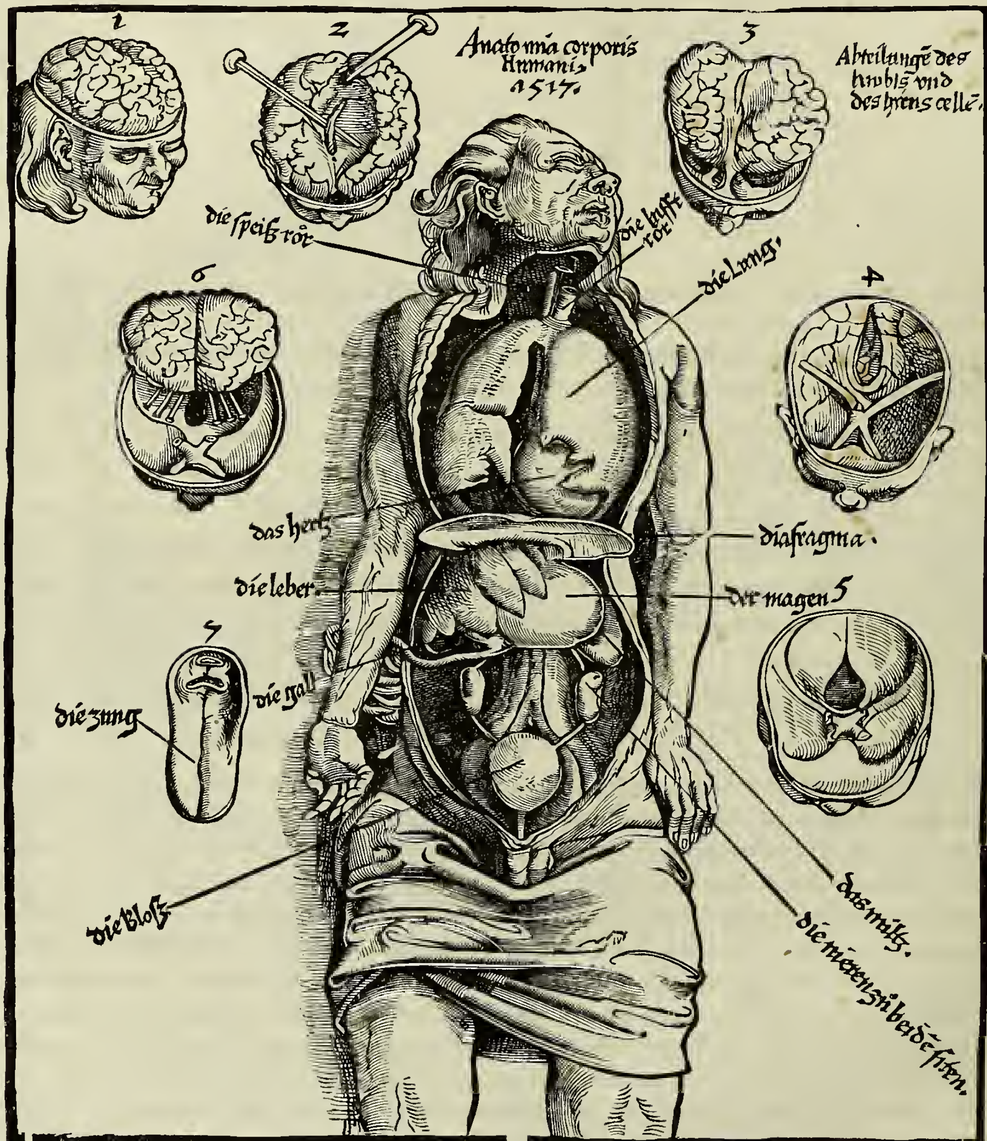
Frisen, Frisius, ein niederländischer Arzt von Colmar und später Stadtarzt zu Metz, schrieb unter andern ein medicinisches Volksbuch, welches unter dem Titel erschien:

> * *Spiegel der Artzny desgeleichen vormals nie von keinem doctor in tütsch ussgangen ist, nützlich und gut allen denen so der artzet radt begerent, auch den gestreiffelten leyen, welche sich underwinden mit artzney umbzegon. In welchem du findest bericht aller hendel der artzney, gezogen uss den fürnemsten büchern der alten, mit schönen bewerten stucken und kurtzwy(li)gen reden, gemacht von Laurentio Phryesen von Colmar etc. Zu Ende: Getruckt und vollendet in der Keiserlichen stat Strassburg von Johannes Grieninger uff sant Gilgen tag etc.* 1518. *fol. min.*, 184 *Bll. mit Sign.*, 2 *Coll.*;

in diesem Werke finden sich ausser andern in Grieninger'schen Drucken oft vorkommenden Holzschnitten zwei anatomische in Holz geschnittene Tafeln, beide in Kleinfolio mit der Jahrzahl 1517 bezeichnet. Die erste Tafel zeigt einen ganzen Körper bis über die Knie mit geöffneter Brust- und Bauchhöhle, sechs kleinere Figuren zur Anatomie des Gehirns gehörig und eine Abbildung der Zunge; die Namen der Theile sind meist in deutscher Sprache beigesetzt. Ueber der Tafel steht in Typen: *Ein contrafact Anatomy der inneren glyderen des menschen durch — Wendelinum hock von Brackenau, zu Strassburg declariert vnd eygentlich in beywesen viler Scherer Wundartzt gründlich durchsucht.* Auf der Tafel selbst in Holz geschnitten: *Anatomia corporis Humani,* 1517. — Die zweite Tafel stellt ein Skelet dar mit an der Seite stehenden lateinischen Knochennamen; oben in Holz geschnitten die Jahrzahl 1517; eine Ueberschrift in Typen ist nicht vorhanden. Wendelin Hock war von Brackenau im Württembergischen, Arzt zu Strassburg.

Blumenbach sah eine Ausgabe dieses Werkes: Strassburg 1519 und schreibt diese Holzschnitte einem Schüler des alten Holbein zu, dem Jo. Waechtlin, der in Basel lebte und vielleicht identisch ist mit Johann Ulrich (? Pilgrim) oder dem sogenannten Meister mit den Pilgerstäbchen, von dem man sehr seltene Holzschnitte in Helldunkel kennt (*Bartsch peintre grav. VII.* 449). Die Blätter dieses Wechtelin oder Vuechtelin sind aber überhaupt sehr selten, da er jung gestorben zu sein scheint; man kennt ihn fast nur aus einer Folge Passionsfiguren: *Passio Jesu Christi saluatoris mundi, vario Carminum genere F. Benedicti Chelidonij Musophili doctissime descripta. Cum figuris artificiosissimis Joannis Vuechtelin. fol.* Dieselben Holzschnitte auch in Geiler von Kaisersperg Postill, 4 Theile. Strassburg, b. Schott, 1522. fol. Soll in Phrysen's Buch ein Holzschnitt ihm zugeschrieben

werden, so kann es in der Ausgabe von 1518 nur der auf der Rückseite von Bl. 18 befindliche Holzschnitt (ein sitzender Lehrer mit zwei vor ihm stehenden Personen) sein, nicht



wohl aber jene anatomischen Tafeln. Diese möchte man eher für Arbeiten des Hans Baldung Grien (Grün) halten oder glauben, dass sie Wächtelin nach dieses Meisters Zeichnungen geschnitten habe.

Die Anatomie selbst ist vorberengarisch, viel besser als in allen bis dahin bekannt gewordenen anatomischen Abbildungen; die Darstellung eigenthümlich, namentlich ganz neu und merkwürdig die der Anatomie des Gehirnes; Zeichnung und Holzschnitt besonders in den nicht anatomischen Partien schön ausgeführt. Von diesen Abbildungen des Gehirns sind fünf, jedoch in neu geschnittenen Stöcken, übergegangen in Jo. Dryander der gantzen Artzenei gemeiner Inhalt. Frankfurt am Mayn 1542. fol.; ebenso die Abbildung der Zunge, Bl. 70ᵇ, 86.

In der von Otho Brunfels bearbeiteten Ausgabe des Spiegels der Arznei, Strasburg bei Balthassar Beck, 1529. fol., fehlen diese Figuren, statt ihrer steht Bl. 10[b] ein Aderlassmann mit geöffneter Brust- und Bauchhöhle, unten links in Holz geschnitten: *Contrafacter Lasszman.* Zeichnung und Schnitt ist sehr gering, die Anatomie ist ganz vorberengarisch; die zum Gehirn und zur Zunge gehörigen Abbildungen fehlen wie das Skelet. Diese Ausgabe erschien auch ebendaselbst 1532.

Die Abbildung des Skelettes in dem Phryesen'schen Buche kehrt wieder in

Hans von Gerssdorff, genannt Schilhans, Feldbuch der Wundartzney. Strassburg 1535. *f.*, 1540 *f.*;

es ist aber nur eine Copie und fehlt derselben die Jahrzahl 1517; die Ueberschrift des Blattes mit Typen gedruckt lautet: *Ein contrafacter Todter mit seinen Bainen fugen und glidirn und gewerben, auss Bewehl loblicher gedachtnuss Hertzog Albrechts Bischoff zu Strassburg durch maistern Niclaus Byldhawer, zu Zabern warlich in stayn abgehawen un nach anzaig rechter gewysser Anatomy mit sein latinischen namen verificiert.* Unten sind 24 Zeilen Verse: *der Todt bin ich grausam ungestalt Und doch des lebens auffenthalt etc.* In der Ausgabe von *Schylhans Feldtbuch, Strassburg, b. Joh. Schott, 1528. 4., fehlt dieses Skelet. Hans von Gersdorff war Bürger und Wundarzt zu Strassburg.

* *Blumenbach Introductio in histor. medic. litterariam pag.* 114.
Baldinger neues Magazin III. 135—140.

Ein sehr schlecht gezeichnetes und roh in Holz geschnittenes am Rumpfe zum Theil noch mit Haut bedecktes Skelet steht auch in einigen Ausgaben von Johannes Caub oder Kaub (Joannes de Cuba) *Ortus sanitatis*, dessen Ausgaben bis in das letzte Jahrzehend des XV. Jahrhunderts zurückgehen. So findet es sich in der lateinischen Ausgabe: *Ortus sanitatis.* S. l. 1517. fol. Rückseite von Bl. 7 der Lage J und in der deutschen Uebersetzung: * *Getruckt zu Straszburg von Johannes Grienyngern vnd vollendet vff sant Gertrudten tag im iar* 1524. Blatt Aij. Ebenso findet es sich in einer alten lateinischen Ausgabe o. O. u. J. 55 Zeilen, Rückseite von Bl. Kj. Es befindet sich immer zu Anfang des *Tractatus de animalibus* Bl. 1 Rückseite und hat die Erklärung in Typen um sich herum. Dass dieser *Hortus sanitatis*, Garten der Gesundheit, kein anatomisches, sondern ein naturhistorisch-medicinisches Werk jener Zeit sei, ist hinlänglich bekannt.

Jacopo Berengario da Carpi,

Jacobus Berengarius Carpensis, auch Carpus genannt, gebürtig aus der kleinen Stadt Carpi im Modenesischen, Sohn eines Wundarztes und von früher Jugend an in der Anatomie unterrichtet und geübt, übrigens ein Schüler des Aldus Manutius. Er rühmt dessen Unterricht in den Schulwissenschaften, den er gemeinschaftlich mit Albertus Pius, dem Herrn von Carpi, genossen habe. Er erhielt die Doctorwürde zu Bologna, lehrte dann Chirurgie zu Pavia und von 1502 bis 1527 zu Bologna, ging dann nach Ferrara und lebte auch eine Zeitlang in Rom, wo er mit antisyphilitischen Curen viel Geld verdiente, so dass er bei seinem zu Ferrara erfolgten Tode (angeblich 1530) dem Herzoge ein bedeutendes Vermögen vererben konnte.

Er scheint viel gelesen zu haben, namentlich auch Celsus, war als Chirurg und Arzt berühmt und wird ihm die früheste Anwendung des Quecksilbers in der Syphilis zugeschrieben. Benvenuto Cellini sagt, dass Berengar sechs Monate in Rom zugebracht und durch Räucherungen und Salben seine Curen ausgeführt habe, nach seiner Abreise seien aber alle seine Kranken dort viel schlechter geworden, als zuvor, und man habe gedroht ihn todt zu schlagen, wenn er zurückkehre; der Pabst habe sich Mühe gegeben, ihn in seinen Dienst zu bekommen, Berengar wolle aber in Niemandes Dienste stehen. Derselbe Cellini schreibt ihm viel Gelehrsamkeit und Kenntniss der Zeichnenkunst zu *(Capitò a Roma un grandissimo Cerusico, il quale si domandava Maestro Jacomo da Carpi — aveva questo valente uomo molta intelligenza del disegno — era molto litterato: maravigliosamente parlava della medicina etc. Benvenuto Cellini vita I. cap.* 5, *II. cap.* 7, *edit. Lips.* 1833. 12., *tom.* 1. *pag.* 45, *tom.* 2. *pag.* 72.). Seine Liebe zur bildenden Kunst bezeugt auch der Umstand, dass das jetzt in der Tribune zu Florenz befindliche Gemälde Rafael's, Johannes der Täufer, in seinem Besitze war, indem er sich dasselbe von dem Cardinal Colonna für eine Cur erbeten hatte (s. Passavant Rafael I. 303).

Am meisten und wie es scheint aus Neigung hat sich Berengar mit der Anatomie beschäftigt, er selbst rühmt sich mehrere hundert Leichen zergliedert zu haben. Der Vorwurf, den man ihm gemacht hat, Lebende zergliedert zu haben, ist ungerecht; was er *Anatomia vivorum* nennt, ist nichts anderes, als die sogenannte *Anatome fortuita,* indem der Wundarzt bei Verletzungen und Operationen innere Theile und Verbindungen derselben zu sehen bekommt *(Tempore enim nostro non fit anatomia in vivis, nisi forte a medicis, ut mihi contingit interdum in incidendo apostemata etc., ubi cognoscunt colligantias membrorum, positiones et operationes et omnia requisita in anatomia. Carpi commentaria fol.* 4[b]).

Sein Vorbild in aller Anatomie war Mundinus und nachdem er im Jahre 1521 einen sehr weitläufigen Commentar über dessen Lehrbuch geschrieben hatte, entschloss er sich i. J. 1522 ein eigenes ähnliches Compendium zu schreiben. So entstanden seine beiden anatomischen Werke:

Commentaria cum amplissimis additionibus super anatomiam Mundini una cum textu ejusdem in pristinum et verum nitorem redacto

und

Isagogae breves perlucidae ac uberrimae in anatomiam humani corporis — ad suorum scholasticorum preces in lucem datae.

In zweifacher Beziehung begründete aber Berengar eine neue Epoche in der Anatomie. Mundinus war an sich nur ein dürftiges Compendium, zum Theil auf die mangelhafte Anatomie der Araber gegründet, welcher nur durch wenige eigene Zergliederungen nachgeholfen worden war, zudem war es jetzt bereits veraltet und vielfache Mängel desselben waren längst offenkundig. Berengar hatte unendlich viel selbst gesehen, daher berichtigte er eine grosse Menge Irrthümer und es begann mit ihm die selbstständige autoritätenfreie Forschung in der Anatomie einzelner Theile.

Ferner hatte Mundinus keine Abbildungen selbst gegeben und das, was an solchen später erschienen war, war nicht nach der Natur, sondern nach Büchern und Beschreibungen gemacht, meist nichts anderes als bildliche Darstellung traditioneller Irrthümer, wenigstens so weit es die Anatomie für Aerzte angeht. Berengar schuf die ersten nach der Natur gemachten Abbildungen und hierbei mag ihm der Sinn für die zeichnenden Künste sehr zu Statten gekommen sein.

Die *Commentaria* enthalten neben dem in dem Buche capitelweise abgedruckten Text des Mundinus einen reichen Schatz seltener Belesenheit und anatomischer, der bisher geltenden Meinung oft entgegentretender Erfahrung, die hier ausführlich begründet wird. Die einzige und sehr seltene Ausgabe davon ist:

**Bononiae* 1521. 4., *per Hieronymum de Benedictis, pridie Nonas Martii,* 528 *Bll. mit römischen Blattzahlen,*

der Titel ist ein Holzschnitt, oben das mediceische Wappen, weil das Buch dem Cardinal Julius von Medicis gewidmet ist, zwischen 2 Säulen der Titel *Carpi commentaria etc.* roth mit Typen gedruckt, am untern Schafte der Säulen in Schildchen die Chiffer des Buchdruckers *Hye. Be.*, der vielleicht selbst der Holzschneider ist. Ganz unten eine Leichenöffnung, bei welcher ausser dem links sitzenden Docenten und dem baarhaupten Secanten, der mit einem grossen Messer die Haut abzutragen scheint, noch drei Personen mit bedecktem Haupte gegenwärtig sind, die eine davon mit einem Mantel bekleidet; am Piedestal der Säulen 2 Wappen. Die ersten sechs Tafeln sind Darstellungen der Bauchmuskeln in lobenswerther anatomischer Wahrheit, übrigens von steifer Zeichnung, die Lagen der Muskelfasern roh durch die Holzschnittlinien angedeutet; Tafel 7, 8, stellen Venen der Obergliedmassen dar; Taf. 9 Venen der Untergliedmassen, die Venen sind nur die bei dem Aderlassen in Betracht kommenden, Zeichnung und Schnitt ist sehr gering; Taf. 10 ein sitzendes Weib, hinter ihr ein Bettvorhang, die Bauchhöhle ist geöffnet, man sieht die Samenblutgefässe, die Eierstöcke, den Uterus und die Harnblase mit den Harnleitern, alles mehr schematisch als naturgetreu; Taf. 11 ein sitzendes Weib, das mit der linken Hand einen Schleier hinter und über sich hält, in der geöffneten Bauchhöhle die inneren Genitalien in schematischer Darstellung; Taf. 12 ein stehendes Weib einen Schleier hinter und über sich haltend, die Bauchhöhle und in ihr der schwangere Uterus geöffnet, auf einem Postament neben ihr ist eine grössere Darstellung des Uterus mit den Kotyledonen; diese 3 Tafeln zeigen eine freiere und ausgeführtere Zeichnung; Taf. 13 die Wirbelsäule blos schematisch; Taf. 14—18 scheinen vorzugsweise für bildende Kunst bestimmt: ein abgezehrter

Mann, ein Mann mit einem Stricke in der Hand und die vordere oberflächliche Muskellage des ganzen Körpers zeigend, ein Gekreuzigter mit der oberflächlichen Muskellage der vorderen Körperfläche, die oberflächliche Muskellage von der Seite des Körpers gesehen an einem Manne, der eine Tafel auf das rechte Knie stemmt, die oberflächliche Muskellage der hinteren Körperfläche an einem Manne mit der Axt in der linken Hand, alle 5 Tafeln in freier, künstlerisch ausgeführten Zeichnung; Taf. 19, 20 Skelette, das zweite hält einen Schädel in jeder Hand, Zeichnung und Schnitt gering; Taf. 21 die knöcherne Hand und der knöcherne Fuss besser und richtiger gezeichnet, namentlich der Fuss lobenswerth. Auffällig ist, dass mit Ausnahme des Uterus gar keine Abbildungen von Eingeweiden gegeben werden und möchte man in der ausschliesslichen Beachtung der Knochen und Muskeln den Chirurgen und Kunstliebhaber wieder erkennen. Die noch aufgeführte Ausgabe dieses Commentars *Bonon.* 1552. 4. oder fol. scheint wohl eben so auf einem Irrthume zu beruhen, als die aufgeführte englische Uebersetzung der Commentare oder des Compendium: *Lond.* 1664. 12.

Die *Isagogae* sind ein anatomisches Compendium, welches statt des Mundinus eintreten sollte und allerdings eine viel höhere Stufe einnimmt als dieser. Es ist dem Albertus Pius, *Comes Carporum,* gewidmet und erschien zuerst in folgender Ausgabe:

* *Bononiae,* 1522. 4., *impr. per Benedictum Hectoris, die* 30. *Decembr.,* 72 *Bll. mit deutschen Blattzahlen,*

der Titel hat blos eine Leisteneinfassung mit Blumen; die Holzschnitte sind nach denselben Platten abgezogen, wie die der vorigen Ausgabe, doch fehlt Taf. 14 der abgezehrte Mann, Taf. 16 der Gekreuzigte und Taf. 17 der Muskelmann mit der Tafel auf dem Knie; Taf. 13, die Wirbelsäule, ist umgeschnitten, weniger schematisch, mehr naturgemäss dargestellt. Hinzugekommen ist Bl. 25ª eine Tafel, zwei Uteri darstellend, der eine mit anhängenden Tuben und Eierstöcken, die Bezeichnungen auf diesen mit Typen aufgedruckt; die Darstellung ist wenig naturgetreu, aber schon in so fern verdienstlich, als die frühere Meinung des Ausganges in Hörner und Zellen hier bekämpft und die Höhle des Uterus als einfach dargestellt ist. Ferner ist hinzugekommen ein seitlicher Muskelmann mit einem langen Stabe, auf den er sich mit beiden Händen im Fortschreiten stützt; die Zeichnung ist kräftig und frei ausgeführt mit nur sparsamer Schraffirung. Die drei weiblichen Figuren fehlen zwar in dem mir vorliegenden Exemplare der Leipziger Pauliner Bibliothek; sie scheinen aber der Ausgabe selbst nicht zu mangeln, denn eben in der Stelle des Textes, wo sie hingehören, fehlen dem Exemplare zwei Blätter (Bl. 23 und 24, Lage C), so dass sie daraus entfernt worden sind; des fehlenden Textes ist zu wenig, als dass er allein diese Blätter ausgefüllt haben könnte. Dieser Ausgabe folgten:

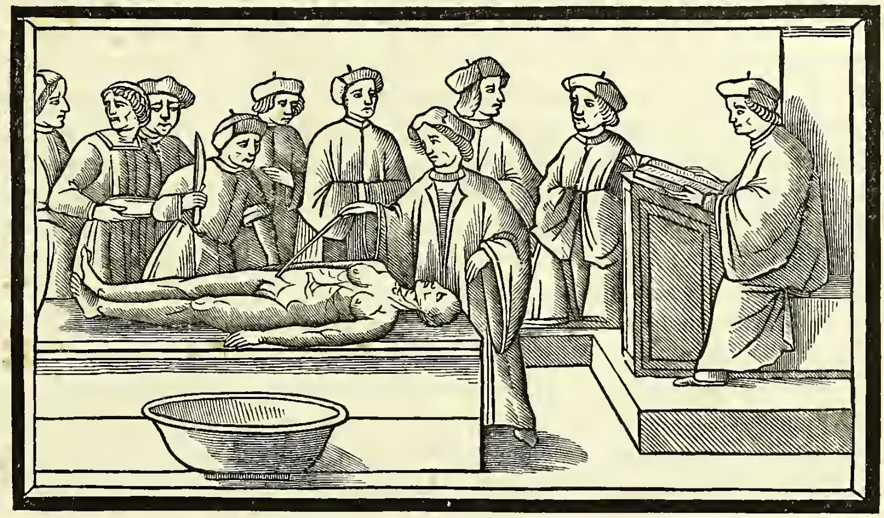
Venet. 1523. 4. — *Argentorati* 1533. 8.,

Haller hat diese beiden Ausgaben selbst gesehen und giebt an, dass in der ersteren die weiblichen Figuren zuerst hinzugekommen seien, was nach dem bereits Gesagten unrichtig ist; vielleicht hat ihm von der Ausgabe 1522 ein unvollständiges und von ihm nicht genau geprüftes Exemplar vorgelegen; auch sollen nach Haller andere Darstellungen des Uterus und Abbildungen des Gehirnes und Herzens in der Ausgabe von 1523 sich finden, die doch selbst in der Ausgabe von 1535 fehlen.

* *Venet.* 1535. 4., *impr. per Bernardinum de Vitalibus Venetum,* 63 *Bll. mit deutschen Blattzahlen* (*das letzte Blatt hat fälschlich die Zahl* 61);

der Titel zeigt unten eine Leichenöffnung, bei welcher ausser dem rechts vor einem Katheder und einem aufgeschlagenen Buche sitzenden Docenten und dem mit Kopfbedeckung

versehenen Secanten, der ein grosses Messer in die Höhe hält, noch 8 Personen zugegen sind. Die eine derselben steht auf ebner Erde am Kopfe der Leiche und bezeichnet mittelst eines Stäbchens die Stelle, wo der Secant den Schnitt beginnen soll, denn die Leiche ist noch ungeöffnet; zu den Füssen der Leiche bringt ein Diener etwas hereingetragen, er ist der einzige ohne Kopfbedeckung; die andern sechs sitzen oder stehen auf einer erhöhten Stufe. Zur linken Seite der Leiche steht auf dem Fussboden ein grosses Wasserbecken. Zeichnung und Schnitt ist vorzüglich, viel besser als die der übrigen Tafeln, und gehört dieses Blatt der Mantegna'schen Schule an, jedenfalls aber einer anderen Kunstrichtung als die übrigen viel geringeren, doch ebenfalls ober-italienischen Blätter, in ihrer Art von



nicht minderem Kunstinteresse. Die anatomischen Tafeln sind an Zahl und Inhalt genau dieselben wie in der Ausgabe von 1522, aber sämmtlich umgeschnitten und von viel geringerer Arbeit als in jener, was wohl auch Haller meint, wenn er diese Ausgabe als *minus nitida* bezeichnet.

Der an **Alex. Benedicti anatomice Argentor.* 1528. 8. angehängte Abdruck der *Isagogae* enthält verkleinerte und sehr schlechte Holzschnitte.

Dass die in beiden Werken des Berengar von Carpi enthaltenen Holzschnitte seinem Zeitgenossen, dem Formschneider Hugo da Carpi angehören, ist mehrfach behauptet und geleugnet worden, jedenfalls könnte es nicht von allen Tafeln, vielleicht nur von den für Künstler bestimmten Tafeln 14—18 der Commentaria gelten. *Haller I. 167.

Johann Eichmann,

genannt Dryander, starb als Professor zu Marburg 1560, gehört noch ganz der Mundinus-Berengar'schen Schule an, wie er denn auch die Figuren des letztern, umgezeichnet, hat copiren lassen. In seiner Ausgabe des Mundinus (1541) gehören dahin 6 Tafeln Bauchmuskeln, zwei Figuren des sitzenden Weibes, der Uterus, Venen des Armes und des Fusses, Hand- und Fussknochen, der Muskelmann mit dem Stricke, der mit der hintern Muskellage und der Gekreuzigte. Die meisten sind schlechter als bei Berengar, Arm- und Fussvenen besser. Auf manchen Tafeln kommen die Jahrzahlen 1536 und 1537, bisweilen auch ein Monogramm G und B verschlungen, G und darüber GVB oder VB, oder G mit einem Zirkel vor (s. *Brulliot diction. des monogrammes II.* 2834, 2839). Offenbar haben verschiedene Holzschneider daran gearbeitet, doch kann man im Ganzen an die Richtung des Hans Brosamer denken, der auch vorzugsweise für die Egenolff'sche Officin in Frankfurt arbeitete.

Uebrigens gehört Dryander zu den frühesten Anatomen, welche Abbildungen nach eigenen Zergliederungen lieferten, wohin alle seine Abbildungen zu rechnen sind, welche er nicht aus Berengar und Phryesen und vielleicht zum Theil aus Vesal's frühesten Tafeln genommen hat. Von ihm gehören zwei Werke hierher:

**Anatomiae, h. e. corporis humani dissectionis pars prior, in qua singula quae ad Caput spectant recensentur membra, atque singulae partes, singulis suis ad uiuum commodissime expressis figuris, deliniantur. Omnia recens nata. Per Jo. Dryandrum, Medicum et Mathematicum. Item Anatomia Porci, ex traditione Cophonis, Infantis, ex Gabriele de Zerbis. Marpurgi, apud Eucharium Ceruicornum,* 1537, *m. Junio.* 4.;

in diesem Werke kommen 20 Tafeln vor, von denen die ersten 16 Tafeln 21 Abbildungen, den Kopf und das Gehirn betreffend, enthalten; die letzten vier Tafeln (Brust und Lungen) sind als Anhang und als Probe des folgenden Werkes zugegeben. Mit Ausnahme der zweiten Tafel, die hier zweimal vorkommt, kehren alle in dem folgenden Werke wieder, doch ist dann Beiwerk und Plattenrand auf dem Holzstocke meist weggeschnitten. In dem Werke von 1537 sind keine Abbildungen nach Berengar enthalten, sondern Anatomie nach eigenen Zergliederungen, roh aber doch mit einiger Naturtreue dargestellt.

**Anatomia Mundini, ad vetvstissimorum, eorundemque aliquot manu scriptorum, codicum fidem collata, iustoque suo ordini restituta. Per Jo. Dryandrum Medicum professorem Marpurgensem. Adiectae sunt, quarumcunque partium corporis, ad uiuum expressae figurae. Adsunt et scholia etc. Marpurgi, in officina Christiani Egenolphi. Zu Ende des Buchs:* 1541;

im Ganzen 46 grössere und kleinere Tafeln, zum Theil mit mehreren Abbildungen. Zu den aus dem vorigen Werke aufgenommenen kommen noch 8 neue dem Verf. eigene (Magen, Darmcanal, Leber, Milz, Nieren und Genitalien darstellend und 2 Skelette) und 18 den Berengarischen verändert nachgezeichnete Platten (Bauchmuskeln, Knochen und Venen des Armes und Fusses, Muskeln der Vorder- und Hinterseite des Körpers und ein Gekreuzigter).

Aus diesem Buche sind mehrere anatomische Abbildungen, Abdrücke derselben Holzstöcke, übergegangen in des Verfassers später erschienenes Werk:

** Der gantzen Artzenei gemeiner Inhalt. Franckfurt am Meyn, bey Christian Egenolff,* 1542, *mense Martio, fol.,* 110 *Bll.,* (*ebendas.* 1557);

der entnommenen Figuren sind 23 Bll., zum Theil mit mehreren Abbildungen; dazu kommen aber noch 2 ganz neue Blätter: eine ganze Figur, Gefässsystem nebst Herz und Leber und eine eben solche, die hintern Hautvenen darstellend (Bl. 7, 8); auch finden sich Bl. 70ᵇ, 86 fünf kleinere Figuren, Gehirn und die Zunge aus Laur. Phryesen Spiegel der Artzney. Strasburg 1518. fol., doch sind es neue Schnitte. Die vielen anderen nicht anatomischen Figuren gehören wohl grösstentheils dem Hans Brosamer an und sind zum Theil auch in andern Werken zu finden.

* *Haller I. 174.*

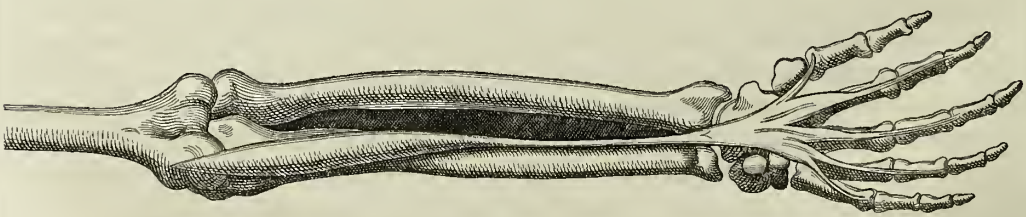
Giovanni Battista Canano,

Joannes Baptista Cananus, Leibarzt des Pabstes Julius III., ging nach dessen Tode (i. J. 1555) als Protomedicus nach Ferrara und soll daselbst 1578 in einem Alter von 63 Jahren noch gelebt haben, wonach er im Jahre 1515 geboren wäre. Er begann ein Werk über die Muskeln der menschlichen Gliedmaassen, zu welchem ein Verwandter von ihm, der ferrareser Arzt Antonio Maria Canano, bei den anatomischen Arbeiten half und zu deren bildlicher Darstellung der ebenfalls zu Ferrara lebende Maler Girolamo da Carpi (Hieronymus Carpensis, geb. 1501, gest. 1556 oder 1569) die Zeichnungen fertigte. Canano selbst nennt diesen Künstler *pictorem nostro aevo non minus diligentem quam insignem.* Es ist wahrscheinlich, dass der berühmte Agostino de' Musi (Augustinus de Musis, Agostino Veneziano) sie sämmtlich in Kupfer gestochen habe; weder Bartsch noch andere Kunstschriftsteller erwähnen sie.

Dieses Werk ist aber nicht vollendet worden, obgleich in der Vorrede gesagt wird: *reliquos sub calchographi praelo jam positos mox edituri;* es erschien nur das erste Buch von 20 Bll. mit 27 Abbildungen in Kupferstich unter dem Titel:

> *Musculorum humani corporis picturata dissectio per Joannem Baptistam Cananum Ferrariensem medicum, in Bartholomei Nigrisoli Ferrariensis patritii gratiam, nunc primum in lucem edita. S. l. e. a. 4. Zu Ende: Libri primi finis; 20 Bll., letzte Seite weiss; Sign. A – E;

die Kupferstiche nehmen immer die linke Hälfte der Seite als längliche Quadrate ein und stellen die Muskeln und Knochen des Ober- und Unterarmes dar; bei einigen Tafeln sind Buchstaben zur Erklärung auf die Abbildungen gestochen. Die Zeichnung ist für jene



Zeiten ungemein genau, Stich und Schraffirung sehr sauber; doch tritt der Unterschied von Knochen und Muskeln ihrem äussern Ansehen nach wenig deutlich hervor, auch sind manche Muskelbäuche unnatürlich; das Papier dünn und durchscheinend.

Da das Buch unvollendet blieb, wahrscheinlich gar nicht in den Buchhandel kam, sondern der Anfang davon nur in wenigen Exemplaren vom Verf. verschenkt wurde, so ist es höchst selten und man kennt nur 3 oder 4 vollständige Exemplare; eins derselben war in

der Bibliothek des Grafen Bute und scheint in Haller's Besitz gekommen zu sein; ein zweites, das Haller selbst sah, gehörte Conrad Gesner, welcher seinen Namen mit der Bemerkung eingeschrieben hatte, dass ihm Agostino de Musso, also vielleicht der Kupferstecher Ag. de' Musi, das Buch 1543 aus Ferrara zugeschickt habe; ein drittes besitzt die königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden, es hat auf dem Titel mit einer Hand des XVI. Jahrhunderts die Worte beigeschrieben: *Sum Andreae Aurifabrj Vratislaviens. Doctor.* 1545. *Venetiis.* Nach diesen Angaben muss das Buch vor 1543 gedruckt sein, es gehört auch den bildlichen Darstellungen nach der vorvesalischen Anatomie an und könnte wohl sein, dass die Erscheinung des vesalischen Hauptwerkes im J. 1543, welches vorzugsweise die Muskeln so schön darstellt und mit so grossem Beifall aufgenommen wurde, die Fortsetzung des Canano'schen Werkes unterbrochen hätte. Uebrigens wird in diesem letzteren ausser Galen kein Anatom erwähnt. Eine andere Ausgabe soll *Ferrariae* 1572. 4. erschienen sein (*Mercklin Linden. renov. pag.* 524), von welcher aber Haller I. 192. nichts sagt.

*Ebert n. 3441.

*Karl Falkenstein Beschreibung der Königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden. Dresden 1839. 8., S. 733.

Charles Estienne

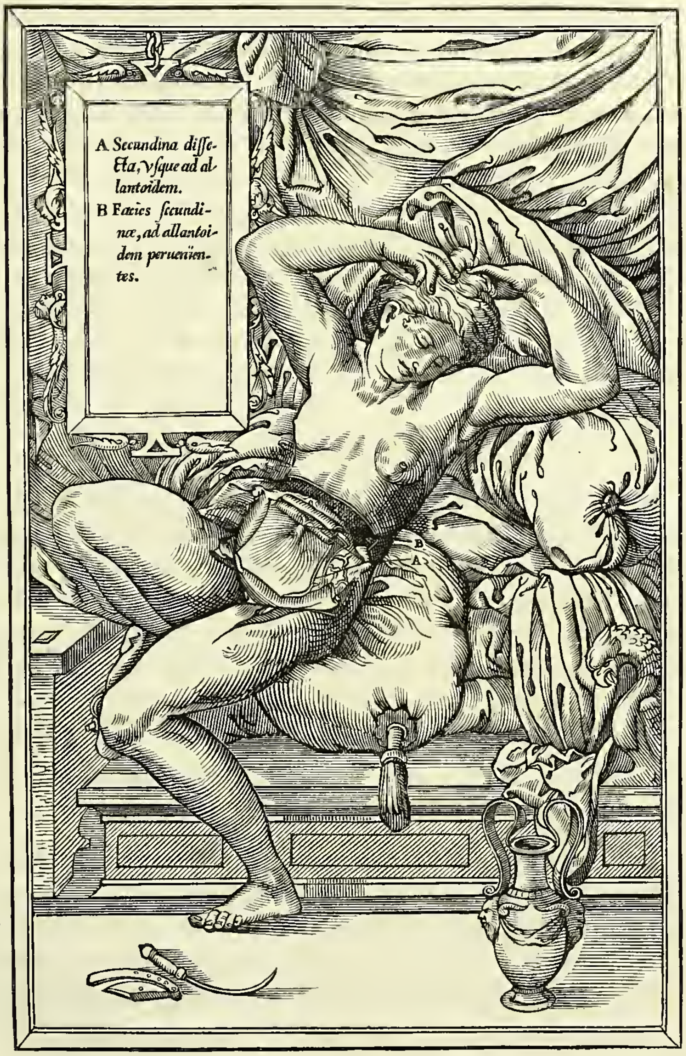
(Etienne), Carolus Stephanus, aus der berühmten Buchdruckerfamilie dieses Namens, war eine Zeitlang Vorsteher der Buchdruckerei seines Bruders, erhielt 1542 den medicinischen Doctorgrad zu Paris und starb 1564. Sein Werk:

> **De dissectione partium corporis humani libri tres, a Carolo Stephano, doctore Medico, editi. Vna cum figuris, et incisionum declarationibus, a Stephano Riuerio Chirurgo compositis. Parisiis. Apud Simonem Colinaeum.* 1545. *fol.*, 23 *u.* 375 *SS.*,



war bereits i. J. 1539 bis zur Mitte des 3. Buches gedruckt, blieb aber dann *ob enatam controversiam* (in der französischen Ausgabe heisst es: *a cause d'ung proces qui suruint*) liegen und der Verf. beklagt sich über Plagiate, die daran, namentlich auch in Deutschland, vor der Herausgabe begangen worden seien. Die Vorarbeiten scheinen schon früher begonnen zu haben, denn mehrere Tafeln führen die Jahrzahlen 1530 (S. 154), 1531 (S. 155), 1532 (S. 150, 151). Der Vf. rühmt die Beihülfe des auf dem Titel genannten Chirurgen Etienne Riviere, der ihm nicht nur bei den Zergliederungen, sondern auch als Zeichner beigestanden, wie denn die erste Tafel S. 13 das Monogramm S. R. trägt; die übrigen Tafeln haben entweder kein Monogramm oder das des Holzschneiders J. Jollat zu Paris, der um 1502 bis 1550 bekannt ist; auch kommt das lothringische Kreuz oder das Kreuz von Jerusalem als Monogramm vor, welches

in einem Zeitraume von 110 Jahren viele französische Holzschneider auf ihre Arbeiten setzten; mehrere Zeichnungen soll P. Woeiriot gefertigt haben, was indessen, wenn dieser erst 1532 geboren ward, nicht möglich ist; vielleicht ist an Jean Cousin oder an Maitre Roux (Rosso) zu denken oder an Jean Goujon, überhaupt an die Meister der Renaissance. Die Arbeit des Holzschneiders ist sehr vorzüglich; die Zeichnungen sind aber zum Theil weder geschmackvoll, noch anatomisch richtig, das Beste sind noch die ganzen Muskelkörper, die Anatomie ist durchaus vorvesalisch, in den Baucheingeweiden ganz willkürlich und unwahr; besser sind die Brusteingeweide, Gehirn und Auge. Die Tafeln stellen



meistens ganze Körper vor mit vielem Beiwerk, so dass das eigentlich Anatomische zu klein und undeutlich wird; auch sind die Körper oft in malerischen, oft aber auch in wunderlichen und widerlichen Stellungen gezeichnet. Die weiblichen Figuren sind im Ganzen weit besser als die männlichen; von diesen letztern sind die früheren Tafeln unbeholfener, vielleicht nach älteren venetianisch-paduanischen Vorbildern, die spätern von S. 236 bis 287 nähern sich dagegen der kühnen Weise des Buonarroti. Von S. 161 an sind in vielen ganzen Figuren die Partieen, welche Anatomie enthalten, insbesondere sie vollkommen mit ihren sie bezeichnenden Buchstaben umfassende Holzklötzchen eingesetzt, so dass man die Grenze des Einsatzes mehr oder weniger deutlich bemerkt; es haben die Figuren somit vor oder nach dem Erscheinen des Werkes noch zu andern als anatomischen Zwecken gedient. Die Angabe der Vorstellung ist auf besonderen Schildern der Tafel mit Typen eingedruckt und konnte also entfernt werden. Im Ganzen sind 62 Tafeln, welche die ganze Seite einnehmen, worunter aber mehrere Wiederholungen sind, ausserdem viele eingedruckte, besonders zur Lehre von den Muskeln und vom Auge gehörige Holzschnitte. Der Text ist lehrreicher als die Abbildungen und insbesondere für die anatomische Entdeckungsgeschichte deshalb wichtig, weil Etienne selbst Zergliederer war, sein

Werk aber lange vor Erscheinen des vesalischen begonnen und erst nach demselben vollendet wurde. Man kennt ein Exemplar auf Pergament mit illuminirten Figuren.

Eine französische Uebersetzung erschien unter dem Titel:

***La dissection des parties du corps humain diuisée en trois liures, faictz par Charles Estienne docteur en Medecine: auec les figures et declaration des incisions, composees par Estienne de la Riuiere chirurgien. Paris, chez Simon de Colines,* 1546. *fol.,* 16 *u.* 406 *SS.,*

die Abbildungen sind dieselben Platten, wie in der latein. Ausgabe mit Ausnahme der ersten 5 Tafeln, hier sind 2 seitliche Skelette, welche die lateinische nicht hat, dafür fehlt die Hinteransicht des Skelettes mit Architectur, das indessen S. 352, an welchem Orte es in der latein. Ausgabe S. 324 wiederkehrt, ebenfalls abgedruckt ist. Daher zählt man in der französischen Ausgabe 63 ganze Holztafeln.

**Haller I.* 195.

**Ebert n.* 6960.

*Weigel n. 17772, mit Andeutungen über die verschiedene Kunstweise der Abbildungen.

Fliegende Blätter mit vorvesalischer Anatomie,

ganze Figuren mit den Namen der Theile oder erklärendem Texte, auf Einem Blatte oder auf zwei zusammengehörigen besonderen Blättern, sämmtlich nur auf Einer Seite bedruckt, erschienen in dieser Zeit mehrere und zwar meistens für populäre Belehrung oder für Bader und Wundärzte, wahrscheinlich zum Aufhängen in den Besuchsstuben der Bader. Sie zeigen daher gewöhnlich eine für die Zeit, in welcher sie erschienen, bereits veraltete Anatomie, weniger eine wissenschaftlich genaue Darstellung. Sie mussten nothwendig sich bald zerstreuen und verlieren und sind daher gegenwärtig alle von grosser Seltenheit.

Ausser den im Artikel Vesal erwähnten 6 ersten Tafeln desselben und einigen Nachbildungen davon gehören hierher:

*Zwei Blätter: *Osteotome .i. ossium corporis humani divisio ex Galeno praecipue collecta. Paris., apud Christianum Wechelum,* 1536. *fol.*,

eine Vorder- und eine Rückenansicht des stehenden Skelettes in Holzschnitt mit an den Rand gedruckten lateinischen Erklärungen; in dem mir vorliegenden Exemplare braun auf gelbem Grunde illuminirt. Die Zeichnung ist besser und anatomisch richtiger als bei Berengar, Dryander und Ryff, der Holzschnitt schön und kräftig, aber die Verhältnisse der Skelette sind unschön und unwahr, sie selbst nicht ohne anatomische Mängel, sie stehen den vesalischen sehr nach. Diese beiden Blätter finden sich auch in einigen Exemplaren des griechischen Galen *Basil.* 1538. *f., tom. V.* am Schlusse.

Zwei Blätter: *Nicolai de Sabio viscerum viva delineatio. Venet.* 1539. *fol.*,

die Abbildung eines männlichen und eines weiblichen Körpers, in welchem die Baucheingeweide so gezeichnet sind, dass sie in einzeln von einander abzuhebenden Lagen sich darstellen, wie sie sich von vorn nach hinten im Körper folgen, in ähnlicher Weise wie Vesal dazu Anleitung und Abbildung in seiner Epitome giebt. Die Anatomie ist die ältere mit viellappiger Leber, die Zeichnung roh (Haller I. 179, 333.).

*Zwei Blätter: *Anatomia oder abconterfeyung eines mans leib, wie er inwendig gestalt ist, — — eines Weybs leib, wie sie inwendig gestalt ist. Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Guldenmundt, o. J. fol.*,

die Abbildung eines Mannes mit einem Zweig in der rechten und einem Apfel in der linken Hand, und eines Weibes mit einer Blume in der linken Hand (sonach als Adam und Eva dargestellt), beide nackt und sitzend. Die vordere Wand des Rumpfes ist nach oben einmal aufzuklappen und zeigt darunter die Anatomie der Brust- und Bauchhöhle, ohne dass die einzelnen Eingeweide weiter abgehoben werden könnten. Die Anatomie ist vorvesalisch;

in der weiblichen Figur sieht man den Uterus vergrössert und geöffnet, darin einen kauernden Fötus, der die Hände vor den Augen hat. Auch sind in der weiblichen Figur die Namen der einzelnen Organe mit Buchstaben auf dieselben geschnitten, meist lateinisch, zum Theil auch deutsch, wie Nier, Plostdarm, Masdarm; in der männlichen Figur stehen statt der Worte blos einzelne Buchstaben. Ueber jeder Figur und zu beiden Seiten derselben steht die Beschreibung der einzelnen Organe in deutscher Sprache, dabei die Abbildung dieser in kleinen Holzschnitten; diese Abbildungen und Beschreibungen sind dieselben auf beiden Blättern, nur die der Geschlechtstheile sind verschieden. Auf beiden Blättern sind die Hauptfigur sowohl als die kleineren Nebenfiguren illuminirt. Zeichnung und Holzschnitt der Hauptfigur ist ziemlich gut, mit Kreuzschraffirungen ausgeführt, vielleicht von Peter Flötner, Formschneider zu Nürnberg, der 1546 starb. — Man darf hiermit nicht verwechseln: **Ausslegung vnd beschreybung der Anatomi, oder warhafften abconterfetung eines inwendigen cörpers des Manns vnd Weybes, mit erklerung seiner innerlichen gelider etc.* 1539. *Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Guldenmundt,* 4., zwölf Bll. mit eingedruckten rohen Holzschnitten einzelner Organe der Brust- und Bauchhöhle und populären Belehrungen über Anatomie und über Heilmittel gegen einzelne Krankheiten. Ganze Figuren sind nicht darinnen, auch sind die Holzstöcke nicht die, welche in den vorher beschriebenen Tafeln vorkommen, sondern die später zu erwähnenden von Hans Weygel. Dieses Buch erschien wieder *Ulm* 1541. 4. (*Haller I.* 180.). Guldenmundt war Formschneider und Buchdrucker zu Nürnberg und soll von 1520 bis 1546 gearbeitet haben.

*Zwei Blätter *mit dem Monogramm C.B. in Kupfer, fol.,*

die Abbildung eines Mannes und eines Weibes mit Apfel und Blume, beide nackt und sitzend, nach den vorher erwähnten Holzschnitten copirt. Auch hier ist die vordere Wand des Rumpfes einmal aufzuklappen, wo dann ganz dieselbe Anatomie und dieselben Namen und Buchstaben, wie in den vorigen Figuren, zur Ansicht kommen. Ebenso ist die Darstellung des Uterus mit dem kauernden Fötus ganz dieselbe. Ob noch in der Umgebung der Figur Text und Abbildungen befindlich sind, ist aus dem mir vorliegenden Exemplare, welches hart am Plattenrande beschnitten ist, nicht zu ersehen; auf der Kupfertafel selbst ist nichts weiter enthalten. Beide Blätter illuminirt. Auf dem Blatte, welches die männliche Figur zeigt, steht unten links das Monogramm C. B., welches auf dem zweiten Blatte, die weibliche Figur darstellend, fehlt. Es bedeutet vielleicht Cornelius Bos (Bus, Bosch), ein Kupferstecher und Kupferstichhändler, der 1540 sich nach Rom übersiedelte; wahrscheinlich wurden diese Blätter in Deutschland oder in den Niederlanden vor dieser Uebersiedelung gestochen.

*Zwei Blätter: *Anothomia, oder abconterfettung eines Mans leyb, wie er innwendig gestaltet ist, — — eines Weybs leyb, wie er innwendig gestaltet ist. Getruckt zu Strassburg durch Heinrichen Vogtherren,* 1539. *fol.,*

die Abbildung eines Mannes und eines Weibes, nackte sitzende Figuren, um die Hüften ein Stück Gewand geschlagen, die rechte Hand ist hinter dem Schenkel verborgen, die linke liegt auf dem Gewande und trägt wie die rechte nichts, Apfel und Blume fehlt. Die vordere Wand des Rumpfes ist nach oben aufzuklappen; im Innern ist dann die Anatomie der Organe nicht blos aufgezeichnet zu sehen, sondern die einzelnen Organe sind für sich noch in mehreren Lagen aufzuheben, auch mit lateinischen und zum Theil mit deutschen Namen aufgedruckt bezeichnet. Der Uterus zeigt den kauernden Fötus mit den Händen an

den Seiten des Kopfes, die Augen nicht bedeckend. Die Zeichnung ist viel roher, auch die Anatomie noch veralteter als in den Guldenmundt'schen Blättern. Uebrigens steht ganz wie in diesen über und zu beiden Seiten der Hauptfigur ein gedruckter Text mit Abbildungen einzelner Organe; diese sind zwar dieselben Zeichnungen, wie auf den Guldenmundtschen Blättern, aber ein anderer Holzschnitt. Den Namen Heinrich Vogther führten zwei Formschneider und Kunsthändler zu Strassburg, von denen der ältere, Maler, Kupferätzer und Formschneider, zu Augsburg 1490, der jüngere 1513 geboren sein soll; diese Blätter sind wohl von dem älteren. Von dieser hier beschriebenen *Anothomia* soll es noch eine Ausgabe *Strassburg* 1544. *fol.* geben, welche Haller sah: *Abconterfeytung eines Manns Leib, wie er inwendig zu sehen ist, — eines Weibs Leib etc.*, ebenfalls in zwei illuminirten Blättern. (Haller I. 180.)

*Zwei Blätter: *Anathomia oder abconterfectung eines Mans leib, wie er inwendig gestaltet ist, — — eines Weibs leib, wie er inwendig gestaltet ist. Gedrückt zu Nürnberg, durch Hans Weygel, Formschneyder,* 1556. *fol.*,

dieselben Figuren, wie die Vogther'schen, genau nachgezeichnet, aber ein anderer und zwar weniger guter Holzschnitt. Auch die mehrfach aufzuklappende innere Anatomie ist dieselbe. Die in dem die Figur umgebenden Texte befindlichen kleineren Holzschnitte sind dieselben Zeichnungen, aber umgeschnitten; mehrere Stöcke waren schon zu dem Guldenmundt'schen Buche: *Ausslegung und beschreybung der Anatomi, Nürnb.* 1539. 4. benutzt worden. Beide Blätter sind illuminirt. Hans Weygel aus Amberg war zu Nürnberg Formschneider und Kunsthändler und starb daselbst 1590.

*Zwei Blätter: *Anathomia, oder Abcontrafectung eines Mans Leib, wie er inwendig gestaltet ist, — — eines Weibs Leib, wie er inwendig gestaltet ist. Gedruckt zu Nürnberg, durch Matthes Rauch Brieffmaler,* 1584. *fol.*,

die Holzschnitte sind von derselben Platte abgezogen, die Weygel benutzt hat; die Einrichtung des Blattes ist durchaus dieselbe. Auch die kleineren Holzschnitte im umgebenden Texte sind von denselben Stöcken. Das mir allein vorliegende weibliche Blatt ist illuminirt.

*Zwei Blätter: *Anathomia oder Abcontrafectung eines Mans Leib, wie er inwendig gestaltet ist, — — eines Weibs Leib, wie er inwendig gestaltet ist. Gedruck zu Franckfort am Mayn, bey Conrad Corthoys. O. J. fol.*,

die Zeichnung genau die der vorigen, also überhaupt die Vogther'sche Figur; der Holzschnitt ist neu, eben so die kleineren Holzschnitte. Um das ganze Blatt herum läuft eine verzierte Kante und innerhalb derselben steht die die Hauptfigur oben und zu den Seiten umgebende deutsche Erklärung mit den kleinern Holzschnitten. Das mir allein vorliegende männliche Blatt ist illuminirt.

*Ein Blatt: *Anatomie tres-vtile, pour congnoistre les parties interieures de l'homme et de la femme. Composée par Maistre André Vesali, auec ample declaration des veynes principales et maniere de biene Signer (bien saigner) etc. Paris, par Jean de Gonrmont,* 1585. *fol.*,

oben in der Mitte des Blattes befindet sich ein grosser Holzschnitt, das Innere einer getäfelten Badstube darstellend, oben ein kleines Fenster, durch welches man in eine Land-

schaft sieht. In der Stube auf einer Holzbank ein nackter Mann und zu seiner Linken ein nacktes Weib; beiden ist ein schmales Gewand um die Hüften geschlagen, welches bei der Frau über den rechten Vorderarm läuft. Der Mann hält die linke Hand über ein Wasserbecken, die Frau hält in der rechten Hand ein gestieltes Täfelchen mit den Worten: *Nosce te ipsum. Knowe thy self.* Die Venen der Arme und Füsse sind bei dem Manne aufgezeichnet und mit Buchstaben versehen, bei dem Weibe nicht. Die vordere Wand des Truncus ist nach oben aufzuklappen und man sieht dann eine vorvesalische Anatomie der Brust- und Bauch-Eingeweide, welche für sich wieder einzeln aufgeklappt werden können. Auf dem Fusstritte der Bank links ein Monogramm R. S., darunter das Schnitzmesser. Ueber der männlichen Figur steht in Typen: *Interiorum corporis humani partium viva delineatio;* über der weiblichen: *Perutilis anatomes interiorum muliebris partium cognitio etc.* Zu beiden Seiten der Tafel steht als Text eine anatomische Erklärung der Theile, unter derselben in der ganzen Breite des Holzschnittes eine Anweisung zum Aderlassen und Bezeichnung der dazu dienenden Venen. Der Holzschnitt selbst ist bunt illuminirt. Die Nennung Vesal's in der Ueberschrift ist nur Aushängeschild, die Anatomie ist keine vesalische, sondern eine ganz veraltete, die man in dieser Zeit nicht mehr erwarten sollte. — Eine zweite Ausgabe dieses Blattes erschien **Paris, pour Michel de Mathoniere,* 1613. *fol.,* wobei dieselbe Holzplatte wie zu der ersten benutzt ist, doch ist das Bild in dem mir vorliegenden Exemplare nicht illuminirt. Der gedruckte Text ist derselbe, eben so die Aufschrift *Anatomie tres-vtile etc. — de bien Seigner,* wie hier verbessert ist. — Das Monogramm findet sich auch hier noch auf der Holzplatte. Diese Blätter gehören der niederländischen Kunstweise an und man darf das Monogramm schon deshalb nicht deuten auf Raffaello Sciaminossi (Schiaminossi), der auch erst 1570 geboren wurde und es daher kaum geschnitten haben kann. Von ihm hat man aber

*Zwei Kupferblätter: *Aderlassmann von vorn und vom Rücken gesehen,* 14 *Zoll* 10 *Lin. hoch,* 14 *Z. breit,*

das erste Blatt zeigt die Figur eines nackten Mannes von vorn gesehen, links den Kopf desselben noch einmal, rechts den Unterleib eines Weibes; die Stellen zum Aderlassen sind bezeichnet; das zweite Blatt zeigt in ähnlicher Figur den Mann vom Rücken gesehen; rechts unten das Monogramm; Bartsch *peint. grav. XVI. S.* 211 *fg. n.* 128, 129; Nagler Künstlerlexikon XVI. S. 156.

Ein Blatt: *Aderlassfigur,*

sie sitzt links, hat die Arme, wo man die Adern liegen sieht, gegen rechts auf einen Tisch gelegt, neben ihr Schröpfinstrumente, Lanzette etc. Auf dem Fussboden rechts ein verziertes Wasserbecken und neben diesem das Zeichen des berühmten bolognesischen Malers und Kupferätzers Bartolommeo Passarotti (geboren um 1530, gestorben 1592). Oben steht INCIDENDARUM VENARUM TYPUS. Höhe 12 Zoll, Breite 8 Z. 4 Linien altfranz. Maass. Bartsch hat dieses ausserordentlich seltene, höchst geistreich radirte Blatt, das zu einem Buche bestimmt gewesen sein dürfte, im Werke jenes Meisters (*Peintre Graveur XVIII. S.* 1) nicht beschrieben.

Der Aderlassmann theils als Skelet, theils als Muskelfigur kommt übrigens schon fast in allen Ausgaben der französischen Horarien (*Heures*) vor.



Andreas Vesalius,

Vesal, geb. zu Brüssel 1513 oder 1514, stammte aus einer ärztlichen Familie zu Wesel im Cleveschen, von wo sie sich Wesele oder Wessale nannte, da sie früher Wittings hiess. Er studirte Schulwissenschaften zu Löwen, Medicin zu Montpellier und Paris, kehrte dann nach Löwen zurück, wo er Anatomie zu lehren begann; gegen 1535 war er in Frankreich als Feldarzt Carls V., dann seiner Studien wegen in Italien, wo er 1537 die Professur der Anatomie in Padua antrat, aber auch in Bologna und Pisa lehrte. Im Jahre 1543 ward er an den Hof Carls V. und bald zu dessen Heere in Geldern berufen, ging aber später nach Italien zurück, hierauf nach Brüssel und Basel und lebte unter Philipp II. wieder am Hofe zu Madrid als Leibarzt. Später trat er eine Reise nach Jerusalem an, bei welcher ihn auf der Insel Cypern die Berufung nach Padua an Faloppia's Stelle traf; auf der Reise dahin erlitt er Schiffbruch und starb auf der Insel Zante am 2. October 1564.

Die Hauptaufgabe seines Lebens war die Herstellung der Anatomie des Menschen gegen die damals herrschenden Lehren Galen's, welcher blos nach Thieren gearbeitet hatte. So wurde Vesal Begründer der neueren Anatomie und wie in dieser überall wirkte er auch für die bildliche anatomische Darstellung reformatorisch. Er überwachte mit der grössesten Sorgfalt die Künstler, welche nach seinen Präparaten arbeiteten und die er wahrscheinlich eben so sorgfältig gewählt hatte; mehrfach klagt er über die Noth, die sie ihm gemacht haben. Seine Abbildungen sind mit grosser Wahrheit, mit Geschick und Geschmack meistens nach kräftigen, jugendlichen Körpern in freier kühner Zeichnung ausgeführt und in einem kräftigen, reinen Holzschnitte vervielfältigt. Am schönsten, kräftigsten und auch anatomisch richtiger sind Knochen und Muskeln dargestellt, weniger die Eingeweide, Gefässe und Nerven, bei welchen allerdings die Form dem Künstler weniger zu Statten kommt und die anatomische Forschung noch zu weit zurück war.

Man hat als Zeichner der vesalischen Abbildungen theils den berühmten Maler Titian, Tiziano Vecelli, theils Christoforo Coriolano genannt; beides ist, abgesehen von anderen Umständen, schon der Zeit nach unwahrscheinlich; denn Titian war zur Zeit, als Vesal's erste Tafeln erschienen, bereits über 60 Jahre alt, gesucht und hochberühmt; Coriolano aber lebte noch i. J. 1600 und seine früheste Arbeit fällt in das Jahr 1568.

Richtiger werden die vesalischen Zeichnungen einem Schüler des Titian zugeschrieben, dem Joh. Stephan von Calcar († 1546), dessen Gemälde oft von denen seines Meisters schwer zu unterscheiden waren. Damit stimmt auch überein, dass in den 1538 herausgekommenen vesalischen Tafeln steht: *sumptibus Joannis Stephani Calcarensis* und dass in dem Widmungsbriefe dieser Ausgabe Vesal selbst sagt: *illis tabellis alias adjunximus, quibus meum σκέλετον nuper in studiosorum gratiam constructum Joannes Stephanus, insignis nostri saeculi pictor, tribus partibus appositissime expressit.* Ferner sagt Vesal am Schlusse der *Epistola docens venam axillarem etc.* (pag. 66) von seinen künftigen Ar-

beiten: *si corporum dabitur opportunitas et suam operam Joannes Stephanus, insignis nostrae aetatis pictor, non denegaverit etc.*, nennt also wieder denselben Künstler; andere Andeutungen finden sich bei ihm nicht. Wahrscheinlich hat der Zeichner die Abbildungen auch in Holz geschnitten, da die Behandlung eine durchaus geistreiche, höchst malerische ist.

Die Höhenmaasse der grössesten oder Hauptblätter des Vesal sind folgende:

1) in den ersten 6 Tafeln *per Bernard. Vitalem* von 1538:
16 Zoll 3 Linien altfranzösisches Maass oder 436 Millimeter neufranz. Maass,

2) in den Büchern *de corp. hum. fabr.* von 1543 und 1555:
12 Z. 3—9 L. altfr. M. oder 329—343 Millimeter neufr. M.,

3) in der Epitome von 1543, soweit sie derselben eigenthümlich sind:
15 Z. 6 L. bis 16 Z. 3 L. altfr. M. oder 415.—436 Millimeter neufr. M.,
dagegen die beiden grossen eingeschlagenen Blätter der Nerven-, Venen- und Arterienfiguren, welche in den Büchern *de corp. hum. fabr.* und der Epitome vorkommen, 16 Z. oder 431 Millimeter Höhe haben.

Von den Figuren, welche 1538 zu Venedig herauskamen, ist es an sich unbezweifelt, dass sie in Italien geschnitten wurden; es ist aber eben so gewiss von den Figuren, welche in den Büchern *de corp. hum. fabr.* und in der Epitome vorkommen. Auch diese wurden in Italien geschnitten, denn Vesal sandte die Holzplatten für beide Werke zusammen durch das mailänder Handelshaus Danoni im Jahre 1542 von Padua nach Basel an den Buchdrucker Oporin; dieser Sendung war das Manuscript zu den Werken und ein sorgfältig, wie es scheint unter den Augen des Künstlers, gemachter Abzug aller Figuren beigefügt und dieser Abzug dem Oporin als Muster empfohlen. Dieses Alles geht hervor aus einem *Venetiis, nono Calendas Septembres* (also im August wahrscheinlich 1542) datirten Briefe, welchen Vesal von Padua aus nach Basel an Oporin schrieb und welchen dieser den beiden Ausgaben der Bücher *de corp. hum. fabr.* 1543 und 1555 vordruckte:

Joanni Oporino graecarum literarum apud Basilienses professori, amico charissimo suo. Accipies brevi simul cum his literis per Mediolanenses mercatores Danonos tabulas ad meos de Humani corporis fabrica libros, et eorundem Epitomen sculptas. Utinam tam integrè ac tutò Basileam perferantur, atque sedulò cum sculptore et Nicolao Stopio, hìc Bombergorum negociorum fidelissimo curatore, in humanioribusque studiis apprimè versato iuvene, eas composui: ne aliqua ex parte atterantur, aliudve incommodum ipsis vectura inferat. Inter tabularum seriem exemplar frustatim reposuimus, simul cum impresso singularum figurarum typo, cui quo quaeque loco reponenda veniat asscripsi: ne fortè illarum ordo ac dispositio tibi tuisve operis negocium facesseret, figuraeque non ordinatim imprimerentur etc. — Praecipuum studium in tabularum impressione erit impendendum, quòd non vulgariter ac scholasticè, velutque simplicibus duntaxat lineis sint expressae: nusquam picturae ratione (si interdum locum quo res delineatae suffulcirentur, excipias) neglecta. Et quanquam hìc iudicio valeas, nihilque non de tua industria et sedulitate mihi pollicear, hoc unum percuperem, ut inter excudendum id exemplar quàm proximè imitareris, quod à sculptore speciminis sui loco impressum, unà cum ligneis formis reclusum invenies. Ita enim nullus character, quantumvis etiam in umbra reconditus, oculatum sedulumque lectorem latitabit, et quod in hac pictura longè est artificiosissimum, mihique spectatu perquàm iucundum, linearum in quibusdam partibus crassities simul cum eleganti umbrarum obfuscatione apparebit. Verum non est, quod haec tibi perscribam, quum in papyri laevitate soliditateque, ac in primis in vestrarum operarum diligentia positum sit, ut singula, quale nunc mittimus exemplar, nosque hic aliquot impressimus, ex tua Officina omnibus proponantur, multisque fiant communia.

Dabo operam, ut non multo pòst ad vos proficiscar et si non toto impressionis tempore, saltem aliquandiu Basileae commorer, mecumque formulam decreti Senatus Veneti allaturus, quo cavetur, ne quis tabularum aliquam absque meo consensu imprimat etc. So lauten die Worte in der Ausgabe von 1543, einiges ist abgeändert in dem Abdrucke von 1555, wie denn hier Stopius, der nebst dem Künstler beim Zusammenlegen und Einpacken der Tafeln half, nicht mehr als Geschäftsführer eines Handelshauses bezeichnet, sondern derselbe blos seiner humanistischen Studien wegen gerühmt wird und so anderes mehr; ein neuer Brief ist es nicht, denn er trägt noch dasselbe Datum, auch wurde ja 1555 die Epitome nicht wieder gedruckt.

Die hierher gehörigen Werke Vesal's sind folgende:

Sechs Tafeln *gr. fol. Imprimebat B(ernardinus). Vitalis, Venetus, sumptibus Joannis Stephani Calcarensis. Prostant vero in officina D. Bernardi. A.* 1538.,

sie sind von höchster Seltenheit, weil sie als fliegende Blätter sich bald verlieren mussten; dass sie aber wirklich herausgekommen sind, sieht man daraus, dass Vesal sich bereits in einem den Büchern *de corp. hum. fabr.* (*Basil.* 1543.) vorgesetzten Briefe an Oporin über die Plagiate beschwert, die man daran in Augsburg, Cöln, Paris, Strassburg, Marburg und Frankfurt begangen habe. Noch im J. 1790 vermachte der Arzt Antonio Fantuzzi der Marcusbibliothek zu Venedig ein schönes Exemplar. Diese Tafeln, deren dritte die obenangegebene Adresse trägt, waren dem kaiserlichen Leibarzte Narcisso Partenopeo Vertuneo gewidmet unter dem 1. April 1538; vgl. *Morelli* in dem unten anzuführenden Werke S. 232 fg. und hieraus *Fiorillo* Geschichte der zeichnenden Künste von ihrer Wiederauflebung etc. II. 82. Dass wirklich sechs Tafeln waren, erhellt aus dem angeführten Briefe Vesal's an Oporin; dass die in dem Werke *de corp. hum. fabr.* befindlichen drei Skelette drei Tafeln von jenen sechs ausmachten, scheint aus der citirten Stelle des Widmungsbriefes (*tribus partibus*) hervorzugehen. Nach den später zu erwähnenden Nachbildungen zu urtheilen, enthielten diese Tafeln das Skelet von vorn, von hinten und von der Seite, eine Tafel stellte Leber und Milz nebst der Pfortader und die Genitalien beider Geschlechter dar; eine andere die Leber mit den Hohlvenen und ihren Wurzeln; eine fernere das Herz und die Aorta mit ihren Verzweigungen. Eine Nerventafel scheint nicht dabei gewesen zu sein, Vesal hatte aber eine solche in Handzeichnung entworfen und diese wurde 1539 in Cöln ohne sein Vorwissen in Holzschnitt herausgegeben.

**Epistola docens venam axillarem dextri cubiti in dolore laterali secandam: et melancholicum succum ex venae portae ramis ad sedem pertinentibus purgari. Basil., in officina Roberti Winter, mense Aprili* 1539. 4., 68 *SS.*,

mit einem auf S. 41 befindlichen, die Venen der Brust roh vorstellenden Holzschnitte versehen. Sie ist in die von Boerhaave und Albin besorgte Gesammtausgabe der Werke Vesal's nicht aufgenommen worden.

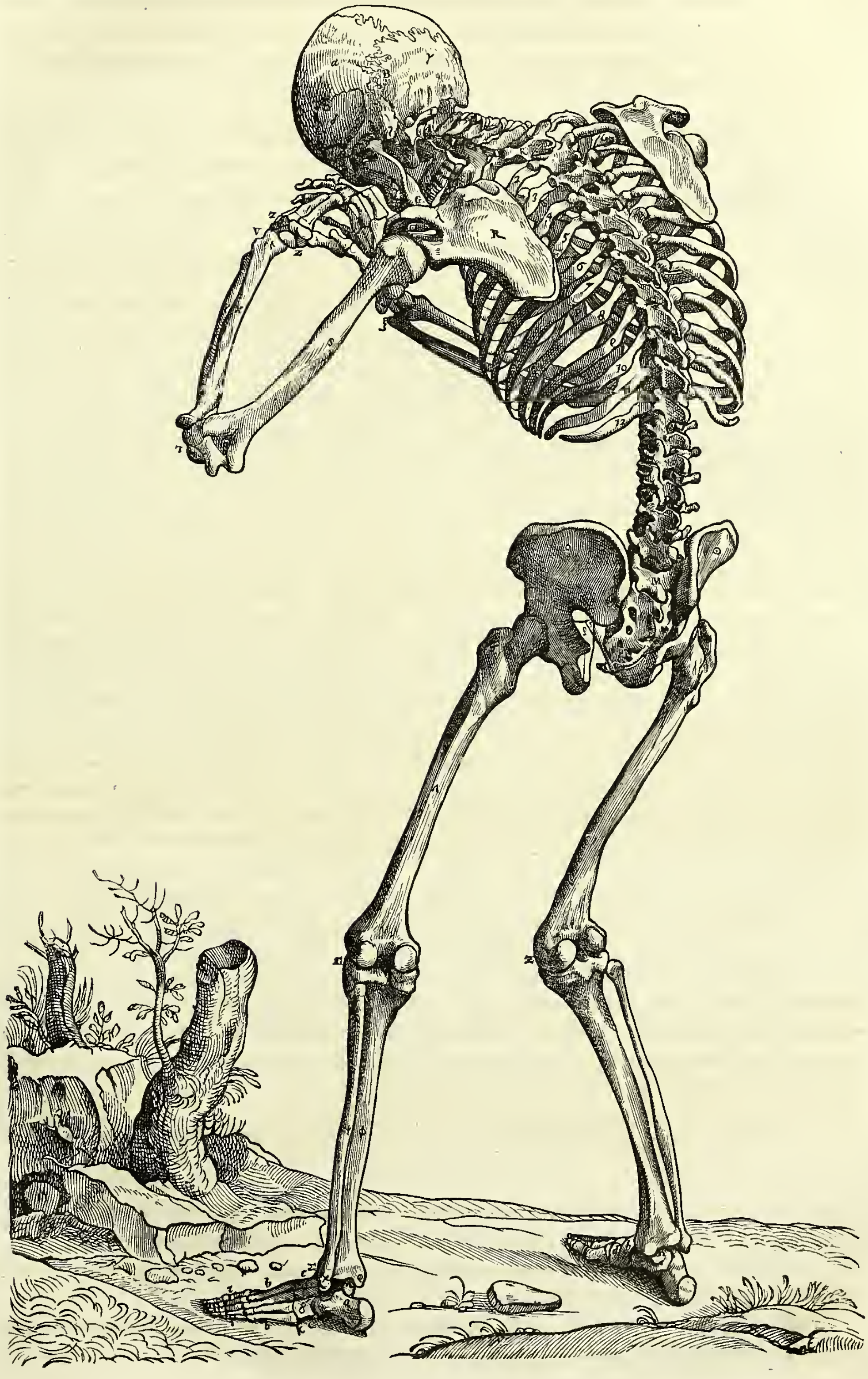
**De humani corporis fabrica libri septem. Basil., ex officina Joannis Oporini,* 1543, *mense Junio, fol. max.,* 12 *u.* 660 *SS. u.* 18 *ungez. Bll.,*

der Titel ist ein grosser Holzschnitt: Vesal zur Seite eines Sectionstisches, auf welchem eine weibliche Leiche liegt, deren Bauchhöhle geöffnet ist; die linke Hand Vesal's hebt den

Zeigefinger empor, die rechte hält ein Stäbchen und ruht auf der Leiche; zu dem Kopfe der Leiche ein aufrechtstehendes Skelet mit einem langen Stab in der rechten Hand; rings umher eine grosse Versammlung sehr verschiedener Stände; links im Fenster ein nackter Mann eine Säule umklammernd, rechts unten wird ein lebender Hund hereingebracht. Oben in der Architectur steht links das Monogramm Johann Oporin's Φ, in der Mitte die drei Wiesel (Vesal's Wappen) in einem Schilde, dessen Rand 3 Knöpfe zeigt; unten schliesst das Bild ein verziertes ausgeschweiftes Schild, in welches das Privilegium eingedruckt ist. Hierauf folgt die Dedication an Carl V., datirt *Patavii, Calendis Augusti* 1542, und ein Brief Vesal's an Oporin, datirt *Venetiis, nono Calendas Septembres*, aus welchem ich bereits Einiges mitgetheilt habe, Anderes später mittheilen werde. Hierauf folgt zu Ende der Vorstücke das Brustbild Vesal's, wie er die Armmuskeln einer weiblichen Leiche demonstrirt; am Rande des Tisches die Worte eingeschnitten: *An. Aet. XXVIII. M.D.XLII. Ocyus, iucunde et tuto.* Theils eingedruckt, theils auf ganzen Seiten folgen nun die zur Anatomie gehörigen Holzschnitte; auf S. 237 (richtig 235) ist der ganze anatomische Apparat in Eine Abbildung zusammengestellt. Unter den anatomischen Darstellungen müssen sich finden: 3 ganze Skelette (S. 163—165), 14 ganze Muskelkörper (S. 170—208), 2 Bll. Venen und Arterien (S. 268, 295) und 2 eingeschlagene grössere Blätter (313, 353). Wegen des Datum der Dedication wird diese Ausgabe bisweilen als 1542 erschienen angegeben, was unrichtig ist. Vgl. Weigel n. 3513.

**Suorum de humani corporis fabrica librorum epitome. Schlussschrift: Basil., ex officina Joannis Oporini, Anno* 1543, *mense Junio; fol. max.,* 14 *Bll.,*

dieses Werk ist von sehr hoher Seltenheit und in den meisten vorhandenen Exemplaren unvollständig, weil es überhaupt nicht zum Zusammenbinden, sondern zum Gebrauch in einzelnen Blättern bestimmt war, wie aus der Schlussschrift auf Bogen M hervorgeht. Es gehört daher auch noch den fliegenden Blättern an. Die zwölf ersten Blätter tragen die Signatur A—M und sind auf beiden Seiten bedruckt; die zwei letzten Blätter, noch hinter der Schlussschrift folgend, sind ohne Signatur, nur auf Einer Seite bedruckt und dazu bestimmt, in ihren einzelnen Theilen ausgeschnitten und zu zwei ganzen Figuren zusammengeklebt zu werden, wozu eine ausführliche Anleitung gegeben wird; diese beiden letzten Blätter fehlen daher am öftersten. Die Epitome erschien in demselben Monat und Jahr, aber doch wohl erst nach dem Hauptwerke, wie sich schon aus den Worten der Dedication ergiebt: — *quae quoad fieri licet succincte ac minus operose ea exprimat, quae septem huius argumenti libris diffuse complexus sum, quorum haec Epitome semita quaedam aut appendix etiam iure habebitur, capita quae illis demonstrantur acervatim comprehendens etc.* Auch wird in dem grösseren Werke die Epitome nicht erwähnt. Der Titel ist von derselben Platte abgezogen, wie in der 1543 erschienenen Ausgabe des Hauptwerkes, eben so das Brustbild Vesal's S. 11 (G), das Skelet S. 17 (K), die Nerventafel S. 21 (M) und von den Blättern ohne Signatur die Hauptfigur und mehrere der kleinen Nebenfiguren. Dagegen finden sich im Hauptwerke nicht die fünf myologischen Tafeln S. 12—16 (G, H, I) und die nackten Figuren eines Mannes und eines Weibes S. 18, 19 (K, L) von besonders schöner Zeichnung und Ausführung; diese sieben Tafeln sind in der Epitome neu hinzugekommen. Die Dedication an den Erbprinzen Philipp (später König Philipp II. von Spanien) ist unterzeichnet *Patavii, idibus Augusti* 1542, was bisweilen zu der unrichtigen Angabe verleitet hat, die Epitome als 1542 erschienen zu bezeichnen. In der Epitome sind die myologischen Figuren mehr nach ihren innersten Lagen dargestellt und auf der einen Körperhälfte sind andere Lagen gezeichnet als auf der entgegengesetzten, auch stehen die



Figuren auf kürzeren, nicht die ganze Breite der Seite einnehmenden Grundflächen. Weigel n. 16375. (Den Text der Epitome und einen Commentar dazu enthält: *A. Vesalii epitome anatomica, cui accessere notae ac commentaria P. Paaw. Lugd. Batav.* 1616. 4., die Abbildungen fehlen, statt deren 13 kleine gut gestochene Kupfer.)

* *De humani corporis fabrica libri septem. Basil., per Joann. Oporinum. Schlussschrift: Basileae, ex officina Joannis Oporini. Anno* 1555, *mense Augusto, fol. max.,* 12 *u.* 824 *SS. u.* 24 *ungez. Bll.,*

zweite von Vesal selbst besorgte Ausgabe des Hauptwerkes; im Texte etwas vermehrt und mit einigen neuen kleineren Holzschnitten versehen, so S. 17, 18, 79, 121, 196, 560, 588, 674; die übrigen Tafeln sind Abzüge der in der Ausgabe von 1543 benutzten Holzplatten, so ist *Lib. II. musculor. tab. III.* auf Seite 218 mit demselben Sprunge links unten im Beiwerke versehen wie in der früheren Ausgabe S. 178. Dagegen ist das Titelblatt eine völlig neue Holzplatte, der Zeichner hatte das frühere vor Augen, hat aber mehrere Abweichungen davon sich erlaubt: das Skelet hält eine Sense, der Mann links am Fenster ist bekleidet, rechts unten werden zwei Thiere hereingebracht; es fehlt das Monogramm Oporin's; das Schild mit den Wieseln zeigt in seinem Rande zehn Knöpfe, das untere Schild mit dem Privilegium ist ein zu Vivisectionen bestimmtes Bret; das Gesicht Vesal's ist mehr nach vorn gewendet, der rechte Aermel eng anschliessend; die Genitalien der Leiche sind durch die herabgeschlagenen Harnblasenbänder bedeckt; übrigens dieselbe Anordnung der Figuren. Die anatomischen Darstellungen der Epitome, welche dem Hauptwerke in der Ausgabe von 1543 fehlen, sind auch hier nicht zu finden. Der Abdruck der Holzschnitte ist oft kräftiger und schöner als in der früheren Ausgabe, auch ist einigen Figuren im Schnitte und in den aufgesetzten Buchstaben etwas nachgeholfen worden; der Typendruck ist splendider, die figurirten Initialen durchgängig grösser und schöner, auch mit anderen Zeichnungen versehen, als in der ersten Ausgabe. Es hat also diese zweite Ausgabe wegen Vermehrungen in dem Texte und in den Abbildungen und wegen schönerer Ausstattung überhaupt Vorzüge vor der früheren, namentlich auch für den praktischen Gebrauch. Zu Ende Errata, alphabetisches Register, Schlussschrift und Druckerstock. S. Weigel n. 4917. Diese zweite Ausgabe erschien später in kleinerem Formate:

* *De humani corporis fabrica libri septem. Venetiis, apud Franciscum Franciscium Senensem et Johannem Criegher Germanum,* 1568. *fol. min.;* 12, 510 *u.* 45 *SS.,*

der Titelholzschnitt und das Brustbild Vesal's fehlen, die übrigen Holzschnitte sind verkleinert und in einer weniger kräftigen, aber sehr saubern Manier werthvoll ausgeführt von dem auf dem Titel genannten Joh. Criegher (Krüger) aus Pommern. S. Weigel n. 6809. Diese Ausgabe nach denselben Platten wiederholt:

* *Venet., apud Joan. Anton. et Jac. de Franciscis. S. a. fol.;* 8, 510 *u.* 45 *SS.,*

dazu gelegt ist unter besonderem Titel: *Universa antiquorum anatome ex Rufo Ephesio tribus tabellis* (Tabellen, nicht Figuren) *explicata per Fabium Paulinum. Venet.* 1604. *fol.* Der Druck des vesalischen Werkes stimmt Seite für Seite mit dem der Ausgabe von 1568, ist aber wirklich ein neuer Druck.

Unter den Gesammtausgaben mit und ohne Abbildungen, welche von den Werken Vesal's erschienen sind, zeichnet sich durch Schönheit und Sorgfalt aus:

**Andr. Vesalii opera omnia anatomica et chirurgica, cura Hermanni Boerhaave et Bernhardi Siegfried Albini, Tom. I. II. Lugd. Batav., apud Joann. du Vivié et Joann. et Hermann. Verbeek,* 1725. *fol. max.*,

in welcher Ausgabe die Holzschnitte des Hauptwerkes und der Epitome in Kupfer sehr schön nachgestochen sind durch Jan Wandelaer und zwar in der Grösse der Originale. Das Titelkupfer ist nach der Ausgabe von 1543 gestochen, aber in demselben das Oporin'sche Monogramm weggelassen und die Architectur etwas verändert; die übrigen Holzschnitte sind nach der Ausgabe von 1555 vollständig wiedergegeben mit allen daselbst befindlichen Vermehrungen. Von der Epitome sind alle Holzschnitte ohne Ausnahme nachgestochen. Die Schrift Vesal's *Epistola docens venam axillarem etc.* fehlt, ebenso fehlen die 6 vesalischen Tafeln von 1538; dagegen sind noch darin enthalten *De radice chynae; Gabr. Fallopii observationes anatomicae* (gegen Vesal) und *Vesalii anatomicarum G. Fallopii observationum examen* (Gegenschrift), so wie die von Vesal handschriftlich nachgelassene *Chirurgia magna*, welche mehrere kleine Abbildungen enthält.

Die Universität Löwen besitzt ein prachtvolles Pergamentexemplar (angeblich das Dedicationsexemplar) von Vesal's Anatomie, welches illuminirte Figuren und darunter auch solche enthält, welche aus übereinander liegenden, zusammengeklebten und nach einander aufzuhebenden Theilen bestehen (Ebert bibliogr. Lexikon n. 23537; *Burggraeve études* p. 75). Diese zuletzt gedachten Figuren können keine anderen sein, als die aus den zerschnittenen beiden letzten Blättern der Epitome zusammengesetzten und zusammengeklebten Figuren eines männlichen und eines weiblichen Körpers, nach Vesal's eigener in der Epitome dazu gegebenen Anleitung.

Die Originalholzplatten zu den vesalischen Werken sind in folgenden Schriften wieder zu den Abdrücken benutzt worden:

* *Von des menschen corpers Anatomey, ein kurtzer aber vast nützer Ausszug, auss D. Andree Vesalij von Brussel bücheren, von ihm selbs in Latein beschriben, vnnd durch D. Albanum Torinum verdolmetscht. Schlussschrift: Gedruckt zu Basel, bey Johann Herpst, genannt Oporino, 9. August* 1543. *gr. fol.,* 19 *Bll., nämlich Titelblatt, Sign. A—P, P und* 2 *Bll. ohne Sign.*;

deutsche, sehr seltene Ausgabe der Epitome, besorgt von Alban (zum Thor oder Thorer aus Winterthur), geb. 1489, gest. 23. Febr. 1550, Professor der Medicin zu Basel; eben so wie die lateinische Epitome zum Gebrauch in einzelnen Blättern bestimmt. Sie hat den Titelholzschnitt, darstellend die öffentliche Leichendemonstration, von 1543, Brustbild Vesal's, und ausserdem noch 11 Bll. anatomische Abbildungen: das Skelet, die Nerventafel, fünf myologische Tafeln, die beiden nackten Figuren und die zum Auseinanderschneiden besimmten zwei unsignirten Blätter; zu diesen Abbildungen, welche die lateinische Ausgabe der Epitome schon hat, sind noch einige kleinere Stöcke aus dem grösseren Werke Vesal's manchen Tafeln oder auch dem Texte angeschlossen worden, welche die lateinische Ausgabe nicht hat. Auf dem Titel steht unten noch eine Vorrede: *Dem gutwilligen läser. Diese kurtze anzeygung der Anatomey etc.*; Bl. A enthält die deutsche Uebersetzung der Dedication Vesal's an Philipp, Padua 13. Aug. 1542, und eine deutsche Dedication an Christoph, Herzog von Wirtenberg und Teck, unterzeichnet Albanus zum Thor, Basel, 5. Aug. 1543; Bogen G enthält auf der Rückseite die erste myologische Tafel;

Skelet und die beiden nackten Körper stehen auf Bogen N und O. Die Abdrücke in dieser deutschen Ausgabe der Epitome, die noch seltener vorkommt, als die lateinische, sind von gleicher Schönheit wie in dieser. (Das in Weigel's Kunstkatalog n. 14144 genannte Exemplar befindet sich jetzt in der reichen Privatsammlung des Königs von Sachsen.)

**Andreae Vesalii Bruxellensis — Zergliederung Dess Menschlichen Cörpers. Auf Mahlerey und Bildhauerkunst gericht. Die Figuren von Titian gezeichnet. Augspurg, gedruckt und verlegt durch Andreas Maschenbaur,* 1706. *fol.*; 16 *Bll.*,

auf dem Titel die fünf Schädel aus dem Hauptwerke, zu Ende fünf andere Abbildungen zum Schädel gehörig, ausserdem 3 Skelette und vier Muskelfiguren ebendaher, vier andere Muskelfiguren und die beiden nackten Körper aus der Epitome. Eine zweite Ausgabe hiervon veranstaltete Maschenbaur unter ähnlichem, aber weitläufigerem Titel **Augspurg.* 1723. *fol.*, 14 Bll. Die Tafeln sind dieselben, die fünf ganzen Schädel stehen aber nicht auf dem Titel, sondern zu Ende des Buches; von den fünf anderen zum Schädel gehörigen Figuren sind zwei weggelassen. Die sämmtlichen Abdrücke sind hier schon merklich stumpfer als in der lateinischen und deutschen Originalausgabe. Dass Titian die Figuren nicht gezeichnet habe, ist bereits oben erwähnt. S. Weigel n. 14145.

**Heinr. Palmaz Leveling anatomische Erklärung der Original-Figuren von Andreas Vesal, samt einer Anwendung der Winslowischen Zergliederungslehre in 7 Büchern. Ingolstadt, bei A. Attenkhouer,* 1783. *fol.*, 28 *u.* 328 *SS.*;

der Protomedicus von Woltter hatte, wahrscheinlich aus Maschenbaur's Nachlass in Augsburg, die sämmtlichen Originalholzplatten zu den vesalischen anatomischen Werken an sich gekauft, doch war darin die achte Muskeltafel bereits durch einen gegenseitigen schlechten Nachschnitt ersetzt worden, auf welchem die im Originale links befindlichen Gegenstände rechts erscheinen; 12 kleinere Zeichnungen, von welchen die Stöcke ebenfalls verloren gegangen waren, wurden zum Behuf der gegenwärtigen Ausgabe durch einen münchener Künstler neu, aber ziemlich gut geschnitten. Auch fehlte Vesal's Brustbild und dieses mangelt daher dieser Ausgabe. Sie enthält übrigens den älteren Titelholzschnitt von 1543 und alle in der Ausgabe des Hauptwerkes von 1555 befindlichen Holzschnitte, aus der Epitome nur die beiden nackten Körper; die Abdrücke sind ziemlich stumpf und auf allzu grobes Papier abgezogen. Dieses Werk wurde im Auftrage Woltter's von Leveling besorgt, die Auflage war 1500 Exemplare stark. S. Weigel n. 4918.

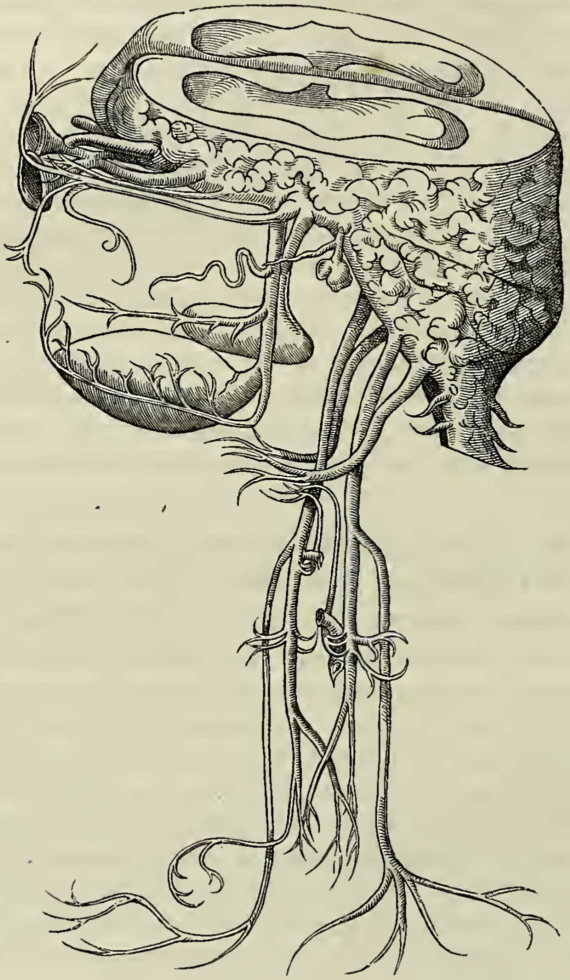
Bald nach dem Erscheinen der ersten vesalischen Tafeln vom Jahre 1538 müssen als frühere Nachahmungen derselben mehrere ähnliche anatomische Darstellungen erschienen sein, mit welchen Vesal wenig zufrieden war. Denn bereits in der ersten Ausgabe seines Hauptwerkes (1543) beklagt er sich in einem an Oporin wahrscheinlich 1542 geschriebenen, *Venetiis, nono Calendas Septembres* datirten Briefe über diese Nachahmungen, die man in Augsburg, Cöln, Paris, Strassburg, Marburg und Frankfurt gemacht habe: *Nam quid principum decreta apud bibliopolas, et in omnibus angulis nunc densissime satos typographos valeant, abunde in meis Anatomicis tabulis ante annos tres Venetijs primum impressis, et postmodum misere passim depravatis, maioribusque interim titulis exornatis, est animadvertere. Augustae enim, mea ad Narcissum Vertunum — subducta epistola, nescio quis rabula Germanice est praefatus et — me coëgisse in sex tabulas falso asserit, quae Galenus pluribus quam* 30 *libris diffuse complexus est —*

praeterquam quod Venetam sculpturam perverse istic sunt imitati. Hoc Augustano sculptore longe rudior imperitiorque extitit, qui Coloniae iisdem tabulis manum admovit — quum tamen (eius figurae) et picturam valde corruperint et nervorum delineationem parum feliciter imitatam adiecerint, quam ego — uni atque alteri amico, qui id tantisper dum ipse eam ederem a me expetebant, ruditer delineaveram. Parisiis tres priores eleganter expresserunt, aliis interim propter sculpturae, uti coniicio, difficultatem omissis —. Argentinensis ille — de studiis pessime est meritus, quod tabulas, quae nunquam satis magnae studiosis proponi poterunt, tam foede contraxerit et turpissime pictas ac praeter omnem rationem circumscriptas cum Augustani versione tanquam suas emiserit. Huius gloriae is invidere visus est, qui undecunque citra delectum compilatis ex aliorum libris imaginibus, Marpurgi et Francofordiae eius generis libros adhuc emittere pergit etc. Unter dem letztern könnte Dryander und unter den beiden zuletzt genannten Druckorten die Egenolph'sche Officin gemeint sein; der Strassburger ist wohl Ryff, der Augsburger vielleicht Necker, der Cölner ist Macrolios oder ein Ungenannter; die pariser Drucke, wohl bei Wechel, sind mir nicht bekannt. Jedenfalls sind unmittelbar nach den Erscheinungen der ersten sechs vesalischen Tafeln und vor Vesal's Hauptwerke und der Epitome (also zwischen 1538 und 1543) mehrere Nachbildungen derselben erschienen. Hierher gehören:

**Aegidius Macrolios cerebrum animalis facultatis fons et principium, sensum voluntarium per nervos communicans ab se et dorsali medulla enatos universo corpori. S. l. et a.* (*Cöln* 1539), *fol.*,

ein nur auf Einer Seite bedrucktes Blatt stellt das Gehirn in natürlicher Grösse vor, oben horizontal abgeschnitten, so dass man in die beiden geöffneten Seitenventrikel hereinsieht; unten die von der Basis abgehenden Nerven, die Zunge und ein Stück des Gaumens, unter ersteren auch den *Nervus vagus* in seiner Verbreitung in Brust- und Bauchhöhle. Alles in kühner und freier Zeichnung, die Nerven naturwidrig vergrössert; einige Worte und die Buchstaben sind mit in Holz geschnitten, andere Worte in Typen beigedruckt; der ganze Holzschnitt ist in dem mir vorliegenden Exemplare röthlich illuminirt. Die lateinische Erklärung steht links in Cursivschrift; eine deutsche ist nicht dabei. Rechts steht: *Aegidius Macrolios Medicinae apud Agrippinam Coloniam professor Anatomices studiosis. Andreas Vesalius, quo nemo post Galenum in anatome diligentius et uerius versatus est, tabulis aliquot superiore Anno editis maximam commoditatem studiosis, quibus non datur αὐτοψίας copia, creavit. Sed ut animus hominis docti ociosus esse nequit, ita singularis industria, ab eodem istam quoque tabulam, quae nervorum syzygiam septenariam, sensuum scilicet instrumenta et loca, ob oculos euidentissimè ponit, elegantissimè expressit. Eam nos dudum nacti, quanquam depictam tantummodo, uerum adeo concinnè, ut arbitrer authorem in omnium manibus illam esse optauisse, typographis tradidimus ne soli nos, quòd plerique per inuidiam faciunt, thesauro tali frueremur. Cur enim non thesaurum appellem quod ingeniosam naturae machinam exprimit et docet? Nec priores sex tabulae, quae uenarum, arteriarum et sceleti imagines dant, quicquàm habent tam ingeniosum, quod cum prima ista (Sic enim nuncupare libet, quod prima hominis, et ueluti principia depingat) sit comparandum. Valete.* Hieraus lernt man, dass das Blatt 1539 erschienen sein muss, dass der Herausgeber Macrolios blos die Handzeichnung Vesal's oder eine Copie derselben vor sich hatte, die er dann in Holz schneiden und mit Erklärungen abdrucken liess, endlich dass diese Tafel nicht in den ersten sechs vesalischen Tafeln enthalten war, als welche blos die Systeme der Venen und Arterien und das Skelet enthielten. Hiermit stimmt ganz überein, was Vesal selbst in dem oben angeführten Briefe an Oporin von diesem

cölner Nachdrucke sagt: dass man in Cöln den anderen sechs Tafeln eine *Nervorum delineatio* hinzugefügt habe, welche er flüchtig entworfen und einigen Freunden zur Ansicht



mitgetheilt hatte. Es müssen daher auch die andern sechs Tafeln nachgedruckt, siehe hier S. 53, und diese Gehirntafel hinzugefügt worden sein. Den Namen Macrolios kannte Vesal nicht und scheint somit das hier beschriebene, höchst seltene Blatt gar nicht gesehen zu haben, sondern nur eine Copie davon. Dass aber das Blatt des Macrolios wirklich eine vesalische Darstellung sei, geht aus dem vierten Buche des Hauptwerkes unwiderleglich hervor, indem die Seite 319 der Ausgabe von 1543 und S. 512 der Ausgabe von 1555 befindliche Figur offenbar eine vermehrte, weiter ausgeführte und verbesserte Umzeichnung der Figur des Macrolios ist.

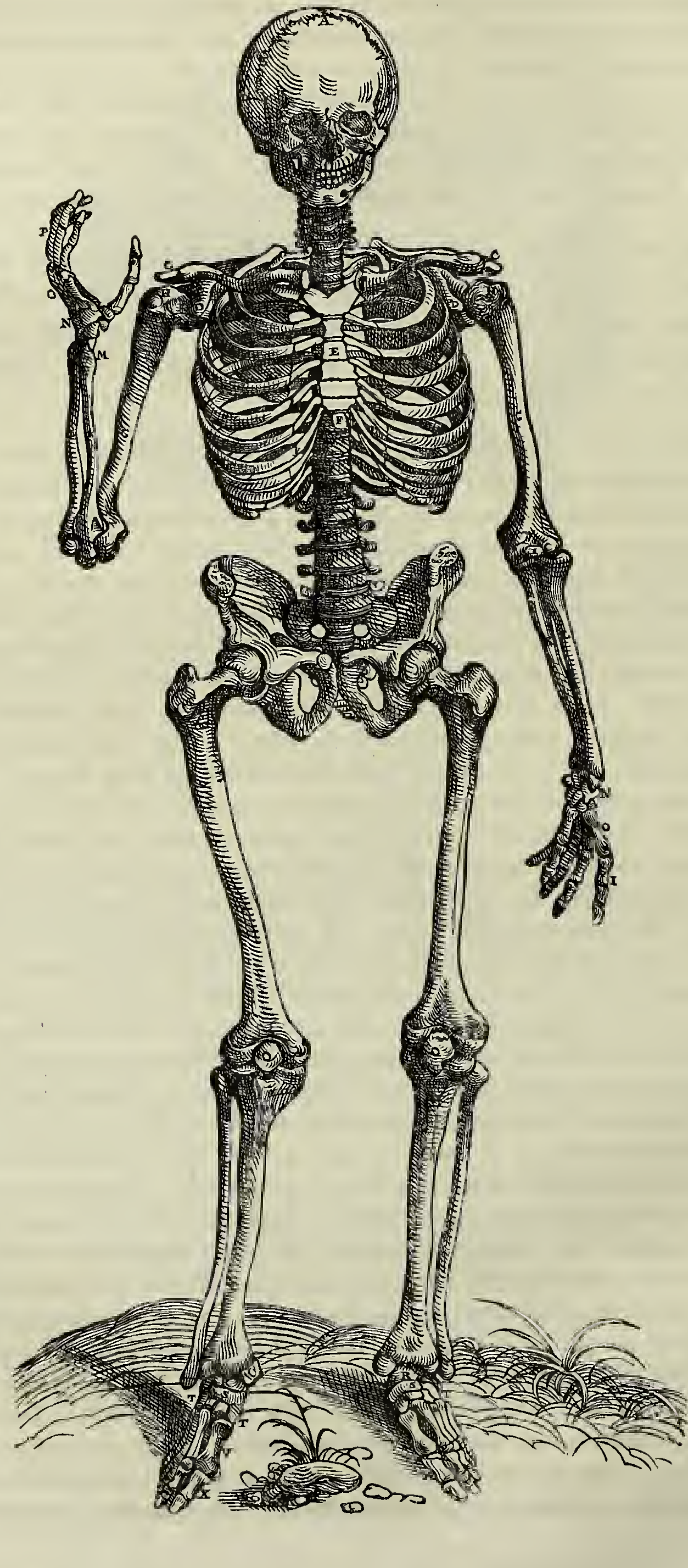
Jobst de Necker ein gar künstlich allen Leib- und Wundärzten nützliches Werk in 6 *Figuren mit Innhalt aller Blut- Schlag- und Flechsadern samt den Gebeinen des ganzen Leibes. Augsburg* 1539. *fol.,* 6 *Bll.,*

das Werk des augsburger Formschneiders Jobst oder Jost de Necker, de Negker, Denecker, Dennecker, Donnecker, Danneker, zu Augsburg, wird von Haller (I. 180) angeführt und enthielt dem Titel nach Venen, Arterien und Nerven; es ist jedenfalls die treueste und beste

Nachbildung der ersten sechs vesalischen Tafeln. In diesen Tafeln fanden sich aber keine Nervenabbildungen, da sie jedoch hier ausdrücklich auf dem Titel des Necker'schen Werkes angegeben werden (Flechsadern), so könnte es sein, dass schon in diesem Werke das Blatt des Macrolios beigelegt worden sei, womit freilich nicht übereinstimmt, dass nur 6 Fig. angegeben werden und dass Vesal dieses Blattes erst bei dem cölner Nachdrucke erwähnt; vielleicht ist aber sein *Augustanus* nicht Necker, sondern ein anderer Ungenannter. Auch könnte, und dies ist sehr wahrscheinlich, das Blatt des Macrolios als siebente Tafel beigefügt worden sein.

**Ein gar künstlichs, allen Leyb vnd Wundärtzten, auch andrer künsten Liebhabern, hochnützlichs Werk in sechs Figur gebracht, mit jnhalt aller blutschlag vnd Flachssadern, sampt den gebaynen des gantzen Leybs etc. O. O. u. J. (Cöln), fol., 6 Bll., jedes nur auf Einer Seite bedruckt;*

das erste Blatt enthält obigen Titel, hierauf eine Vorrede, in welcher es heisst: *Also hat Stephanus Intemplaeus in sechs Figur gebracht, was Galenus in sechs gantzen, subtilen, auch hochnützlichen büchern gehandlet hat, Und yetzund ist durch Andream Wessalium in sechs künstliche un nützlich Figur mit herlichem verstand zusamen getragen, was durch den Galenum wol in dreissig, oder noch mer büchern lang und vil geschriben ist, welches künstlich werck durch Andream Wessalium Lateinisch beschriben, Darnach auss verlegen und anrichten des künstreichen Malers Joannis Stephani durch den Bernardum Vitalem ein Venediger mit fleyss in den Druck gebracht ist worden,* darunter einen grösseren Holzschnitt, Leber und Milz nebst der Pfortader und ihren Wurzeln, und drei kleinere, die Genitalien beider Geschlechter darstellend. Das zweite Blatt enthält einen grossen Holzschnitt: die Leber und die beiden Hohlvenen mit ihren Wurzeln. Das dritte Blatt zeigt in einem eben so grossen Holzschnitte Herz und Nieren und die Aorta mit ihren Verzweigungen. Drei andere Blätter zeigen das Skelet von vorn, von hinten und von der Seite angesehen. Auf allen Blättern steht die Erklärung rechts deutsch, links lateinisch, letzteres in Cursivschrift. Die Holzschnitte sind kräftig und namentlich in den Skeletten lobenswerth. Die Anatomie ist aber noch sehr vorvesalisch, die Leber fünf oder sechslappig, das Herz ganz in der Mitte gelegen, das *Rete mirabile* nach galenischer Weise abgebildet, dagegen der Uterus schon ohne Hörner. Es kann wohl sein, dass Vesal im Jahre 1538 noch so abbildete oder dass man bei dem Copiren der vorgefassten Meinung gemäss nachhalf. Die Skelette sind grau übermalt, der landschaftliche Grund, auf dem sie stehen, ist in dem mir vorliegenden Exemplare illuminirt, eben so zeigen die Eingeweidetafeln bunte Illumination. Nach dem Titel sollen in dem Werke Blut-, Schlag- und Flechsadern sein, letzteres wären die Nerven, die aber auf den Tafeln sich nicht finden, wenn nicht das Blatt des Macrolios als siebente Tafel beigelegt wäre. Hiermit stimmt zwar die angegebene Sechszahl der Tafeln nicht überein, indess gedenkt Vesal ausdrücklich, dass der cölner Nachdruck die Nerventafel enthalte. Necker's Namen findet sich nirgends, daher diese Ausgabe wahrscheinlich nur eine Copie seines Werkes ist, wie schon aus dem fehlerhaft geschriebenen Titel hervorzugehen scheint. — Von einer anderen Ausgabe dieses Werkes liegt mir nur *Ein Blatt vor, das Skelet von vorn gesehen; die Holzplatte ist nicht dieselbe, doch zeigt sich dieselbe Zeichnung, selbst in den Beiwerken; sie ist aber offenbar von einem noch besseren Künstler wohl nach Vesal's Tafel unmittelbar copirt, im Ganzen freier und malerischer, im Einzelnen naturgetreuer. Es hat keine Illumination und dürfte älter sein, als die vorerwähnte Ausgabe, wenn nicht vielleicht zu dem Necker'schen Werke selbst gehören, was sehr wahrscheinlich ist. Die Erklärung ist ebenfalls rechts


A
E
F

deutsch, links lateinisch gegeben, letzteres jedoch nicht cursiv, sondern antiqua gedruckt; der lateinische Text ist ganz derselbe.

***Des allerfürtrefflichsten, höchsten vnnd adeliehsten gschöpffs aller Creaturen — Das ist, des menschen — warhafftige beschreibung oder Anatomi — erstmals inn Teutsche sprach verfasset — Durch M. Gualtherum Hermenium Ryff, Argentinum, Medicum.* 1541. *Schlussschrift: Strassburg, bey Balthassar Beck, fol.,* 6 *u.* 73 *Bll., goth. Druck,*

enthält mit Einschluss der Wiederholungen 25 anatomische Tafeln in Holzschnitt, davon sind gegen zehn aus Dryander (*anat. capit.* 1537) genommen, aber umgezeichnet und vergrössert; die andern funfzehn enthalten ganze Körper, unter ihnen das Skelet von vorn, von hinten und von der Seite in sehr schlechten Verhältnissen und mit geringer anatomischer Kenntniss gezeichnet, wobei offenbar die vorhin angegebenen drei Skelette zum Muster gedient haben; sitzende Körper mit geöffneter Brust- und Bauchhöhle und roher Darstellung der Eingeweide, zwei Muskelkörper, zwei Darstellungen der Blutgefässe des ganzen Körpers, eine Tafel anatomischer Instrumente, 15 kleinere Figuren aus Eucharius Röslin, Fetuslagen darstellend, und eine schematische Vorstellung des Auges. Dass den anatomischen Tafeln vesalische Abbildungen zu Grunde liegen, sollte man aus den schlechten Zeichnungen nicht vermuthen, dennoch scheinen auf dieses Werk die oben angezogenen Worte Vesal's zu gehen. Anderen Darstellungen dieses Werkes haben berengarische Abbildungen vorgelegen. Ryff war nicht Anatom, lebte bei einem unsteten Aufenthalt ohne viel eigenes Wissen vom Zusammenschreiben ärztlicher Compendien für sehr verschiedene Zweige dieser Wissenschaft und war in Allem ein unverschämter Plagiarius.

Von diesen frühesten Nachfolgern vesalischer Figuren müssen diejenigen späteren Nachahmungen unterschieden werden, welche nach dem Erscheinen des Hauptwerkes (nach 1543) herausgegeben wurden und sich als Ausgaben und Nachbildungen Vesal's zum Theil wirklich ankündigen. Hierher gehören:

***Compendiosa totius anatomiae delineatio, aere exarata: per Thomam Geminum. Londini, in officina Joanni Herfordie,* 1545, *mense Octobri, fol. maj.,* 1 *Kupfertitel,* 44 *bedruckte Bll. und* 40 *anatomische Kupfertafeln; überhaupt* 85 *ungezählte Bll.,*

es fehlt die Leichendemonstration Vesal's und das Brustbild desselben, denn der hier gegebene Kupfertitel hat in einzelnen Feldern eine Menge allegorischer Figuren, in der Mitte das Wappen Englands; aus der Epitome sind blos die beiden nackten Körper aufgenommen und die eine Tafel zum Auseinanderschneiden; alles Uebrige ist aus dem Hauptwerke. Die Stiche sind sauber ausgeführt, erreichen aber bei weitem nicht die Schönheit der vesalischen Holzschnitte und stehen ihnen an Genauigkeit der Zeichnung nach. Gemini aus Leeds, der sich hier *Geminus Lysiensis* nennt, war selbst Kupferstecher und Buchdrucker, von ihm ist jedenfalls das Titelblatt ausgeführt und sollen die Kupferstiche dieses Werkes, welche in der Manier der Hogenberghe sind, die ersten in England erschienenen sein, wovon aber in dem Werke keine Andeutung gegeben ist; Gemini nennt blos in der Dedication an Heinrich VIII. dieses Werk: *hanc anatomen, primam meam foeturam.* Der Text enthält nur die Beschreibung und ist daher sehr abgekürzt. Das Werk ist von vorzüglicher Seltenheit; s. Weigel Kunstkatalog N. 4920. Es giebt aber drei Ausgaben. Die erste vom Jahre 1545 Heinrich VIII. dedicirt, die zweite in englischer Uebersetzung von Nicholas Udal

vom J. 1552 Eduard VI., und die dritte v. J. 1559 Elisabeth dedicirt. — Dieselben Platten wurden wieder benutzt in

**Les portraicts anatomiques de toutes les parties du corps humain — par Jacques Grevin de Clermont en Beauuoisis, médecin à Paris. Paris, chez André Wechel,* 1569, *grand-in-fol.*, 8 *u.* 106 *SS.*, 40 *Kupfertafeln,*

und enthält dasselbe somit ganz die nämliche Zahl von Abbildungen, wie die Arbeit des Gemini, doch haben die Platten bereits sehr gelitten. Eine frühere lateinische Ausgabe dieser Platten soll *Paris.*, 1564. *fol.*, erschienen sein unter dem Titel: *Anatomiae totius aeri inscripta delineatio.* Grevin starb i. J. 1570. Weigel's Kunstkatalog n. 4921.

**Anatomia Deudsch. Ein kurtzer Auszug der beschreibung aller glider menschlichs Leybs aus den buchern des — Andr. Vesalij — sonderlich wundärtzten Deutscher nation zu nutz ins deutsch gebracht. Gedruckt zu Nürnberg bey Jul. Paul. Fabricio, mense Augusto* 1551. *gr. fol.*,

die 40 Tafeln des Gemini nachgestochen und mit deutschen Bezeichnungen versehen; unter der Dedication nennt sich Jacob Bauman als Herausgeber. Dasselbe Werk erschien später unter folgendem Titel:

**Anatomia Das ist Ein kurtze klare beschreybung von der vsstheilung vund zerschneidung aller glider des Menschlichen Lybs, uss den Bücheren dess — Andr. Vesalij — widerumb von nuwem durch — Jacob Buwmann Wundartzt zu Zürych in Truck verfertiget.* (*Zürich*) 1575. *gr. fol.*,

enthält 80 bedruckte Bll. und 40 Kupfertafeln von den Platten des vorigen abgezogen; manche Exemplare sind illuminirt; der Herausgeber ist wohl derselbe Bauman, im Vorigen erwähnt.

**Anatomia — Andr. Vesalii — in qua tota humani corporis fabrica iconibus elegantissimis iuxta genuinam Auctoris delineationem aeri incisis lectori ob oculos ponitur etc. Amstelodami, excudebat Joannes Janssonius,* 1617. *fol.*,

enthält die vorigen 40 Tafeln, abgezogen von den im Bauman'schen Werke benutzten Platten, auf welchen den deutschen Inschriften noch lateinische beigefügt worden sind; der Kupfertitel mit zwei Skeletten als Schildhaltern, unten Leichenöffnung und anatomische Demonstration.

Beschreibung und Anzeigung Mannes und Weibes innerlicher Glieder in zwölf Kupfer-Figuren verfasst und gezogen aus der Anatomie Andr. Vesalii. 1559. *fol.*,

welches somit die Tafeln des Gemini gar nicht oder nur zum Theil enthalten kann.

(*Rogers de Piles et*) *François Tortebat abrégé d'anatomie accommodé aux arts de peinture et de sculpture. Paris* (1667) 1668. *fol.*,

ist die früheste für Künstler bestimmte Anatomie und enthält zwölf von Tortebat gestochene

Tafeln von 15 pariser Zoll 3 Linien bis 16 Z. 2 L. Höhe und 7 Z. 8 L. bis 9 Z. 3 L. Breite, nämlich 3 Skelette, 7 myologische Tafeln (drei aus dem Hauptwerke und vier aus der Epitome) und die 2 nackten Körper; nach dem Privilegium und nach einer auf der vierten Tafel befindlichen Unterschrift kann das Werk erst 1668 erschienen sein. — Die Ausgabe **Paris, chez Jean Mariette,* 1733. *fol.*, hat nur zehn Kupfer, es fehlen ihr die beiden nackten Körper der Epitome; gegen die vesalischen Figuren sind die hier gegebenen gegenseitig. Eben so verhält es sich in Allem mit einer französischen Ausgabe mit 10 Kupfern in Kreidemanier gestochen von PETIT, gezeichnet von P. T. LECLERE, *Paris, chez Jean, o. J. fol.*; auf der letzten Platte steht *An* 7, was 1798 oder 1799 sein würde. — DE PILES war 1635 geboren und starb 1709. Verkleinerte Nachstiche dieses Werkes giebt ebenfalls auf zwölf Tafeln:

> *(*Samuel Theodor G e r i c k e) Kurtze Verfassung der Anatomie, wie Selbige zu der Malerey und Bildhauerey erfordert wird — erstlich ans Licht gegeben von Franc. Tortebat — nun aber in diese bequeme Form gebracht. Berlin, b. Rüdiger,* 1706. *fol.*,

die Nachstiche von LORENZ BEGER sind 11½ und 11¾ Zoll hoch; leider nach Tortebat und nicht nach Vesal selbst gearbeitet, weder in Zeichnung noch in Stich vorzüglich und durchweg gegenseitig.

> *Notomia di Titiano, dedicata all' illustr. Sign. Franc. Ghisilieri, Senatore di Bologna, per Domenico B o n a v e r a. (Auch aufgeführt unter dem Titel: Liber anatomicus, Titianus invenit et delineavit, Dominicus de Bonavera sculpsit.) S. l. e. a. fol.*,

dieses Buch ohne allen Text muss bald nach dem des de Piles erschienen sein; der Stecher und Herausgeber, DOMENICO MARIA BONAVERA oder Bonaveri war geboren zu Bologna um 1640, Schüler des CANUTI; die 18 Tafeln des Buches sind die bekannten vesalischen, welche man damals noch dem TITIAN zuschrieb. Haller II. 740.

> *Jacopo (Giacomo) M o r o anatomia ridotta ad uso de' pittori e scultori. Vinegia* 1679. *fol.*,

enthält 19 Tafeln Conture nach Vesal, herausgegeben von GIUSEPPE MONTANI mit Erklärungen; beigefügt ist eine Anleitung zur Frescomalerei, s. *Cicognara catal. I.* 59.

> **Andr. Vesalii tabulae ossium humanorum. Denuo edidit earumque explicationem adauxit Eduardus S a n d i f o r t. Lugd. Bat., ap. Luchtmans, v. d. Eyk et Vijgh,* 1782. *fol.*, 8 *und* 52 *SS. und* 24 *Kupferblätter*,

nach den Platten, welche zu der Boerhaave-Albin'schen Ausgabe von Vesal's Werken gedient haben, soweit diese die Knochenlehre angehen, doch ist die Ordnung abgeändert; der Text enthält blos die Erklärung der Tafeln.

Nachweisungen über Vesal's L e b e n und W e r k e geben, ausser der Vorrede zur Boerhaave-Albin'schen Gesammtausgabe:

> **Ad. B u r g g r a e v e études sur André Vesale, précédées d'une notice historique sur sa vie et ses écrits. Gand, chez C. Annoot-Braeckman,* 1841. *gr.* 8., 33 *und* 439 *SS. mit dem Brustbilde Vesal's nach dem bekannten Holzschnitte in Kupfer von Ch. O n g h e n a und*

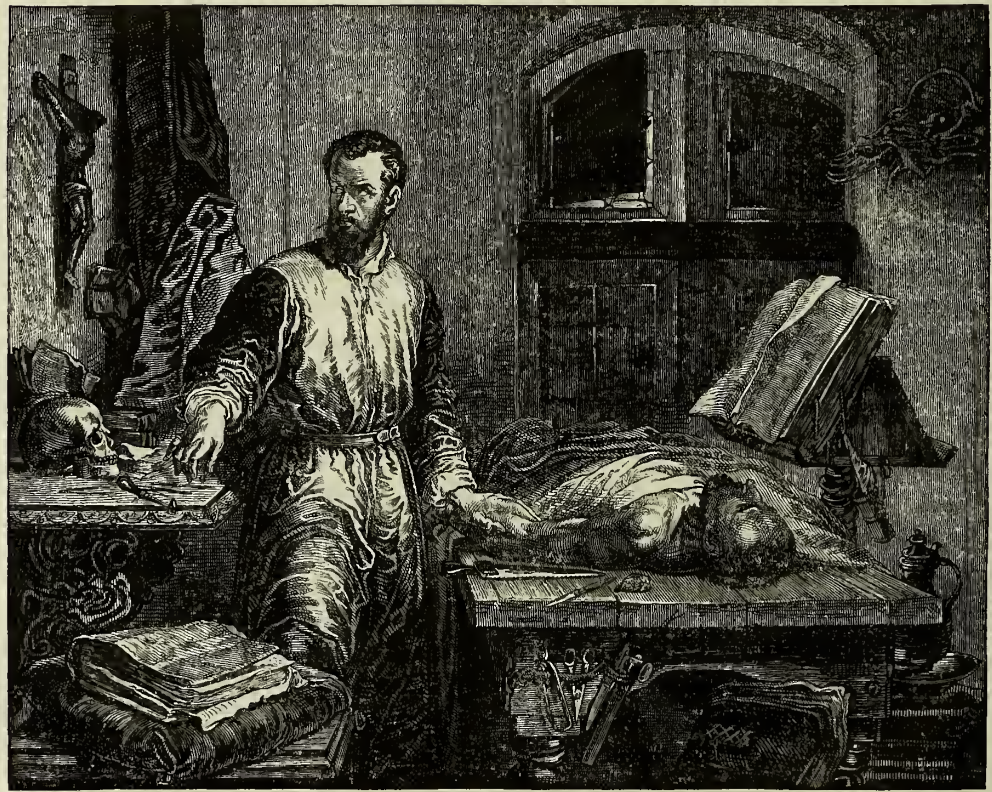
einem Facsimile von Vesal's Handschrift auf einem grössern eingeschlagenen Blatte (ein ärztliches Zeugniss); ausführliches und splendid gedrucktes Werk.

**Notizia d'opere di disegno nella prima meta del secolo XVI. esistenti in Padova Cremona Milano Pavia Bergamo Crema e Venezia. Scritta da un Anonimo di quel tempo. Pubblicata e illustrata da D Jacopo Morelli. Bassano* 1800. 8., *pag.* 232.

**Haller I.* 180.

*Möhsen Bildn. S. 80, 149.

Vesal in seinem Arbeitszimmer stellt dar das schöne Gemälde von E. Hamman, von welchem man Lithographien von A. Mouilleron und Schubert hat (Weigel n. 17676); eine verkleinerte Nachbildung giebt die hier angeschlossene Vignette.



Bartolomeo Eustachi

von Sanseverino in der Mark Ancona, Arzt bei dem Herzoge von Urbino und hier schon aus Neigung sich viel mit Anatomie beschäftigend, ging später mit dem Cardinal Giulio della Rovere nach Rom und ward daselbst Lector für Anatomie am Studio della Sapienza daselbst, ein Amt, welches er bei herannahendem Alter freiwillig aufgab. Eine Krankheit des genannten Cardinals rief Eustachi nach Fossombrone (*Forum Sempronii*), er starb aber auf der Reise dahin im August 1574.

Von grosser Anhänglichkeit an die galenische Anatomie durchdrungen und sie gegen die neuern Forschungen, namentlich auch Vesal's, vertheidigend, hat Eustachi durch genaue fast über alle Theile des Menschenkörpers sich verbreitende Forschungen die Anatomie mehr als andere Anatomen seiner Zeit bereichert und hierzu ebenso Thierzergliederungen als pathologische Forschungen benutzt, wie er denn in den römischen Spitälern zuerst pathologische Leichenöffnungen eingeführt haben soll.

Seine Abbildungen sind trocken, hart und wenig künstlerisch behandelt, in der anatomischen Darstellung genau und lehrreich; sämmtlich in Kupfer. Sie sind statt auf die Figur gesetzter Buchstaben, was durchgängig vermieden ist, mit graduirten Randleisten wie die Landkarten versehen, wodurch das Gesuchte mittelst eines Maasstabes, der auch manchen Ausgaben besonders beigegeben ist, gefunden wird.

Sie sind wahrscheinlich von ihm selbst und von seinem Verwandten und Gehülfen Pier Matteo Pini aus Urbino gezeichnet und von Giulio de' Musi zu Rom gestochen, von dem man allerdings nur architectonische Blätter kennt. Das Leblose und Steife des Stiches, welches der Darstellung lebender Theile wenig entspricht, ist dieser Angabe nicht entgegen; sie findet sich in *Gaëtano Petrioli discorso anatomico osia universal commento nelle tavole del B. Eustachio. Roma* 1742. *fol.*, wo es in der Vorrede heisst: *tutte le parti, che il corpo umano compongono, in* 47 *rami grandi descrisse per mano dell' insigne Giulio de Musis Romano etc.*; die Tafeln selbst haben keine Bezeichnung der Künstler.

Zu Lebzeiten Eustachi's erschienen nur 8 Tafeln in Octav, von welchen 7 zu der Lehre von den Nieren, von der unpaarigen Vene und vom Gehörorgan, die achte zu der von den Armvenen und vom Herzen gehören. Die Originale finden sich in

> **Barth. Eustachii opuscula anatomica. Venet., Vincent. Luchinus excudebat,* 1564. 4.,

schlechtere Nachstiche in den Ausgaben dieser *Opuscula*, **Lugd. Bat.* 1707. 8., **Delphis* 1726. 8.

Eustachi starb kinderlos und hinterliess seinem Verwandten, dem oben genannten Pini, 38 Kupferplatten, welche bereits i. J. 1552 im Stich vollendet waren (*de renibus praef. et cap.* 16). Sie kamen aber nicht zum Abdruck, weil Eustachi, vom Tode über-

eilt, das Werk *de dissensionibus ac controversiis anatomicis,* für welches sie bestimmt waren, nicht herausgeben konnte. Der päbstliche Leibarzt Lancisi fand sie erst im XVIII. Jahrhunderte bei den Erben des Pini, der Familie Rossi (de Rubeis), auf und gab sie 1714 mit eigenem Commentare heraus, da der des Eustachi nicht aufgefunden wurde und auch bis jetzt nicht aufgefunden ist. Man vereinigte damit die bereits erwähnten acht Octavtafeln und da von den aufgefundenen Folioplatten Eine auf beiden Seiten gestochen war, so erhielt man 47 Tafeln Eustachische Originale, welche fast alle Theile des Körpers umfassen und besonders zur Berichtigung streitiger Ansichten der Anatomen seiner Zeit von Eustachi bestimmt waren. Wenn dieser in der Vorrede zu den *Opuscç. anat.* sagt, dass er 46 Kupferplatten zu dem oben gedachten Werke vorbereitet habe, so sind wahrscheinlich jene acht Octavtafeln dazu gerechnet, welche in diesen *Opuscc.* selbst erschienen, oder es sind, weniger wahrscheinlich, acht der grösseren Platten verloren gegangen. Ausgaben:

**Romae, 1714. fol., ex officina Francisci Gonzagae, 44 und 127 SS. und 47 Kupferblätter,*

herausgegeben von Jo. Maria Lancisi unter dem Titel: *Tabulae anatomicae Barth. Eustachii, quas e tenebris tandem vindicatas praefatione notisque illustravit ac publici juris fecit J. M. Lancisi.* Nächst mehreren Briefen anderer Anatomen wird für die ersten acht Tafeln Eustachi's eigene Erklärung, für die 39 anderen eine von Lancisi gegeben; die Abzüge sind die der alten Originalplatten. Auf dem Titel eine Vignette eine Leichenöffnung darstellend, gezeichnet von Pier Leone Ghezzi, rechts im Bilde ein aufrecht stehendes Skelet, der Secant steht zur Linken der Leiche mit der rechten Hand demonstrirend, die linke auf den Sectionstisch gestemmt; gestochen ist sie nicht von Ghezzi, sie hat auch nur die Unterschrift: *Eques Petrus Leo Ghezzius Inu. et delin.*

**Amstelaedami 1722. fol., apud R. et G. Wetstenios, 44 und 127 SS. und 47 Kupferblätter,*

der Druck ist neu, in den Vorstücken ist Lancisi's Dedication an den Pabst weggelassen, statt deren steht eine an Boerhaave und Albin, hinzugekommen zwei Urtheile von Lorenz Heister, im Texte stimmt Seite für Seite mit der vorigen im Druck überein; die Abbildungen sind durchgängig Nachstiche, auch die Vignette ist rechtseitig nachgestochen.

**Romae 1728. fol., sumptib. Laur. et Thomae Pagliarini, ex typographia Rochi Bernabò. Editio Romana altera, 28 und 90 SS. und 47 (anat.) Kupfertafeln,*

ist Abdruck der Originalplatten, Umdruck der Vorstücke und des Textes der Lancisi'schen Ausgabe, auf dem Titel die Originalvignette des Ghezzi; hinzugekommen ist ein Blatt Text, Zeugnisse über Eustachi enthaltend, und eine Kupfertafel in Folio, gez. von N. Ricciolini, gest. von C. Gregori, das Brustbild des Cardinals Annibale Albani darstellend.

**Lugd. Bat. 1744, fol., apud Jo. Arnold. Langerak et Joh. et Hermann Verbeek, e typographia Dammeana, 28 und 280 SS. und 47 Doppelkupfer,*

indem jeder Eustachi'schen Tafel noch eine besondere Lineartafel in gleicher Grösse beigegeben ist, auf welcher die Buchstaben zur Bezeichnung eingestochen sind; aber auch die Eustachi'schen Tafeln selbst sind Nachstiche, verschieden von denen der amsterdamer

Ausgabe und mit grösserer Genauigkeit nach der römischen besorgt. Titel: *Bernardi Siegfried Albini explicatio tabularum anatomicarum Barth. Eustachii. Accedit tabularum editio nova.* Die Erklärung der Tafeln ist von Albin. Der Text allein wiederholt *Lugd. Bat.* 1762. *fol.*

Venet. 1769. *fol., cum praefatione et notis Jo. Mar. Lancisii, acc. epistolae Morgagni etc., mit Kupfern,*

scheint somit nach der römischen Ausgabe unverändert besorgt zu sein; auch giebt es davon geschätzte Pergamentexemplare s. Ebert n. 7161. Noch wird eine Ausgabe mit Kupfern und neuerem Commentar von And. Maximinus, *Romae* 1783. *fol.,* aufgeführt.

Amsterdam 1798. *fol., bij Elwe, mit Nachstichen der Albin'schen Tafeln und holländischem Texte;*

der Text ist von Andr. Bonn, Prof. zu Leiden, die Tafeln sind umgestochen, aber weder denen der Albin'schen noch denen der früheren amsterdamer Ausgabe gleich, auch sind die von Albin gelieferten Linearstiche weggeblieben, so wie die graduirten Ränder, die Albin noch beibehalten hatte; die Bezeichnungsbuchstaben sind auf die schraffirten Figuren selbst gesetzt worden.

**Amsterdam* 1800. *fol., bei Elwe und in Comm. bei Röder in Wesel; Text dazu in* 8.,

ist Uebersetzung der Bonn'schen Ausgabe durch den amsterdamer Arzt J. C. Krauss und unter Bonn's Aufsicht gefertigt; die 8 Octavtafeln sind je vier zusammengestellt auf Eine Seite; die Kupfer sind die von Bonn gegebenen, angeblich neu durchgesehen und im Schnitte ihnen nachgeholfen.

Der erste Herausgeber der Eustachi'schen Tafeln, Lancisi, war bei der Ausgabe von 1714 wohl etwas eilfertiger zu Werke gegangen, als ihm später lieb war und er beauftragte den Wundarzt Gaëtano Petrioli zu Rom, einen eiteln und aufgeblasenen Menschen, mit einer neuen Durchsicht derselben, wenigstens erzählt dieser es so nach Lancisi's Tode († 1720), auch erhielt er durch den Cardinal Caraffa die Originalplatten, welche Lancisi benutzt hatte, zum Geschenk. Hierauf schrieb er eine Anzahl Commentare und Streitschriften zu Eustachi's Tafeln, welche von den Anatomen wenig geschätzt und beachtet wurden. Der erste hiervon war

**Riflessioni anatomiche sulle note di Lancisi fatte sopra le tavole del cel. B. Eustachio etc. Roma* 1740. *fol., nella stamperia di Giov. Zempel,*

mit dem Brustbilde Petrioli's, gez. von de Prenner, gest. von Nolli; diesem Werke sind bisweilen die 47 Tafeln Eustachi's beigelegt, bisweilen nicht, daher spricht man auch von einer Ausgabe der Eustachi'schen Tafeln *Rom.* 1740. *f.,* welche nichts anderes ist als diese Ausgabe der *Riflessioni,* in welcher auch Lancisi's Commentar mit abgedruckt sich findet und der sehr ausführliche oft tadelnde des Petrioli. Das Beste in seinem Buche ist eine Lebensbeschreibung Eustachi's von Bernardo Gentili, die kurz, aber aus sehr guten Quellen geschöpft ist. Auf dem Titel des Buches ist die Ghezzi'sche Vignette von diesem selbst, aber gegenseitig gestochen worden, daher sie hier die Unterschrift trägt: *Eques Petrus Leo Ghezzius Inu. del. et scul.*

Nachdem Petrioli mehrere ähnliche Schriften über Eustachi's Tafeln (auch einen *Corso anatomico* oder *Universal commento* darüber) herausgegeben hatte, gab er auch acht Folio-

tafeln als die nach seiner Meinung in den Eustachi'schen Abbildungen fehlenden acht ersten Tafeln, statt deren immer die Octavtafeln (Nieren etc.) gegeben worden waren, nach eigener Erfindung heraus; sie sind in Folio, gezeichnet von Giov. Pesci, gestochen von Bald. Gabuggiani, anatomisch ohne Werth, aber was die Hauptfiguren anlangt, gut gezeichnet und sehr sauber gestochen; diese acht Foliotafeln finden sich in

> **Anatomicae tabulae octo, quinquaginta figuris ornatae, quae inter Eustachianas desiderantur, opera et studio Cajetani Petrioli. Rom.* 1748. *fol., ex typographia Joann. Zempel,*

und eben so in

> **Le otto tavole anatomiche con cinquanta figure in foglio delineate per compimento dell' opera sublime et imperfetta del B. Eustachio etc. Roma,* 1750. *fol., nella stamperia di Anton. de' Rossi,*

beide Werke tragen die gegenseitig nachgestochene Vignette des Ghezzi; die acht Tafeln des Petrioli wurden 1740 im Stiche begonnen und enthalten jede eine Hauptfigur (ganzer Körper) und mehrere Nebenfiguren; es kommen übrigens auf diesen Tafeln Haupt- und Nebenfiguren zusammengerechnet nur 49 Figuren, nicht 50 heraus; jede Tafel trägt die Unterschrift: *Orig. di Gaet. Petrioli.* Nächstdem sind diesen beiden Werken oft noch die übrigen 39 echten Eustachi'schen Tafeln beigelegt.

In *Mangeti theatrum anatomicum. Genev.* 1717. *fol.* finden sich verkleinerte, zum Theil fehlerhafte Nachstiche der 47 Eustachi'schen Tafeln.

Eine Stelle in *Rogers collection of prints*, im Artikel Pier Leone Ghezzi, Tom. I. pag. 173: *Our learned Ghezzi had besides a particular inclination to physic, anatomy and botany; in all which sciences he made great proficiency under the direction of the celebrated Giov. Mar. Lancisi, the Pope's chief physicians. His knowledge in the parts of the human body he has shewn in the anatomical plates of Bart. Eustachius, which ware first published and illustrated by Lancisi etc.* hat zu der Ansicht geführt, dass Ghezzi (geb. 1674, gest. 1755) die Eustachi'schen Tafeln der amsterdamer Ausgabe gestochen habe. Aber die Manier ist weit von der des Ghezzi entfernt und da Rogers offenbar von der Lancisi'schen Ausgabe der Originaltafeln spricht, zu welchen schon der Zeit nach Ghezzi die Figuren nicht gestochen haben kann, so scheint eine Verwechslung mit der oben angegebenen Vignette auf dem Titel der Lancisi'schen Ausgabe Statt gefunden zu haben, welche allerdings von Ghezzi erfunden und gezeichnet, aber nicht von ihm gestochen ist.

Einen guten Commentar zu Eustachi's Tafeln lieferte der schottische Arzt George Martine († 1750), welcher nach dessen Tode erst erschien: *G. Martini in B. Eustachii tabulas anatomicas commentaria. Edinburg* 1755. 8. und vorzugsweise historisch ist.

* *Haller I.* 223.

*Ebert n. 7160—62.

*Weigel n. 8596.

**Bartsch peintr. grav.* (Ghezzi) *XXI. S.* 308. *N.* 33.

Juan Valverde di Hamusco,

ein Spanier aus dem Königreiche Leon, studirte Anatomie zu Padua und Rom unter Realdo Columbo und Bartol. Eustachi und gab, ohne selbst viel zergliedert zu haben, in



spanischer Sprache ein Handbuch der Anatomie heraus, welches ins Italienische, Lateinische und zum Theil ins Holländische übersetzt wurde. Obgleich er selbst sagt, dass er

nur vesalische Figuren nachgezeichnet habe, so finden sich doch mehrere bei Vesal nicht vorkommende, so ein Muskelmann, die abgezogene Haut in der rechten und einen Dolch in der linken Hand haltend, mehrere Darstellungen der Bauchmuskeln, des Netzes und der Gedärme, die Körper zum Theil mit Harnischen angethan, eine stehende Schwangere mit geöffneter Bauchhöhle, Darstellungen der Hautvenen und anderes. Auch die Copieen nach Vesal sind mehrfach verändert. Als Zeichner nennt man den spanischen Maler Gaspar Becerra (geb. zu Baeza 1520), von dem man auch anatomische Gipsstatuetten hat, und als Stecher den Lothringer Nicolas Beatrizet oder Beautrizet (geb. zu Thionville) und in der That tragen mehrere Tafeln das Monogramm NB, so die 4. und 5. Muskeltafel und das Brustbild des Verfassers. Die Ausgaben des Werkes sind folgende:

**Roma,* 1556. *fol., impressa por Antonio Salamanca y Antonio Laferij, En Roma. Text,* 42 *Kupfertafeln und Kupfertitel,*

auf dem Kupfertitel steht: *Historia de la composicion del cuerpo humano escrita por Joan de Valuerde de Hamusco;* erste Ausgabe des Textes und der Kupferstiche. Dedicirt dem Cardinal Erzbischof Juan de Toleto, der das Werk veranlasst zu haben scheint. Der reich componirte Titel ist verschieden von dem der folgenden Ausgaben, aber ebenfalls von Nic. Beatrizet gestochen. Diese Kupfer scheinen auch ohne Text verkauft worden zu sein.

**Roma,* 1560, *fol., per Anton. Salamanca et Anton. Lafrerj; Schlussschrift: Vinegia appresso Nicolò Bevilacqua Trentino,* 18 *und* 154 *Bll. einschliesslich* 42 *Kupfertafeln;*

italienische Uebersetzung unter Durchsicht des Vfs. gemacht von Anton. Tabo (nicht Sabo) da Albenga, dedicirt dem König Philipp von Spanien. Titel: *Anatomia del corpo humano composta per M. Giovan Valverde di Hamusco e da luy con multe figure di rame et eruditi discorsi in luce mandata.* Kupfertitel nach demjenigen gegenseitig copirt, welcher den bei Jansson (*Amstel.* 1617) herausgekommenen vesalischen Tafeln vorgesetzt ist, und 42 anatomische Kupfertafeln in Folio, die unter obiger Blattzahl mit inbegriffen sind; einige wenige kleine Holzschnitte am Rande des Textes. Die nicht vesalischen Tafeln sind: Lib. II. Tab. 1, L. III. Tab. 1—3, 6, L. VI. Tab. 1; sie sind durch ihre Beiwerke oder durch die Stellung der Leiche unschön und widerlich. Die übrigen Tafeln sind den vesalischen in dem Hauptwerke *de corp. hum. fabrica* vorkommenden zum Theil mit angebrachten Veränderungen und verkleinert nachgezeichnet. Der Stich ist sehr sauber und fleissig ausgeführt, ohne doch das natürliche Ansehen der Theile und die lebendige Frische so darzustellen, wie die vesalischen Holzschnitte.

**Antverpiae,* 1566. *fol., ex officina Christophori Plantini,* 153 *und* 46 *SS. einschliesslich* 42 *Kupfertafeln;*

lateinische Uebersetzung der zu den Tafeln gehörigen Erklärungen Valverde's, der übrige Text derselben ist weggelassen. Titel: *Vivae imagines partium corporis humani aereis formis expressae.* Angehängt ist unter besonderer Signatur der Text von Vesal's Epitome ohne die Abbildungen und der Text von Grevin's vesalischen Tafeln. Die von Valverde gegebenen Kupfertafeln sind hier sämmtlich neu gestochen, aber weniger schön. Dieselben nachgestochenen Platten mit demselben lateinischen Texte wieder herausgegeben: **Antwerp., ex officina Christoph. Plantini* 1568. *fol.* und **ibid.* 1579. *fol.,* 16. *Kal. Maii,* 175 SS. Text nebst 42 Kpf. Eine holländische Uebersetzung desselben Buches erschien unter dem Titel: **Anatomie, oft levende beelden van de deelen des menschelicken lichaems*

met de verclaringhe van dien, in de Neder-duytsche spraecke. T'Antwerpen, by Christoffel Plantijn, 1568. *fol.,* 6 und 197 SS. Text nebst 42 Kupfern.

* *Venetiis,* 1589. *fol., studio et industria Juntarum,* 34 *u.* 340 *SS. einschliesslich* 47 *Kupfertafeln; die Schlussschrift trägt das Jahr* 1588; lateinische Uebersetzung des vollständigen Valverde'schen Textes, wie er in der italienischen Ausgabe sich findet, unter dem Titel: *Anatome corporis humani auctore Joanne Valverdo, Nunc primùm à Michaele Columbo latine reddita, et Additis nouis aliquot tabulis exornata.* Ausser dem etwas vermehrten Kupfertitel der italienischen Ausgabe erscheinen hier die 42 Originaltafeln des Valverde, vier Muskeltafeln eines unbekannten Zeichners und Stechers und zu Ende der Vorstücke das Brustbild Valverde's auf einer ganzen Seite mit dem Monogramm des Nicol. Beatrizet. Die vier neu hinzugekommenen Kupfer zeigen vier Muskelkörper in verschiedener Stellung mit kräftigem und schönem Stichel ausgeführt. Eine zweite Ausgabe dieser lateinischen Uebersetzung erschien *Venet.* 1607. *fol.* mit neuen, aber gegenseitigen Stichen.

* *Haller I.* 215.

* Weigel n. 4919, 6811.

* *Will. Stirling annals of the artists of Spain. Vol. I. London* 1848. 8., *p.* 242 fg. (über *Becerra*).

Volcher Coiter,

Coeiter, Koiter, Koyter, geb. zu Gröningen 1534, gest. 1576 oder 1600; Schüler des Faloppia, später Stadtarzt in Nürnberg, dann französischer Feldarzt. Er ist für Entwickelungsgeschichte des menschlichen Fötus und Kindes, so wie für Zootomie wichtig; seine Werke sind selten, hierher gehören:

**De ossibus et cartilaginibus corporis humani tabulae. Bonon., apud Jo. Rossium,* 1566. *fol.,*

ist blos eine tabellarische Zusammenstellung ohne Abbildungen; doch sind die später zu erwähnenden 5 Kupfertafeln, das Affenskelet und die 4 Tafeln mit Thierskeletten, meinem Exemplare beigebunden, ohne dass in dem Werke auf sie Bezug genommen wird. Der Vf. nennt sich hier Coeiter.

**Externarum et internarum principalium humani corporis partium tabulae — autore Volchero Coiter Frisio Groeningensi. Noribergae, in officina Theodori Gerlatzeni,* 1573. *fol.,* 14 *und* 134 *SS.,*

besteht aus einzelnen Tractaten, in welchen nur wenige Abbildungen und zwar Kupferstiche vorkommen, nämlich zwei der Schädelbasis in natürlicher Grösse von der oberen und unteren Fläche gesehen und zwei Skelette, den vesalischen nachgebildet, zu *Tabulae ossium hum. corp.,* das Skelet und der knöcherne Kopf des Kindes auf 3 Blättern zu *De foetus humani et infantum ossibus,* ein Affenskelet zu *Analogia ossium simiae.*

**Lectiones G. Fallopii de partibus similaribus humani corporis — a V. Coiter — collectae. His accessere diversorum animalium sceletorum explicationes iconibus artificiosis et genuinis illustratae. Noribergae, in officina Theodorici Gerlachii,* 1575. *fol.,* 37 *ungez. Bll.,*

wozu 4 Tafeln Skelette von Säugethieren, Amphibien (Schildkröte und Frosch) und Vögeln gehören.

Sämmtliche Abbildungen sind von Coiter selbst gezeichnet, wie das untergesetzte V. C. D. besagt, die Stiche sind sauber und anatomisch genau, besonders aber die zuletzt genannten 4 Tafeln von einer wahren und freien Ausführung.

Coiter hinterliess der Stadt Nürnberg eine anatomische Statuetta, welche in der Stadtbibliothek aufgestellt wurde und von der der altorfer Professor Jo. Jac. Baier sagt: *felicissime repraesentavit in exili quidem sed artificiosissima statua musculorum situm, venarum vias, ossium divortia, membrorum vincula ita ad viventis naturam exprimente, ut artificem in ea omnem excussisse artem dixerint periti spectatores* (*Adagia medicinalia. Franc. et Lips.* 1718. 4. *pag.* 44).

**Haller I.* 234.

Jan Wauters van Vieringen,

Valterius Viringus, geb. zu Löwen und Professor daselbst, gab heraus:

Dat Epitome oft cort begryp der Anatomien Andr. Vesalii uyt het latyn in Nederduudsch overghestelt. Brugghe, 1569. 4.

Tabula isagogica ossium corporis humani connexionem ac numerum complectens, olim Lovanii edita, nunc recognita et aucta. Duaci, ap. B. Bellerum, 1597. *fol. pat.*,

wobei zweifelhaft bleibt, ob beide Werke mit Abbildungen versehen sind, indem Tabula auch Tabelle bedeuten kann.

*Broeckx *essai sur l'histoire de la médecine Belge. Gand* 1837. 8., *pag.* 319.
**Haller I.* 171, 280.

Guido Guidi,

Vidus Vidius, geb. zu Florenz (seine Mutter Constanze war die Tochter des Malers Domenico del Ghirlandajo), wurde im J. 1542 zu Franz I. nach Paris berufen, lebte aber seit 1548 wieder in Florenz und dann als Professor zu Pisa, wo er auch, zuletzt in den geistlichen Stand getreten, am 26. Mai 1569 starb. Die meisten seiner Werke wurden erst lang nach seinem Tode herausgegeben, mit Ausnahme seiner Chirurgie; er stand aber bei den Zeitgenossen und namentlich bei Franz I. und Cosimo I. in grossem Ansehen. So genoss er auch die Achtung und Freundschaft des florentiner Goldschmidts Benvenuto Cellini, mit welchem er zugleich in Paris lebte; dieser sagt (*Vita, ed. Lips.* 1833. 12., *II. p.* 100 *sq.*) von ihm: *Sebbene molto prima io mi dovevo ricordare della guadagnata amicizia del più virtuoso, del più amorevole e del più domestico uomo dabbene, che mai io conoscessi al mondo*; *questo si fù Messer Guido Guidi, eccellente medico e Dottore, e nobile cittadin fiorentino —. Capitò il detto Messer Guido in Parigi, e avendolo cominciato a conoscere, lo menai al mio castello (Piccol Nello, Petit-Nesle), e quivi gli detti una stanza libera da per sè: così ci godemmo insieme parecchi anni —. Con il sopradetto Messer Guido godemmo l'amicizia tanti anni, quanto io là soprastetti, gloriandoci spesso insieme, che noi imparavamo qualche virtù alle spese di quello così grande e maraviglioso Principe* (Franz I.), *ognun di noi in nella sua professione —. Aveva in questo mio castello un giuoco di palla —, era in detto luogo alcune piccole istanzette, dove abitava diversa sorte d'uomini, infra i quali erà uno stampatore, molto valente, di libri: questo teneva*

quasi tutta la sua bottega drento in nel mio castello, e fù quello che stampò quel primo bel libro di Medicina a Messer Guido. Dieses im Petit-Nesle gedruckte Buch ist die *Chirurgia a graeco in latinum conversa. Paris., excudebat Petr. Galterius,* 1544, *pridie Cal. Maii, fol.*

Das ausführliche anatomische Werk, welches Guidi hinterliess, ward ebenfalls erst lang nach dessen Tode gedruckt, so dass es, als es endlich erschien, weniger als verdient beachtet wurde und jetzt selten vorkommt. Es ist:

> * *Vidi Vidii Florentini de anatome corporis humani libri VII. Nunc primum in lucem editi atque LXXVIII. tabulis in aes incisis illustrati et exornati. Francofurti, typis et sumptibus Wechelianorum apud Danielem et David. Aubrios et Clementem Schleichium,* 1626. *fol., Kupfertitel,* 323 *SS. einschliesslich einer Tafel den anatomischen Apparat darstellend und* 78 *anatomischen Kupfertafeln in Folio;*

das Werk erschien zuerst als dritter Band der von dem jüngern Vidus Vidius herausgegebenen *Ars medicinalis, Venet. apud Juntas,* 1611. *fol.,* welche die gesammelten Werke unseres Vfs. enthält. Die Tafeln sind grösstentheils neu und eigenthümlich, erinnern jedoch mehr an Eustachi als an Vesal, der Zeichner und Kupferstecher ist nirgend genannt.

* *Haller I.* 236.

Jacques Guillemeau,

geb. zu Orleans, königl. Leibarzt, gest. 1612, ist mehr in der Chirurgie und Geburtshülfe bekannt, als in der Anatomie; für letztere gab er heraus:

> *Six tables anatomiques. Paris, chez Jean Charron,* 1571. *fol.,*

Mitarbeiter derselben war Michel de St. Pierre, Leibchirurg des Herzogs von Lothringen; von den Tafeln enthält 1. die Knochen, 2. die Bauchhöhle, 3. die Brusthöhle, 4. den Kopf, 5. die Arterien, Venen und Nerven, 6. die Muskeln.

> *Tables anatomiques avec les pourtraicts et déclaration d'Iceulx, ensemble Vn denombrement de Cinq Cens Maladies diuerses. (Auch mit dem Titel: Anatomie universelle du corps humain en tables methodiques etc.)* * *Paris, chez Jean Charron,* 1586. *fol. Wiederholt Paris,* 1598. *fol.,*

Kupfertitel mit dem Wappen Heinrichs III., den 4 Elementen und Temperamenten, hierauf 19 anatomische Kupfertafeln in Folio, meist nur Abbildungen nach Vesal und Valverde enthaltend. Der gedruckte Text ist durchgängig in tabellarischer Form.

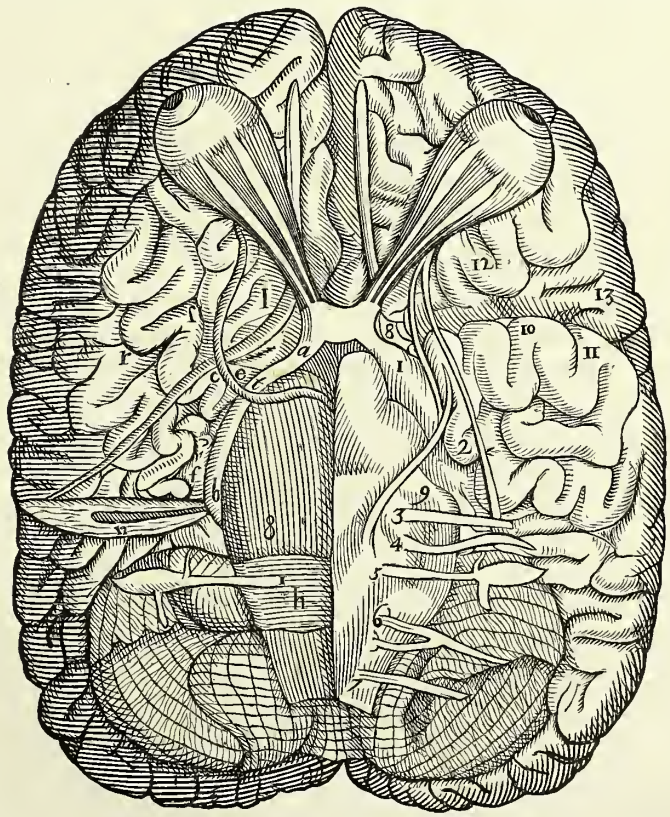
* *Haller I.* 258.

Constantio Varoli,

geb. zu Bologna 1543, wurde Professor der Anatomie daselbst und später päbstlicher Leibarzt, starb zu Rom 1575 oder 1578. Er untersuchte zuerst das Gehirn von der Basis aus, indem man es bisher immer nur von oben her zergliedert hatte, gab dem Hirnknoten den Namen *Pons cerebelli,* wie er denn noch heut die Varolsbrücke heisst. Das Werk Varoli's:

> * *De Nervis Opticis nonnullisque aliis praeter communem opinionem in Humano capite observatis. Ad Hieron. Mercurialem. Patav., apud Paul. et Anton. Meiettos fratres,* 1573. 8., 8 *und* 32 *Bll.,*

besteht in einem Briefe an Mercurialis vom 1. April 1572, dessen Antwort und einem Antwortschreiben Varoli's hierauf und wurde ohne des Vfs. Vorwissen herausgegeben, indem



man seine Zustimmung voraussetzte. Angefügt sind 3 Holzschnitte, das Gehirn betreffend, von Varoli selbst gezeichnet; der Schnitt ist etwas roh, jedoch deutlich und belehrend.

Einige ganz kleine Figuren am Rande des Textes. Varoli giebt folgende Erklärung der hier beigefügten Abbildung, wobei die linke Seite des Gehirnes mit Zahlen, die rechte mit Buchstaben bezeichnet ist, von welchen aber einige schon auf dem Original-Holzschnitte selbst undeutlich sind: 1. *Origo nervis opticis communiter ascripta.* 2. *Origo nervorum, qui petunt musculos oculorum secundum communem aliorum sententiam.* 3—7. *Nervi omnes, quorum originem inquit Vesalius esse ex principio spinalis medullae.* 8. *Locus unde instrumenta olfactus ducunt suum principium iuxta communem opinionem.* 9. 9. *Principium spinalis medullae reliquis Anatomicis cognitum.* 10. 11. *Prominentia media cerebri.* 12. 13. *Confinia prominentiae anterioris et supremae cerebri cum media, quas prominentias crediderunt alii esse sibimet continuas in angulo formato inter* 10. 11. *et* 12. 13., *ubi revera sunt tantum contiguae, ut patet in dextra parte figurae.* a. b. *Tota portio nervorum opticorum caeteris Anatomicis ignota et ubi* b. *est reflexio praedicti nervi in posteriori parte spinalis medullae.* c. d. *Pars secundi paris nervorum, quam non observarunt alii, et* d. *primum ortum eiusdem nervi.* e. f. *Primus spinalis medullae ex cerebro ortus. Totum autem id, quod est inter* e. f. *et* g. *fuit reliquis dissectoribus occultum.* h. *Processus transversalis cerebri, qui dicitur Pons.* i. *Origo nervi auditus ex ponte cerebelli.* k. l. *Ductus instrumenti olfactus latitans inter supremam et mediam cerebri prominentiam, et ubi* k. *ibi est prima eiusdem instrumenti origo.* m. *Media cerebri prominentia a reliquo cerebro dissecta.* n. *Principium posterioris prominentiae cerebri, unde dissecta fuit media.* o. p. *Cavitas ventriculi, quae reflectitur ad prominentiam mediam.* q. r. s. *Pars superioris prominentiae cerebri, cui media adhaeret contigua.* t. *Intercussatio, quam facit nervus opticus cum nervo musculos oculi petente.* — Ein zweites Werk Varoli's, eine teleologische Physiologie des Menschen, erschien erst nach seinem Tode:

> **Anatomiae sive de resolutione corporis humani ad Caesarem Mediovillanum libri IV. Eiusdem Varolii et Hieron. Mercurialis De nervis Opticis etc. epistolae. Francof., ap. Joh. Wechelum et Petr. Fischerum consortes,* 1591. 8., 8 *und* 184 *SS.*,

welches keine Abbildungen enthält. Es ist aber die vorige Schrift unverändert wieder angedruckt und die dazu gehörigen Holzschnitte sind in einer etwas anderen Manier umgeschnitten worden, wobei man in der Zeichnung willkürlich und nicht genau genug verfahren ist.

**Haller* I. 241.

Felix Plater,

geb. zu Basel 1536 aus einer Familie, die ursprünglich Platter hiess, von dem Hause, welches sie an der Platte bewohnte, einem Felsen bei dem Dorfe Grenchen im Kirchspiele Visp des Walliserlandes. Er war seit 1560 Professor der Medicin zu Basel, insbesondere für Anatomie und praktische Medicin wissenschaftlich thätig und starb daselbst am 24. Juli 1614. Hierher gehört:

De corporis humani structura et usu libri III. tabulis methodicè explicati, iconibus accuratè illustrati. Basil., ex officina Frobeniana, per Ambrosium Frobenium, 1583. *fol.; ibid.* *1603. *fol.*,

welches in der zweiten Ausgabe vielleicht nur mit neuem Titel (*ap. Ludov. König*) versehen wurde, denn die Dedication, die als Vorrede dient, ist die alte vom 1. Febr. 1583. Das 3. Buch hat besonderen Titel: *Liber tertius, corporis humani partium per icones delineatarum explicatio. Basil.* 1603. *f.* und enthält 50 radirte oder geätzte Kupfertafeln, zu jeder ein Blatt Text.

Die Stiche sind frei und kräftig gezeichnet, am besten die Knochen und Muskeln, in der Manier der damaligen Schweizermaler, Chr. Maurer und Tobias Stimmer, und vielleicht von Abel Stimmer radirt. In dem Werke selbst ist eine Andeutung über die Person des Künstlers ebenso wenig zu finden, als in der von Fechter herausgegebenen Selbstbiographie des Verfassers. Die Abbildungen sind grösstentheils nach Vesal, eine Tafel nach Coiter, von den Valverde'schen Figuren findet sich keine nachgezeichnet, denn auch die Tafel der Hautvenen (T. 50), die Aehnlichkeit mit einer Valverde'schen Tafel hat, zeigt wenigstens eine veränderte Stellung des Körpers, auch gehören nach Haller (I. 255) einige Figuren den eigenthümlichen Untersuchungen Plater's an.

*Thomas Platter und Felix Platter, zwei Autobiographieen. Ein Beitrag zur Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts, herausgegeben von D. A. Fechter. Basel 1840. 8.
*Weigel n. 12865.

Salomon Alberti,

geb. zu Naumburg an der Saale 1540, kam aber mit seinen Eltern schon einige Wochen nach seiner Geburt nach Nürnberg, war Professor zu Wittenberg, seit 1592 churfürstlicher Leibarzt und starb als solcher zu Dresden 1600. Als fleissiger und selbstforschender Anatom geschätzt, gab er heraus:

Historia plerarumque partium humani corporis, in usum tyronum edita. * *Vitebergae,* 1583. 8., **ibid.* 1585. 8., *vermehrt ibid.* 1601. 8. *und nach dieser Ausgabe unverändert Viteb.* 1602., 1630. 8.,

welches etwa 30 grössere und kleinere meist eigenthümliche Abbildungen in ziemlich rohen Holzschnitten enthält.

*Möhsen Beschreibung einer berlinischen Medaillensammlung, Theil I. S. 25, wo eine auf ihn gefertigte Medaille abgebildet wird und mehrere Lebensumstände nachgetragen werden.
**Haller I.* 251.

Juan de Arphe y Villafañe,

Darphe, Arfe, von einer aus Deutschland stammenden nach Spanien durch den Grossvater unseres Juan, Henrique Arfe, übergesiedelten Künstlerfamilie, die sich besonders durch kunstreiche Gold- und Silberarbeiten auszeichnete.

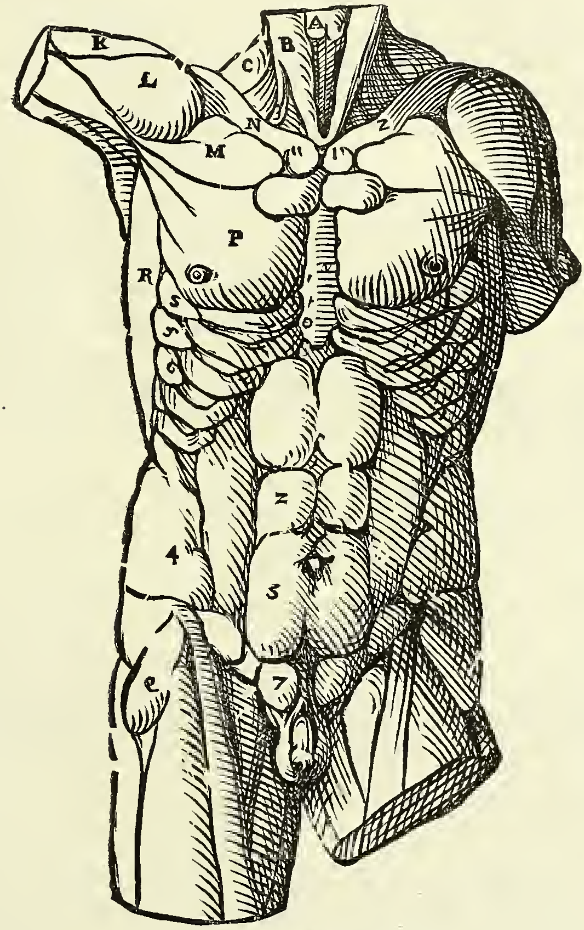
Juan war geboren zu Leon 1535, ward in der bildenden Kunst durch seinen Vater Antonio unterrichtet, studirte dann in Salamanca unter Cosme de Medina Anatomie und in Toledo, wo er nach Alonso Berruguete und Felipe de Vigarny (Fel. de Borgoña) die Maassverhältnisse des menschlichen Körpers zu begründen suchte. Er liess sich nach seines Vaters Tode in Valladolid nieder, arbeitete für die Kathedralen zu Avila, Sevilla, Burgos und Valladolid, für die Kirche zu Osma und für die Kirche S. Martin zu Madrid kunstreiche Gefässe zu Aufnahme der Hostie, sogenannte Custodien, Monstranzen oder Ostensorien in edlen Metallen. Nächstdem schnitt er Platten in Holz und in Blei, war Bildhauer und Architect, wurde Ensayador (Münzprobirer) an der Münze zu Segovia und lebte zuletzt in Madrid, wo er im Anfange des XVII. Jahrhunderts gestorben sein soll.

Juan versuchte sich als Schriftsteller; für uns ist nur wichtig

> *Varia conmensuracion para la escultura y arquitectura. Sevilla* 1585. *fol. — *Madrid, por Francisco Sanz, impressor del Reyno, a costa de la viuda de Bernardo Sierra,* 1675. *fol., mit Holzschnitten. — Madrid* 1795. *fol., ist die* 7. *Ausgabe mit nachgestochenen Original-platten und Zusätzen von Pedro Enguera. — Madrid* 1806. *fol., corregida y aumentada por Josef Assensio y Torres,* 2 *Voll., achte Ausgabe, in welcher die achtzeiligen Stanzen fehlen;*

das Werk besteht aus 4 Büchern, bei deren jedem die Blattzahl wieder neu anhebt, wenigstens in den älteren Ausgaben; von diesen enthält das erste die Geometrie mit Einschluss einer sehr ausführlichen Gnomonik, das zweite behandelt die Maassverhältnisse (Proportionen) des menschlichen Körpers, das dritte handelt von vierfüssigen Thieren und Vögeln und giebt eine grosse Zahl von ausgeführten Abbildungen derselben; das vierte Buch betrifft die Baukunst. Alle vier Bücher sind reichlich mit eingedruckten oder auch ganze Seiten einnehmenden Holzschnitten versehen; auf dem Titel ist das Porträt des Verfassers im 50. Lebensjahre in einem Medaillon. Ausser dem erklärenden Texte werden die Lehrsätze noch in zahlreichen achtzeiligen Stanzen ausgedrückt. Für unseren Zweck ist nur das zweite Buch wichtig, es enthält eine grosse Anzahl Holzschnitte, theils Umrisse des ganzen Körpers und einzelner Theile mit den Commensurationslinien, wobei man sieht, dass der Zeichner die Dürer'schen Figuren zur Proportion gesehen hat, die Zeichnung ist aber naturgetreuer, lebendiger und geistreicher; theils sind es ausgeführte und schraffirte

Zeichnungen zur Osteologie und Myologie, die letzteren besser als die ersteren, auch zwei ganze Skelette finden sich Bl. 24ᵇ, 25 und zwei männliche Figuren Bl. 37ᵇ, 38, auf dem



ersteren Blatte findet sich im Beiwerke das Monogramm R°, das nirgends wiederkehrt; die zwei weiblichen Figuren Bl. 39 sind nur linear mit Angabe der 10 Gesichtslängen als Maass des ganzen Körpers. Hierbei geben zwei Stanzen für die Schönheit des weiblichen Körpers folgende Erfordernisse an: *Frente espaciosa, y bien proporcionada, Ojos distantes, grandes, y rasgados, Nariz, que ni sea roma, ni afilada, Los labios no muy gruessos, ni apretados, Boca, que con descuido estè cerrada, Los carrillos redondos, bien formados, Pechos, que disten, con pequeña altura, Hazen una perfecta hermosura, — Sean diez rostros de su cuerpo el cuento, Y muestre carnes morvidas, y tiernas; Tenga suave, y blando el movimiento, Y con caderas anchas, gordas piernas: Sea redondo el braço al nacimiento, Cuello liso, sin hoyos, ni cavernas, Pies, y manos pequeños, y carnosos, Que tales cuerpos son los muy hermosos.* — In gleicher Art finden sich zwei männliche Figuren, ebenfalls von 10 Gesichtslängen Bl. 13, die Maasse des Kindes sind Bl. 40 behandelt.

Arphe gehört, wie Alonso Berruguete (geb. 1480, gest. 1561) und Gaspar Becerra (geb. 1520, gest. 1570) zu denjenigen spanischen Künstlern, welche mit Anatomie sich eifrig beschäftigt haben, s. d. Art. Valverde. Namentlich liessen sie sich das Studium der Maassverhältnisse des menschlichen Körpers angelegen sein und benutzten hierzu auch das

Werk über die Proportionen von Albrecht Dürer (geb. 1471, gest. 1528), von welchem es eine aus dem Italienischen gemachte Uebersetzung ins Portugiesische handschriftlich geben soll, welche Luiz da Costa (geb. 1599) zum Verfasser hat. Hierzu kamen die Bemühungen um denselben Gegenstand von Felipe de Borgona (Felipe de Vigarny) und des Pomponio Gaurico, eines neapolitanischen Bildhauers. Eine Einigung über die verschiedenen Angaben dieser Männer war schwer zu erreichen und hiernach wird man folgende Stanzen Arphe's verstehen, die er den geschichtlichen Notizen über die Proportionenlehre (Buch II. Bl. 2) beifügt: *Despues vino à alterarse esta medida, Porque à Pomponio Gaurico, y Durero Les pareciò que andava muy crecida, Y acortaron en ella un rostro entero: Pero duròle poco esta caida: Y luego si reduxo al ser primero Por Polayolo, Bacho y Rafael, Manteña, Donatelo y Micael. — Traspusosé despues en esta tierra Por dos famosos della naturales, El uno Berruguete, otro Bezerra, Ambos en escultura principales: Con la opinion contraria hizieron guerra, Dando siempre à entender que no eran tales Las partes y medida que açà usavan, Como la que traxeron y enseñavan.* Im Texte wird Bacho für Baccio Bandinelli und Micael für Buonarroti erklärt, die anderen Namen bedürfen keiner Erläuterung.

Vgl. hierüber:

**Juan Agustin Cean Bermudez diccionario historico de los mas ilustres profesores de las bellas artes en España. Madrid,* 1800. 8., *pag.* 59, 107, 130 *etc.*

*J. D. Fiorillo Geschichte der zeichnenden Künste von ihrer Wiederauflebung bis auf die neuesten Zeiten. IV. Band, S. 74, 106, 150.

**Wil. Stirling annals of the artists of Spain. Vol. I. London,* 1848. 8., *pag.* 392 fg.

Archangelo Piccolhomini

aus Ferrara, schrieb ein Handbuch der Anatomie mit Abbildungen, ohne selbst viel zergliedert zu haben, unter dem Titel:

Anatomicae praelectiones explicantes mirificam corporis humani fabricam. Romae, ex typographia Barthol. Bonfadini, 1586. *f.*,

mit geringen und wenig naturgetreuen Abbildungen der Bauchmuskeln und des Herzens in S. 68—71 und S. 207 eingedruckten Holzschnitten, die Haller (I. 260) mit Recht *malas* und *ex arbitrio fictas* nennt.

Von der unter Piccolhomini's Namen erschienenen *Anatome integra revisa. Veronae,* 1754. *fol.*, einer Buchhändlerbetrügerei, wird in dem Artikel Remmelin die Rede sein.

André Dulaurens,

Andreas Laurentius aus Arles, 1586 Professor zu Montpellier, seit 1600 Leibarzt am königlichen Hofe zu Paris, gest. daselbst 1609. Seine Thätigkeit als Anatom ist nur gering, da er sich mehr am Hofe gefallen zu haben scheint; gleichwohl erlebte sein Werk

Historia anatomica humani corporis et singularum eius partium, multis controversiis et observationibus novis illustrata. Paris., 1598. *fol.*,

mehrere Auflagen: *Paris.,* 1600. *fol.*, **Francofurti, apud Matth. Bekkerum, impensis Theodorici de Bry viduae, s. a. fol.* und öfter; **Francof.*, 1602. 8. ohne Abbildungen, eben so *Lugd.*, 1605. 8. Es kehrt wieder in dessen *Opp., Francof.* (*Paris.*), 1627. *fol.* und französisch übersetzt in dessen **Oeuvres, traduittes par Theoph. Gelée. Paris,* 1621. *fol.* mit einem von Charles de Malleri gestochenen Kupfertitel.

Die Abbildungen sind auf 26 Foliokupfertafeln vertheilt, zum grösseren Theile Copien nach Vesal, Coiter, Valverde u. A., ohne besonderen anatomischen oder künstlerischen Werth. Auf dem Titelkupfer findet sich das Brustbild Dulaurens's, vor der Dedication das Heinrichs IV. von Frankreich. Die anatomischen Tafeln sind mit französischer Erklärung auch für sich erschienen: *Paris,* 1741. 1781. *fol.*

**Astruc mémoires pour servir à l'histoire de la Faculté de médecine de Montpellier. Paris,* 1767. 5. *p.* 247.

**Haller I.* 270.

Giulio Casserio

aus Piacenza, Julius Casserius Placentinus, geb. 1561, gest. 1616, Schüler des Fabricius ab Aquapendente, seit 1604 dessen Nachfolger in der Professur der Anatomie zu Padua.

Zunächst machte sich Casserio verdient um die Anatomie der Stimm- und Gehörwerkzeuge, sowie um die Anatomie der übrigen Sinnesorgane, welchen Arbeiten namentlich auch viel zootomische Studien zu Grunde liegen. Hierher gehört:

**De vocis auditusque organis historia anatomica — variis iconibus aere excusis illustrata. Ferrariae,* (1601) *fol. maj., excudebat Victorius Baldinus, sumptib. unitorum Patavii, mit* 37 *Kupfertafeln in Folio,*

von diesen Tafeln ist eine der Kupfertitel, eine zweite das Brustbild des Herzogs Ranutio Farnese von Parma, eine dritte das Brustbild des Casserio, die übrigen sind anatomische Darstellungen, von denen 22 Tafeln zu dem Stimmorgane, 12 zum Ohre gehören. Unter ihnen sind sehr viele zootomische und Tafel 21 stellt selbst die Geräuschwerkzeuge der Cicaden, Heuschrecken und ähnlicher Insecten dar. Zeichner und Stecher sind auf den Tafeln nicht genannt, nach einer Stelle im *Tractat. de auris auditusque organo, lib. I. cap.* 13, *pag.* 79 kann man aber als solchen den Maler und Radirer Joseph Maurer bezeichnen, einen Deutschen, welchen Casserio in seinem Hause auf eigne Kosten hierzu unterhielt; es sagt nämlich dieser in der citirten Stelle: (*musculum hunc*) *ego anno*.1593 *mense Martio, die septimo — observavi, statim ab honorabili Viro Josepho Murero Germano Pictore, tunc temporis mihi pro pingendis figuris anatomicis cohabitanti, delineari in perpetuam memoriam curavi.* Er wird auch Josias Maurer genannt. Zeichnung und Stich sind ungemein sauber und anatomisch genau ausgeführt. Das Werk selbst besteht aus zwei Tractaten, von welchen der erste (gedruckt 1601) das Stimmorgan, der zweite (gedr. 1600) das Gehörorgan enthält; daher das ganze Werk, welches auf dem Titel keine Jahrzahl trägt, nicht 1600, sondern erst 1601 erschienen sein kann.

Pentaestheseion h. e. de quinque sensibus liber. Venet., 1609. *fol., apud Nicol. Misserinum, mit* 33 *Kupfertafeln und einem Kupfertitel. — Neue Ausgabe: *Nova anatomia continens accuratam organorum sensilium, tam humanorum quam animalium brutorum et delineationem et descriptionem. Francof.,* 1622. *fol. min., impensis Jo. Treudel,*

in welchem die 12 zum Ohre gehörigen Tafeln des vorigen Werkes wiederkehren, die übrigen aber, welche die anderen vier Sinnesorgane betreffen, neu sind. Die Originalausgabe soll einen Kupfertitel und 33 Tafeln von der Hand desselben Künstlers enthalten, der die des vorigen Werkes gezeichnet und gestochen hat; die zweite Ausgabe enthält ebenfalls einen Kupfertitel und 33 Tafeln, jedenfalls von anderer Hand, verkleinert, zum Theil selbst gegenseitig nachgestochen und von viel geringerer Arbeit.

Mehr als durch diese, viele schätzbare Untersuchungen und Bereicherungen enthaltenden, Werke von bleibendem Werthe machte Casserio um anatomische Abbildung sich verdient durch ein über die ganze Anatomie sich verbreitendes Werk, dessen Herausgabe er nicht erlebte und von welchem auch nur ein Theil der dazu bestimmten Abbildungen auf

uns gekommen ist. Von dem Werke sagt er selbst: *de totius humani corporis fabrica imagines in lucem dabo omnibus perfectas numeris et absolutas, quaeque fortasse caeteras omnes, quotquot hactenus prodiere, elegantia, perspicuitate, artificio denique ac studio superent universas* (*de voc. audit. org. praef.*) und später: *Ita quoque propediem in tuum commodum et anatomici studii ornamentum Theatrum meum, quod affectum mihi est in manibus, opus omnium partium fabricam, actiones, usus continens cum magna observationum multarum, novarum opinionum et vivarum tabularum varietate edendum curabo* (*pentaesth. praef.*) Es war das Werk daher wenigstens seit 1600 vorbereitet, somit bei des Vfs. Tode 16 Jahre lang in Arbeit und Casserio legte selbst einen hohen Werth auf dasselbe als auf die Hauptaufgabe seines Lebens.

Als Casserio i. J. 1616 starb, ward Adrian van der Spieghel (Spigelius, geb. zu Brüssel 1578) sein Nachfolger im anatomischen Lehramte zu Padua. Dieser aber starb 1625 und bestimmte in seinem Testamente einen deutschen Arzt aus Breslau, Daniel Rindfleisch (*Bucretius*), der damals zu Padua lebte, später als Dominicanermönch starb, zum Herausgeber eines von ihm handschriftlich, aber ohne Abbildungen hinterlassenen Werkes *de humani corporis fabrica.* Bucretius ging hierzu die Erben des Casserio um die hinterlassenen Platten an, welche dieser zu seinem Werke *Theatrum anatomicum* hatte zeichnen und stechen lassen, und gedachte sie dem Spigel'schen Werke beizufügen. Er erhielt deren 78, es ging aber hiervon Eine zu Grunde oder wurde, nach einer unverbürgten Nachricht, von Bucretius selbst zerkratzt, weil sie ihm nicht genügte. Es blieben also 77 Platten übrig, welchen Bucretius noch 20 andere von denselben Künstlern gezeichnet und gestochen hinzufügen liess, von denen die ersten gearbeitet waren, nämlich die Vorder- und Hinteransicht eines männlichen Körpers, zehn osteologische Tafeln, eine Tafel Gesichtsmuskeln, fünf Tafeln aus Vesal, Gefäss- und Nervenverbreitung darstellend, und zwei Tafeln, die Luftwege, Gesicht und Gehör betreffend. Diese 97 Tafeln erschienen unter dem Titel:

> **Jul. Casserii Placentini tabulae anatomicae LXXIIX, omnes novae nec antehac visae; Dan. Bucretius XX quae deerant supplevit et omnium explicationes addidit. Venet.,* 1627. *fol., ap. Evangelistam Deuchinum. Kupfertitel,* 97 *anatom. Tafeln und zu jeder ein Blatt Text als Erklärung;*

die Exemplare sind verschieden, manchen derselben ist ausser dem Kupfertitel auch noch eine Dedication des Bucretius an den Magistrat von Breslau v. 1. Februar 1627 beigefügt und in diesen Exemplaren sollen die Platten nicht sorgfältig genug abgezogen sein. Andere Exemplare haben blos den Kupfertitel, noch anderen fehlt auch dieser. In diesen letzteren Exemplaren ist das Papier und auch der Kupferdruck besser. Auf dem Kupfertitel haben sich Odoardo Fialetti als Zeichner und Franc. Valesio als Stecher desselben genannt. Ferner erschienen diese Tafeln in der ersten Ausgabe der Spigel'schen Anatomie unter dem Titel:

> *Adriani Spigelii de humani corporis fabrica libri decem. Venet.,* 1627. *fol., ap. Evang. Deuchinum,*

und enthält diese Ausgabe den Text des Spigel'schen Werkes und die 97 anatomischen Kupfertafeln.

Der Schwiegersohn Spigel's, der Arzt Liberalis Crema zu Padua, hatte aber von dem Enkel des Casserio noch mehrere Kupferplatten erkauft und als er i. J. 1626 einige Schriften aus seines Schwiegervaters Nachlasse herausgeben wollte, wählte er von diesen Tafeln

neun passende aus und fügte sie der Ausgabe dieser Schriften mit eigenen Erklärungen bei. Diese Ausgabe ist:

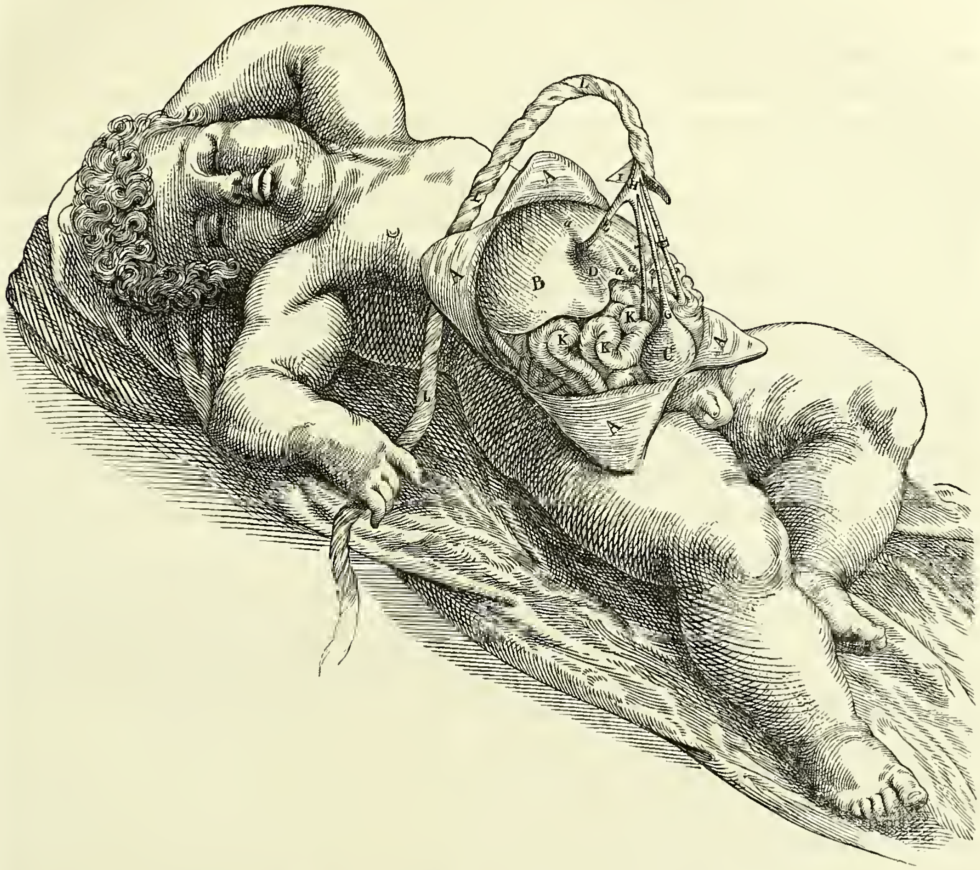
**Adriani Spigelii de formato foetu liber singularis aeneis figuris exornatus, epistolae duae anatomicae, tractatus de arthritide, opera posthuma, studio Liberalis Cremae Tarvisini edita. Patavii, apud Jo. Bapt. de Martinis et Livium Pasquatum, s. a. fol.,* 8 *und* 104 *SS. und* 9 *Kupfertafeln in Folio,*

die Dedication ist vom 26. April (*VI. kal. Maji*) 1626; die Tafeln gehören zu der Abhandlung *de formato foetu* und betreffen den schwangern Uterus, Nachgeburt und Kind, sie



gehören zu den am schönsten ausgeführten des Casserio; vier davon stellen ganze weibliche Figuren mit geöffneter Bauchhöhle dar, zu den Füssen landschaftliches Beiwerk. Das Werk

erschien auf Kosten des Crema und ist selten. Unrichtig ist die Angabe bei Möhsen (Bildnisse S. 97), dass die Ausgabe 10 Kupfertafeln enthalte und dass die Abhandlung *de formato foetu* von Casserio sei.



So waren bisher aus dem Nachlasse des Casserio 86 Tafeln herausgegeben und 20 ihnen von Bucretius beigefügt worden, als Jo. Antonides van der Linden (geb. 1609, gest. 1665), damals Professor zu Franecker, die sämmtlichen Werke Spigel's herausgab und dieser Ausgabe einige kleine ältere Schriften beifügte:

**Adr. Spigelii opera, quae extant, omnia ex recensione J. A. van der Linden. Amsterdami, apud Joann. Blaeu,* 1645. *fol.,* 2 *Bände, splendid gedruckt;*

ausser dem Kupfertitel und einem von Jerem. Falck sehr schön gestochenen Brustbilde Spigel's finden sich hier 97 anatomische Tafeln (nämlich 77 von Casserio hinterlassene, 20 von Bucretius beigefügte), die 9 zu dem *Tractat. de formato foetu* gehörigen, welchen eine zehnte (das Hymen vorstellende) ebenfalls aus Casserio's Nachlass durch Jo. Rhodius erlangte beigefügt ist; im Ganzen 107 zu den Spigel'schen Werken gehörige anatomische Blätter. Ausserdem sind aber noch zehn andere zu der Casserio'schen Folge nicht gehörige Kupfertafeln in dem Werke enthalten, von welchen 4 zu *Casp. Aselli de lactibus et lacteis venis,* 1 zu *Guil. Harvaeus de motu cordis et sanguinis,* 3 zu *Walaeus de motu chyli* und 2 zu *Spigel de lumbrico lato* gehören, welche Abhandlungen ebenfalls aufgenommen sind.

Die 87 Tafeln aus Casserio's Nachlasse mit den 20 von Bucretius beigefügten, welche sich am vollständigsten in der eben aufgeführten Gesammtausgabe der Spigel'schen Werke in Originalabzügen beisammen finden, sind gezeichnet von Odoardo Fialetti (geb. zu Bologna 1573, gest. zu Venedig 1638), Schüler des Giov. Batt. Cremonini und des Jac. Robusti, gestochen von Francesco Valegio (Valesius); beide Meister haben sich aber nur auf dem Kupfertitel der Bucretius'schen Ausgabe von 1627, der in der Ausgabe von Spigel's Werken von 1645 wiederkehrt, sonst nirgends genannt; nur die beiden ersten unter den von Bucretius hinzugefügten Tafeln, die beiden nackten Figuren enthaltend, tragen links den Namen des Stechers Franc. Valesio, nicht aber den des Zeichners; beide werden aber in der Vorrede des Bucretius (1627) ausdrücklich als Zeichner und Stecher sämmtlicher Tafeln genannt: *ecce eosdem adhuc in vivis reperio, qui ante plures annos in hoc ipso opere Placentino operam tulissent, Edoardum inquam Fialettum Bononiensem et Franciscum Vallesium Venetum, illum pictorum, hunc gryptarum suae tempestatis et in urbium regina Phoenices.* Die Casserio'schen Tafeln begründen durch Richtigkeit der anatomischen Zeichnung, geschmackvolle Anordnung und Schönheit der technischen Ausführung in der Geschichte anatomischer Abbildungen um so mehr eine neue Epoche, als sie über die ganze Anatomie sich verbreiten und für die anatomische Darstellung in Kupfer dasselbe Vorbild geworden sind, was die vesalischen Abbildungen für die Ausführung in Holzschnitt waren. Dieser wurde jetzt gänzlich aufgegeben, da er mit den damals ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die nunmehr feiner geforderte anatomische Darstellung sich ungenügend erwies.

Schlechtere und auf Quartformat verkleinerte Nachstiche der zu Spigel's Werk *de humani corporis fabrica* gehörigen Tafeln finden sich unter dem Titel: *Julii Casserii Placentini tabulae anatomicae LXXIIX etc.* **Francof., impensis et caelo Matthaei Meriani* 1632. 4., es fehlen aber die zu der Abhandlung *de formato foetu* gehörigen Tafeln. Dieselben Nachstiche umgestochen und mit deutschem Texte versehen erschienen unter dem Titel: **Jul. Casserii Placentini und Danielis Bucretii anatomische Tafeln etc. mit beygefügtem Unterricht von der Frucht im Mutterleibe. Angeordnet und ausgefertigt von Simon Paulli. Frankfurt, b. G. H. Oehrling,* 1683. 4. und 1712. 4., in beiden Ausgaben finden sich auch unter besonderem Titel die 9 zu *de formato foetu* gehörigen Tafeln ebenfalls verkleinert nachgestochen, die zehnte fehlt. Noch findet man eine Ausgabe angeführt, wo auf dem Titel noch bemerkt: *Nebst der Einführung der Anatomey - Kunst auf der uhralten Königl. Akademie zu Kopenhagen. Frankfurt,* 1656. 4.

*(*Cristoforo Poggiali*) *Memorie per la storia letteraria di Piacenza. Vol. I. II. Piacenza* 1739. 4. *pag.* 91 *sq.*

*Möhsen Bildn. S. 94.

**Haller I.* 289, 357.

Caspar Bauhin,

Professor der Anatomie und Botanik zu Basel, geb. 1560, gest. 1624. Von seinen vielen Schriften gehört hierher:

Theatrum anatomicum. Novis figuris aeneis illustratum et in lucem emissum opera et sumptibus Theod. de Bry relictae viduae et filiorum Joann. Theod. et Joann. Israel de Bry. Francof., 1605. 8.; **ibid.* 1621. 4.

* *Vivae imagines partium corporis humani aeneis formis expressae et ex theatro anatomico C. Bauhini desumptae. Opera sumptibusque Jo. Theod. de Bry* (*Francof.*) 1620. 4. *mit* 140 *Kupfertafeln,*

verkleinerte Nachstiche nach Vesal, Valverde, Eustachi, Coiter u. a. Anatomen ohne vorzüglichen Kunstwerth; das Verdienst der Bauhin'schen Werke bestand im Sammeln und Verarbeiten des vor ihm bekannten Stoffes, was mit Gelehrsamkeit und Sachkenntniss geschehen ist, daher sie ihrer Zeit willkommen und nützlich waren.

**Haller* I. 260.

*Weigel n. 17774.

Johann Remmelin,

ein Arzt aus Ulm, geb. 1583, fasste den Gedanken auf drei Tafeln die gesammte Anatomie des Menschen in der Art darzustellen, dass durch aufgeklebte und hinwegzuschlagende Bilder die hintereinander liegenden Theile von aussen nach innen sichtbar werden. Diese Tafeln erschienen nach seinen Zeichnungen, aber ohne sein Vorwissen unter dem Titel:

Catoptron microcosmicum (*Ulm?*) 1613. *fol.*,

welche Ausgabe mit Unrecht einem Tyroler Stephan Michael Spacher zugeschrieben wird; Remmelin sagt selbst, dass die Freunde, denen er Zeichnung und Handschrift mitgetheilt habe, die Ausgabe ohne sein Vorwissen auf ihre Kosten besorgt haben. Er selbst gab eine verbesserte Auflage seines Werkes unter dem Titel:

**Jo. Remmelini catoptrum microcosmicum suis aere incisis visionibus splendens, cum historia et pinace, de novo prodit. Augustae Vindelicorum,* 1619. *fol., typis Dauidis Francki,*

mit allegorischem Kupfertitel, auf dessen Rückseite sich Remmelin's Brustbild befindet und drei Tafeln (*Visiones*) in Folio, auf deren erster ein männlicher und ein weiblicher Körper, nebst dem Rumpfe einer Schwangern, auf der zweiten der Mann, auf der dritten das Weib in der schon angegebenen Art anatomisch dargestellt ist, den übrigen Raum jeder Tafel nehmen theils anatomische Darstellungen einzelner Organe, theils Allegorien ein. Auf der ersten Tafel steht links: *J. R. Inventor, L. K. sculptor,* rechts: *Stephan Michelspacher excudit;* die erstern Buchstaben bedeuten Jo. Remmelin und Lucas Kilian (ein fleissiger Kupferstecher aus Augsburg, geb. 1579); aus der auf der rechten Seite befindlichen Unterschrift wird ersichtlich, wie man daraus einen Herausgeber Stephan Michel Spacher machen konnte, da bei der ersten Ausgabe dieser Name damals wahrscheinlich allein auf der Platte stand. Der anatomische Werth der Zeichnungen ist sehr gering, wie überhaupt das Ganze das unbeholfenste Studium der Anatomie darbietet. Auch scheint dem Texte nach das Werk mehr physicotheologische Zwecke zu verfolgen und für Nichtärzte bestimmt zu sein, für welche es wieder allzuviel enthält. Dennoch muss das Buch Beifall gefunden haben, denn ausser noch einigen lateinischen Ausgaben (* *Ulm.,* 1660. *fol., sumpt. Jo. Görlini* mit denselben Platten) erschienen auch Uebersetzungen davon:

**Kleiner Welt Spiegel, Das ist: Abbildung Göttlicher Schöpffung an dess Menschen Leib u. s. w. in die Teutsche Sprach übersetzet Durch M. Joh. Ludov. Remmelinum, med. stud. authoris filium. Gedruckt durch Joh. Schultes, in Verlegung Joh. Görlin. Ulm,* 1661. *fol.,*

besorgt von dem Sohne des inzwischen verstorbenen Remmelin; die Platten sind die der lateinischen Ausgabe, es fehlt aber Remmelin's Bildniss; der Text ist ins Deutsche übersetzt. Ein Nachdruck soll auch *Francof.* 1660. erschienen sein, was vielleicht nur ein neuer Titel.

**Pinax microcosmographicus etc. Ontleding des Menschelyke Lichaems etc. Uit het Latyn in de Nederlandtse Tale overgeset en konstigh in't licht gebracht, door Justus Danckers. Amsterdam, voor Justus Danckersz, 1667. fol.,*

der Kupfertitel fehlt, ebenso das Bild Remmelin's, die Platten sind nachgestochen; hinzugekommen sind auf dem Rücken des Titels zwei anatomische Figuren: die Hautvenen nach Valverde, der Text ist ins Holländische übersetzt.

A survey of the microcosm or the anatomy of man and woman — corrected by Clopton Havers. London 1702. fol.,

in englischer Sprache und wahrscheinlich mit ebenfalls umgestochenen Platten, deren vier angegeben werden. Der Herausgeber war ein anderweit rühmlich bekannter englischer Anatom.

Die drei Haupttafeln des Remmelin'schen Catoptrum und die vielen darauf geklebten kleineren Bilder machten vor dem Ausschneiden und Zusammenkleben im Ganzen fünf Kupferplatten aus und diese Originalplatten Remmelin's scheinen in die Hände eines veroneser Buchhändlers gelangt zu sein. Dieser benutzte sie zu einer Speculation, indem er behauptete, in den Besitz von Kupferplatten des Anatomen Piccolhomini gekommen zu sein und gab sie als nachgelassenes Werk des Piccolhomini und angeblich von Fantoni durchgesehen unter folgendem Titel heraus:

Archangeli Piccolomini anatome integra, revisa, tabulis explanata et iconibus mirificam humani corporis fabricam, ad ipsum naturae archetypum exprimentibus, cum praefatione et emendatione Joann. Fantoni. Veronae, sumptib. Gabrielis Julii de Ferrariis, 1754. fol.,

wobei die Platten als Originalplatten Remmelin's durch die auf der ersten derselben aufgestochenen Namen *J. R. inventor, L. K. sculptor, Stephan Mittelspacher excudit,* sich verrathen. Der Anatom Fantoni, dessen Name wohl hier ebenso gemissbraucht ist, wie der des Piccolhomini, war geboren zu Turin 1675 und starb daselbst als Professor und königlicher Leibarzt 1758; er muss von dem bologneser Anatomen Fantoni unterschieden werden, welcher anatomischen Unterricht in der Caracci'schen Akademie ertheilte.

Uebrigens ist diese Art anatomischer Darstellung hier nicht zum erstenmale versucht worden, wie denn in dem Artikel Fliegende Blätter (S. 39 fg.) mehrere erwähnt werden, auch hierzu Vesal selbst in der Epitome eine Anleitung gegeben hat und eine derartige Zusammensetzung nach ihm in der Bibliothek zu Löwen sich findet, auch mehrere unmittelbar nach ihm herausgekommene Werke (s. d. Art. Vesal S. 43) haben dasselbe. Aehnliches findet sich in *Leonhard Thurneisser confirmatio concertationis. Berol. fol.* 1567. und in *George Bartisch Ophthalmoduleia das ist Augendienst. Dresden, gedruckt durch Matthes Stöckel,* 1583. *fol.,* einem seltenen Buche mit vielen merkwürdigen Holzschnitten. Auch in neuerer Zeit wurde diese Art Anatomie benutzt in des Engländers Edward Will. Tuson Muskellehre, Myopolyplasiasmus, und dessen Lehre vom schwangeren Uterus, Enkymoplasma, die auch ins Deutsche, Weimar 1826—30, übersetzt wurden.

* *Haller I.* 332.
* Möhsen Bildn. S. 116; Leben Thurneissers zum Thurn. Berlin 1783. 4., S. 69.
* *Lordat iconologie médicale. Montpellier* 1833. 8., *pag.* 84.

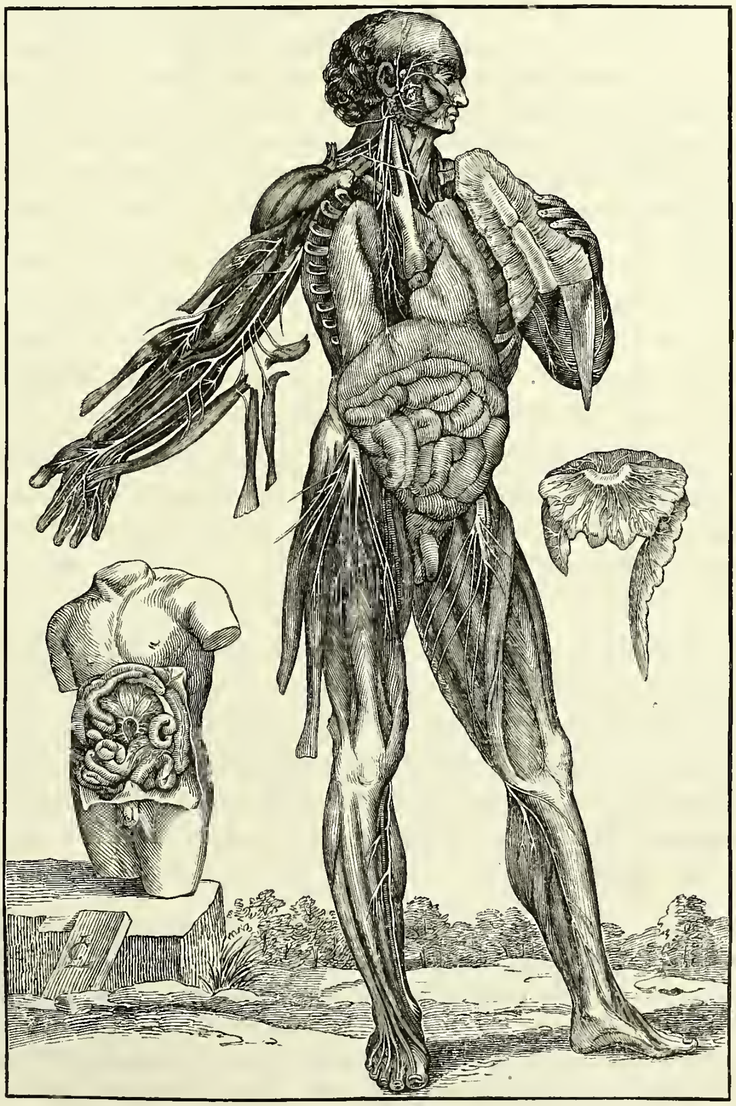
Pietro Berrettini,

Pietro da Cortona, geb. daselbst 1596, gest. 1669, Maler und Baumeister zu Rom. Man schreibt ihm 27 grosse anatomische Tafeln zu, welche 1618 begonnen und von einem Künstler gestochen wurden, der sich auf Tafel 1 und 4 mit *L. C.* bezeichnet, sicher Luca Ciamberlano, Maler und Kupferstecher, der in Urbino und Rom arbeitete; man findet aber weder in den Lebensnachrichten des Berrettini noch in denen des Ciamberlano dieser Tafeln gedacht, auch sind sie Bartsch (*peintr. grav. tom. XX.*) unbekannt geblieben. Auf der ersten Tafel steht unten links: *Petr Berret. Corton. delin.* Die Jahrzahl 1618, welche noch (nach Möhsen S. 100) dabei stehen soll, ist in den mir vorliegenden Exemplaren beider Ausgaben weggeschliffen, obgleich Petraglia in der Vorrede zur zweiten Ausgabe von 1788 noch sagt: *Petrus enim Berrettini has easdem tabulas elaborare coepit anno* 1618, *ut ex prima tabula patet.* Man hat als denjenigen Anatomen, für welchen diese Tafeln gezeichnet wurden, theils den Anatomen Johann Vesling (geb. 1598), theils den Chirurgen Gulielmo Riva (gest. 1676 in einem Alter von 50 Jahren) genannt, welche beide schon der Zeit nach es nicht sein können, da Vesling damals noch zu jung und Riva noch nicht geboren war. Dann gab Hunter in einem Briefe an Haller (*bibl. anat. II.* 752) an, er besitze diese Tafeln unter dem Titel: *Vente tavole anatomiche fatte da Pietro da Cortona nel ospidale di S. Spirito in Roma ajutato dal celebre chirurgo Nicolas Lache,* welcher letztere Name aber nach Petraglia's Versicherung in dem Namensverzeichnisse des Spitales *San Spirito in Saxia* zu Rom gar nicht vorkommt. Vielleicht ist Larche zu lesen, ein Wundarzt, welcher zu Rom mit Nicol. Poussin Anatomie getrieben haben soll. Nach Hunter soll der Hauptzweck der Tafeln die Nervenlehre (*scopum primarium nervos esse*), alles Uebrige von einem Menschen ohne Urtheil beigefügt sein. Ersteres ist auch in der That bei den Berrettini'schen Tafeln der Fall, die Nerven sind überall vorzugsweise hervorgehoben und durch die Schraffirung in die Augen springend dargestellt. Auch sind es eben die ersten 20 Tafeln, von welchen dieses am meisten gilt, die folgenden 7 Tafeln sind durchaus verschieden behandelt, daher scheint Hunter nur die ersteren in Händen gehabt zu haben und zwar mit den auf die Platte beigefügten Figuren des Petrioli, wie solche in der Ausgabe von 1741 vorkommen, welche Figuren er unter dem von einem Menschen *nullius iudicii* Beigefügten verstehen möchte. Der angeführte italienische Titel war wohl nur handschriftlich auf dem Umschlage der Kupferblätter zu lesen.

Möhsen suchte dagegen wahrscheinlich zu machen, dass Joannes Maria Castellanus der Anatom der Berrettini'schen Tafeln sei. In dessen Werke über den Aderlass an Arterien und Venen (*Phylactirion phlebotomiae et arteriotomiae cum figura admodum necessaria et utili venas et arterias totius corporis tam antiquis quam nostri seculi chirurgis secari solitas ad vivum repraesentante. Argentor.* 1628. 8.) soll Tafel 24 des Berrettini'schen Werkes, die Venen darstellend, enthalten sein, Castellanus auch noch ein grösseres anatomi-

sches Werk in Folio vorbereitet haben. Hiermit kann nicht viel bewiesen sein, weil die Tafeln 21—27 als zu den Berrettini'schen wirklich gehörig schon an sich bezweifelt werden können, da sie in der Behandlung abweichen, und Tafel 24 namentlich eine viel schlechtere Zeichnung hat, als die übrigen Tafeln alle. Eher könnte diese Tafel aus dem älteren Werke des Castellanus hier mit beigefügt worden sein. Nach alle dem scheint noch wenig sicher gestellt, welchem Anatomen die Berrettini'schen Tafeln angehören.

Die Platten dieser Tafeln haben lange Zeit verborgen gelegen; es ist aber in den beiden Ausgaben weder über den Ort ihrer Aufbewahrung, noch über den früheren Besitzer derselben, noch über die Art der Auffindung, noch über den Umstand, dass sie wirklich dem Pietro da Cortona angehören, etwas Historisches angemerkt, was besonders in der ersten von dem redseligen und ruhmredigen Petrioli, den wir bereits im Artikel Eustachi



(S. 59) kennen gelernt haben, auffällt. Die Aufbewahrung der Platten ist, wie man aus manchen der abgezogenen Tafeln sieht, keine sehr sorgfältige gewesen, auch hat ein früherer Besitzer, wenn nicht Petrioli selbst, die ersten 19 Tafeln mit einer Menge aus Vesal,

Casserio u. A. entnommenen anatomischen Nebenfiguren, von einem ganz anderen Zeichner und Stecher gefertigt, beladen, welche Petraglia wegschleifen liess, daher sie nur in der ersten Ausgabe zu finden sind. Die Berrettini'schen Figuren selbst sind zum grösseren Theile ganze Körper in lebhafter Stellung und Handlung begriffen, was anatomische Figuren immer etwas widerlich macht. Die ersten 19 Tafeln behandeln vorzugsweise Muskeln, Nerven und Gefässe; Tafel 20 zeigt in einer Figur die geöffnete Wirbelsäule, daneben in vielen kleinen Figuren die einzelnen Knochen; letztere Figuren könnte man auch für von Petrioli beigefügt halten, obgleich sie Petraglia hat stehen lassen; Taf. 21—23 behandeln Gehirn, Auge und Ohr in vielen kleinen Figuren, die in Zeichnung und Stich von den übrigen etwas abweichen; Taf. 24 enthält die Hautvenen und die Venenklappen, Taf. 25 das Rückenmark aus der Wirbelsäule genommen und diese selbst, Taf. 26 drei Skelette, den vesalischen nachgebildet, so weit es die Zusammenstellung aller drei auf Einer Tafel erlaubte; Taf. 27 enthält eine stehende weibliche Figur mit geöffneter Bauchhöhle, in einer Nebenfigur auch den geöffneten Uterus mit dem Fötus; diese Figuren sind die einzigen eines weiblichen Körpers in der ganzen Sammlung, aber doch möchte man diese Tafel weit eher als die sechs unmittelbar vorhergehenden den echten Berrettini'schen Tafeln zuzählen. Uebrigens sind die sämmtlichen Tafeln nicht für Künstler, sondern für Aerzte bestimmt und können ersteren auch wenig nützen. Die beiden Ausgaben dieser Tafeln sind:

* *Tabulae anatomicae a cel. pictore Petro Berrettino Cortonensi delineatae et egregie aeri incisae nunc primum prodeunt et a Cajetano Petrioli Romano, Doctore etc., notis illustratae. Impensis Fausti Amidei bibliopolae. Romae* 1741, *ex typographia Antonii de Rubeis, fol.*; 4 *und* 84 *SS. und* 27 *Foliokupfer,*

diese Ausgabe enthält die Tafeln mit den nicht von Berrettini herrührenden Nebenfiguren auf dem weissen Raume der ersten 19 Tafeln, dabei den Commentar des Petrioli von geringem anatomischen Werthe; ein kurzes Vorwort des Verlegers sagt nur: *auctoris qui has tabulas confinxit nomen ignoratur,* ohne Berrettini's zu gedenken. Auf dem Titel eine Kupfervignette, unter anderen die Bluttransfusion darstellend.

* *Tabulae anatomicae ex archetypis egregii pictoris Petri Berrettini Cortonensis expressae et in aes incisae. Opus chirurgis et pictoribus apprime necessarium. Alteram hanc editionem recensuit, nothas iconas expunxit, perpetuas explicationes adjecit Franciscus Petraglia, philosophiae et medicinae professor. Romae* 1788., *impensis Venantii Monaldini bibliopolae, excud. Johann. Zempel, fol.,* 16 *und* 104 *SS. und* 27 *Kupfer;*

hier sind die auf den ersten 19 Tafeln befindlichen Nebenfiguren sämmtlich weggeschliffen, so dass die Originalfiguren besser hervortreten. Auf die Dedication des Verlegers folgt eine gehaltreiche Vorrede des Herausgebers und dann der neue Commentar desselben zu den Tafeln. S. 1 sieht man die von Pierleone Ghezzi gestochene Vignette, wie sie in den 8 Supplementtafeln des Petrioli zu den eustachischen Tafeln vorkommt mit Weglassung der dort darauf befindlichen Inschrift; unten links steht: *Eques Petrus Leo Ghezzius Inu. del. et Scul.* (s. S. 61, 62), das Skelet links im Bilde, der Docent zur rechten Seite des Leichnams. Auf dem Titelblatte ist eine andere Vignette, ebenfalls eine Leichenöffnung vorstellend; unten *Giuseppe Pirovani inv. et dis., Antonio Fiori incise*; S. IX. der Vorstücke eine andere

geringere Vignette; wahrscheinlich Polyphem vorstellend, unten rechts *Vacca inv. et sculps.* Diese Ausgabe ist, obgleich sie die späteren Abdrücke hat, der vorigen vorzuziehen. Es sollen auch colorirte Exemplare vorkommen.

Auf der Bibliothek zu Göttingen ist eine Handschrift mit dem Bildniss des Gul. Riva, hierauf folgen 32 zum Theil scherzhafte, zum Theil chirurgische und anatomische Abbildungen und sodann die Berrettini'schen Tafeln, wie sie in der Ausgabe des Petrioli enthalten sind (*Haller bibl. anat. I.* 579).

In dem anatomischen Theater des Spitales *Maria della consolazione* zu Rom findet sich die erste Tafel des Berrettini in Farben und über Lebensgrösse ausgeführt; der genannte Riva hat in diesem Spitale anatomischen Studien obgelegen. (Petraglia Vorrede.)

*Möhsen Bildn. S. 99.

**Haller I.* 340. 579. *II.* 752.

*Ebert n. 2028, 29.

*Weigel n. 17775.

Gasparo Aselli,

geb. zu Cremona um 1581, gest. 1626, Professor zu Pavia, entdeckte am 23. Juli 1622 die seit Erasistratus Zeiten nicht wieder gesehenen Chylusgefässe. Der Tod übereilte ihn, ehe er die darüber vorbereitete Schrift herausgeben konnte, welche daher nach seinem Tode von den mailänder Aerzten Alessandro Tadini und Senator Settala oder Settalio herausgegeben wurde:

> **De Lactibus Siue lacteis venis Quarto Vasorum Mesaraicorum genere Nouo Inuento Gasparis Asellii Cremonensis Anatomici Ticinensis Dissertatio Qua Sententiae Anatomicae multae, uel perperam receptae conuelluntur, uel parum perceptae illustrantur. Mediolani, apud Jo. Baptistam Bidellium* 1627. 4., *Kupfertitel,* 6 *Bll. gedruckte Vorstücke,* 79 *SS. und* 4 *ungez. Bll. in Quart, nebst* 4 *buntgedruckten Holzschnitten in Folio, und einem Kupfer in* 4., *das Porträt des Vfs.,*

die Holzschnitte sind in farbigem Chiaroscuro in sehr kräftiger Manier behandelt; auf jeder Tafel erscheinen vier Farben: schwarz als Grund, als Contur und zur Schraffirung, auch zur Bezeichnung der Venen, und zu den auf den Figuren befindlichen geschnittenen Buchstaben; weiss als ausgesparte Papierfarbe zur Nummer der Tafel auf schwarzem Grunde und zur Bezeichnung der Chylusgefässe auf den Figuren, dunkelroth zur Bezeichnung der Arterien und zur Schraffirung so wie zu den massigen Schatten, blassroth für die Oberfläche des Darmes, des Gekröses und der Leber; alle Figuren stellen thierische Theile (nicht menschliche) vor. Diese sehr seltene Schrift enthält daher die frühesten anatomischen Abbildungen in Buntdruck; auf den Holzschnitten ist kein Zeichen des Formschneiders, derselbe auch nicht in der Schrift selbst bezeichnet; auf dem Kupfertitel sowohl als auf dem Porträt, welches den Vf. im 42. Lebensjahre darstellt und sonach i. J. 1623 gestochen sein muss, nennt sich (Caesar) Bassano als Stecher desselben. Es ist von vorzüglich schöner Ausführung und hat die Umschrift: *Gaspar Asellius civis Cremonensis anatomicus Ticinensis anno aetatis XLII*; unten *Gasparis haec facies — illa fuit.* Man kann daher für die Holzschnitte an diesen Künstler, der auch Holzschneider war, oder an Domenico Falcini denken, mit welchem er arbeitete und welcher andere Blätter mit drei Holzplatten gedruckt hat. (Diese höchst seltene Originalausgabe, welche durch die späteren Ausgaben nicht ersetzt wird, besitzt in einem schönen Exemplare, früher Jo. Zachar. Platner, dann Jo. Benjamin Boehmer, Chr. Gottlieb Ludwig und Joh. Karl Gehler zugehörig, die leipziger Pauliner- oder Universitätsbibliothek.)

Die Schrift des Aselli ist wieder gedruckt worden:

***Basil.* 1628. 4., *typis Henric-Petrinis*, 12 *und* 67 *SS. und vier Kupfertafeln in* 4.,

diese Kupfertafeln sind nach den Holzschnitten der Originalausgabe verkleinert und gegenseitig nachgestochen und blos schwarz abgezogen; die Holzschnitte selbst fehlen gänzlich. Ein neuer unveränderter Abdruck ist:

Lugd. Bat. 1640. 4., *ex officina Johannis Maire*, 8 *Bll. Vorstücke mit Einschluss der* 4 *Kupfertafeln*, 104 *und* 8 *SS.*,

die Platten sind umgestochen und ebenfalls schwarz abgezogen und verkleinert, die ersten drei im Verhältniss zu den Holzschnitten gegenseitig, die vierte rechtseitig nachgestochen, Text und Vorstücke sind dieselben. Zweifelhaft ist: *Lugd.* 1641. 8. Ebenfalls verkleinerte Nachstiche sind aufgenommen in *Mangeti theatrum anatomicum.*

In der Ausgabe von ADRIAN SPIGEL's Werken **Amsterdami* 1645. *fol.* ist die Schrift des Aselli ebenfalls abgedruckt; hier sind die beigegebenen Kupfertafeln zwar ebenfalls schwarz abgezogen, aber rechtseitig gestochen und nicht so sehr verkleinert als in der Baseler Ausgabe, übrigens namentlich in den Gefässverzweigungen ziemlich willkürlich behandelt. In beiden Abdrücken (1628 und 1645) rühmen die Herausgeber, dass sie die Abbildungen *formis elegantioribus* dargestellt haben, was sich wohl auf die Wahl des Kupferstiches statt des Holzschnittes bezieht; Haller sagt von ihnen: *(icones) fere corruperunt*, ganz mit Recht.

*Möhsen Bildn. S. 138, Anhang S. 9.

**Haller I.* 362.

*Ebert n. 1276.

**Jo. Frid. Knolle decas librorum anatomicorum rariorum. Lips.*, 1761. 4., *pag.* 5 *sq.*

Jacob van der Gracht,

ein Maler und Kupferätzer aus dem Haag, der sich aber auch mehrere Jahre im Auslande aufgehalten hat. Bilder und Kupferblätter sollen von ihm nicht bekannt sein; es wird aber folgendes Werk ihm zugeschrieben:

Anatomie der uiterlijke deelen van het menschelijke ligchaam, ten dienste van Schilders, Beeldhouwers en Plaatsnijders door Jacob van der Gracht, Schilder. 's Gravenhaag, 1634. (1660.) *fol.,*

mit von dem Verfasser selbst geätzten Kupferplatten. Das früheste von allen selbstständigen Werken über die für bildende Künstler nöthige Kenntniss der äusseren Körpertheile.

* *Haller I.* 382.

R. van Eijnden en A. van der Willigen, Geschiedenis der vaderlandsche Schilderkunst. 3 Deelen. Haarlem, 1816. 8. *I. p.* 221.

DIE ANATOMIE DES PROF. TULPIUS
von Rembrandt van Ryn.



Xylographische Anstalt von Eduard Kretzschmar in Leipzig.

Johann Vesling,

geb. zu Minden 1598, gest. zu Padua am 30. August 1649, hielt sich längere Zeit in Aegypten und Palästina auf, wurde 1632 Professor der Anatomie zu Padua, bald auch Director des botanischen Gartens daselbst und machte zuletzt noch eine wissenschaftlich-botanische Reise nach Candia und dem Orient. Als Professor der Anatomie schrieb er ein gutes und vielgebrauchtes Handbuch:

> *Syntagma anatomicum. Patav.* 1641. 4.; *Patav.* 1647. 4. *vermehrt und mit Kupfern versehen; später öfter herausgegeben mit Zusätzen von Gerard Blaes, Blasius, so *Trajecti ad Rhen.* 1696. 4. *Uebersetzt ins Deutsche von Ger. Blaes, *Leiden* 1652. 4.; *ins Holländische von demselben, Leiden* 1661. 8.; *ins Englische von Culpeper, London* 1653. *fol.*,

24 Kupfertafeln (in manchen Ausgaben weniger) von geringerer Arbeit und für das gewöhnlichste Bedürfniss berechnet, ohne Kunstwerth. Sie sind aber meistens Originale, stellen einige Theile anatomisch richtiger als die Vorgänger dar und haben zu ihrer Zeit grosse Verbreitung gefunden, sind auch mehrfach umgestochen worden.

Die 24 Kupfertafeln mit einfacher Erklärung ohne den übrigen Text erschienen unter dem Titel:

> **Tavole anatomiche del Veslingio spiegate in Lingua Italiana. Padova* 1709. *fol., per la V(edova) Frambotti e Gio. Battista Conzatti,* 28 *SS. und* 24 *Kupfertafeln,*

als Zeichner oder Stecher hat sich auf denselben Giov. Georgi genannt, die Erklärung jeder Tafel nimmt eine Seite Text ein.

**Haller I.* 391.

Joh. Georg Wirsung,

Wirsueng, der Prosector Vesling's zu Padua, geb. zu Augsburg, ermordet am 22. August 1643, entdeckte den Ausführungsgang des Pankreas im Menschen, der noch heute seinen Namen führt, zu Padua i. J. 1642. Er gab davon in natürlicher Grösse eine Abbildung in Kupfer mit kurzer Erklärung und mit der Aufschrift:

> *Figura ductus cuiusdam cum multiplicibus suis ramulis noviter in pancreate a Jo. Georg. Wirsüng phil. et med. D. in diversis corporibus humanis observati;*

von diesem höchst seltenen Blatte in Folio waren zwei Exemplare in der Bibliothek deutscher Nation zu Padua, von welchen eins durch Caldani in Blumenbach's Hände kam.

**Haller I.* 415.
**Blumenbach p.* 206.

Amé Bourdon,

geb. zu Cambrai 1738, Arzt daselbst, gest. am 21. December 1706. Von ihm hat man:

**Nouvelles Tables Anatomiques Ou sont representées au naturel toutes les parties du Corps humain, toutes les nouvelles decouvertes, le cours de toutes les humeurs etc. On y a joint un petit liure, qui en fait la description et en explique clairement les Vsages avec ordre et en peu de mots. Le tout dessiné et composé par Amé Bourdon Médecin. Elles se vendent en blanc et enluminées à Cambray chez l'Auteur, à Paris chez Laurens D'houry,* 1678., *gross Hochfolio,* 8 *Tafeln ohne Text,*

sie sind mit der Nadel, meistens unter Beihülfe des Stichels ausgeführt, zum grösseren Theile Nachahmung früherer Abbildungen, unbequem zum Gebrauch und ohne besonderen anatomischen oder künstlerischen Werth; übrigens höchst selten. Die erste Tafel zeigt eine Vorder- und Hinteransicht eines männlichen Körpers, und trägt zugleich obigen Titel, die zweite enthält vier Vorderansichten des Rumpfes, die dritte enthält die Baucheingeweide, die vierte Brustorgane, Genitalien und Gehirn, die fünfte und sechste sind für Knochen und Muskeln, die siebente und achte für Nerven und Gefässe bestimmt. Sie tragen die Bezeichnung: *Amé Bourdon delineavit, excudit C. P.* (*cum privilegio*) *Regis, Daniel le Bossu sculp.*

Der hierzu gehörige Text erschien später wieder als *Nouvelle description du corps humain. Paris,* 1683. 12., welcher auch die Tafeln wieder beigelegt wurden; nach Bourdon's Tode erschienen diese wieder *Paris et Cambray,* 1707. *fol.,* vielleicht blos mit neuem Titel.

*Möhsen Bildn. S. 104, Note.

**Haller I.* 658.

**Haller in Boërhaave methodus studii medici I.* 531.

*Ebert n. 2866.

Godefridus Bidloo,

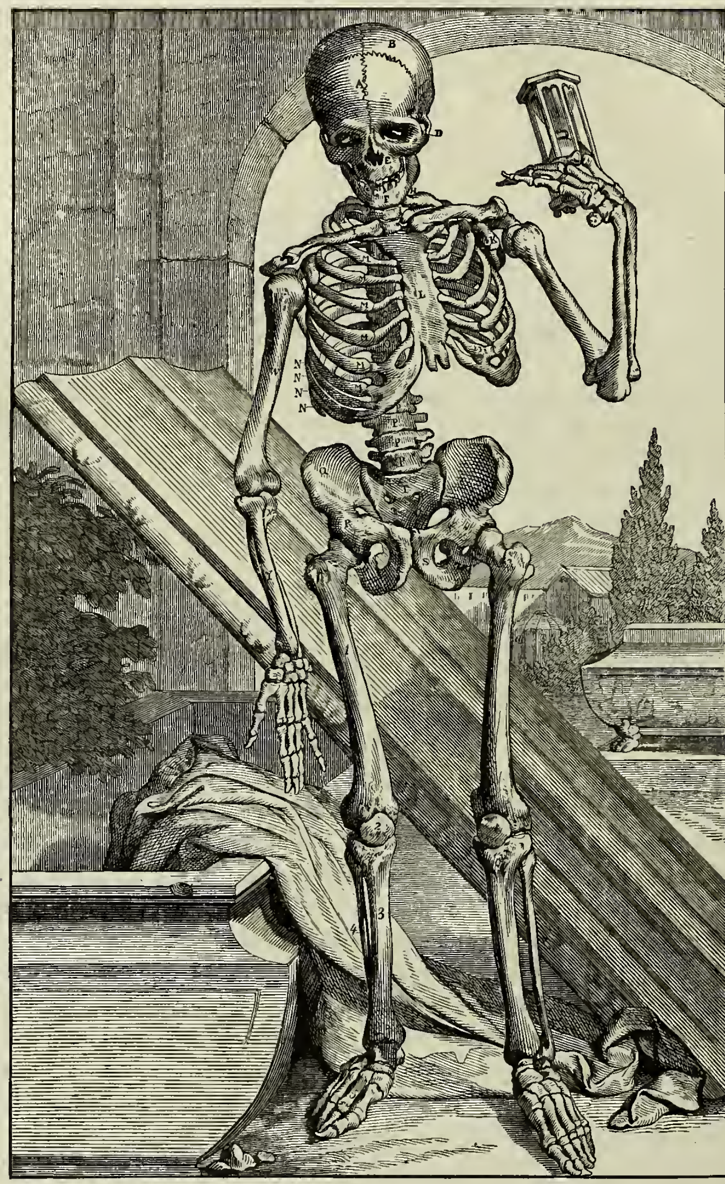
geb. zu Amsterdam am 12. März 1649, gest. zu Leiden im April 1713; seit 1688 Professor der Anatomie im Haag, seit 1694 in Leiden, später Leibarzt Wilhelms III. von England und nach dem Tode dieses Fürsten (1702) wieder in Leiden lebend. Von ihm besitzen wir ein grosses Werk über die gesammte Anatomie des Menschen unter dem Titel:

**Godefridi Bidloo, medicinae doctoris et chirurgi, anatomia humani corporis, centum et quinque tabulis per G. de Lairesse ad vivum delineatis, demonstrata. Amstelodami, sumptib. viduae Joan. a Someren, haeredum Joan. a Dyk, Henrici et viduae Theodori Boom,* 1685. *fol. max.,* 5 *Bll. gedruckte Vorstücke,* 107 *Kupfertafeln, zu jeder anatomischen ein Blatt Text,*

ausser den 105 anatomischen Tafeln hat das Werk einen allegorischen Kupfertitel, auf welchem in einem Schildchen die Worte eingestochen sind: *Godefridi Bidloo Medicinae Doctoris et Chirurgi anatomia humani corporis centum et quinque tabulis illustrata,* dann ein Brustbild Bidloo's und 105 anatomische Tafeln, sämmtlich in Grossfolio. Die Zeichnungen sind von Gerard de Lairesse (geb. zu Lüttich 1640, gest. zu Amsterdam 1711); die Stecher sind nirgends genannt, nur unter dem Brustbilde Bidloo's steht: *G. Lairesse pinx. A. Blooteling sculp.* Nach Haller sollen die Stiche von Van Gunst ausgeführt sein, s. *Herm. Boerhaave methodus studii medici ed. Alb. ab Haller, tom. I. pag.* 531; Möhsen (Bildn. S. 106) nennt die beiden Brüder Peter und Phil. van Gunst. Die ersten drei anatomischen Tafeln sind Darstellungen nackter Körper, eines Mannes von der vorderen Seite und eines Weibes von der vorderen und von der Rückseite mit vielem Beiwerk nach der bekannten Manier des Lairesse, übrigens durch aufgestochene ganz unnöthige Buchstaben entstellt, die Zeichnung des Nackten ganz französisch aufgefasst in mehr gesuchter als wahrer Schönheit. Die übrigen anatomischen Figuren sind so weit richtig als der Zeichner selbst sehen konnte, es hat aber die sachverständige Leitung des Anatomen gefehlt, was besonders bei den Muskeln sichtbar wird, auch ist die Charakteristik der Gewebe oft unwahr. Der Stich ist durchaus sehr elegant und vorzüglich ausgeführt. Die Erklärung der Tafeln ist für die Belehrung zu kurz. Das Werk konnte dem Anatomen von Fach bei der vorgerückten Wissenschaft jener Zeit nicht genügen und war für den Anfänger zu kostbar; für den Künstler ist es gar nicht brauchbar, da vollständige Muskelkörper darin fehlen, die Muskeln selbst meistens sehr aus ihrer Lage gezogen sind und die beiden Skelette wenig naturgemässe Verhältnisse und wenig Schönheit zeigen.

Ontleding des Menschelyken Lichaams. Amsterd. 1690. *fol.,*

holländische Uebersetzung des Textes und Abzug der 105 Originaltafeln.



Bei dem wahrscheinlich geringen Absatze des Werkes überliessen die Verleger einem englischen Chirurgen und Anatomen, William Cowper (geb. 1666, gest. 1709) dreihundert Abzüge der Platten und dieser gab sodann diese Tafeln mit neuem Texte in englischer Sprache versehen unter seinem eigenen Namen heraus:

> *Will. Cowper the anatomy of human bodies with figures drawn after the life by some of the best masters in Europe in* 114 *Copper-Plates. Oxford* 1697. *fol. max.*, 116 *Kupfertafeln,*

der Kupfertitel ist der des früheren Werkes, und das Schildchen, welches den vorigen Titel und Bidloo's Namen enthielt, trägt nunmehr Cowper's Namen und den veränderten Titel. Möhsen giebt an, dass dieser in das Schildchen aufgeklebt sei. Das zweite Kupfer-

blatt ist Cowper's Porträt von J. Closterman (geb. 1656, gest. 1713) gemalt und von J. Smith (geb. 1654, gest. nach 1727) in schwarzer Kunst ausgeführt. Dann folgen die 105 Tafeln des Lairesse und endlich 9 von Cowper in Grösse der übrigen neu hinzugefügte, von H. Cook gezeichnet und von M. van der Gucht gestochen, darunter auch zwei ganze Muskelkörper, Vorder- und Hinter-Ansicht von guter Ausführung. Die Tafeln des Lairesse haben zum Theil mehr Buchstaben erhalten, welche Cowper mit der Feder aufzeichnen liess.

Bidloo empfand das an ihm begangene grobe Plagiat sehr übel und es erfolgte der Wechsel einiger Streitschriften zwischen ihm und Cowper. Sodann erschien von den alten Platten abgezogen eine englische und später eine lateinische Ausgabe; beide zu Leiden bei Jo. Arnold Langerak. Die englische Ausgabe erschien 1737, die lateinische 1739. Der Titel der letztern ist:

> **Anatomia corporum humanorum* 114 *tabulis, singulari artificio, nec minori elegantia ab excellentissimis, qui in Europa sunt, artificibus ad vivum expressis, atque in aes incisis illustrata, amplius explicata multisque novis anatomicis inventis, chirurgicisque observationibus aucta a Guil. Cowper. Accedunt etc. Omnia nunc primum latinitate donata curante Guil. Dundass, Brittanno, M. D. Lugd. Bat., apud Jo. Arn. Langerak,* 1739. *fol. max.*, 115 *Kupferblätter,*

auf dem Titelkupfer ist die frühere Schrift auf dem Schildchen ausgeschliffen und dafür gesetzt: *Anatomia Corporum Humanorum curante Guilielmo Cowper,* das Brustbild des Bidloo sowohl als das des Cowper fehlen, die anatomischen Tafeln des Lairesse haben einige Buchstaben mehr aufgestochen, eine Erläuterung über die Geschichte des Buches ist nicht weiter gegeben. Der gedruckte Titel hat eine Kupfervignette.

Eine spätere Ausgabe wird noch aufgeführt *Ultrajecti* 1750. *fol. max., cur. Radulph Schomberg.*

In Cowper's *Opuscula omnia anatomico-chirurgica, Lugd. Bat.,* 1715. 4. ist das anatomische Werk mit den Lairesse'schen Tafeln nicht befindlich.

*Möhsen Bildn. S. 104.
**Haller I.* 692. 768.
*Weigel n. 17777.

Bernardino Genga

aus Mandolfi im Herzogthum Urbino, Professor der Anatomie und Chirurgie und Arzt am Hospital San Spirito zu Rom. Von ihm sind die anatomischen Arbeiten in dem für Künstler bestimmten Werke:

**Anatomia per uso et intelligenza del disegno ricercata non solo su gl'ossi e muscoli del corpo humano, ma dimostrata ancora su le statue antiche più insigni di Roma, delineata in più tavole con tutte le figure in varie faccie e vedute. Per istudio della regia academia di Francia pittura e scultura, sotto la direzzione di Carlo Errard, gia direttore di essa in Roma, preparata su i cadaveri dal dottor Bernardino Genga regio anatomico, con le spiegazioni et indice del Signor Canonico Gio. Maria Lancisi. Opera utilissima à pittori e scultori et ad ogni altro studioso delle nobili arti del disegno. Data in luce da Domenico de Rossi, herede di Gio. Jacomo de Rossi, nella sua stamperia in Roma alla Pace, il di XV. Settembre,* 1691. *fol. maj. Libro primo,* 56 *Kupferblätter,*

sämmtlich nur auf Einer Seite bedruckt; auf dem gestochenen Titel, auf welchem die Worte *Libro Primo* später nachgestochen zu sein scheinen, übrigens auch müssig sind, da kein *Libro Secondo* nachfolgt, liest man noch eine Dedication Rossi's an *Giovanni Tiracorda, medico primario dell' Archiospedale di S. Spirito e gia pontificio.* Hinter diesem Titel folgt ein allegorisches Blatt mit Emblemen des Todes und der Unterschrift: *Ingredimur cuncti dives cum paupere mixtus*, hierauf das Werk selbst. Von den Tafeln mit Abbildungen gehören 9 zur Osteologie, 14 zur Myologie und 16 stellen antike Figuren von verschiedenen Seiten dar: den Hercules von Farnese, den Laokoon (ohne die Söhne), den Fechter und den Faun von Borghese. Von den Tafeln mit blosser Schrift gehören 7 zur Osteologie, 7 zur Myologie und 1 Bl. ist ein *Indice delle cose notabili.* Sonach besteht das Buch überhaupt aus 16 Bll. Schrift und 40 Bll. Abbildungen.

Es giebt aber Exemplare von 59 Blatt, nämlich 17 Bll. Schrift und 42 Bll. Abbildungen, indem zu den antiken Darstellungen noch Venus von Medicis, der Jüngling, der sich den Dorn aus dem Fusse zieht, und die Amazone des Hauses Cesi gekommen ist. Diese Exemplare tragen auf einigen Tafeln die Unterschrift *F. Andriot sc. Romae,* während in den gewöhnlichen Exemplaren nirgend ein Name des Zeichners oder Stechers zu lesen ist. Es sind diese Exemplare daher wohl später ergänzt in den Handel gekommen. — Man führt auch noch eine englische Ausgabe, *London* 1723, an.

Die Tafeln sind sämmtlich von anatomisch sowohl als künstlerisch vorzüglicher Ausführung, das Werk noch jetzt eines der brauchbarsten für den bildenden Künstler. Der Stecher ist wahrscheinlich François Andriot (Handeriot), der Zeichner aber Charles Errard, gest. zu Rom 1689, Director der französischen Akademie in Rom; die Erklärungen gab der päbstliche Leibarzt Giov. Maria Lancisi, geb. am 26. October 1654, gest. am 21. Januar 1720, derselbe, welchem man die Herausgabe der Eustachi'schen Tafeln dankt.

*Möhsen Bild. S. 111.

**Haller I.* 623.

*Ebert n. 8309.

*Weigel n. 17776.

Carlo Cesio,

Maler und Kupferätzer, geb. zu Antrodoco im Kirchenstaate am 17. April 1626, gest. zu Rieti am 6. Januar 1686, Schüler des Pietro Berrettini von Cortona, lebte zu Rom. Er unterhielt in seinem Hause eine Akademie für Maler und hinterliess eine Belehrung über Anatomie für Künstler, wenigstens ist eine solche nach seinem Tode unter seinem Namen erschienen:

Carlo Cesio anatomia dei pittori. Cognizione dei muscoli del corpo umano per il disegno. Roma 1697. *fol.,*

16 Blatt Abbildungen mit Erklärung; 2 ganze Skelette, 14 myologische Tafeln, unter diesen fünf ganze Muskelkörper, nicht ohne anatomische Mängel. Diese Tafeln gab Johann Daniel Preissler (geb. zu Nürnberg 1666, gest. daselbst 1737?) in einer deutschen Ausgabe mit Nachstichen von Hieronymus Böllmann, Nürnberg 1706. fol., heraus, von welcher es sechs Auflagen giebt. Die vorletzte ist folgende:

**L'anatomia dei pittori del Signore Carlo Cesio, das ist: deutliche Anweisung und gründliche Vorstellung von der Anatomie der Mahler — zu mehrern Aufnahm der Mahler- und Zeichen-Kunst in das Teutsche getreulich übersetzet mitgetheilet von Joh. Daniel Preisslern — bei welchem sie auch zu finden. Fünfte Auflage. Nürnberg* 1759. *fol.* 16 *Kupfertafeln mit aufgestochener Erklärung in deutscher Sprache;*

die Vorrede ist von Preissler am 14. März 1743 unterzeichnet; er sagt darin, er habe die Tabellen des Cesio mit Zuziehung Hieron. Böllmann's genau und nett in Kupfer bringen lassen. Den Tafeln fehlt es an anatomischer Genauigkeit und Schönheit, es ist Alles und namentlich die Knochen zu rund und abgeflacht. Diese anatomischen Tafeln sind auch in Preissler's Zeichnenbuch übergegangen, in der neuesten Ausgabe aber (Nürnberg 1825. fol.) weggelassen worden.

Eine andere deutsche Uebersetzung des Cesio ist:

**Eine herrliche Anweisung und wolgegründete Fürstellung von der Anatomie des gantzen Menschlichen Cörpers — denen recht Kunsterfahrnen Mahlern, Kunst-Zeichnern, Bildhauern — welche zuerst in Italiänischer Sprache herausgekommen von — Carlo Cesio, anjetzo aber — in der Teutschen Sprache herausgegeben und verleget von Jos. Frid. Leopold in Augspurg* 1708. *fol.;* 16 *Kupfertafeln mit aufgestochener Schrift,*

Dedication und Vorrede ist von Leopold unterzeichnet; auf der ersten Tafel steht links unten: *Elias Baeck alias Heldenmuth sculp.* 1707, auf der vierten links unten: *Jos. Frid. Leopold excudit.* Baeck starb 1747; Leopold, Verleger und Kupferstecher, starb 1726.

Von Cesio erschien auch ein allgemeines Zeichnenbuch, wahrscheinlich ebenfalls nach seinem Tode:

Carlo Cesio elementi del disegno, dati in luce dalle stampe originali di Matteo Gregorio Rossi. (Roma) In piazza Navona all' insegna della stampa, 4.,

von diesem erwähnt Cicognara (*catal.*), die Figuren seien *di bellissima e larga maniera sullo stilo Caraccesco*, was im Ganzen auch von obigen anatomischen Abbildungen gilt. Dieses Zeichnenbuch ist sehr selten.

*Möhsen Bildn. S. 103.

**Lione Pascoli vite dei pittori etc. Roma* 1730—36. 4., *Vol. II. p.* 163 *sq.*

Crisostomo Martinez,

Maler und Kupferstecher, geb. zu Valencia um 1650, lebte früher in Valencia, später zu Paris und in den Niederlanden, wo er 1691 oder 1694 gestorben ist. Er unternahm zum Theil mit Geldvorschüssen der Stadt Valencia eine anatomische Anweisung für Künstler, zu welcher 20 Kupferplatten fertig geworden sein sollen. Wahrscheinlich blieben diese Platten in Paris, einige gute Abzüge kamen nach Valencia. Ob das ganze Werk wirklich herausgekommen ist, ist zweifelhaft; wir kennen davon nur ein Kupferblatt in Patentfolio mit unten angeklebter Erklärung in französischer Sprache unter dem Titel:

> **Nouvelles figures de proportions et d'anatomie du corps humain. Ouvrage non seulement utile aux Medecins et Chirurgiens, mais encore aux Peintres, Sculpteurs, Graveurs, Brodeurs et generalement à toutes les personnes sçavantes et curieuses de connoitre exactement la structure du Corps de l'Homme, designées d'aprés Nature et gravées par Chrysostome Martinez, Espagnol, Peintre Anatomiste. Parïs, chez l'auteur o. J. fol. pat.,*

oben 3 Muskelkörper mit Bezeichnung der Muskeln und Proportionen, neben ihnen rechts die Proportionen des Kindesskelettes, darunter steht: *Chrysostomus Martinez, Hispanus, Inv. del. et sculpsit,* in der unteren Architectur noch geometrische Figuren. An dem unteren Rande des Blattes ist als Erklärung des Bildes ein kurzer anatomischer Unterricht für Künstler unter obigem Titel in französischer Sprache angefügt. Es scheint, als sei hierzu später noch ein anderes Blatt (wahrscheinlich das Skelet enthaltend) gekommen; beide wurden wieder abgedruckt *Francof. et Lips.* 1692 und *Paris* 1780; die Beschreibung ist wenigstens in dieser letzten Ausgabe besonders erschienen unter dem Titel:

> *Nouvelle exposition de deux grandes planches gravées et dessignées d'aprés nature representant des figures tres singulieres de Proportion et d'Anatomie. Paris,* 1780. 12.

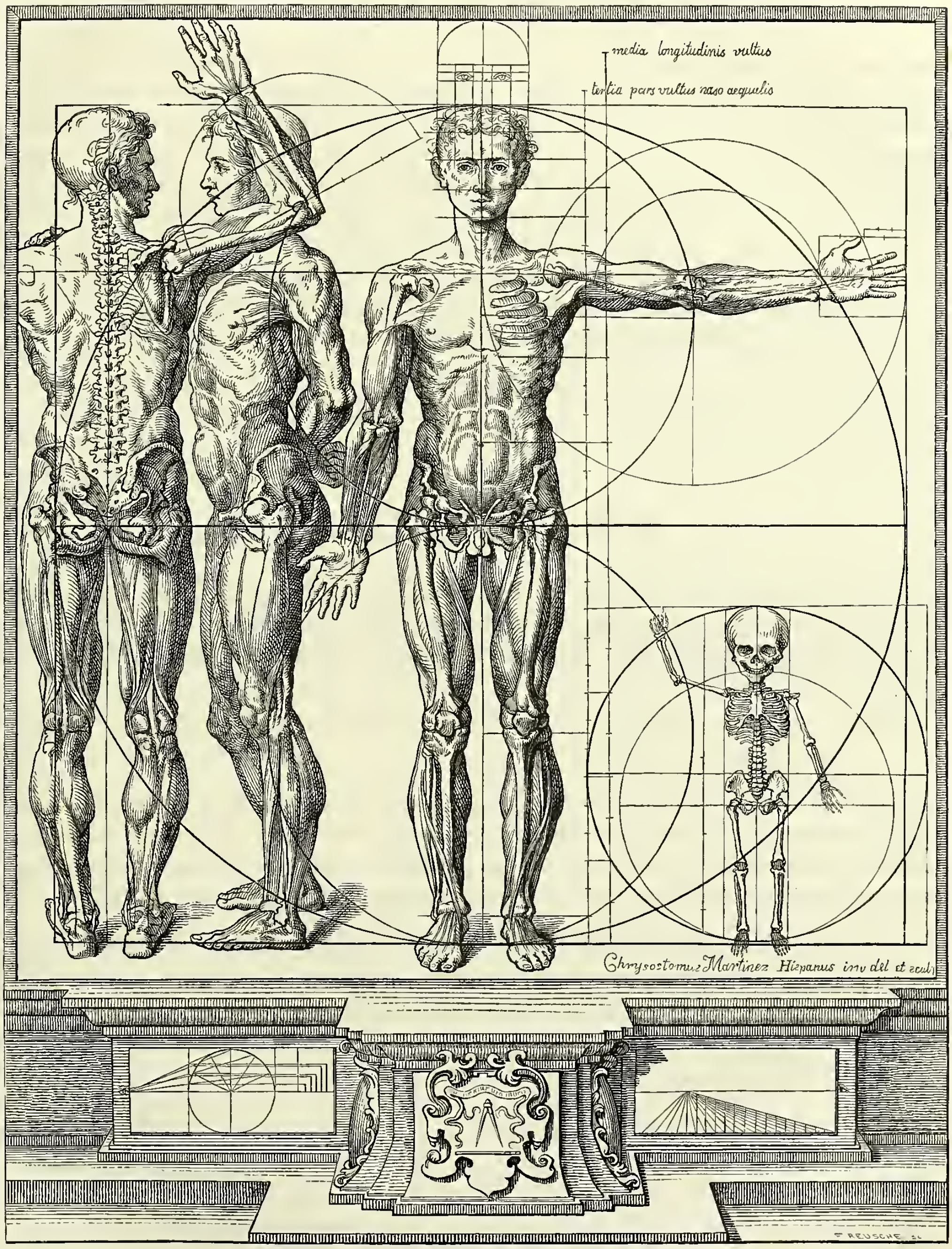
Obiges Blatt ist somit von grosser Seltenheit, übrigens sehr sorgfältig ausgeführt, die Muskelkörper in voller Schraffirung, der Stich lebendig und geistreich.

**Haller I.* 744. *II.* 768.

* *Cicognara catal.*

**Juan Agustin Cean Bermudez diccionario historico de los mas ilustres profesores de las bellas artes en España. Madrid* 1800. 8., *tom. III. pag.* 72.

* *Will. Stirling annals of the artists of Spain. Vol. III. London* 1848. 4., *pag.* 1068.


media longitudinis vultus
tertia pars vultus naso aequalis
Chrysostomus Martinez Hispanus inv del et scul
F REUSCHE sc

Pierre Landry,

Kupferstecher in Paris, geb. 1677, gest. zu Nanterre 1741, doch sind hierüber die Angaben verschieden. Von ihm gehört hierher ein grosses, in kräftiger Grabstichelmanier ausgeführtes, aus vier einzelnen Blättern zusammengesetztes Blatt, darstellend ein liegendes menschliches Skelet von natürlicher Grösse und ziemlich richtiger anatomischer Zeichnung mit einem Hermelinmantel umgeben und mit mehreren anderen Emblemen. Auf einem Zettel stehen lateinische Verse: *Hodie mihi cras tibi etc.* darunter **Paris, chez Pierre Landry* ohne Datum. Auf der anderen Seite des Skelettes ein zweiter Zettel mit anatomischer Erklärung der Knochen. Wahrscheinlich war das Blatt ursprünglich blos ein emblematisches und ist erst später, vielleicht des Absatzes willen, durch Hinzufügung der osteologischen Erklärungen zu einem anatomischen gemacht worden.

William Cheselden,

geb. 1688 zu Burrow on the Hill bei Sowerby in Leicestershire, gest. im April 1752. Als Arzt an mehreren grossen Spitälern Londons, später als Oberwundarzt zu Chelsea hat er vorzugsweise um die Chirurgie sich verdient gemacht; von anatomischen Werken ist zu nennen:

The Anatomy of the human body. London 1713. 8., 1722. 8., 1726. 8., 1732. 8., 1741. 8., *1778. 8.,

sämmtlich mit sehr vorzüglichen Kupfern, welche aber in den einzelnen Ausgaben an Zahl und Inhalt verschieden sind, wie denn die Ausgabe von 1741 vieles aus dem osteologischen Werke aufnimmt. Die Ausgabe von 1778 hat 40 Kupfer, gestochen von Ger. Vandergucht (starb zu London 1776), zum Theil auch pathologischen und chirurgischen Inhalts.

Osteographia or anatomy of the bones. London 1733. *fol. max.,*

mit 56 prächtigen, angeblich durch die Camera obscura gezeichneten, Kupfern, die Knochen in natürlicher Grösse darstellend, auch Thierskelette und Knochenkrankheiten.

**Haller II. 84.*

*Ebert n. 4065.

Gian Domenico Santorini,

geb. zu Venedig 6. Juni 1681, gest. daselbst 7. Mai 1737, Schüler von Bellini und Delphini, seit 1703 öffentlicher Lehrer der Anatomie und praktischer Arzt, später Protomedico und Arzt am Spedaletto zu Venedig, wo er auch über Geburtshülfe las.

Einer der genauesten und sorgfältigsten Zergliederer seiner Zeit, dessen Einwirkung und Namen bedeutender würde gewesen sein, wenn ihn nicht der Tod vor Vollendung seines Hauptwerkes übereilt hätte, welches somit erst 38 Jahre nach demselben von fremder Hand zum Theile herausgegeben wurde. Viele Berichtigungen und Entdeckungen in der feineren Anatomie sehr verschiedener Theile des menschlichen Körpers gehen auf Santorini zurück und noch heute tragen ein Gesichtsmuskel, ein Paar Knorpel des Kehlkopfs, die venösen Emissarien der Schädeldecke und ein Theil an den Muscheln des Siebbeins Santorini's Namen, was früher noch mit einigen anderen Theilen der Fall war, mit anderen allem Rechte nach sein könnte. In den Anmerkungen zu *H. Boerhaave methodus studii medici I.* 541 charaktcrisirt Haller die Bemühungen Santorini's folgendermaassen: *In his observationibus anatomicum indefessum, in difficillimis partibus extricandis artificiosissimum et pene nimis perspicacem se gessit, si omnino hic aliquid nimii locum habet, cum multos musculos eius viri nemo recentiorum perinde distinctos vidit.* Dies gilt von seiner ersten hier aufzuführenden Schrift, die damals Haller allein vorlag, aber nicht minder von seinen späteren Arbeiten. Seine Untersuchungen erstreckten sich über fast alle Theile des Körpers, ein systematisches Lehrbuch scheint er nie beabsichtigt zu haben. Von seinen Schriften sind hier zu nennen:

> * *Observationes anatomicae. Venetiis, apud Jo. Bapt. Recurti,* 1724. 4. *maj.,* 12 *und* 250 *SS. und* 3 *Kupfertafeln in kl. fol. — Lugd. Batav., ap. Gysbertum Langerak,* 1739. 4., 12 *und* 256 *SS. und* 3 *Kupfertafeln in kl. fol.,*

die Tafeln der ersten Ausgabe sind gezeichnet von Marco Galli, gestochen von Carlo Orsolini, wenigstens hat die zweite Tafel solche Bezeichnung in lateinischer Sprache; der Stecher Orsolini war geb. zu Venedig um 1710 und starb daselbst um 1780. In dem leidener wörtlichen und vollständigen Nachdrucke sind die Tafeln in gleicher Grösse nachgestochen von Nicolaus van der Meer und wahrscheinlich auch von ihm gezeichnet, sie tragen die Unterschrift *N. v. d. Meer Fecit;* von ihm ist auch die Titelvignette. Die Tafeln enthalten zuerst eine vollständige Ansicht der Gesichtsmuskeln, das Gesicht von vorn gesehen, auf der zweiten und dritten Tafel eine Abbildung des äusseren Ohres und seiner Muskeln, des Kehlkopfes und der Genitalien beider Geschlechter, darunter auch die Abbildung einer Tubenschwangerschaft; der Text verbreitet sich über die verschiedenartigsten Theile des menschlichen Körpers. Das Buch ist dem Czar Peter I. gewidmet und seines reichen Inhaltes wegen heute noch von grossem Werthe nicht nur für die Geschichte anatomischer Entdeckungen, sondern auch für den Anatomen von Fach: *Subtilissimus incisorum in hoc exiguo libro innumera nova inventa proposuit* sagt davon Haller II. 24.

**Septemdecim tabulae quas nunc primum edit atque explicat iisque alias addit de structura mammarum et de tunica testis vaginali Michael Girardi in regia Parmensi universitate anatomes professor primarius etc. Parmae, ex regia typographia,* 1775. *fol. min.*, 43 *und* 218 *SS. und* 21 *Kupfertafeln in kl. fol. mit ebenso viel Lineartafeln,*

die ersten 17 Tafeln sind von Santorini hinterlassen, von den letzten 4 Tafeln gehören zwei dem Anatomen Giov. Battista Covoli (*Cubolus*), der 1768 in jungen Jahren ertrank, und zwei dem Herausgeber Michael Girardi (geb. am 31. Novemb. 1731 zu Limona am Gardasee, gest. zu Parma am 17. Juni 1797) Professor der Anatomie zu Parma, der, was Covoli unternehmen wollte, zu den Santorini'schen Tafeln einen Commentar zum Theil nach beider nachgelassenen Papieren hinzugefügt hat. Denn Santorini hatte eine neue vermehrte und verbesserte Auflage seiner *Observationes anatomicae* vorbereitet mit dem Zusatze auf dem Titel: *quibus inventorum plurima, tabularum non modica accessio adjuncta est,* und zu dieser waren die 17 Tafeln mit ihrer Erklärung bestimmt. Die sämmtlichen 21 Tafeln des Werkes sind in einer leichten Kreidemanier gearbeitet, welche die anatomische Deutlichkeit nicht beeinträchtigt und selbst die Verschiedenartigkeit der Gewebe gut ausdrückt, jede hat eine Lineartafel mit Buchstabenbezeichnung hinter sich. Die 17 Tafeln des Santorini haben oben und an den Seiten einen graduirten Rand wie die Eustachi'schen Tafeln, aber keine Unterschrift der Künstler; ihr Zeichner war der Maler Giovanni Battista Piazzetta (geb. zu Venedig 1682, gest. 1754), von welchem die Kupfer zu *Tasso Gierusalemme liberata, Venez.* 1745. *f.* sind und ebenso ein von Giov. Marco Pitteri gestochenes Zeichnenbuch (*Venez.* 1760. querfolio); gestochen sind die Santorini'schen Tafeln von einer Dame Florentia Marcella unter der eigenen Leitung Santorini's. Die beiden Tafeln des Covoli (Taf. 18, 19) sind ohne graduirten Rand und ebenfalls ohne Unterschrift; die beiden Tafeln des Girardi (Taf. 20, 21) sind ebenfalls ohne graduirten Rand und haben die Unterschrift des Zeichners und Stechers; ersterer war Ignazio Gasparotti, letzterer Giuseppe Patrini, gest. 1786. Das Werk gehört, wie auch Haller (II. 715) anerkannte, zu den vorzüglichsten der Zeit sowohl in Hinsicht auf die mit so grosser Sorgfalt gemachten Zergliederungen und Abbildungen als auf den sehr ausführlichen Commentar. Die Abbildungen betreffen Gesichtsmuskeln, Gehirnbasis und andere Theile des Gehirns, Geruch- und Gehörorgan, Schlundkopf, Brüste, Herz, Zwerchfell mit dem Anfange des Ductus thoracicus, Magen, Leber, Gedärme, Pankreas, bauhinische Klappe, Harnblase, Dammmuskeln, Genitalien. Die Abbildungen des Covoli betreffen die Brüste und hierzu gehört eine ausführliche Abhandlung desselben S. 92 fg. Die Abbildungen des Girardi betreffen die Brüste, die Hüllen des Hodens und einen sechsmonatlichen Fötus.

Die übrigen gesammelten Werke Santorini's erschienen *Parmae* 1773. 4., mit dessen Porträt und dessen Lebensbeschreibung, herausgegeben von Mich. Girardi. Auch enthält eine lateinische medicinische Zeitschrift, welche Pietro Orteschi zu Venedig herausgab, in Tom. I. eine Lebensbeschreibung Santorini's von dem Arzte Nicolao Pallaroli und in Tom. V. eine andere von dem Sohne Pietro Santorini.

**Haller II.* 23, 714.
*Ebert n. 20322, 23.

Anatomische Buntkupferdrucke.

Unter dem Artikel Aselli (S. 88) sind anatomische Darstellungen in buntem Holzschnittdrucke namhaft gemacht worden; es folgen hier die mit mehreren Platten ausgeführten Buntkupferdrucke, so weit sie die Anatomie des Menschen betreffen, folglich diejenigen Arbeiten des Le Blon, Ladmiral und Gautier d'Agoty, welche hierher gehören.

Jacob Christoph Le Blon

(nicht Le Blond), geb. zu Frankfurt am Main 1670, gest. zu Paris im Mai 1741; lebte nach einem Aufenthalte in Zürich, Paris und Rom als Miniaturmaler in Amsterdam, wo er um das Jahr 1704 seine ersten Versuche in gefärbter Schabkunst bekannt machte, zu welchen er drei verschiedene Platten (blau, gelb und roth) zu Einem Bilde verwendete und so ohne alles Schwarz die verschiedensten Farbennuancen durch die drei Grundfarben erzeugte. Er ging hierauf nach dem Haag und später nach Paris und London, um seine noch geheimgehaltene Kunst auf Subscription auszuführen, was in der letzteren Stadt auch gelang. Das Unternehmen scheiterte endlich durch geringere Sorgfalt, die man an die Platten wendete und durch Verschwendungen des Erfinders. Dieser begründete hierauf in London eine Tapetenfabrik, die bald ebenfalls zu Grunde ging, so dass Le Blon i. J. 1732 flüchtig und verarmt nach dem Haag zurückkam, bald nach Paris ging, dort unter dem 12. November 1737 ein Privilegium und unter dem 24. Juli 1739 ein Patent für Buntkupferdruck auf 20 Jahre erhielt, das er indessen nur wenige Jahre mit sehr geringem Erfolge geniessen konnte. Ueber das Le Blon'sche Verfahren erschien: **L'art d'imprimer les tableaux. Traité d'après les ecrits, les operations et les instructions verbales de J. C. Le Blon. Paris,* 1756. 8., mit einer bunten und 2 schwarzen Kupfertafeln.

Man kennt von anatomischen Abbildungen, welche Le Blon in seiner Kunst gefertigt hat, nur Ein Blatt in Querfolio, die männlichen Geschlechtstheile in natürlicher Grösse darstellend, auf blau Papier gedruckt (daher vielleicht nur noch zwei Platten, gelb und roth, dazu verwendet wurden) mit einer lateinisch und französisch abgefassten Erklärung und mit der Jahrzahl 1721, aber nicht mit dem Namen des Künstlers versehen. Dieses Blatt führt die Ueberschrift:

> *Préparation anatomique des parties de l'homme, servants à la generation, faites sur les decouvertes les plus modernes,* 1721;

und ist 10½ Zoll lang, nicht ganz 8 Zoll hoch. Es gehört zu einem vielmal aufgelegten, auch ins Lateinische und Französische übersetzten medicinisch-praktischen Werke: *Will.*

Cockburn the symptoms, nature, cause and cure of gonorrhoea. London 1713. 8. und öfter; lateinisch: *Lugd. Bat.* 1717. 12.; französisch: *Paris* 1730. 12., wovon es einer der späteren Ausgaben oder Uebersetzungen als anatomische Erläuterung über den Sitz der Krankheit beigegeben worden ist.

Le Blon hatte noch von dem Leibarzte des Königs von England, St. André, den Auftrag erhalten, eine Anatomie in 12 Blättern zu liefern; diese ist aber nicht zu Stande gekommen. Zweifelhaft ist ein von ihm angeblich ausgeführtes Blatt, die weiblichen Geschlechtstheile darstellend.

Jan Ladmiral

(nicht l'Admiral), geb. aus einer guten Familie der Normandie 1698, gest. zu Amsterdam im Juli 1773, war nebst seinem jüngeren Bruder Jacob Schüler und Gehülfe des Le Blon während dessen Aufenthalt zu London; er scheint aber die Erfindung für eine neue und seine eigene ausgegeben und Le Blon's nie erwähnt zu haben. Ladmiral bot sich dem berühmten Anatomen Albin zu Leyden zu Fertigung bunter anatomischer Abbildungen an und da dieser Anatom einen Versuch damit machte, auch zwei von Ruysch nachgelassene Zeichnungen dem Künstler überlassen wurden, so kamen sechs derartige Abbildungen zu Stande, welche später unter einem gemeinschaftlichen Titel: *Anatomische voorwerpen door Jan Ladmiral* vereinigt wurden; der Reihe nach sind es folgende:

> **Bernardi Siegfried Albini dissert. de arteriis et venis intestinorum hominis. Adjecta icon coloribus distincta. Leid. Batav. apud Theod. Haak; Amstelaedami, ap. Jacob. Graal et Henr. de Leth,* 1736. 4. 5 *Bll. Text und* 1 *Tafel in Queroctav,*

voraus geht Albin's Vorrede und Abhandlung, in welcher ersteren es heisst: *Accidit quippe, ut egregius et industrius artifex Joannes Ladmiral ad me accederet, offerretque se ad icones vivis coloribus distinctas efficiendas, quadam picturae compendiariae specie. Qua in re ut quid posset, experirer, curavi parandam iconem, quam huic Dissertationi addidi etc.* In der Abhandlung selbst ist ein Tadel des Künstlers, wie Möhsen behauptet, nicht zu finden, im Gegentheil heisst es pag. 6: *ipsos ramos incredibili se flectere varietate, quam icone expressit artifex, verbis vix possem.* Die Abbildung selbst stellt ein Stück der mittleren Darmhaut vor, in welchem die Arterien roth, die Venen aber blau injicirt sind; sehr treue und naturgemässe Darstellung der Hautoberfläche sowohl als der bis ins Feinste gehenden Injectionen; unten rechts im grünen Rande: *J. Ladmiral Fecit,* wie auf allen andern noch zu erwähnenden fünf Platten, auch sind in allen Platten Buchstaben zur Erklärung aufgestochen.

> **Bernh. Siegfr. Albini dissert. secunda. De sede et caussa coloris aethiopum et caeterorum hominum. Accedunt icones coloribus distinctae. Leid. Bat., ap. Theod. Haak; Amstel., ap. Jac. Graal et Henr. de Leth,* 1737. 4., 9 *Bll. Text und* 1 *Tafel in Queroctav,*

auf die ausführliche Abhandlung über die Hautfarbe der Menschen folgt die Erklärung der Abbildungen, in dieser wird gesagt: *Has idem ille Ladmiral, nec minore artificio, confecit, qui arteriarum et venarum intestini hominis, quam anno proxime superiore edidi. Is laudabili artis suae singularis specimina exhibendi studio incensus, non destitit me donec obtinuerit rogare ut opportunitatem darem etc.* Die Tafel stellt auf 3 Figuren Haut und Nagel einer Negerin dar.

**Icon durae matris in concavà superficie visae, ex capite foetus humani octò circiter à conceptione mensium, desumtae, ad objectum artificiosissimè praeparatum a Cl. V. Fred.* R u y s c h i o, *delineata, et coloribus distincta typis impressa a Joanne* L a d m i r a l. *Amstelod., ap. Jac. Graal et Henr. de Leth; Lugd. Bat., ap. Theod. Haak,* 1738. 4., 2 *Bll. Text und* 1 *Tafel in Queroctav,*

der Text enthält nichts als Erklärung der Tafel lateinisch, französisch und holländisch ganz gleichlautend abgefasst: in dieser wird die Tafel angegeben als *vivis coloribus non penicillo depicta sed inaudito et mirabili artificio typis impressa,* welche letzteren Worte französisch wiedergegeben sind: *imprimé à la Presse, au grand Etonnement d'un Chaqu'un,* im Holländischen heisst es blos: *tot verwondering;* offenbar rührt diese Bezeichnung von Ladmiral selbst her, da dieser sich als Herausgeber nennt; diese Tafel gehört zu den vorzüglichsten der Folge, sowohl was das naturgetreue Ansehen des Ganzen als die feinen Injectionen der Gefässe angeht, die hier nur Arterien, daher blos roth colorirt sind. Es hat aber von dieser und der folgenden Figur schon vorher Abdrücke auf blau Papier gegeben, welchen blos lateinische und holländische Erklärung, aber keine Jahrzahl beigefügt war; diese Abdrücke sollen mit weniger Sorgfalt gemacht sein. Der besonders durch seine feinen Injectionen bekannte Anatom FRIEDRICH RUYSCH war geb. im Haag am 23. März 1638, lebte als Professor der Anatomie zu Amsterdam und starb daselbst am 22. Februar 1731; sein reiches anatomisches Cabinet kam für 30,000 Gulden nach Petersburg; er sammelte bald ein zweites.

**Icon durae matris in convexa superficie visae, ex capite etc. — a Joanne* L a d m i r a l. *Amstelod. etc.* — 1738. 4., 2 *Bll. Text und* 1 *Tafel in gleicher Grösse wie die vorige;*

der Titel ist mit Ausnahme des Anfanges ganz derselbe wie in dem Vorigen, auch sind Orte, Verleger und Jahrzahl dieselben. Die Erklärungen sind in latein., französ. und holländischer Sprache gegeben und haben noch eine besondere Ueberschrift: *Explicatio figurae cranii, serra divisi, periostio tecti, vitae speciem repraesentantis;* in dem Vorworte derselben wird gesagt, dass sie *artificio eodem elaborata* sei. Auch diese Figur ist von derselben Wahrheit und Schönheit wie die vorige und gilt von ihr hinsichtlich eines früheren Abdruckes dasselbe, was bei der vorigen erwähnt wurde.

**Icon membranae vasculosae ad infima acetabuli ossium innominatorum positae, ex puero desumtae, ad objectum artificiosissimè praeparatum à Cl. V. Fred.* R u y s c h i o, *delineata, et coloribus distincta typis impressa à Joanne* L a d m i r a l. *Amstelod. etc.* – 1738. 4., 2 *Bll. Text und* 1 *Tafel in Queroctav, dieselben Verleger;*

die Erklärungen in lat., franz. und holl. Sprache, wobei gesagt wird, die Figur sei *coloribus iisdem, quibus methodo Ruyschianà praeparata superbit, typis impressa;* die Figur ist von geringerer Schönheit und Deutlichkeit, auch wird sie von Einigen für früher gehalten als die beiden, die harte Hirnhaut vorstellenden.

**Effigies penis humani, injectà cerà praeparati exhibens inventa anatomica aliquot nova; et proprio colore typis impressa à Joanne* L a d m i r a l. *Leid. Bat., ap. Cornelium Haak, Amstelaed., ap. Jac. Graal et Henr. de Leth,* 1741. 4., 3 *Bl. Text und* 1 *Tafel in* 4.,

der Text enthält blos die Erklärung in lat., franz. und holländ. Sprache; die Abbildung ist von allen sechs die grösseste und von guter Ausführung. Dieses Blatt soll eine Nachahmung des Le Blon'schen gleichen Inhaltes sein, dessen ich bereits gedachte, ihm jedoch an Lebhaftigkeit der Farbe, Schönheit, Schärfe und Natürlichkeit des Abdruckes nachstehen (s. Möhsen S. 147). Von Le Blon und Cockburn wird aber in der Schrift nichts erwähnt.

Diese vier letzten Schriftchen haben auf dem Titel eine Vignette, welche ein Skelet, vor ihm auf einem Tische Präparatengläser und hinter diesen einen Genius zeigt, alles von einer grossen Sonne beschienen; unten links *Jan Ladmiral inv. et fecit;* sie ist schwarz abgezogen; die beiden Albin'schen Schriften haben an deren Stelle blos einen Druckerstock.

Jacob Fabian Gautier d'Agoty,

ein Farbendrucker, geb. zu Marseille um d. J. 1717, ebenfalls Gehülfe bei Le Blon, erhielt nach dessen Tode das Privilegium desselben unter dem 31. August 1745 und starb 1786. Auch er maasste sich, wie Ladmiral, mit Hintansetzung Le Blon's an, der Erfinder oder Wiederhersteller des Buntkupferdruckes zu sein, obgleich er nichts dazu that, als statt der drei bunten Platten, welche Le Blon verwendete, noch eine vierte, schwarze, hinzuzufügen, wobei, nach dem Urtheile der Kenner, seine Tafeln gegen jene nicht gewonnen haben. Da Gautier sich in einem eigenen Werke, *Chroagenesie ou génération des couleurs. II. Tomes. Paris* 1750. 1751. 8. und in einem zweiten allgemeineren Werke *Nouveau systeme de l'univers* gegen Newton's Farbenlehre erklärte, so war er für Göthe wichtig genug, um ihm einen ausführlichen Artikel in dem historischen Theile der Farbenlehre zu widmen; hier wird er gleich zu Anfang bezeichnet: „Ein thätiger, rascher, etwas wilder, zwar talentvoller, aber doch mehr als billig zudringlicher und Aufsehen liebender Mann". Hierher gehören seine anatomischen Abbildungen, welche durch ihre Grösse und lebendige Ausführung etwas für den Laien Bestechendes, aber zugleich etwas Anmaassendes und Marktschreierisches haben, für anatomisches Studium jedoch weder durch Treue und Zuverlässigkeit, noch durch ihre Manier selbst, die nicht für Feines und Genaues, sondern nur für Grosses und Massiges geeignet ist, sich empfehlen; sie stehen den Ladmiral'schen Arbeiten sehr nach. Für die Kunstgeschichte überhaupt und für die Geschichte der anatomischen Darstellung insbesondere werden sie immer ihren Werth behalten. Es sind folgende:

Essai d'anatomie en tableaux imprimés, qui répresentent au naturel tous les muscles de la Face, du Col, de la Tête, de la Langue et du Larinx, d'aprés les parties dissequées et préparées par L. Duverney, Maitre en Chirurgie à Paris, comprenant huit grandes planches dessinées, peintes, gravées et imprimées en couleur et grandeur naturelles par le Sieur Gautier, seul Privilégié du Roy dans le nouvel art, avec des tables, qui expliquent les planches. Paris, chez Gautier, 1745. *fol. maj.*, 8 *Tafeln mit Text;*

Suite de l'Essai d'anatomie en tableaux imprimés representans au naturel tous les Muscles du Pharinx, du Tronc et des Extremités supérieures et inférieures, d'après les parties dissequées et préparées par M. Duverney etc. comprenant douze grandes planches dessinées, peintes et gravées par le Sieur Gautier, seul Graveur privilégié du Roy dans le nouvel art. Paris etc. 1745. *fol. maj.*, 12 *Tafeln mit Text.*

***Myologie complette en couleur et grandeur naturelle, composée de l'Essai et de la Suite de l'Essai d'anatomie en tableaux imprimés. Ouvrage unique, utile et nécessaire aux Etudians et amateurs de cette science. Paris, chez Gautier, Quillau père et fils et Lamesle, 1746. fol. maj., 20 Tafeln mit Text;**

dieses Werk ist aus den ersten beiden zusammengesetzt, kommt unter allen am häufigsten vor und enthält an Text und Tafeln nichts, was nicht in den beiden vorigen schon enthalten wäre.

**Anatomie de la Tête en tableaux imprimés, qui représentent au naturel le Cerveau sous différentes coupes, la distribution des Vaisseaux dans toutes les parties de la Tête, les organes des Sens et une partie de la Nevrologie; d'après les pieces disséquées et préparées par M. Duverney etc. en huit grandes planches, dessinées, peintes, gravées et imprimées en couleur et grandeur naturelle, par le Sieur Gautier, seul Privilégié du Roy pour cet ouvrage; avec des tables relatives aux figures. Paris, chez Gautier, Duverney et Quillau, 1748. fol. maj., 8 Tafeln mit Text;*

**Anatomie générale des Visceres en situation, de grandeur et couleur naturelle, avec l'Angéologie et la Névrologie de chaque partie du corps humain. (Paris 1752) fol. maj.; 24 grosse Tafeln,*

vermittelst 18 von den Tafeln dieses letzteren Werkes lassen sich 7 ganze menschliche Figuren aus je 3 oder 2 Tafeln zusammenfügen: ein weiblicher Körper mit Gefässen und Muskeln; ein männlicher Körper mit Eingeweiden, Gefässen und Muskeln; ein Körper von der Rückseite mit Nerven, Muskeln und Gefässen; ein Skelet mit Nerven und Arterien, alle vier Figuren aus je 3 Tafeln; eine Schwangere mit geöffnetem Uterus; ein männlicher Körper mit Gesichts- und Armmuskeln und Eingeweiden; ein Skelet mit Gekröse, Zwerchfell und Gefässen, alle drei Figuren aus je 2 Tafeln; sechs andere Tafeln sind nicht zum Zusammensetzen bestimmt.

**Exposition anatomique de la structure du Corps humain, en vingt planches imprimées avec leur couleur naturelle, pour servir de suplément à celles qu'on a deja données au public. Selon le nouvel art, dont M. Gautier, pensionnaire du Roi, est inventeur. Par le même auteur. 1759. Marseille, chez Vial; Paris, chez Le Roy; Amsterdam, chez Marc Michel Rey. De l'imprimerie d'Antoine Favet à Marseille, fol. max., 20 Tafeln und Text;*

auch hier lassen sich 9 ganze Figuren aus je 2 Tafeln zusammenfügen: eine Schwangere mit geöffnetem Bauch und Uterus, ein weiblicher Körper in Profil, ein männlicher Körper mit den Blutgefässen, ein gleicher mit den Brust- und Baucheingeweiden, zwei Muskelkörper vom Rücken aus gesehen, drei Skelette mit Darstellungen zur Eingeweidelehre und Nevrologie; zwei Tafeln sind einzeln.

**Anatomie des parties de la génération de l'homme, et de la femme, représentées avec leurs couleurs naturelles, selon le nouvel art, jointe*

à l'Angéologie de tout le corps humain, et à ce qui concerne la grossesse et les accouchemens. Par M. Gautier Dagoty père, Anatomiste pensionné du Roi. Paris, chez J. B. Brunet et Demonville, 1773. *fol.*, 8 *Tafeln,*

sie lassen sich zu vier aber nicht lebensgrossen Figuren zusammenfügen: ein männlicher und ein weiblicher Körper, eine Schwangere und eine Gebärende.

**Exposition anatomique des maux vénériens sur les parties de l'homme et de la femme, et les remedes les plus usités dans ces sortes de maladies. Par M. Gautier Dagoty, père, Anatomiste pensionné du Roi. Paris, chez J. B. Brunet et Demonville,* 1773. *fol.*, 4 *Platten,*

von denen zwei die männlichen, zwei die weiblichen Genitalien mit den erwähnten Krankheiten behaftet darstellen; von sehr geringem Werthe.

**Exposition anatomique des organes de Sens, jointe à la Nevrologie entière du corps humain et conjectures sur l'électricité animale, avec des planches imprimées en couleurs naturelles, suivant le nouvel art. Par M. Dagoty père, anatomiste pensionné du Roi. Paris, chez Demonville,* 1775. *fol.*, 8 *Tafeln,*

von welchen die 3 letzten zu einer nevrologischen Figur zusammenzusetzen sind, die anderen 5 sind: Schädeldurchschnitt und Sehorgan, Gehörorgan, Gehirn, Schädelbasis, Zunge und Nase; das Format der Tafeln ist nicht durchgängig dasselbe.

**Exposition anatomique des organes des Sens, jointe etc. — animale et le siège de l'ame. Par M. Dagoty père, anatomiste, pensionné du Roi. Paris, chez Demonville,* 1775. *fol.* 9 *Tafeln;*

von den Tafeln der vorigen Ausgabe fehlt hier blos die erste, statt deren ist hinzugekommen eine Doppeltafel, senkrechte Durchschnitte zweier Schädel darstellend, nichts anderes als der obere Theil von Tafel 19 aus der *Exposition anatomique de la structure du corps humain*, zwei Horizontaldurchschnitte des Gehirns; der Text ist bis S. 45 ganz derselbe Druck, hier schliesst sich aber noch eine Erklärung der drei letzten Tafeln an. Die vorige Ausgabe des Werkes ist dieser vorzuziehen, denn die beiden hinzugekommenen Tafeln sind sehr schlecht und können die weggelassene der ersten Ausgabe nicht ersetzen.

Zweifelhaft ist, ob das von dem Sohne Gautier's begonnene Werk:

Cours complet d'anatomie peint et gravé en couleurs par Arnaud Eloi Gautier d'Agoty, fils, expliqué par Jadelot. Nancy 1773. *fol. maj.*,

zu Ende gebracht worden sei, unrichtig ist übrigens die Angabe, dass die vorher verzeichneten Werke über die Sinneswerkzeuge von dem Sohne Gautier's seien; der Vater, der damals noch am Leben war, ist auf dem Titel ausdrücklich und allein genannt.

Noch kennt man ein buntgedrucktes *Blatt Gautier's in Quadratgrossfolio, welches die Genitalien des sehr bekannt gewordenen Hermaphroditen Michel Anne Drouart darstellt. Die Hauptfigur zeigt in Lebensgrösse den Unterleib bis über den Nabel und bis in die Mitte der Oberschenkel; im rechten obern Winkel des Bildes findet sich aber noch eine besondere Abbildung der Genitalien allein, ebenfalls in Lebensgrösse. Ganz oben rechts:

Demontré par M. Mentrude (soll heissen Mertrud); unten links: *Peint et gravé par J. Gautier pensionnaire du Roy.*

Von demselben Hermaphroditen, den Mertrud für einen wahren Zwitter, die meisten andern Anatomen für einen misgebildeten Mann, einige wenige für ein misgebildetes Weib ansehen, gab Gautier auch drei kleinere Tafeln in Quart, auf deren einer die Stellung der Hauptfigur des grösseren Blattes beibehalten, auf der zweiten eine Vorderansicht gegeben ist; es sind Tafel 50—52 eines von Gautier herausgegebenen Journales, welches ebenfalls viele Buntdrucke, übrigens auch illuminirte Kupfer enthält:

> **Observations sur l'histoire naturelle, sur la physique et sur la peinture. Avec des planches imprimées en couleur. Paris* 1752 –1755. 4., 6 *Bände. Fortgesetzt als: Observations periodiques sur la physique, l'histoire naturelle et les beaux arts ou journal des sciences et des arts par Toussaint, avec des planches en couleurs par Gautier fils. Paris* 1756, 1757. 4., 3 *Bände.*

Die in dieser Zeitschrift vorkommenden Kupfer sind unter dem Titel zusammengelegt worden: *Collection de planches d'histoire naturelle en couleur par Gautier. Paris* 1757. 4. In dieser Zeitschrift handelt Gautier von der Kunst des Buntfarbendruckes I. 138, von dem Drouart I. 61.

*Ein Blatt in Folio, nach Gautier'scher Art buntgedruckt, vorstellend ein Kind mit geöffneter Brust- und Bauchhöhle, bei welchem die Eingeweide in Beziehung auf die rechte und linke Seite verkehrt liegen. Es trägt ausser einer kurzen, ebenfalls gestochenen Beschreibung die Unterschrift: *Sue delineavit et Sculp.* Dieses kann nur Jean Josephe Sue der ältere sein, gewöhnlich *Sue de la charité* genannt, geb. 1710, gest. 1792, ein Wundarzt und Anatom, der selbst Zeichner war und eine Sammlung von 195 Zeichnungen zur anatomischen Demonstration anfertigte, die sein Sohn gleiches Namens und Vornamens bis auf 364 vermehrte. Der Farbendruck ist lichter gehalten als in den Gautier'schen Tafeln.

In *Petr. Tarin adversaria anatomica de omnibus corporis humani partibus. Prima de cerebri nervorum — descriptionibus. Paris.* 1750. 4. finden sich bunte Kupfer, gefertigt von einem gewissen Robert, einem Schüler Le Blon's, der mit zwei Platten, roth und schwarz, druckte.

Vgl. über den Buntkupferdruck und über anatomische Darstellungen in demselben:

**Jo. van Gool de nieuwe schouburg der nederlantsche kunstschilders. Gravenhage,* 1750, 1751. 8. *I.* 342—362.

**Léon de Laborde histoire de la gravure en manière noir. Paris* 1839. 8., *pag.* 364—391.

*Göthe Farbenlehre, historischer Theil; in dessen Werken Bd. LIV, S. 160—171.

*Möhsen Bildn. S. 131—147.

**Haller II.* 307, 387, 781.

*Ebert n. 8192—99.

*Weigel n. 3521, 22, 4924, 6815—17, 17932—34.

Edme Bouchardon,

Bildhauer und Baumeister, geb. zu Chaumont in Bassigny 1698, studirte in Paris unter Guilleaume Coustou dem jüngern, dann längere Zeit in Rom und ward nach seiner Rückkehr Mitglied der Akademie zu Paris und Professor an derselben. Er starb zu Paris 1762. Man hat von ihm:

> *L'anatomie nécessaire pour l'usage du dessein. *Paris, chés J. Fr. Chereau,* 1741. *fol. — Nouvelle édition, Paris* 1802. *fol., Titel und* 16 *Bll.,*

allegorisches Titelkupfer, auf dessen Rückseite sich gestochen die Vorrede findet, 14 Bll. anatomische Tafeln, nämlich 3 Skelette und 11 ganze Muskelkörper; die Zeichnungen sind von Bouchardon, die Stiche von Jacques Gabriel Huquier (geb. zu Orleans 1695, gest. zu Paris 1772), der auch die erste Ausgabe besorgt hat. Weder die anatomische noch die künstlerische Darstellung verdient Lob, namentlich sind die Muskeln in dem erschlafften leichenhaften Zustande dargestellt, in welchem sie am wenigsten zum Gebrauche bildender Künstler dargestellt sein sollen. Alles zeigt jenes unerfreuliche Stadium der Kunstanatomie, wo der vesalische Einfluss geschwächt und erloschen, der albin'sche noch nicht eingetreten war; auch die Zeichnung ist durchgängig in der manierirten französischen Richtung jener Zeit.

Bernhard Siegfried Albinus,

geb. zu Frankfurt a. d. O. am 24. Februar 1697, gest. zu Leiden am 9. September 1770. Seine Studien begann er zu Leiden, setzte sie dann seit 1718 in Paris fort, ward nach Leiden als Lector der Anatomie und Chirurgie berufen, um Rau's Vorlesungen während dessen letzter Krankheit zu halten und ward 1721 Professor jener Wissenschaften, welchen er und insbesondere der Anatomie 50 Jahre lang ausschliesslich sich widmen konnte.

Mit ihm beginnt eine neue Epoche der Anatomie des Menschen, die der vollendetsten Strenge und Genauigkeit der Untersuchung mit allen damals gebotenen Hülfsmitteln, namentlich in der Lehre von Knochen und Muskeln.

Aber auch die anatomische Darstellung tritt mit Albin in die Epoche ihrer Vollendung, in welcher man nicht mehr mit dem äusseren Schein und oberflächlicher Untersuchung oder mit dem blossen Abzeichnen des Gesehenen sich begnügte, sondern die durch vielfache Vergleichung ermittelte wahre Form und Verbindung der anatomischen Gebilde künstlerisch treu nachgebildet verlangte. Welche Forderungen in dieser Hinsicht Albin an sich selbst stellte, wie gewissenhaft und mit Anstrengung aller seiner Kräfte er bei der Herausgabe seiner anatomischen Abbildungen zu Werke ging, lernt man am besten aus der Vorrede zum ersten Buche seiner *Annotationes academicae* und aus einem Streite, in welchen derselbe mit Peter Camper über die Anfertigung seiner Abbildungen gerathen war; die Beantwortung des Camper'schen Tadels giebt Albin ausführlich in dem 8. Buche der *Annotationes academicae* und beschreibt zugleich genau das Verfahren, welches bei seinen Darstellungen sowohl von seiner als von des Künstlers Seite befolgt wurde. Aus diesen beiden Arbeiten sowie aus den Vorreden seiner grösseren Bildwerke würde ein mit den Hülfsmitteln und Forderungen der bildenden Kunst genau Vertrauter eine ausführliche und höchst lehrreiche Darstellung der Methode anatomischer Abbildung überhaupt liefern können; hier mögen nur einige Andeutungen genügen: *Reddere non ad adspectum, qui mos est, sed ex mensura; reddere quod natura optima ostendit; reddere, non ut solent anatomici, sic solummodo sub adspectu pictoris ponendo, quod retexuerunt, sed ex aliis aliisque corporibus colligendo et in unum ad regulam componendo, sic ut veritas exhibeatur etc. Ego sic existimo, quod natura fabricata est, noscere volentibus exhibendum sine depravatione, perspicue, remotis impedimentis et, quod fere caput rei sit, cum quodam judicio, inque tanta naturae varietate deligendam naturam optimam etc. Satis non est, quamvis aliquid sit, corpus diligenter rimari, ejusque compositionem retexere, instar fabri dissolventis cum cura aedem: sed quemadmodum architectus structuram penitus cognoscit, sic perspecta constructio corporis habenda. Satis non est, quaerere, investigare, notare, cognoscere, proferre ut eruere potueris: sed perspecta delectaque redigenda exhibendaque definite et distincte etc. Laudo artem, quae plenius exprimat, planeque et dilucide. Fatentur, qui intelligunt, difficilem esse naturae imitationem: quo minus*

negligas, quibus imiteris melius. Laudo magis, quae elegantius exprimat etc. (*Acad. annott. lib. I. praef. pag.* 7, 11, 13, 14.) *Neque icon ulla ex solo adspectu ducta est: omnes mensuratae sunt, aut ex intervallo infinito, architectorum more, quemadmodum pleraeque: aut ex intervallo quadraginta pedum per dioptras, quod infinito in his respondet, ut icones sceleti, in quibus deinde ut in fundamento musculi inscripti sunt, et ubi sceleti non sufficiebant, musculi mensurati sunt ex intervallo infinito, ac deinde aliquantum in se adductiores* (verkürzt) *redditi, ut poscebat distantia a centro. Ossicula autem auditus mensus est artifex parvo optimoque circino, cujus extrema acutissima erant etc. Elegique quantum potui positum, ubi adductionis ratio minima sit, elegi, ut, quum vitari adductio nequeat, occurrerem imperitis, quos plurimos esse scivi etc.* (*Acad. annott. l. VIII. p.* 30, 50). Uebrigens hat er an seine Abbildungen 24,000 Gulden aus eigenen Mitteln verwendet (*Acad. annott. l. III. p.* 73).

Der Zeichner und Stecher der Albin'schen Figuren war Jan Wandelaer, geb. zu Amsterdam 1690, gest. zu Leiden 1759, Schüler von Folkema, Guiljam van der Gouwen und Gerard de Lairesse. Er hatte bereits für die Anatomen Friedr. Ruysch u. Arent Cant einige Arbeiten ausgeführt und begann die für Albin i. J. 1723. Albin schätzte diesen Künstler nach Verdienst: *Is omnia et vere accurateque expressit et magna subtilitate artis. Expressit minima quaeque et, quod difficillimum est, ipsum, quantum forsan in hac arte, habitum. Eoque melius, quod idem pulchre et delineat et quod etiam majus est, imagines in aere ad res ipsas ducit. Has autem icones (ossium foetus) ad ipsa ossicula incidit. Qua propter non modo nihil ex imitatione deminutae sunt, ut deminui solent, quae ad delineatam formam incidunlur, sed longe etiam exquisitius imagines iis exprimuntur, quoniam delineare nemo potest, quae ad res ipsas talis artifex incidere etc. Omniaque me duce expressit atque nihil nisi quod antea plane intellexisset etc.* (Vorrede zu *Icon. oss. foet. p.* 3). Am meisten lehrreich hierüber ist aber die Vorrede zu dem grossen Werke *Tabulae sceleti etc.*, wo auch die sinnreichen Vorrichtungen angegeben werden, mit welchen die Skelette und Muskelkörper gezeichnet wurden. Zwei in Quadrate getheilte Netze, so gross als das Skelet selbst, wurden vor dasselbe so gestellt, dass das eine dem Skelet ganz nahe, das andere um vier rheinländische Fuss von dem ersteren entfernt zu stehen kam, auch hatte dieses letztere zehnmal kleinere Quadrate; der Künstler nahm für die Auffassung des Ganzen eine Entfernung von 40 Fuss vom Objecte; um aber die aus solcher Entfernung nicht genau genug sichtbaren Gegenstände zu sehen, konnte er jede beliebige Nähe wählen und war durch das unmittelbar vor dem Skelet stehende Netz mit grösseren Quadraten in den Stand gesetzt, die Einzelheiten in gehöriges Verhältniss zu dem Ganzen zu bringen. Diese Vorrichtungen, deren Einzelheiten man am angeführten Orte selbst nachlesen muss, hatte der Professor der Physik zu Leiden, 'sGravesande. angegeben. Albin leitete aber den Künstler in allen seinen Arbeiten: *Atque ita formandus a me ducendusque et plane regendus fuit, tanquam si ejus ministerio figuras ipse efficerem* (Vorrede zu *Tabb. scel.*). *Hoc scio, incredibilem operam a me insumtam, ut formarem duceremque, ad quam redire nolim nullo adducendus pretio etc. Et si quis videat delineationes, praeter accuratam rerum definitionem neque umbras inveniat, neque quicquam cohaerens et absolutum; ut mirentur artifices, ad tam imperfectas delineationes tabulas efficere potuisse et quidem absque corporibus hominum: mirentur magis absque delineatione absoluta transferre in aes sic statim potuisse* (*Acad. annott. l. VIII. p.* 65). Dafür liess Albin seinem Künstler überall das grösste Lob angedeihen und vertheidigte ihn namentlich gegen Peter Camper, der gegen denselben ungünstig eingenommen war; *Cujus (sc. Wandelaarii) ego saepenumero miratus sum animum, patientiam, constantiam, qui alioquin acer, nunquam ab hyemali illa contentione* (dem anatomischen Zeichnen im

Winter) *discessit, nisi hebes redditus tardusque et languidus, plerumque etiam corpore aeger* (*Acad. annott l. I. praef. p.* 8.)

Ueber die Beiwerke auf den ersten 12 Tafeln der *Tabb. sceleti et musc.*, welche Camper getadelt hatte, spricht sich Albin dahin aus, dass sie der Künstler zum Besten der Figuren selbst gewünscht habe und in ihrer Auswahl auch keineswegs willkührlich verfahren sei, wie Vesal und Bidloo. *Colore quodam circa figuras indigere se contendebat* (*Wandelaar*) *eumque colorem in res distinxit, quae parergon efficiant. Ob hanc praecipue caussam parerga adjecit, quae adeo non noceant figuris, ut eas potius juvent. Sic lumen figurarum se custoditurum contendebat: nam si spatium circum figuram interque partes earum album sit, lumen figurarum frangi. Sic effecturum, ut nihil durum sit. etc. Parerga in tabulis sceleti leviora esse, quam in tabulis musculorum, ut respondeant levitati sceleti, soliditati musculorum — leviora esse circum imagines, insigniora in locis distantioribus, ut res poscat* (*Acad. annott. l. VIII. p.* 17). Daher erscheinen auch in einer Entfernung von 3 bis 5 Fuss durch die hohle Hand angesehen, die Figuren, obwohl aus vielen einzelnen Theilen bestehend, als ein Ganzes und aus dem Bilde heraustretend, was namentlich bei den Skeletten Statt finde; während bei Figuren, welche blos weisser Raum umgiebt, (wie bei Genga s. S. 96) das Licht gebrochen und die Schatten härter werden, so dass weder das Ganze als solches noch die Einzelheiten deutlich genug erscheinen (*ibid. p.* 18).

Ausser den schon in den Artikeln Vesal, Eustachi, Anatomischer Buntkupferdruck, erwähnten Arbeiten Albin's müssen hier genannt werden:

**Historia musculorum hominis. Leid. Batav., apud Theodor. Haak et Henr. Mulhovium,* 1734 4., 696 *SS. einschliesslich* 8 *Tafeln in* 4.,

die hier beigegebenen Tafeln sind von Wandelaer gezeichnet und gestochen, wie man aus Albin's Vorrede sieht, sie selbst haben den Namen nicht; sie stellen die Hand eines vorzüglich schön gebauten Mannes in natürlicher Grösse dar mit den Muskeln, Sehnen, Bändern und Knochen. Es sind vier ausgeführte Tafeln, deren jeder eine Lineartafel mit aufgestochenen Buchstaben beigegeben ist; die Ausführung ist in Zeichnung und Stich vortrefflich, letzterer etwas härter und kälter als in den späteren Werken. Die Ausgabe: **Editio altera notis aucta. Francof. et Lips., sumpt. Tob. Göbhardt,* 1784. 4. hat geringere Nachstiche der acht Tafeln in gleicher Grösse.

**Icones ossium foetus humani. Accedit osteogeniae brevis historia. Leid. Batav., apud Joh. et Herm. Verbeek,* 1737. 4., 4 *und* 164 *SS. und* 32 *Kupfertafeln in* 4.,

ebenfalls von Wandelaer gestochen und zwar unmittelbar nach den Präparaten auf die Platte übergetragen; die erste Tafel hat die Unterschrift: *J. Wandelaar omnes ad exemplaria in aes incidit*, die anderen Tafeln haben keine Unterschrift. Es sind 16 ausgeführte Tafeln, welche zusammen 163 Abbildungen enthalten; jeder solchen Tafel ist eine gleiche, dieselben Figuren enthaltende, Lineartafel beigegeben mit aufgestochenen Buchstaben. Die einzelnen Knochen sind mit unübertrefflicher Treue und Zartheit wiedergegeben, das ganze Skelet fehlt. Zu Ende der Vorrede verspricht Albin dafür zu sorgen, dass nur gute Abzüge hinauskommen, die Platten aber Niemandem zu überlassen, damit nicht durch Gewinnsucht schlechte geliefert würden.

**Tabulae sceleti et musculorum corporis humani. Lugd. Batav., ap. Jo. et Hermann. Verbeek,* 1747, *fol. max.*, 6 *und* 41 *bedruckte Bll.*, 40 *Kupfertafeln in Grossfolio,*

sämmtlich von Wandelaer gezeichnet und gestochen, wie auch auf jeder die Unterschrift besagt. Die ersten 3 Tafeln sind ausgeführte Darstellungen des Skelettes und haben jede



eine gleich grosse Lineartafel bei sich; die 9 folgenden stellen ausgeführte ganze Muskelkörper dar, zu jeder gehört ebenfalls eine Lineartafel; die darauf folgenden 14 Tafeln

stellen einzelne Muskeln und Muskelpartieen dar; den einzelnen auf jeder Tafel sehr zahlreichen Figuren sind meist Linearzeichnungen beigegeben, wenn nicht die Buchstaben auf die ausgeführte Figur selbst gestochen sind. Gezählt sind die Skelettafeln mit 1—3, sämmtlich doppelt, die Muskeltafeln mit 1—25, von welchen die ersten 9 doppelt sind, folglich überhaupt 28 Tafeln, von welchen die ersten 12 doppelt sind, oder 40 Kupfertafeln zusammen, wonach EBERT n. 360 zu berichtigen ist. Die ersten 12 Tafeln mit ausgeführten ganzen Skeletten und Muskelkörpern haben reiches und ausgeführtes Beiwerk; der Titel hat eine Vignette von Wandelaer. Dieses ist das Hauptwerk Albins.

*Tabulae VII. uteri mulieris gravidae cum jam parturiret mortuae. Lugd. Bat., ap. J. et H. Verbeek, 1748. fol. max., 7 Kupferbll. —

*Tabularum uteri mulieris gravidae appendix T. I.; ibid. 1751. f. max., 1 Bl.; zusammen 8 Bll. mit aufgestochener Erklärung,

die hochschwangere Gebärmutter in Lebensgrösse und die Frucht auf 7 Blättern und letztere allein auf dem achten, Alles ohne gedruckten Text.

*Tabulae ossium humanorum. Leidae, apud J. et H. Verbeek, 1753. fol. max., 70 Kupferblätter,

von denen zwei Titel und Vorrede enthalten, die übrigen sind 34 ausgeführte Kupfertafeln und 34 dazu gehörige Lineartafeln mit Buchstaben und erklärendem Texte. Auf der ersten Tafel steht: *J. Wandelaar omnes in aes ad ossa ipsa incidit.* 1727. *et seqq.* Ist Fortsetzung der *Tabulae sceleti* und giebt sämmtliche einzelne Knochen des erwachsenen Menschen in natürlicher Grösse mit der gewohnten Genauigkeit ausgeführt.

*Tabula vasis chyliferi cum vena azyga, arteriis intercostalibus aliisque vicinis partibus. Lugd. Bat., ap. J. et H. Verbeek, 1757. fol. max., 1 Kupferblatt und 1 Bl. Text,

lebensgrosse Darstellung des Milchbrustganges (*Ductus thoracicus*) in seinem ganzen Verlaufe, in einer Hauptfigur und drei Nebenfiguren unmittelbar auf die Platte gezeichnet und gestochen von Wandelaer; Erläuterungen ausser dem hier beigegeben Texte s. in *Acad. annott.* l. IV. pag. 38 fg.

*Academicarum annotationum libri I—VIII. Leid., ap. J. et H. Verbeek, 1754—1768. 4.; 2 Bände mit 37 Kupferblättern,

eine Schrift vermischten Inhaltes zur Anatomie, Physiologie, Naturgeschichte, Chirurgie etc.; die Tafeln, von denen 28 zum ersten, 9 zum zweiten Bande gehören, tragen zum Theil Wandelaer's Namen.

Nachstiche von Albin's Tafeln finden sich in *Petr. Tarin osteographie. Paris* 1753. 4. und Dessen *myographie. Paris* 1753. 4.; auch in *John Brisbane anatomy of painting. Lond.* 1769. *fol.*, von 3 Skeletten und 3 Muskelkörpern; Nachahmungen in vielen späteren Werken zur wissenschaftlichen und Kunstanatomie.

Nach einem Gemälde von dem jüngeren KAREL DE MOOR stachen J. HOUBRAKEN und JO. JAC. HAID sein Porträt in Kupfer. — Originalzeichnungen Wandelaer's für Albin besitzt die chirurg.-medic. Akademie in Dresden.

*Jo. van Gool de nieuwe schouburg der nederlantsche kunstschilders. Gravenhage 1750, 51. 8. II. 169—178.
*Möhsen Bildn. S. 124.
*Haller II. 126.
*Ebert n. 359—365.

Pieter Camper,

Arzt, Anatom und Naturforscher, geb. zu Leiden am 11. Mai 1722, gest. im Haag am 7. April 1789. Frühzeitig durch den älteren und jüngeren Karel de Moor in die bildende Kunst eingeführt, wendete er sich auf der Universität Leiden der Arzneikunst zu und erlangte in derselben 1746 den Doctorgrad. Während er sich vom Jahre 1748 an auf einer Reise durch England, Frankreich, die Schweiz und Deutschland befand, erhielt er den Ruf als Professor der Anatomie und Chirurgie zu Franecker, welches Amt er 1750 antrat. Im Jahr 1752 befand er sich zu London und zeichnete hier mehrere Tafeln zu Smellie's *Set of anatomical tables* zur Entbindungskunst; i. J. 1755 ward ihm die Professur der Anatomie und Chirurgie am Athenäum zu Amsterdam übertragen, wozu 1758 die Professur der Medicin hinzukam. Allein schon im Jahre 1761 gab er dieses Lehramt auf und zog sich auf das Landhaus Klein-Lankum bei Franecker zurück, ward aber 1763 Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik zu Gröningen, welches Amt er bis 1773 bekleidete, wo er sich nach Franecker zurückzog. Im Jahre 1776 war er in Paris, im Jahr 1779 durchreiste er einen Theil von Deutschland und hielt sich insbesondere zu Hamburg, Hannover und Göttingen, im Jahre 1780 zu Berlin auf. Im Jahre 1785 machte er noch eine Reise nach England und 1787 war er wieder in Paris und lebte dann, als Mitglied des Staatenrathes dazu genöthiget, bis zu Ende seines Lebens im Haag.

Wie man von ihm eine sehr grosse Anzahl kleinerer Schriften über die verschiedenartigsten Gegenstände der Heilkunde: Anatomie, Chirurgie, Entbindungskunst, gerichtliche Medicin, Thierarzneikunde, Zootomie und Naturgeschichte hat, worunter auch zehn gekrönte Preisschriften sind, so versuchte er sich auch in der bildenden Kunst in sehr verschiedenen Zweigen. Er malte frühzeitig in Oel, fertigte eine grosse Menge Zeichnungen in Tusche und schwarzer Kreide, versuchte sich später auch in Pastell, im Aetzen und in der Schabkunst. Noch in seinem funfzigsten Jahre erlernte er bei Ziesenis die Bildhauerei, copirte den Kopf eines Kindes in Marmor nach Quesnoi, hielt Vorlesungen über bildende Kunst überhaupt und über Anatomie für Künstler insbesondere im Athenäum zu Amsterdam und soll sich auch mit der Theorie der Baukunst beschäftigt haben, wovon wenigstens in seiner Abhandlung über die Schönheit der Form (*het gedaanteschoon*) mehrfaches Zeugniss vorkommt.

Insbesondere hat er viel anatomische Zeichnungen geliefert, daher solche in Sammlungen nicht selten angetroffen werden. Sie sind leicht und kühn entworfen, durch sparsame Strichlagen sehr bezeichnend schraffirt und namentlich ist auf die Unterscheidung der Gewebe Bedacht genommen.

Von seinen zahlreichen Schriften sind hier allein zu nennen:

Dissert. inauguralis de visu. Leid. 1746. 4. — *Diss. inaug. altera de nonnullis oculi partibus. Leid.* 1746. 4.;

die zweite dieser Schriften, welche auch in Haller's *Disputationes selectae* aufgenommen ist, enthält unter andern eine schöne Abbildung des Petit'schen Canales am Rande der Linsencapsel.

**Demonstrationum anatomico-pathologicarum liber primus, continens brachii humani fabricam et morbos. Amstelaedami, apud Joann. Schreuder et Petr. Mortier jun.,* 1760. *fol. max.,* 6 *und* 22 *SS. und* 3 *Kupfertafeln. — *Liber secundus, continens pelvis humanae fabricam et morbos. Amstel., ap. eosdem,* 1762. *fol. max.,* 6 *und* 24 *SS. und* 5 *Kupfertafeln,*

das einzige grössere Werk Camper's und von vorzüglichem Werthe, doch hauptsächlich anatomisch-pathologischen und chirurgischen Inhaltes, daher nur zum Theil hierher gehörig. Diese beiden Bücher, welchen keine Fortsetzung gefolgt ist, enthalten zusammen 5 ausgeführte Kupfer, dem ersten, dritten und vierten ist je eine Lineartafel mit Buchstabenbezeichnung beigegeben; das fünfte hat selbst nebst den ausgeführten einige Linearfiguren. Gezeichnet sind die Abbildungen sämmtlich von Camper selbst, gestochen von Jacob van der Schley (geb. zu Amsterdam 1715, gest. daselbst 1779). Die Darstellungen sind beinahe in Lebensgrösse und zum praktischen Gebrauch für Wundärzte bestimmt. Ein drittes Buch sollte eine Abbildung der Gehirnbasis und der Nervenursprünge bringen, ist aber nie erschienen.

Epistola ad anatomicorum principem, magnum Albinum. Groningae, 1767. 4.,

dies ist der Brief, welcher zu dem ziemlich hart geführten Streite Veranlassung gab, dessen wir in dem Artikel Albin gedachten. Camper war nämlich der Meinung, die auch schon in der Vorrede zu dem vorigen Werke ausgesprochen wird, dass anatomische Gegenstände nicht perspectivisch, sondern architectonisch abgebildet werden sollen, d. h. nicht aus Einem Augenpuncte gesehen, sondern so, dass jeder einzelne Theil des Gegenstandes von der rechtwinklig auffallenden Gesichtsaxe in gleichem Abstande getroffen werde. Dagegen sei in den Tafeln von Vesal, Eustachi, Cheselden, Albin und Haller die perspectivische Darstellungsweise gewählt worden.

Verhandeling over het naturlijk verschil der wezenstrekken in Menschen van onderscheidene Landaart en Ouderdom, over het Schoon in antijke beelden en gesneedene Steenen, gevolgd door een voorstel van eene nieuwe manier om hoofden van allerleije menschen med zekerheid te tekenen. Na des Schrijvers Dood uitgegeven door zijnen zoon Adrian Gilles Camper. Utrecht, bij Wild en Altheer, 1791. 4. — **Französisch von Denis Bernard Quatremere d'Isjonval. Utrecht, chez les mèmes,* 1791. 4. — **Deutsch von Samuel Thomas Sömmerring. Berlin, bei Voss,* 1792. 4., *mit* 10 *Kupfertafeln;*

dieses Werk über die Verschiedenheit der Gesichtszüge im Menschen von verschiedener Landesart und verschiedenem Alter, über das Schöne in antiken Bildwerken und geschnittenen Steinen, nebst Vorschlag einer neuen Art, Köpfe von allerlei Menschen mit Sicherheit zu zeichnen, ist von P. Camper 1768 entworfen, 1772 mit Zusätzen bereichert und 1786 in

der Form vollendet worden, in welcher dessen Sohn es herausgab; es fehlt aber darinnen das Capitel über Kennzeichen und Charakter der antiken Statuen, Münzen und geschnittenen Steine; auch hat die Bezeichnung und Erklärung der Figuren auf den letzten neun Tafeln von anderer Hand beigefügt werden müssen. Dennoch enthält diese kleine Schrift die schätzbarsten Untersuchungen über die mathematische Conformation des menschlichen Kopfes (Cephalometrie) und hat am meisten dazu beigetragen, Camper's Namen allgemein bekannt zu machen, da hier die sogenannte Camper'sche Gesichtslinie, richtiger Gesichtswinkel, zuerst angegeben wird. Beigegeben sind 10 Kupfertafeln, von Camper gezeichnet, von Reinier Vinkeles gestochen, sämmtlich Linearzeichnungen ohne Ausführung. Die französische Uebersetzung hat Abzüge der Originalplatten; die deutsche Uebersetzung hat treue Nachstiche von D. Berger; diese Uebersetzung hat auch einige Anmerkungen von Sömmerring erhalten. Camper's Vorrede ist sehr lehrreich über seinen Studiengang in der bildenden Kunst.

Redevoeringen over de wijze om de verscheidene hartstogten op onze wezens te verbeelden; over de verbaazende overeenkomst tusschen de viervoetige dieren, de vogelen, de visschen en den mensch; en over het gedaanteschoon. Gehouden in de Teken-Academie te Amsterdam. Uitgegeven door zijnen zoon A. G. Camper. Utrecht, bij Wild en Altheer, 1792. 4. — *Französisch: Utrecht,* 1792. 4. — **Deutsch von G. Schaz. Berlin, bei Voss,* 1793. 4. *mit* 11 *Kupfertafeln,*

diese Vorlesungen über die Weise, die verschiedenen Leidenschaften auf unserem Gesichte darzustellen, über die erstaunliche Uebereinkunft zwischen den vierfüssigen Thieren, den Vögeln, den Fischen und den Menschen und über die Schönheit der Form wurden in den Jahren 1774, 1778 und 1782 in der Zeichnenakademie zu Amsterdam gehalten und fanden sich nach Camper's Tode nur in unvollendeten Bruchstücken nebst skizzirten Zeichnungen vor. Hiernach ist der Text zusammengestellt und mit erklärenden Linearzeichnungen versehen worden. Das holländische Original hat auch das Portrait Camper's von R. Vinkeles. Französisch finden sich diese Vorlesungen nebst den Abbildungen auch im dritten Bande (S. 297—421) des folgenden Werkes:

**Oeuvres de P. Camper, qui ont pour objet l'histoire naturelle, la physiologie et l'anatomie comparée. Tom. I—III. Paris, chez H. J. Jansen,* 1803. 8. — **Planches pour les oeuvres de P. C., qui ont pour objet etc. Paris,* 1803. *fol.,*

der Atlas enthält ein Porträt Campers in punctirter Manier gestochen von Barthélemy Roger und 34 Kupfertafeln in Folio, gestochen zum Theil von Euphrasie Picquenot, zum Theil von Reinier Vinkeles und Ungenannten.

Dagegen ist von sämmtlichen hier aufgeführten Arbeiten Camper's nichts enthalten in folgenden Sammlungen:

**Peter Campers sämmtliche kleine Schriften die Arzney-Wundarzneykunst und Naturgeschichte betreffend. Mit vielen neuen Zusätzen und Vermehrungen des Verfassers bereichert von J. F. M. Herbell. Band I—III. Leipzig, bei S. L. Crusius,* 1784 — 1790. 8. *Mit Kupfern.*

**Petri Camperi dissertationes decem, quibus ab illustribus Europae, praecipue Galliae, academiis palma adjudicata. Cum tabulis in aere expressis. (Edid. J. F. M. Herbell.) Vol. I. II. Lingae, sumtibus F. A. Jülicher,* 1798, 1800. 8.

Zwei schöne von Camper gezeichnete, von R. Vinkeles gestochene, osteologische Blätter (ein kranker Kindesknochen, der Schädel von unten und der Fuss in mehrern Figuren) finden sich in **J. F. Blumenbach's Geschichte und Beschreibung der Knochen. Göttingen* 1786. 8. Sie sind im Jahre 1780 gestochen.

Camper gab acht Jahre vor seinem Tode selbst ein Verzeichniss seiner bis dahin erschienenen Schriften heraus unter der Aufschrift:

Historiae litterariae cultoribus S. P. D. Petrus Camper. Harlingen, 1779. 4., 8 *SS.*

Lebensbeschreibungen P. Camper's hat man von dessen Sohne Adrian Gilles Camper holländisch, im Auszuge in der von Schaz besorgten Uebersetzung des Werkes über die Leidenschaften und französisch in: *Oeuvres qui ont pour objet etc. Vol. I.,* wo auch die beiden *Eloges,* von Vicq d'Azir und von Condorcet verfasst, abgedruckt sind. Einen Auszug von diesen Biographien enthält

Roeland van Eynden en Ad. van der Willigen geschiedenis der vaterlandsche Schilderkunst sedert de helft der XVIII. Eeuw. Haarlem 1816 — 40. 8., *I.* 163 *mit Porträt.*

Eine Büste Camper's arbeitete Stephan Moritz Falconet in Marmor; sein Porträt zeichnete und stach Reinier Vinkeles, das von Roger gearbeitete ist schon angeführt.

*Haller II 395, 781.
*Ebert n. 3424 — 31.
*Weigel n. 3599, 8454.

Albert von Haller,

Botaniker, Anatom und Physiolog, begründete in diesen letzteren Wissenschaften eine neue Epoche durch vielfache genaue Untersuchungen in der Natur und durch zahlreiche Werke bleibenden Werthes; ein Mann von unermüdeter Arbeitsamkeit und bewundernswerthem Scharfsinn, gross und musterhaft in Allem was er unternahm. Er war geboren zu Bern am 16. October 1708, sein frühester Lehrer in der Anatomie war J. G. Duvernoi zu Tübingen, dann Boerhaave und Albin zu Leiden, Jac. Douglas zu London, Winslow zu Paris u. A. Im Jahr 1736 wurde er Professor zu Göttingen; verliess, durch Rücksichten auf seine Gesundheit dazu genöthigt, i. J. 1753 ungern diese Stellung, ging nach Bern, wurde Landamman daselbst und starb als solcher am 12. Decemb. 1777.

Als Schüler Albin's und bei so vielen anatomischen Berichtigungen, welche Haller, durch seine genauen Untersuchungen dazu befähigt, den Anatomen mitzutheilen hatte, musste die bildliche Darstellung anatomisch zubereiteter Theile ein Hauptgegenstand seiner Sorgfalt sein. Auch sind seine Abbildungen demgemäss zahlreich, durchaus deutlich, lebendig, genau und von künstlerischem Werthe, zum grösseren Theile in seinen vielen Schriften verstreut und später von ihm selbst gesammelt:

Opera minora anatomici argumenti, emendata, aucta et renovata. Tom. I—III. Lausann., 1762, 1766, 1768. 4. *Mit Kupfern,*

welches Werk Haller selbst, nebst den noch zu erwähnenden Iconen zu seinen vorzüglichsten rechnete.

Vor Allem ist aber hier eine recht eigentlich auf vollendete bildliche Darstellung anatomischer Gegenstände berechnete Sammlung aufzuführen, welche Haller in der besten Zeit seiner Thätigkeit, von guten Künstlern unterstützt, veranstaltete:

**Icones anatomicae, quibus praecipuae aliquae partes corporis humani delineatae proponuntur et arteriarum potissimum historia continetur. Gottingae, ap. vid. B Abrami Vandenhoeck,* 1756. *fol. maj., mit* 47 *Kupfern in Fol.,*

wurde 1743 begonnen, wo der erste Fasciculus erschien, welchem noch 7 andere 1745, 1747, 1749, 1752, 1753, 1754, 1756 folgten, worauf dem Ganzen obiger gemeinschaftlicher Titel vorgesetzt wurde. Die 4 letzten Tafeln des Werkes, welche das Arteriensystem des ganzen Körpers darstellen, zwei ausgeführte und zwei lineare, sind doppelt so gross als die übrigen. Der Stich ist durchaus in einer kräftigen deutlichen Grabstichelmanier. Als Zeichner der Tafeln in den ersten Heften ist C. J. Rollinus, Med. Doct. genannt, als Zeichner der übrigen Joel Paul Kaltenhofer († 1777), der aber auch die meisten derselben gestochen hat; die übrigen Stecher sind: Georg Daniel Heumann, Hof- und Universitäts-

kupferstecher zu Göttingen (geb. 1691, gest. 1759), Jacob van der Spyk zu Leiden, J. C. Schrader zu Göttingen, Michael Rössler zu Nürnberg, J. C. G. Fritzsch (zu Hamburg), Carl Sepp zu Amsterdam. Die Reihefolge der Gegenstände ist eine zufällige, wie eben dem Verfasser Gelegenheit zu genauen Zergliederungen gewisser Theile geboten war. Ausser den allgemeinen Uebersichten des Arteriensystemes im ganzen Körper, wie sie auf den vier letzten Tafeln gegeben werden, sind auch noch auf einzelnen Tafeln fast sämmtliche Arterien der besonderen Gegenden und Theile in grösserem Maassstabe mit den Umgebungen abgebildet; nächstdem aber noch besondere Darstellungen des Zwerchfelles, des Rückenmarkes, des Uterus und seiner Anhänge, des Netzes, der Schädelbasis, des Herzens. Immer wird dieses Werk eine Hauptquelle genauen anatomischen Studiums bleiben, insbesondere für Arterien und Eingeweide.

Haller ist uns aber noch in einer anderen Beziehung wichtig. Bei seiner Gewohnheit viel und genau zu lesen und von jedem gelesenen Buche sich Bemerkungen über Werth und Inhalt desselben aufzuzeichnen, hatte sich der Vorrath zu den Literaturwerken gebildet, welche unter dem Namen *Halleri bibliothecae* bekannt sind, zusammen zehn starke Quartbände. Drei dieser Bibliotheken, die über Botanik, Anatomie und Chirurgie, vollendete er noch selbst in seinen späteren Lebensjahren; die vierte, über praktische Medicin, ward nach seinem Tode beendet. Sie enthalten die reichste und gründlichste Belehrung über die Schriften aller Zeiten und aller Völker in diesen Fächern mit Einschluss der älteren Handschriften und der die betreffenden Fächer behandelnden Artikel in Sammlungen und Zeitschriften, durchgängig in staunenswerther Vollständigkeit. Die vorzüglichsten unter diesen Werken sind die über Botanik und über Anatomie, weil dieses die Fächer sind, in welchen Haller selbst so viel geleistet hatte. Für unseren Gegenstand ist daher eine Hauptquelle historischer Forschung die

> * *Bibliotheca anatomica, qua scripta ad anatomen et physiologiam facientia a rerum initiis recensentur. Tom. I. II. Tiguri,* 1774, 1776. 4.,

welche sich über die bis zum Jahre 1774 erschienenen Schriften erstreckt. Die vom Vf. selbst gesehenen Ausgaben sind durch ein Sternchen bezeichnet: *non omnia certe vidit ipse in labore immenso viresque superante mortales, quae dixit ea studuit vera fide dicere* sagt er selbst von dieser Arbeit (II, 216), wo er sein Leben beschreibt, so weit es für Anatomie wirksam gewesen war. Auch für die Geschichte der bildlichen Darstellung anatomischer Gegenstände ist daher dieses Werk wichtig, wenn es gleich auf die Kunstgeschichte keine Rücksicht nimmt.

* *Blumenbach introductio pag.* 383 *sq.* — *Dessen medicinische Bibliothek II. 1 S. 179 fg. *Ebert n. 9204 — 9221.

John Brisbane,

Doctor der Medicin, bezeigt sich unzufrieden mit der bisherigen Art, die Anatomie zu lehren und namentlich wünscht er für den Gebrauch des bildenden Künstlers und für die allgemeine Belehrung des Nichtarztes ein kurz und elegant abgefasstes mit guten Zeichnungen versehenes Handbuch der Anatomie. Er hat zwar einen solchen Versuch nicht selbst gewagt, wünscht aber, dass ein gelehrter, mit Urtheil und feiner Bildung ausgestatteter Anatom dazu Hand ans Werk lege. Als Muster hierzu stellt er *Celsus de medicina IV.* 1, *VII.* 7. 18, *VIII.* 1 und die Beschreibung der menschlichen Organisation bei *Cicero de natura deorum lib. II.* auf. Auch müsse der bildende Künstler anders als der Arzt und Wundarzt Anatomie studiren und zwar von seiner eigenen Kunst aus: *for tho' physicians and surgeons have, for a long time, in a manner engrossed the whole business of teaching anatomy, yet painters, statuaries and engravers, should assert their rights, and teach and write upon this science in a picturesque manner, suited to their own art etc.* Ferner meint er, dass durch gute Abbildungen für diesen Zweck mehr auszurichten sei, als man gewöhnlich glaube, ja oft mehr als durch eigene Zergliederung; stellt verkleinerte Albin'sche Tafeln als Muster vor und giebt durch Uebersetzung von Albin's eigenen Worten die Art an, wie dieser dabei zu Werke gegangen sei. Hieraus ist nun das folgende überaus seltene, etwas wunderliche, aber doch geistreich und sehr belehrend abgefasste Werk entstanden:

> * *The anatomy of painting: or a short and easy introduction to anatomy: being a new edition, on a smaller scale, of six tables of Albinus, with their linear figures, also, a new translation of Albinus's history of that work, and of his index tho the six tables; to which are added the anatomy of Celsus, with notes, and the physiology of Cicero: with an introduction, giving a short view of picturesque anatomy. London, printed by George Scott, and sold by T. Cadell,* 1769. *fol.,* 22 *und* 76 *SS. und* 12 *Kupfertafeln in Fol., zwischen S.* 58 *und* 59 *noch ein ungezählter Titel;*

die Tafeln stellen 3 Skelette und 3 Muskelkörper nach Albin verkleinert dar, jeder ist noch eine Lineartafel beigegeben, auf welcher zugleich in Nebenfiguren einzelne Partieen in grösserem Maassstabe beigefügt sind; die Lineartafeln haben Buchstaben aufgestochen, zum Behuf der Erklärung. Die Arbeit an den Tafeln in künstlerischer sowohl als in anatomischer Hinsicht ist sehr lobenswerth; jede ausgeführte Tafel hat unten links: *J. Brisbane M. D. delin. direxit edidit;* als Stecher ist auf der ersten unten rechts P. Benazech genannt (wohl Peter Paul Benazech, der 1744 geboren ist); auf den übrigen Tafeln ist J. Caldwall als Stecher genannt (James Caldwall, geb. 1739). Der Text giebt ausser Vorrede und Einleitung eine englische Uebersetzung der Vorrede Albins zu dessen *Tabb. sceleti et musculor.* und die Erklärung der Tafeln, zuletzt unter besonderem Titel die Uebersetzung der schon genannten Stellen aus Celsus und Cicero, die aus ersterem auch kritisch erläutert.

* *Haller II.* 662.
* Weigel n. 17766.

Ercole Lelli,

Maler, Kupferstecher, Stempelschneider und Wachsbildner, geb. zu Bologna 1702, gest. daselbst 1766. Die Anatomie des Menschen, so weit sie den Künstler angeht, war sein vorzüglichstes Studium; für das Institut zu Bologna verfertigte er in Auftrag Benedict XIV. eine anatomische Statuette zum Gebrauch des bildenden Künstlers und eine andere von ihm galt selbst auf auswärtigen Schulen als Kanon, von dieser letzteren besass Abbate Farsetti zu Venedig das kleinere Urbild. Er selbst gab auch Unterricht in der für bildende Künstler nöthigen Anatomie und war zuletzt Director der Akademie zu Bologna. Hieher gehört die wahrscheinlich erst nach Lelli's Tode herausgegebene

**Anatomia esterna del corpo umano, per uso de' pittori e scultori, delineata ed incisa da Ercole Lelli, con la denotazione delle parti tratta da' manoscritti del medesimo. S. l. e. a. fol.,* 6 *Bll.,*

fünf radirte Kupfertafeln ganze Muskelkörper darstellend, mit Buchstaben und Zahlen, deren Erklärung jedesmal eine gegenüberstehende Seite Text giebt. Der Stich ist nicht vorzüglich, die Zeichnung in der Kunstweise der Caracci.

*Weigel n. 17778.

Michel François d'André Bardon,

gewöhnlich Dandré Bardon genannt, Maler und Kupferätzer, Schüler von Charles André Vanloo, dessen Leben er auch beschrieben hat. Bardon war geb. zu Aix in der Provence 1700, wurde 1737 Mitglied der Akademie in Paris, später Director der Akademie zu Marseille, lebte aber zu Paris und starb daselbst 1783. Ausser mehreren zur Theorie und Geschichte der bildenden Kunst gehörigen Schriften hat man von ihm

Traité d'anatomie à l'usage des jeunes peintres. Paris 1770 (1783). *fol.,*

Lambert Sigisbert Adam,

Bildhauer, geb. zu Nancy 1700, studirte, nachdem er bereits in Paris einen Preis erhalten hatte, zehn Jahre lang in Rom und begab sich dann wieder nach Paris, wo er 1737 in die Akademie aufgenommen wurde und bis an seinen 1759 erfolgten Tod lebte. Von ihm erschien

> **Planches anatomiques, dessinées et gravées par Adam l'ainé, sculpteur du Roy, corrigées, augmentées, reduittes dans la dernière exactitude et de plus enrichies de descriptions et de lettres d'indications désignans les différentes parties; par les soins de F. M. Disdier, maitre et professeur en chirurgie etc. Ouvrage trés utile pour les peintres et sculpteurs et principalement pour les commençans. Paris, chez J. B. Crepy,* 1773. *fol.; es sind* 15 *auf Einer Seite bedruckte Blätter in Querfolio,*

das Werk enthält einen allegorischen Kupfertitel, sechs osteologische Kupfertafeln, mit gegenüberstehender ebenfalls gestochener Erklärung und zwei myologische Tafeln ohne Erklärung; der Titel zeigt keine Adresse, die erste osteologische Tafel hat die Unterschrift: *Suite de Squelets dessiné par L. S. Adam Lainé Sculpteur du Roy*; die folgenden 5 osteologischen Tafeln haben die Unterschrift: *Dessiné par L. S. Adam, Sculpteur du Roy*; die beiden letzten Platten sind von durchaus verschiedener Arbeit und haben die Unterschrift *JCF* (verschlungen) *f. et ecc. C. P. R.*, wahrscheinlich *cum privilegio regis*. Die Adam'schen Tafeln zeigen keine ganzen Skelette, sondern nur den Schädel, die Knochen des Vorderarmes und der Hand, so wie die Knochen des Schienbeines und des Fusses; die beiden letzten Tafeln zeigen Muskelkörper mit eingezeichneten Skeletten und haben somit einen kleineren Maassstab; auf der ersten Tafel ist Ein Körper abgebildet, auf der zweiten sind deren fünf in verschiedenen Stellungen zusammengruppirt. Alle neun Tafeln sind in Rothstiftmanier; die Anatomie ist lobenswerth. Der Erklärer François Michel Disdier, geb. zu Grenoble 1708, gest. zu Paris 1781, war Professor der Chirurgie, zugleich aber Lehrer der Zeichnenkunst an der Malerakademie zu Paris.

William Hunter,

Arzt und Geburtshelfer zu London, geb. zu Kilbridge in Schottland im Mai 1718, gest. zu London im März 1783. Vorzugsweise für Anatomie thätig und Lehrer derselben, begründete er aus eigenen Mitteln eine Anstalt für die Förderung dieser Wissenschaft, verbunden mit einer bedeutenden anatomischen Sammlung. Von seinen Werken gehört hieher:

**Anatomia uteri humani gravidi tabulis illustrata auctore Guil. Hunter. The anatomy of the human gravid uterus exhibited in figures by W. H. Birminghamiae, excudeb. Jo. Baskerville,* 1774. *fol. max.,* 3 *Bll. Vorst. und* 17 *Bll. Text,* 34 *Kupfertafeln,*

welche den schwangeren Uterus und seinen Inhalt lebensgross, anatomisch genau und künstlerisch vollendet darstellen. Der Text ist durchaus lateinisch und englisch in gegenüber stehenden Spalten; er enthält blos die anatomische Erklärung der Tafeln. Das Werk wurde 1751 begonnen, ursprünglich auf 10, später auf 36 Tafeln berechnet, zwei bereits gestochene wurden zurückgelegt, so dass 34 herausgegeben wurden. — Tafel 16 wurde von E. Edwards gezeichnet, Tafel 21 von Alex. Cozens. T. 22 von Blakey, alle übrigen von J. W. Rymsdyk; die Stecher waren für T. 1 und 7 F. S. Ravenet, für T. 2 und 9 G. Scotin, für T. 3 Thom. Major, für T. 4 und 6 Rob. Strange, für T. 5 J. S. Müller, für T. 8 C. Grignion, für T. 10, 27, 29, 30 P. C. Canot, für T. 11 P. Maleuve (wohl Malooeuvre), für T. 12 J. Mitchel, für T. 13 Mechel, für T. 14, 17, 18, 23, 24, 25, 28, 31 Menil (auf T. 25 steht Manil), für T. 15, 21, 22, 26 Franc. Aliamet, für T. 16 Michell, für T. 19 J. Fougeron, f. T. 20 H. Bryer, für T. 32 J. V. Rymsdyke, für T. 33 T. Worlidge, für T. 34 G. Powle. In der Vorrede rühmt der Vf. den Beistand seines Bruders John Hunter für die anatomischen Untersuchungen und gedenkt seiner Zeichner und Stecher, insbesondere aber des berühmten Robert Strange (geb. 1723, gest. 1792) folgendermaassen: *He owes likewise much to the ingenious artists who made the drawings and engravings; and particularly to Mr. Strange, not only for having by his hand secured a sort of immortality to two of the plates, but for having given his advice and assistance in every part with a steady and disinterested friendship.* Die beiden Strange'schen Tafeln beschrieb Rud. Weigel in *Ch. Leblanc le graveur en taille douce N. II. (Catalogue de l' oeuvre de Rob. Strange.) Leipsic* 1848. 8. *pag. XV,* wo auch erwähnt wird, dass der Londoner Buchhändler J. Johnson i. J. 1784 die blossen Plattenabzüge des Werkes für 3½ Guineen ausgeboten habe, da sie ursprünglich 6 Guineen kosteten. Eine neue Ausgabe des Werkes mit Abzügen der gut erhaltenen Originalplatten erschien *London, by Edw. Lumey, s. a* (1815), *fol. max.* (28 Thlr.) Die Tafeln finden sich vollständig und in gleicher Grösse nachgestochen in *Caldani Icones anatomicae Vol.* 3.

Uebrigens ist der Text zu diesem Werke, von des Vfs. Neffen Matthew Baillie nach hinterlassenen Handschriften des Vfs., also bereichert, auch besonders herausgegeben worden: *Will. Hunter's anatomical description of the human gravid uterus and its contents. Lond.* 1794. 4. *Edited by Edw. Rigby. Lond.* 1843. 8. Deutsch von L. F. v. Froriep. Weimar 1802. 8.

**Haller II.* 364.
*Ed. Casp. Jac. v. Siebold Geschichte der Geburtshülfe. Berlin 1839. 1845. 8. Bd. II. S. 358. §. 133.
*Ebert n. 10390.
*Weigel n. 17946.

Antonio Scarpa,

Chirurg und Anatom, geb. zu Motta in der Mark Treviso am 13. Juni 1747, gest. zu Pavia am 31. Octob. 1832. Gebildet zu Padua unter Morgagni für das anatomische und zu Bologna unter Riviera für das chirurgische Fach ward er Professor dieser beiden Wissenschaften zu Modena, machte eine längere wissenschaftliche Reise durch Frankreich und England, später auch mit Alessandro Volta durch Deutschland und ward 1783 Professor der Anatomie zu Pavia, übernahm später auch die chirurgische Klinik daselbst, bis er im höheren Alter sich seinen Abschied erbat.

Scarpa war einer der vorzüglichsten Männer seiner Zeit, erfindsam und von dem unverdrossensten Fleisse. Die feinere Anatomie, insbesondere der Nerven, und die operative Chirurgie verdankt ihm die wesentlichsten Vervollkommnungen.

Zugleich war er ein vortrefflicher Zeichner und hatte auch unter Professor Calza die Nachbildung anatomischer Gegenstände in Wachs erlernt. Zum Stecher seiner Arbeiten hatte er sich den berühmten Faustino Anderloni herangebildet, welchem auch sein Bruder Pietro Anderloni in früherer Zeit geholfen hatte. So sind seine anatomischen Blätter an naturgetreuer Unterscheidung der Gewebe, Richtigkeit der Formen und höchster Eleganz des Stiches Muster anatomischer Darstellung und stehen mit den Sömmerring'schen Abbildungen auf gleicher Stufe, an Kraft des Stiches über ihnen.

Indem von den zahlreichen chirurgischen Werken Scarpa's hier abgesehen wird, ist von anatomischen Arbeiten zu nennen:

> **De structura fenestrae rotundae auris, et de tympano secundario anatomicae observationes. Mutinae, apud societatem typographicam,* 1772. 8., *c. figg.,*

mit zwei Kupfertafeln in Quart, gezeichnet und gestochen von Antonio Butafogo zu Padua; die zweite ist zootomisch. Die kleine Schrift enthält über den Gegenstand erschöpfende historische und anatomische Untersuchungen; Scarpa war damals Professor der Anatomie und Chirurgie zu Modena.

> **Anatomicarum annotationum liber primus, de nervorum gangliis et plexubus. Mutinae, typis haeredum Barthol. Soliani,* 1779. 4., *c. figg.* — **Editio altera, Ticini regii et Mediolani, ap. Joseph. Galeatium,* 1792. 4., *c. figg.,*

mit zwei in beiden Ausgaben gleichen Kupfertafeln in Grossquart, die Vertheilung der Nervenfäden in den Ganglien und Geflechten darstellend, wie sie dem Auge durch Maceration in Wasser sichtbar werden, gezeichnet von Scarpa (s. dessen Vorrede), gestochen von Domen. Cagnoni zu Mailand.

**Anatomicarum annotationum liber secundus, de organo olfactus praecipuo deque nervis nasalibus interioribus e pari quinto nervorum cerebri. Ticini regii, typis monasterii S. Salvatoris,* 1785. 4., *c. figg.* — **Editio altera, Ticini regii et Mediol., ap. Jos. Galeatium,* 1792. 4., *c. figg.*,

nebst zwei in beiden Ausgaben gleichen Kupfertafeln in Quart, gezeichnet von Scarpa und in punctirter Manier gestochen, die erste von Charles Knight zu London, die zweite von Quirin Mark zu Wien (geb. 1753, gest. 1811), Lage und Vertheilung der Geruchsnerven darstellend. Jeder der beiden Tafeln ist noch eine Lineartafel mit Buchstaben beigegeben.

**Anatomicae disquisitiones de auditu et olfactu. Ticini, in typographeo Petri Galeatii,* 1789. *fol., cum figg. — Editio altera auctior. Mediolani, in typographeo Josephi Galeatii,* 1795. *fol., c. figg.*,

beide Ausgaben haben dieselben Kupfertafeln, nämlich acht ausgeführte, deren jeder eine Lineartafel mit Buchstaben beigegeben ist; von diesen Tafeln sind die ersten fünf zootomisch, die drei letzten gehören der menschlichen Anatomie an. Gezeichnet sind sie sämmtlich von Scarpa; gestochen sind die ersten beiden Tafeln von Benedetto Eredi zu Florenz, die dritte trägt keinen Namen des Stechers, scheint aber von Faustino Anderloni zu sein, dessen Namen die fünf letzten aufzeigen. Dieses Werk wurde ins Deutsche übersetzt:

**Anatomische Untersuchungen des Gehörs und Geruchs. Aus dem Lateinischen (übersetzt von Christian Heinr. Theod. Schreger). Nürnberg, in der Raspeschen Buchhandl.,* 1800. 4., *m. Kupf.*,

die Figuren des Originals sind vollständig und in gleicher Grösse nachgestochen, doch von viel geringerer Arbeit; auch fehlen die Lineartafeln und die Buchstaben sind auf den ausgeführten Figuren angebracht; im Ganzen 7 Tafeln, da auf der sechsten Platte 2 Tafeln vereinigt wurden. Zeichner und Stecher sind nicht genannt.

**Tabulae nevrologicae ad illustrandam Historiam Anatomicam cardiacorum nervorum, noni nervorum cerebri, glossopharyngaei, et pharyngaei ex octavo cerebri. Ticini, apud Balthassarem Comini,* 1794. *fol. maj., c. f.*,

das anatomische Hauptwerk Scarpa's mit sieben ausgeführten Tafeln, von welchen die letzte zootomisch ist (Thierherzen); jeder ist eine gleichgrosse Lineartafel beigegeben mit Bezeichnung. Sie sind sämmtlich von Scarpa gezeichnet und von Faustino Anderloni gestochen. Die Darstellung ist durchaus in Lebensgrösse der Theile.

**De penitiori ossium structura commentarius. Lipsiae, sumtibus J. F. Hartknoch,* 1799. 4. *maj., c. figg.*,

mit drei Kupfertafeln gezeichnet und gestochen von (Faustino) Anderloni, Textur der Knochen darstellend, zum Theil zootomisch und pathologisch; Muster naturgetreuer Darstellung. Man nennt noch eine Ausgabe *Placentiae* 1800. (1799.) 8., welche der eben angeführten vorausgegangen zu sein scheint und wohl keine oder nur wenigere Kupfer enthält. Dieses Werk wurde ins Deutsche übersetzt:

* *Vom inneren Baue der Knochen. Verdeutscht, mit einer Vorrede und einigen Anmerkungen begleitet von Theod. Georg August Roose, Prof. zu Braunschweig. Leipzig, bei J. F. Hartknoch,* 1800. *gr.* 4., *m. K.*,

die beigegebenen Kupfertafeln sind Abzüge der Originalplatten. Eine englische Uebersetzung ist: *Treatise on the minute anatomy of the human bones. London* 1830. 18. mit Abbildungen. — Scarpa gab später dieses Werk vermehrt heraus:

* *De anatome et pathologia ossium commentarii. Cum tabulis aeneis. Ticini, typis Petri Bizzonii,* 1827. 4. *maj., c. figg.*,

hier ist der Commentarius mit den drei Kupfertafeln vollständig wieder aufgenommen; von Seite 47 bis 136 ist eine Abhandlung über den Callus nach Knochenbrüchen hinzugekommen, zu welcher zwei neue Kupfertafeln in grösserem Formate gegeben sind, gezeichnet von Faustino Anderloni, gestochen von L. Miazzi, ebenfalls kranke Knochen darstellend. Das ganze Werk enthält daher fünf Kupfertafeln. Vgl. hierzu: *Vinc. Malacarne auctarium observationum et iconum ad osteologiam et osteopathologiam Ludwigii et Scarpae. Patav.* 1801. 8.

Der französische Militärarzt Jean Bapt. Franç. Leveillé, der als solcher einige Zeit in Pavia lebte und mit Scarpa befreundet war, gab heraus: *Mémoires de physiologie et de chirurgie pratique. Paris* 1804. 8.; in dieses Werk ist der *Comm. de penitiori ossium structura* ebenfalls aufgenommen.

*Ebert n. 20471—82.

Samuel Thomas von Soemmerring,

geb. zu Thorn am 18. Januar 1755, gest. zu Frankfurt am Main am 2. März 1830. Er war der Sohn des Stadtphysicus zu Thorn, Jo. Thom. S., studirte seit 1774 in Göttingen, wo in der Anatomie Wrisberg sein Lehrer war, erhielt daselbst am 7. April 1778 den Doctorgrad, trat bereits im Mai 1778 eine wissenschaftliche Reise nach England, Schottland und den Niederlanden an, wo er besonders an William Hunter und Peter Camper sich anschloss, ward i. J. 1779 Professor der Anatomie am Collegium Carolinum zu Cassel, dann Professor der Medicin zu Mainz vom J. 1784 bis zum J. 1797, von wo an er praktischer Arzt zu Frankfurt am Main war. Vom Jahre 1805 bis 1820 lebte er als Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München und ward königlicher Leibarzt. Vom Jahre 1820 bis zu seinem Tode lebte er wieder als praktischer Arzt zu Frankfurt am Main.

Sömmerring kann, namentlich was die bildliche Darstellung angeht, mit keinem Anatomen so treffend verglichen werden, als mit Albinus, den er selbst über Alles hochschätzte. Wie dieser ging er auf die Ermittelung der wahren und schönen Form der menschlichen Gebilde aus und verband vollendeten Sinn für künstlerische Darstellung mit der genauesten Auffassung der Einzelheiten. Wie Albinus war er bemüht, die Theile so abbilden zu lassen, wie sie lebend sich im Körper verhalten, nicht wie sie im Tode und durch die Behandlung des Anatomen sich darstellen. Deshalb haben die Sömmerring'schen Abbildungen so wesentlich und für lange Zeit nachgewirkt, nicht nur für das anatomische Studium, sondern auch für die anatomische bildliche Darstellung; sie haben das Widerliche, Geschmacklose, Unnatürliche, das oft in den früheren anatomischen Darstellungen herrschte, verdrängt und ein ungleich Besseres an dessen Stelle gesetzt. Viel trug hierzu allerdings bei, dass Sömmerring selbst ein guter Zeichner und mit künstlerischem Gefühl für das Schöne ausgerüstet war. Dies machte ihn umsichtig in der Wahl der Künstler, wie man schon aus der Zahl der Kupferstecher sieht, die für ihn gearbeitet haben.

Als Zeichner hatte er sich den Stuccaturarbeiter, Modellirer und Zeichner Christian Köck, den er in Mainz aufgefunden hatte, zu seinen Zwecken herangezogen und stellte ihn sehr hoch. In der That besass auch Köck ein ausgezeichnetes Talent für solche Darstellungen und wusste namentlich mit dem Bleistifte, aber auch mit Sepia und Farbe so trefflich umzugehen, dass er damit ganz bewundernswürdige Darstellungen mit seltener Reinheit, Sicherheit und Naturtreue lieferte, von denen eine grosse Zahl noch in Sömmerring's Nachlasse sich befand (Wagner, Leben S's. S. 132). Indessen machte ihm Köck auch manche Noth, namentlich als er nach Moskau gegangen, dort unglücklich geworden war und nur mit vielen von Seiten Sömmerring's gebrachten Geldopfern i. J. 1809 wieder nach München gelangen konnte. Auch in Frankfurt wohnte Köck noch bei Sömmerring, wie früher schon oft. Köck starb 1818.

Welche Forderungen Sömmerring selbst an anatomische Abbildungen stellte, geht am besten aus dessen Aeusserungen zu den Abbildungen der Sinneswerkzeuge hervor:

Aus der Vorrede zum Auge: „Was ist der Zweck einer solchen Abbildung? Doch wohl nichts anders, als ein bildliches Darstellen einer einzigen Oberfläche eines Präparats statt eines Darlegens in der Natur u. s. w. Weil also die beste Abbildung in Rücksicht der Feinheit und Mannigfaltigkeit die Natur nie erreicht, folglich dasjenige, was man dem Liebhaber statt der Natur selbst darzeigt, immer nur ein dürftiges Gleichniss bleibt: so ist wohl nichts billiger, als dass man dieses wenigstens so nahe als möglich der Natur zu bringen trachtet, oder dass man es so gut, als man nur immer vermag, darstellt; es bleibt ja dennoch unvollkommen genug u. s. w.“

Zu Tafel 1 des Auges: „Ueberdies, dünkt mich, sollten Physiologen, denen es an hinreichenden Gegenständen und Gelegenheiten zu Untersuchungen nicht mangelt, zum Muster ihrer Schilderungen jederzeit den vollkommensten, und eben deshalb schönsten Bau auswählen. Denn da die anatomische Beschreibung irgend eines Theils, im Allgemeinen abstrahirt, eben so idealisch ist, als die Abbildung und Beschreibung desselben Theiles in einem Zeichenbuche, so sollte man auch gleichen Grundsätzen folgen. So wie man auf einer Seite annimmt, dass alles dasjenige, was von Kunstwerken, die den menschlichen Körper nachbilden, auf idealische Schönheit Anspruch machen will, vor allen Dingen anatomisch-richtig sein müsse; so dürfte man auch auf der anderen Seite billig erwarten, dass alles dasjenige, was die Zergliederer als Normalbau anatomisch-richtig schildern, vorzüglich schön sein müsse. Ohne eine solche Norm durch häufige Untersuchungen und Abstractionen herausgebracht und festgestellt zu haben, ist man nicht einmal im Stande, zu bestimmen, welche Fälle man für Abweichungen vom vollkommenen Baue zu erklären hat u. s. w. Um so mehr muss man die mit attischer Vollkommenheit geendigten Meisterstücke des grossen Albinus zur Nachahmung empfehlen; äusserst wenige haben sie erreicht, keiner übertroffen u. s. w.“

Aus der Vorrede zum Hörorgane: „Durchaus bemühten wir uns hierbei, den Grundsätzen des grossen Albinus streng treu zu bleiben, nämlich: die Verbindungen der Theile so darzustellen, wie sie im Leben Statt haben, nichts vertrocknet, zusammengeschrumpft, verzogen, verschoben, zerrissen, oder auf irgend eine Art entstellt abzubilden; ferner nur diejenige Form unter vielen auszuwählen, welche als die vorzüglichste oder vollkommenste, kurz als die Normalform bewährt schien u. s. w. Unerlässliche Pflicht des Physiologen bleibt es demnach, die wahren Formen der Theile auszumitteln, und wenn er diese wirklich kennt, sie auch dem Zeichner, welcher sie ohne ihn nicht kennt, zu demonstriren. Kurz durch den Verstand das wieder zu ersetzen, was ein solches Präparat im Weingeiste, durchs Aufhängen, durchs Liegen u. s. f. von seiner natürlichen Form verlor. Wer dieses zu leisten sich nicht getraut, lasse solche Gegenstände unberührt u. s. w.“

Aus der Vorrede zum Geruchsorgan: „Beständig suchte ich den von dem grossen B. S. Albinus aufgestellten Grundsätzen getreu zu bleiben, und seinen noch unerreichten Mustern zu folgen, welche lehren, dass man bei Verfertigung einer Normalabbildung durch den Verstand diejenigen Abweichungen auszumitteln und zu verbessern suchen müsse, welche sich in den aus Leichnamen genommenen Originalen als Folge des Todes, der Zubereitung oder der Aufbewahrung ergeben u. s. w.“

Aus der Vorrede zum Stimmorgan: „Auch bei Fertigung dieser Tafel habe ich mich bemüht, den herrlichen, noch nie erreichten Mustern, die uns Albinus in seinen Abbildungen der Knochen aufstellte, zu folgen, und die Formen dieser Knorpel u. s. w. von allen Seiten angesehen, baumeistermässig abzubilden. Hierdurch ist nun Jedermann im

Stande, ohne etwas von den erforderlichen Angaben zu vermissen, und ohne einen Fehler zu begehen, diese Knorpel sogar nachzubossiren."

Vergleicht man diese von Sömmerring aufgestellten und festgehaltenen Grundsätze mit dem, was in den betreffenden Artikeln über Albinus und P. Camper gesagt ist, so erkennt man sogleich, wie Sömmerring sich nach diesen Männern und durch ihren Einfluss gebildet hat. Zugleich erhellt, wie derselbe der architectonischen Auffassung anatomischer Gegenstände vor der perspectivischen, malerischen den Vorzug gegeben. Durch diese Auffassung wurde es möglich, dass mehrere seiner bildlichen Darstellungen plastisch nachgebildet werden konnten; wie die des Auges für mehrere von Mechanikern ausgeführte Nachbildungen des Auges aus verschiedenen Stoffen gedient haben, die des Ohres für solche in Wachs und Gips, die der Gehirnbasis und der Embryonen für Reliefnachbildungen in Wachs u. a. m. Dies hätte nicht geschehen können, wenn seine Abbildungen nicht der Natur und denjenigen Forderungen streng entsprochen hätten, welche er selbst an dieselben stellte.

Auch enthalten mehrere dieser Sömmerring'schen Werke Kritiken über frühere Abbildungen desselben Gegenstandes (wie die Inauguraldissertation über die Hirnnerven und die Schrift über die Embryonen) und sind auch in dieser Hinsicht lehrreich für die Geschichte anatomischer Darstellung.

Dasselbe Streben nach Deutlichkeit und lebendiger naturgemässer Darstellung kehrt auch in allen schriftlichen Erzeugnissen wieder, welche von Sömmerring's Hand kamen, und sind namentlich in seinem Hauptwerke „vom Bau des menschlichen Körpers" in vorzüglichem Maasse zu finden, ja sie sind die eigentliche Ursache des grossen und bleibenden Werthes, welchen man diesem Werke zuerkennt, und des weitverbreiteten Nutzens, den es gestiftet hat.

Sömmerring's schriftstellerische Thätigkeit war sehr bedeutend; für uns sind nur folgende Schriften von Wichtigkeit:

> **De basi encephali et originibus nervorum cranio egredientium libri quinque. Cum IV tabulis aeneis. Goettingae, apud Abr. Vandenhoeck viduam,* 1778. 4., 4 *Bll. und* 184 *SS.,*

die auf Wrisberg's Anrathen unternommene Inauguraldissertation Sömmerring's von bleibendem anatomischen Werthe. Die Tafeln in Quart sind von Sömmerring selbst gezeichnet, von Carl Christian Glassbach dem Sohne zu Berlin gestochen, die zweite ist eine Lineartafel, die übrigen sind ausgeführt. Die letzte Tafel ist ein Profildurchschnitt des Gehirnes, die ersten drei sind Darstellungen der Gehirnbasis und der daselbst austretenden Nerven. Vom Vf. vermehrt und verändert in *Chr. Frid. Ludwig scriptores nevrologici minores. Lips.* 1791—95. 4. *Tom. II.*

> **Ueber die Wirkungen der Schnürbrüste. Mit* 1 *Kupfertafel. Neue, völlig umgearbeitete Auflage. Berlin, b. Voss,* 1793. 8., 84 *SS.,*

diese zwar zur Diätetik gehörige Abhandlung enthält aber viel Anatomisches und ist uns besonders wegen der von Christian Köck gezeichneten und von D. Berger gestochenen Kupfertafel in Querfolio wichtig, welche den Umriss der mediceischen Venus nach G. Audran bis an die Knie, das in derselben eingezeichnete Skelet, den durch Schnürbrust verunstalteten Körper eines Mädchens und die Verbildung, welche das Skelet durch das Schnüren erleidet, mit anatomischer Genauigkeit darstellt. Die erste Auflage erschien Leipzig 1788. 8. und hat keine Abbildung, es ist ihr aber noch eine Abhandlung gleichen Inhaltes von einem Ungenannten und eine Vorrede von Chr. Gotthelf Salzmann beigegeben. Allerdings

bezieht sich die Schrift nur auf die damals gebräuchlichen steifen, unten spitz zugehenden Corsette.

*_Ueber die körperliche Verschiedenheit des Negers vom Europäer. Frankfurt und Mainz, bei Varrentrapp Sohn und Wenner,_ 1785. 8., 28 _und_ 81 _SS._ 8.,

die erste Auflage dieser wichtigen Schrift, Mainz 1784. 8., enthielt keine Abbildungen, diese zweite soll deren auf zwei illuminirten Kupfertafeln enthalten (s. Wagner, Leben S.'s S. 42), doch geschieht weder auf dem Titel derselben Erwähnung, noch wird im Text irgendwo sich auf dieselben bezogen, nur in der Vorrede (S. 18) wird ihrer gedacht: „und füge auch einige Zeichnungen bei, die ziemlich richtig von Herrn Range in Cassel — nach noch lebenden Mohren aufgenommen sind". Die von mir gesehenen drei Exemplare der Ausgabe von 1785 enthielten jedoch keine Abbildungen. Eine Negercolonie, welche der Landgraf von Hessen-Cassel in einem Dörfchen auf Wilhelmshöhe bei Cassel angelegt hatte, gab Sömmerring hinreichende Gelegenheit Neger beiderlei Geschlechts zu beobachten und zu zergliedern, wovon die Ergebnisse in dieser Schrift niedergelegt sind.

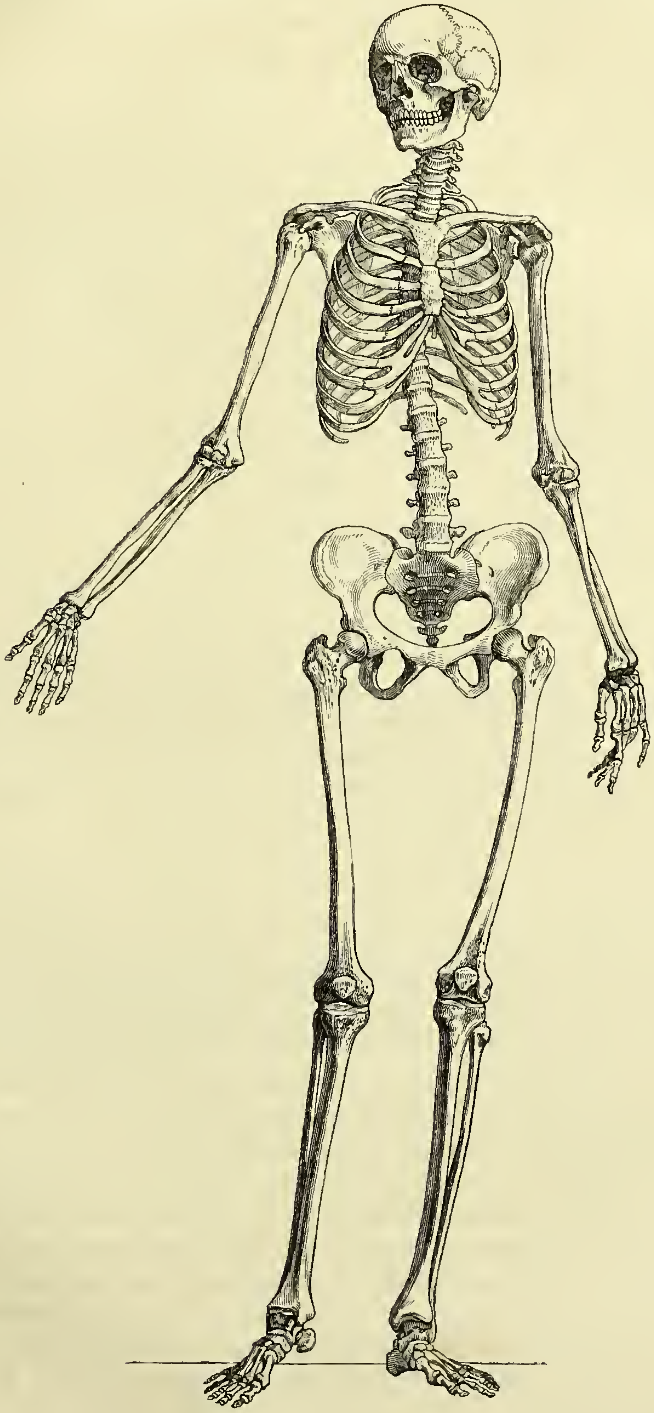
*_Ueber das Organ der Seele. Mit_ (3) _Kupfern. Königsberg, b. Friedr. Nicolovius,_ 1796. 4., 8 _und_ 87 _SS._,

weniger durch die darin ausgeführte Hypothese, dass die Feuchtigkeit der Hirnhöhlen das Organ der Seele sei, als durch die genauen Untersuchungen über die Hirnursprünge der Nerven schätzbar. Die Tafeln, unter denen eine ganz lineare ist, sind von Chr. Köck gezeichnet, von Ludwig Schmidt gestochen; die beiden ersten Tafeln geben eine vorzügliche und auch jetzt noch beste Ansicht vom Profildurchschnitte des Gehirnes, durchaus verschieden von der in der Inauguraldissertation gelieferten, die letzte Tafel stellt die von oben und hinten geöffnete vierte Hirnhöhle dar.

*_Tabula sceleti feminini juncta descriptione. Trajecti ad Moenum, apud Varrentrapp et Wenner,_ 1797. _fol. maj.,_ 1 _Kupfertafel und_ 1 _Blatt Text;_

da Albinus die vollkommenste und naturgetreueste Darstellung eines männlichen Skelettes gegeben und dabei selbst geäussert hatte, es fehle eine gleiche Abbildung des weiblichen Skelettes, so gab Sömmerring eine solche in dem entsprechenden Grössenverhältnisse zu dem Albin'schen Skelette. Er ging dabei höchst sorgfältig zu Werke, wählte, da ihm die vorhandenen weiblichen Skelette seiner Sammlung nicht genügten, das Skelet eines schön gebauten aus Mainz gebürtigen Mädchens von 20 Jahren, welches Einmal glücklich geboren hatte und eben in jener Zeit der Anatomie übergeben worden war. Zugleich erbat er sich aus der Blumenbach'schen Sammlung den berühmten Schädel der Georgianerin und benutzte diesen für die Zeichnung durch Vergleichung mit dem Schädel des gedachten Mädchens. Nicht minder Fleiss wurde unter Zuziehung von Künstlern und Kunstfreunden auf die geeignetste Stellung und auf den Umriss eines regelmässig schönen weiblichen Körpers gewendet, welchem das Skelet zur Prüfung seiner Verhältnisse eingezeichnet werden könne. Es wurden hierzu mehrere lebende Körper verglichen, wo Sömmerring namentlich den Mainzer Schönheiten Gerechtigkeit widerfahren lässt; aber auch Venus von Medicis und die kleine, in ihren Verhältnissen noch zartere, leider sehr ergänzte Venus von Dresden. So entstand eine schöne Abbildung des Skelettes in der Weise, wie man sich dasselbe im lebenden Körper zu denken hat; die Zeichnung von Chr. Köck musste hiernach nothwendig eine etwas idealisirte werden, da sie nicht eine individuelle Form, sondern die schönste

Mittelform, und zwar im lebenden Körper gedacht, darzustellen hatte, mit den sorgfältigst festgehaltenen feinen geschlechtlichen Unterschieden im gesammten Knochenbaue des



Weibes; der Stich wurde unter Joh. Gotthard von Müller's in Stuttgart Leitung gut ausgeführt von Baehrenstecher. Das Skelet der Mainzerin, welches Sömmerring benutzt

hatte, liess später Kilian für seinen geburtshülflichen Atlas in Lebensgrösse und individuell treuer Nachbildung zeichnen.

Icones embryonum humanorum. Francof. ad. Moenum, ap. Varrentrapp et Wenner, 1799. *fol. max.,* 10 *SS.,* 2 *grosse Kupfertafeln und* 2 *Vignetten,*

dieses Werk sollte als Anhang zu *Will. Hunter's anatomia uteri humani gravidi* (s. oben S. 127) gelten und giebt daher die dort fehlende Darstellung von einer Stufenfolge der Embryonen aus der früheren Zeit der Schwangerschaft und den Embryo mit seinen Hüllen aus einer späteren Zeit; Anatomie ist nicht gegeben, sondern nur die äusseren Formen. Der Zeichner war auch hier Chr. Köck, die Stecher waren F. L. Neubauer, Hüllmann und die Brüder Klauber; die beiden Vignetten finden sich auf dem Titel und S. 10. Dieses Werk gehört zu Sömmerring's werthvollsten Arbeiten und ist noch jetzt brauchbar und geschätzt; Zeichnung und Stich sind ebenfalls von vorzüglicher Ausführung.

Tabula baseos encephali. Francof. ad Moenum, sumtibus auctoris, 1799. *fol.,* 16 *SS. und* 2 *Kupfertafeln;*

das Gehirn eines dreijährigen Knaben von Chr. Köck gezeichnet, in Acquatinta gestochen von P. M. Alix zu Paris (geb. zu Honfleurs 1752); auch die Abdrücke wurden unter des Künstlers eigener und des Arztes Joh. Gottfr. Ebel Aufsicht in Paris ausgeführt. Den Exemplaren des Buches wurden die ersten 300 Abzüge der Tafel rein und ohne Buchstabenbezeichnung beigegeben; von den späteren geringeren Abzügen ist jedem Exemplare des Buches ein mit Typen bedruckter beigegeben, so dass die Auflage des Werkes überhaupt nur aus 300 guten Exemplaren bestehen kann, von denen jedes eine gut abgezogene Tafel ohne Bezeichnung und eine geringere mit Typen bedruckte haben muss. Das Gehirn selbst ist mit unübertrefflicher Wahrheit dargestellt; auf die Nerven des verlängerten Markes ist weniger Sorgfalt verwendet als in der Inauguraldissertation des Vfs.

Abbildungen des menschlichen Auges. Frankfurt am Main, b. Varrentrapp und Wenner, 1801. *fol.* (*Lateinisch von Bernh. Nathanael Gottlob Schreger: Icones oculi humani. Francof.,* 1804. *fol.*); 10 *und* 110 *SS. mit* 16 *Kupfertafeln, von denen* 8 *ausgeführt,* 7 *linear sind, und eine die illuminirte Wiederholung der* 5. *Tafel ist;*

Sömmerring's vollkommenstes Werk, welches nächst der Zinn'schen Monographie (Gotting. 1780. 4.) die Grundlage für alle neueren Forschungen über den Bau dieses Organes geworden ist. Die erste Tafel giebt Darstellungen des lebenden Auges in seiner vollendeten Form nach lebenden Originalen: männliches, weibliches Auge, Auge eines Negers, Auge eines Albino, Auge einer Schlafenden (Sömmerring's eigener Frau), sämmtlich gerade von vorn und im Profil gesehen; die übrigen Tafeln sind anatomisch, zum Theil auch mikroskopisch; zwei davon haben Illumination, so die fünfte, welche dreimal vorhanden ist: linear, ausgeführt und illuminirt; nächstdem hat die letzte oder achte ausgeführte Tafel einige Illumination. Zeichner war Chr. Köck, Stecher Vincenzo Scarpati zu Neapel, der aber nur die erste und die fünfte ausgeführte Tafel, nichts weiter, gestochen hat, Brüder Klauber, Clemens Kohl zu Wien (geb. zu Prag 1754, gest. zu Wien 1807), Joh. Christoph Bock (geb. zu Nürnberg 1752), Joh. Conrad Felsing zu Darmstadt (geb. zu Giessen 1766, gest. zu Darmstadt 1819). Die Tafeln der lateinischen Ausgabe sind dieselben.

**Abbildungen des menschlichen Hörorganes. Frankfurt a. M., b. Varrentrapp und Wenner,* 1806. *fol.* (*Latein. v. Chr. Heinr. Theodor Schreger: Icones organi auditus humani. Francof.* 1806. *fol.*); 10 *und* 36 *SS.*, 9 *Kupfertafeln*, 4 *davon linear*;

die Veranlassung zu diesem Werke gab die Bitte des Prof. Lichtenberg zu Göttingen, ihm zu seinen physikalischen Vorlesungen sehr vergrösserte Nachbildungen des menschlichen Gehörorganes verfertigen zu lassen, worauf Sömmerring sogleich mit Köck die Arbeit unternahm. Es wurden Exemplare solcher Vergrösserungen für Göttingen, Bamberg und Utrecht gegossen, aber ehe sich Sömmerring einen Abguss konnte fertigen lassen, gingen die Formen durch einen Zufall zu Grunde. Hierauf arbeiteten Sömmerring und Köck, mit dem Gegenstande völlig vertraut geworden, statt eines neuen plastischen Modelles Abbildungen aus, von denen eine Auswahl dieses Werk enthält. Sie stellen die Theile in natürlicher Grösse, manche aber in sehr starken Vergrösserungen dar und gehören zu dem Vorzüglichsten, was man über die Gesammtheit des menschlichen Gehörorganes hat; auch hier beschäftigt sich die erste Tafel mit der Form des äusseren Ohres. Der Zeichner ist Chr. Köck, die Stecher sind G. Rücker und Joh. Chr. Eckardt, letzterer stach nur Eine Tafel.

**Abbildungen der menschlichen Organe des Geschmackes und der Stimme. Frankf. a. M., b. Varrentrapp und Wenner,* 1806. *fol.* (*Latein.: Icones organorum humanorum gustus et vocis. Francof.* 1808. *fol.*); 12 *Bll. und* 4 *Kupfertafeln*, 2 *davon linear*;

gezeichnet von Chr. Köck, gestochen von Joh. Blaschke zu Wien und G. Rücker. Es sind übrigens nur die Abbildungen der Zunge und des männlichen Kehlkopfes gegeben, von denen besonders die der Zunge von vorzüglichem Werthe sind.

**Abbildungen der menschlichen Organe des Geruches. Frankf., b. Varrentrapp und Wenner,* 1809. *fol.* (*Icones organorum humanorum olfactus. Francof.* 1810 *fol.*), 9 *und* 24 *SS. und* 9 *Kupfertafeln, wovon* 4 *ganz linear sind,*

wieder eine sehr ausführliche Darstellung, wobei die erste Tafel, Durchschnitt des Schädels und des Halses bis unter den Kehlkopf mit Angabe der Lage aller Weichtheile, ein sehr instructives Fundamentalbild für das Geruchsorgan nicht nur, sondern auch für die übrigen Sinnesorgane darbietet; die anderen Tafeln gehören dem Geruchsorgane allein an. Die Zeichnungen sind von Chr. Köck, die Stiche von Carl Schleich und Paul Jacob Laminit (geb. zu Augsburg 1773).

Von mehreren dieser Werke über die Sinne erschienen Uebersetzungen in's Französische und Italienische, vielleicht auch in andere ausländische Sprachen; wir führen sie hier nicht auf, da sie die Originaltafeln nicht haben.

Ausser diesen Hauptwerken sind von uns noch zu nennen einige in den Denkschriften der Akademie zu München, physikalisch-mathematische Classe enthaltene, mit Abbildungen versehene Aufsätze Sömmerring's, welche auch besonders in den Buchhandel gelangt sind:

Ueber das feinste Gefässnetz der Aderhaut im Augapfel (*Denkschriften Bd. VII. S.* 4). *München, b. Franz,* 1821. 4. *Mit Kupfern.*

Bemerkungen über den Magen des Menschen (*Denkschriften Bd. VIII. S.* 77). *München, b. Franz,* 1821. 4. *Mit* 1 *Kupfer.*

Im Jahre 1804 stellte die Akademie der Wissenschaften zu Berlin eine Preisaufgabe über den Bau und die Verrichtung der Lungen auf. Den Preis erhielt der strasburger Arzt Franz Daniel Reisseisen, das Accessit Sömmerring. Ersterer hatte eine Anzahl schöner Zeichnungen, letzterer mehrere Präparate beigelegt. Der Text beider Preisschriften erschien zusammen: Berlin 1808. 8. Die zu der Reisseisen'schen Schrift gehörigen Kupfer erschienen mit dem deutschen und dem von Justus Friedrich Karl Hecker in's Latein übersetzten Texte: Berlin, b. Rücker, 1822, gr. fol., mit 6 colorirten Kupfern (12 Thlr.). Die nach den Sömmerring'schen Präparaten zu fertigenden Abbildungen sollten, wie versprochen war, ebenfalls veröffentlicht werden, es ist solches aber nie geschehen, wie hier zu Berichtigung irriger Angaben bemerkt wird.

Als Sömmerring am 7. April 1828 das Jubiläum seiner Doctorpromotion feierte, erschienen nach einer erhaltungswerthen Sitte unter den deutschen Gelehrten viele Glückwünschungsschriften wissenschaftlichen Inhaltes, zum Theil mit schönen Abbildungen ausgestattet. Folgende sind davon hier zu nennen:

**Samueli Thomae Soemmerringio — die VII. Aprilis decem lustra post gradum Doctoris medicinae et chirurgiae rite captum felicissime et in summum scientiae emolumentum peracta celebranti pia mente gratulatur Jo. Frid. Meckelius. Accedunt tabulae aeneae sex. Halae* 1828, *Lipsiae, prostat apud Leop. Voss, ex officina Hirschfeldii, fol. max.,* 4 *und* 16 *SS. und sechs Kupfertafeln* (12 *Thlr.*);

diese in grösstem Colombiaformat, welches die Tafeln zum Theil nöthig machten, mit typographischem Luxus ausgestattete Werk ist besonders seiner Abbildungen wegen merkwürdig. Joh. Friedr. Meckel der jüngere, Anatom zu Halle (geb. 1781, gest. 1833) besass noch sechs Kupferplatten, welche sein Grossvater, Joh. Friedr. Meckel der ältere, Anatom zu Berlin (geb. 1713, gest. 1774) hatte stechen lassen, an deren Herausgabe er aber war verhindert worden; dies sind die in obigem Werke befindlichen. Sie gehören zur Darstellung des lymphatischen Systemes, sind von Joh. Bernhard Gottfr. Hopfer (geb. zu Redelsee in Franken 1716, gest. zu Berlin 1789) gezeichnet, gestochen von Chr. Benjamin Glassbach dem älteren (geb. zu Magdeburg 1724, gest. 1779); der Text enthält blos die Erklärungen.

Zu S. Th. v. Sömmerring's Jubelfeier von Friedr. Tiedemann. Heidelberg und Leipzig, b. Groos, 1828. 4., 32 *SS., ein Porträt S's., und* 1 *Kupfertafel* (1 1/3 *Thlr.*);

der Schüler und langjährige Freund Sömmerring's giebt hier Untersuchungen über die Eier und die Entwickelungsgeschichte der Schildkröten nach aus Brasilien erhaltenen, zum Theil mit Fötus versehenen Schildkröteneiern.

**Untersuchungen über die Gefässverbindung zwischen Mutter und Frucht in den Säugethieren. Ein Glückwunsch zur Jubelfeier S. Th. von Sömmerring's von Karl Ernst von Baer. Mit* 1 *Kupfertafel. Leipzig, b. Leop. Voss;* 1828. *fol.,* 8 *und* 30 *SS.* (4 *Thlr.*),

die Tafel vom Verfasser gezeichnet und von G. Loreck gestochen, ist farbig gedruckt und illuminirt.

**De foetu humano adnotationes anatomicae, quibus praemissis — Samueli Thomae de Soemmerring doctoratus in medicina impetrati semi-*

saecularia gratulatur Universitas literarum Regiomontana interprete Carolo Friderico Burdach, P. P. O. Accedit tabula aenea. Lipsiae, ap. Leop. Voss, 1828. *fol.,* 4 *und* 8 *SS.* (2 *Thlr.*),

die Tafel ist von Knorre und Rundt gezeichnet und von F. W. Linger dem jüngeren zu Berlin gestochen in punctirter Manier. Der Text enthält Bemerkungen über die Anatomie des menschlichen Fötus in seinem frühesten Alter.

Samueli Thomae equiti a Soemmerring — de quinquaginta annis post summos in medicina honores rite captos — exactis gratulantur Regiae Academiae scientiarum Monacensis classis physico-mathematicae sodales etc. (*Ignat. Doellinger de vasis sanguiferis, quae villis intestinorum tenuium hominis brutorumque insunt dissertatio. C. F. P. de Martius Soemmerringia, novum plantarum genus*). *Monachii, ap. Lindauer,* 1828. 4. *Mit* 2 *Steindrucktafeln,*

hierher gehört die Arbeit Döllinger's über die Blutgefässe der Zotten des Dünndarmes mit einer anatomischen Abbildung; die botanische Tafel zeigt die von Martius mit Sömmerring's Namen belegte Pflanzengattung, eine Leguminose.

Ausser mehreren in Schriften und Porträtsammlungen zerstreuten Bildnissen Sömmerring's ist von solchen vorzugsweise zu nennen:

Ein lithographirtes Blatt in Grossfolio von C. Thelott und C. F. Vogel, Frankfurt 1828.

Ein in Medaillonform nach einem in S.'s letzten Lebensjahren gemalten Oelbilde gefertigter Kupferstich, nach Thelott gezeichnet von Bagge, gestochen von Carl Barth in Hildburghausen, vor Wagner Leben S's.

Eine Medaille von Loos in Berlin gearbeitet zu der Jubelfeier i. J. 1828.

Wichtig für die Würdigung Sömmerring's in Beziehung auf seine Lebensverhältnisse und wissenschaftlichen Leistungen sind

Ignaz Döllinger Gedächtnissrede auf S. Th. v. Sömmerring. Gehalten in der K. Akademie der Wissenschaften zu München. München 1830. 4.

**Rudolph Wagner S. Th. v. Sömmerring's Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen. Erste Abtheilung: Briefe berühmter Zeitgenossen an Sömmerring. Zweite Abtheilung: Leben S's. nebst einem Anhang von Briefen und Aufsätzen, so wie einem Porträt S's. Leipzig,* 1844. 8. (*Auch als Bd. I. der neuen Originalausgabe von Sömmerring vom Baue des menschlichen Körpers.*)

**Detmar Wilh. Sömmerring* (*fil.*) *catalogus musei anatomici, quod collegit S. Th. de S. Francof. a. M.* 1830. 8.

Eduard Sandifort,

früher Arzt im Haag, dann Nachfolger des Albinus in der Professur der Anatomie und Chirurgie zu Leiden, wo er i. J. 1763 den Doctorgrad erhalten hatte und wo er auch 1819 in hohem Alter gestorben ist. Seine Bestrebungen waren, wie die des Albinus, auf Ausbildung der anatomischen Zeichnung gerichtet und deswegen ist seiner hier zu gedenken, wenn gleich seine Arbeiten mehrentheils dem Fache der pathologischen Anatomie angehören. Hier sind ausser dem im Artikel VESAL S. 57 angeführten Werke noch folgende zu nennen:

** Tabulae intestini duodeni. Lugd. Batav., apud P. v. d. Eyk et D. Vygh,* 1780. 4., 50 *SS. und* 5 *Kpftfl. in Querfolio;*

die werthvollste Monographie über den Zwölffingerdarm, so weit es seine Gestalt und Lage angeht, denn die Texturverhältnisse sind nicht berührt. Nach mehr als funfzig Leichen verschiedenen Alters wurden Zeichnungen entworfen und aus denselben die hier abgebildeten ausgewählt, um die anatomische Mittelform mit Sicherheit herzustellen. Die Tafeln haben theils ausgeführte, theils lineare Figuren und sind in einer sehr angemessenen Manier sauber gestochen von ROBERT MUYS (geb. zu Rotterdam 1742), die Zeichnungen sind von ABRAHAM DELFOS (geb. zu Leiden 1731).

** Museum anatomicum academiae Lugduno-Batavae descriptum etc. Lugd. Batav., apud S. et J. Luchtmans, academiae typographos,* 1793. *fol. maj., Vol. I:* 26 *Bll.,* 335 *SS. und* 9 *Kpftfln.; Vol. II:* 2 *Bll.,* 122 *SS. und* 127 *Kpftfln. (Preis für beide Bände früher* 108, *jetzt* 70 *Thlr.);*

dieses wichtige auf Anordnung der Curatoren der Universität und des Rathes der Stadt Leiden herausgegebene Werk beginnt mit einer Geschichte der Anatomen auf der Universität Leiden, welche mit GERARD BONTIUS (geb. zu Ryswik 1538, gest. zu Leiden am 15. September 1599) anhebt. Angehängt sind dem ersten Bande 9 ausgeführte Kupfertafeln, deren jede das Profil und die Vorderansicht eines Schädels in natürlicher Grösse enthält; die Schädel sind die eines Kalmucken, eines Kasan'schen Tartaren, eines Negers, eines Russen, Schweden, Engländers, Franzosen, Italieners und einer Frau aus Hannover. Dem zweiten Bande sind 127 Kupfertafeln pathologisch-anatomischen Inhaltes beigefügt, von welchen 103 zur Osteologie, 10 zur Anatomie der Weichtheile, 2 zur Lehre von den Concrementen gehören, die 12 letzten aber Misgeburten darstellen. Zeichner war auch hier ABRAHAM DELFOS, die Stecher waren der schon genannte ROBERT MUYS und neben ihm PIETER DE MARÉ (geb. zu Leiden 1757, gest. daselbst 1796.) Die Haupttitel beider Bände

sind Kupferstiche.—Der dritte Band des Museum wurde herausgegeben von dem Sohne des Verfassers, Gerard Sandifort, *Lugd. Bat.* 1827. *fol. maj.*, den Zuwachs aus den Sammlungen des Professors der Naturgeschichte zu Leiden, Brugman's, und des der Anatomie daselbst A. Bonn enthaltend, ohne Abbildungen. Alle drei Bände auf Schreibpapier kosten jetzt zusammen 92 Thlr. 16 gGr. Ein vierter Band erschien *Lugd. Bat.* 1835. *fol. maj.* mit 70 Kupfern und kostet 72 Thlr.

Die von Eduard Sandifort herausgegebene **Descriptio musculorum hominis. Lugd. Bat.* 1781. 4. und **Descriptio ossium hominis. Lugd. Bat.* 1785. 4. enthalten keine Abbildungen, wohl aber sind deren, wenn gleich meistens pathologisch-anatomische, enthalten in Dessen:

**Observationes anatomico-pathologicae. Lugd. Bat., ap. P. v. d. Eyk et D. Vygh,* 1777—1781. 4., *vier Bände mit* 36 *Kpftfln. in Querfolio.*

**Exercitationes academicae. Lugd. Bat., ap. S. et J. Luchtmans, P. v. d. Eyk et D. Vygh,* 1783 –1785. 4., *zwei Bände mit* 15 *Kpftfln. in qu. fol.*

**Anatome infantis cerebro destituti. Lugd. Bat., ap. eosdem,* 1784. 4., *mit* 6 *Kpftfln. in qu. fol.*

Von dessen Sohne Gerard Sandifort sind folgende Werke hier zu nennen:

Tabulae anatomicae, situm viscerum thoracicorum et abdominalium ab utroque latere ut et a posteriore parte depingentes. Praecedit observatio de anevrysmate arteriae iliacae internae, rariore ischiadis nervosae causa. Lugd. Bat., ap. S. et J. Luchtmans, 1801—1804. *fol. maj.*, 4 *Hefte mit* 9 *Kupftfln.*,

gezeichnet vom Vf., gestochen von Robert Muys, und dem dazu gehörigen Texte.

**Tabulae craniorum diversarum nationum. Delineavit et descripsit G. S. Lugd. Bat., ap. S. et J. Luchtmans,* 1838—1843. *fol. maj.*, 3 *Hefte mit* 18 *Kpftfln.*,

gezeichnet vom Vf., gestochen von Daniel Veelward, jedes Blatt zeigt einen Schädel im Profil von der linken Seite gesehen und in Vorderansicht, beides in natürlicher Grösse; zu jedem Kupferblatte gehört ein Blatt gedruckter Text. Die Schädel sind der einer grönländischen Frau, eines römischen Soldaten aus Pompeji, eines Mannes aus Amboina, eines Kaffern, eines Hottentotten, eines Buschmannes, eines Nordamericaners, eines Ceylonesen, eines Chinesen, eines Japanesen, eines Papus von Neuguinea, eines Neuholländers von Neusüdwales, eines Schitgaganen aus Neunorfolk, eines Guanchen von Teneriffa, eines Türken, eines Negers von Darfur, eines Javanesen, eines Juden; die Maassverhältnisse sind bei jedem angegeben.

Cornelis Ploos van Amstel,

Zeichner und Kupferstecher, als Kunstsammler und auch durch Arbeiten in Buntkupferdruck bekannt, geb. 1726 zu Amsterdam, gest. daselbst 1798. Hierher gehört:

**Aanleiding tot te kennis der anatomie, in de tekenkunst, betreklyk tot het menschbeeld. Met eenige plaaten, en daar bygevoegde verklaaringen, opgehelderd. Amsterdam, by J. Yntema,* 1783. 8., 14 *und* 114 *SS.,* 27 *Kupfertafeln in* 8, *von denen* 9 *roth gedruckt sind;*

ausführliches und zweckmässiges Lehrbuch; die Tafeln sind Lineartafeln in naturgetreuer freier Zeichnung und sehr sauberem Stiche, sie stellen, meist nach Albinus, Knochen, Bänder und Muskeln des Rumpfes und der Gliedmaassen dar.

Dieselben Abbildungen von L. Halder nachgestochen, kehren wieder in

**Joh. Heinr. Lavater Anleitung zur Anatomischen Kenntniss des menschlichen Körpers für Zeichner und Bildhauer. Mit vielen Kupfertafeln, grösstentheils nach den Albinschen des Herrn Ploos von Amstel. Zürich b. Ziegler,* 1790. 8., 16 *und* 179 *SS. und* 27 *Kupfertafeln in* 8.,

mehrere derselben wurden mit zwei Platten so gedruckt, dass die Knochen schwarz, die Muskeln und Bänder roth erscheinen; der Text des Buches ist neu. Das Lavater'sche Werk wurde ins Französische übersetzt von Gauthier de la Peyronie und mit Anmerkungen bereichert:

**Elémens anatomiques d'ostéologie et de myologie à l'usage des peintres et sculpteurs par J. H. L. Paris, chez la veuve Tilliard et fils, Zürich chez Ziegler et fils, Basle, chez Thourneisen,* 1797. 8., 8 *und* 157 *SS. und* 27 *Kupfertafeln,*

durchaus dieselben Abbildungen, wie in dem deutschen Werke und ebenso zum Theil schwarz und roth gedruckt. Uebrigens beklagte sich Joh. Martin Fischer zu Wien, dass Lavater's Text ein wörtlicher Nachdruck der ersten Auflage von Fischer's eigener Erklärung seiner anatomischen Statue sei.

*Weigel n. 10977, 6876, 6877.

Paolo Mascagni,

Anatom, geb. zu Castelletto im Sienesischen 1752, gest. zu Florenz am 19. Octob. 1815. Er folgte seinem Lehrer Tabarani in der Professur der Anatomie zu Siena i. J. 1774, versah seit 1800 dasselbe Lehramt zu Pisa und wurde ein Jahr später als Lehrer der Anatomie und Physiologie an das Hospital Santa Maria Nuova zu Florenz berufen.

Veranlasst durch eine von der Akademie der Wissenschaften zu Paris zu wiederholten Malen aufgestellte Preisfrage über die Lymphgefässe, sandte Mascagni zwei Memoiren mit Abbildungen als Bewerbungsschriften ein. Er erhielt den Preis nicht, vielmehr setzte die Akademie die Preisfrage aufs Neue für das Jahr 1789 aus. Vorzugsweise um die Priorität seiner Entdeckungen sich zu wahren, indem seine Arbeiten über die Lymphgefässe bis auf das Jahr 1777 zurückgingen, gab Mascagni in französischer Sprache heraus:

Prodrome d'un ouvrage sur le système des vaisseaux lymphatiques, contenant 24 *planches in folio. Sienne* 1784. 4.,

welcher aber von den 24 Tafeln des versprochenen Werkes nur 4 Foliotafeln enthielt; die Sprache des Buches wurde hart getadelt und gegen eine bittere Kritik in einer venediger Zeitschrift schrieb Mascagni eine heftige Gegenschrift: *Lettera di Aletofilo al Giornalista, medico di Venezia. Misopoli* (*Siena*) 1785. 12. Fortgesetzte Arbeiten liessen ihn aber bald dazu gelangen, ein grösseres Werk über die Lymphgefässe herauszugeben, welches seinen Ruhm dauernd begründet hat:

* *Vasorum lymphaticorum corporis humani historia et ichnographia. Senis, ex typographia Pazzini Carli,* 1787. *fol. maj.,* 138 *SS. Text,*

mit 41 Kupfertafeln in Folio, von welchen 14 lineare Wiederholungen von eben so vielen der ausgeführten sind. Seinen Zeichner und Stecher, Ciro Santi (Cyrus Sanctius) von Bologna, hatte er selbst nach Siena zu ziehen veranlasst und beschäftigte ihn dort. Die Tafeln sind von schöner, sorgfältiger und, was die Lymphgefässe betrifft, naturgetreuer und wahrhaft meisterhafter Ausführung; Tafel 1, 4, 8, 22 waren bereits in dem Prodromus erschienen. Die meisten Tafeln tragen die Unterschrift *Cyrus Sanctius A. C. ad ipsa corpora delin. et inc.* oder kürzer, manche haben keine Unterschrift. Auf dem Titel ist von demselben Künstler eine Vignette und hinter demselben die Dedication gestochen. Der lateinische Text erschien besonders: *Senis* 1795. 8., und *Colle* 1816. 8. in italienischer Uebersetzung; deutsch von Ch. Friedr. Ludwig, Leipzig 1789. 4. mit theilweisen Nachstichen von Joh. Steph. Capieux zu Leipzig; zwei diesem folgende Bände enthalten die Arbeiten von Cruikshank u. A. über die Lymphgefässe. Leipzig 1789 und 1794. 4.

Bei Mascagni's Tode fanden sich Handschriften und Zeichnungen für drei noch beabsichtigte Werke: diese waren 1) eine Anatomie für Künstler, 2) eine Sammlung feinerer

histologischer, zum grösseren Theile mikroskopischer Untersuchungen in der Anatomie des Menschen, der Thiere und Pflanzen mit 20 Tafeln, 3) eine grosse vollständige Anatomie des Menschen in lebensgrossen Abbildungen. Zu Herausgabe dieser drei Werke wurde sogleich verschritten und zwar in Rücksicht auf die hinterlassene Familie, da Mascagni mittellos verstorben war. Die Anatomie für Künstler gaben der Bruder und der Enkel des Verstorbenen, Bernardo und Aurelio Mascagni, unter dem Titel heraus:

Anatomia per uso degli studiosi di scultura e pittura, opera postuma. Firenze 1816. *fol.*,

mit 15 Kupfertafeln, gezeichnet von Antonio Serantoni (14 Jahre lang Mascagni's anatomischer Zeichner); die beiden ersten Tafeln hat Agostino Costa, die übrigen 13 Antonio Serantoni gestochen. Sie stellen das Skelet und den ganzen Muskelkörper in verschiedenen Ansichten und sodann die Myologie einzelner Gegenden des Körpers dar. Die Herausgabe besorgte der Prosector Mascagni's, der Arzt Francesco Antommarchi.

Nachdem die beiden Mascagni, welche diese Angelegenheit geleitet hatten, bald nach Beendigung derselben gestorben waren, trat eine Gesellschaft Ungenannter zusammen, um die zwei noch übrigen hinterlassenen Werke zum Besten der Familie gleichfalls herauszugeben und übertrug die Besorgung der Ausgabe demselben Francesco Antommarchi, welcher das vorige Werk herausgegeben. Zunächst dachte man an die Sammlung von histologischen Untersuchungen, sie erschienen unter folgendem Titel:

**Prodromo della grande anatomia, seconda opera postuma di P. Mascagni, posta in ordine e pubblicata a spese di una società innominata da Francesco Antommarchi, dissettore anatomico nell' arcispedale di S. M. N. (Santa Maria Nuova in Firenze). Firenze, dalla tipogr. di Giov. Marenigh,* 1819. *fol.* (*Text:* 14 *und* 195 *SS.*)

Tavole figurate di alcune parti organiche del corpo umano, degli animali e dei vegetabili, esposte nel prodromo della grande anatomia di P. M. Firenze, 1819. *fol.* (*Erklärung der Tafeln,* 103 *SS.*),

mit 20 von Ant. Serantoni gezeichneten und gestochenen Kupfertafeln in fol., auf welchen die verschiedenartigsten Gegenstände histologisch behandelt sind. Man sieht, dass der Titel *Prodromo* nicht gut gewählt ist, wenn er gleich von Mascagni selbst herrühren mag; es ist vielmehr ein ganz selbstständiges, von der grossen Anatomie ganz verschiedenes und unabhängiges Werk, dessen Gegenstand die Textur der Theile des menschlichen Körpers ist, verglichen mit der Textur thierischer und vegetabilischer Theile. Der einzelnen Figuren sind eine sehr grosse Anzahl, sie sind meistens bestimmt, die nach Mascagni's Ansicht durchgängig vasculose Textur der Theile darzuthun. Das Werk ist splendid gedruckt, die sehr schöne Titelvignette zeigt Mascagni's Profilporträt, mit der Unterschrift *Stefano Ricci sclpi V. Gozzini dis. Antonio Verico inc.* Mit der Anordnung des Textes und der Abbildungen war man wenig zufrieden und deshalb besorgte der mailänder Arzt Tommaso Farnese eine zweite Ausgabe unter dem Titel:

**Prodromo della grande anatomia, opera postuma del celebre P. Mascagni. Seconda edizione riveduta ed illustrata da Tommaso Farnese. Vol. I. II. Milano, pr. Batelli e Fanfani,* 1821. 8.

**Descrizione delle tavole citate nel prodromo della grande anatomia etc. Vol. I. II Milano, pr. gli medesimi,* 1821. 8., 48 *Kupfertafeln in* 4.,

eine zweite Ausgabe des Prodromo, in welcher der Text und auch die Abbildungen lichtvoller und zweckmässiger geordnet sind. Letztere sind in Quart, den früheren zwar sehr genau, aber doch im Ganzen weniger schön nachgestochen: 5 davon stach A. Rivelanti, 34 A. Bernieri, eine Frei, 8 sind ohne Namen; die Gegenstände sind auf den Tafeln anatomisch nach den Theilen geordnet; die ersten 36 Tafeln gehören zur Anatomie des Menschen, die nächstfolgenden 9 zu der der Thiere, die letzten 3 zur Anatomie der Pflanzen. Für den praktischen Gebrauch ist diese Ausgabe wegen der besseren Anordnung und des bequemeren Formates geeigneter als die frühere von Antommarchi; die Ausstattung dagegen ist geringer; die auf dem Titel des ersten Bandes befindliche Vignette (M.'s Porträt) trägt dieselbe Unterschrift wie bei Antommarchi, ist aber offenbar nachgestochen und zwar weniger schön.

Noch vor der Versendung des von ihm herausgegebenen Prodromo war Antommarchi zur ärztlichen Behandlung Napoleons nach St. Helena abgegangen. Er blieb dabei noch immer mit der Herausgabe der grossen Anatomie beauftragt und hatte zu dem Ende die Abzüge der von Mascagni hinterlassenen Platten in drei Exemplaren mitgenommen. Allein schon während dieses Aufenthaltes auf St. Helena traten Ende 1819, wahrscheinlich weil man mit der Herausgabe der Künstleranatomie und des Prodromo und mit dem Absatze dieser Werke nicht zufrieden war, Mishelligkeiten zwischen der für die Erben Mascagni's zusammengetretenen Gesellschaft und Antommarchi ein; die Gesellschaft löste sich auf und der Contract mit Antommarchi wurde gerichtlich aufgehoben. Im April 1822 verkauften die Erben die Kupferplatten der grossen Anatomie an die Professoren zu Pisa: Vacca-Berlinghieri, Barzellotti und Rosini und diese besorgten nun die Herausgabe derselben allein unter folgendem Titel:

**Anatomia universa XLIV. tabulis aeneis juxta archetypum hominis adulti accuratissime repraesentati dehinc ab excessu auctoris cura et studio Andreae Vaccà-Berlinghieri, Jacobi Barzellotti et Joannis Rosini, in Pisana universitate professorum, absoluta atque edita. Pisis, apud Nicol. Capurro, typis Firmini Didot,* 1823—32. *fol. Ein starker Band in zwei Abtheilungen ohne neuen Titel,*

**Anatomiae universae P. Mascagni icones. Pisis, ap. Nicol. Capurro,* 1823—32, *fol. max.,* 90 *Bll., Titel, Dedication und* 88 *Tafeln,*

von welchen 44 durch Farbendruck und darauf angebrachte Illumination hergestellt und ihnen 44 lineare mit Buchstabenbezeichnung versehene (*Contratavole*) beigegeben sind. Die Grösse der Körper ist zu drei toscanische Braccie = 5 Fuss 5 Zoll pariser Maass angenommen; einzeln dargestellte Theile sind bisweilen noch grösser genommen; die Blätter sind so gross, dass ein ganzer Körper aus drei Blättern durch Anstossen zusammengesetzt werden kann. Die Muskeln sind in Kreidemanier (durch die Roulette) fleischroth unterzeichnet, die übrige Illumination ist durch den Pinsel ausgeführt, die Eingeweide sehr naturgetreu, Gefässe und Nerven in der bei anatomischen Gegenständen gewöhnlichen Weise roth, blau und weiss. Auch sind Exemplare in Schwarz zu haben. Mehrere Tafeln tragen die Unterschrift: *Ant. Serantonj delineavit, sculpsit et coloribus expressit;* viele Tafeln haben keine Unterschrift und auf einer wird neben dem Zeichner Serantoni als

Stecher Joseph Canacci genannt. Dieses grosse anatomische Werk ist bis jetzt einzig in seiner Art, aber allerdings theuer und im Gebrauche unbequem, für den geübten Kenner brauchbar, nicht aber für den Anfänger, für den es auch nicht bestimmt ist. Am meisten möchte es sich, wie auch die Herausgeber versichern, für den ausübenden Arzt und Wundarzt empfehlen. Es ist zugleich in so weit als vollständig zu betrachten, als nichts ausser der mikroskopischen Anatomie und Histologie und den Lymphgefässen der Haut darin fehlt; auch der schwangere Uterus, die Placenta und der Fötus ist durch mehrere Abbildungen bedacht. Mascagni soll mit der Herausgabe des Werkes deshalb so lange gezögert haben, weil er immer hoffte, die Tafeln durch den Buntdruck allein, ohne alle Hülfe des Pinsels herstellen zu können; so versichern die Herausgeber in der Vorrede.

Durch die Aufhebung des Contractes mit den Erben Mascagni's glaubte Antommarchi sich aller Verbindlichkeiten gegen diese selbst so weit enthoben, dass er sich für berechtigt hielt, die in seinen Händen befindlichen Abzüge der Mascagni'schen Kupferplatten nach eigener Bearbeitung lithographiren zu lassen und unter seinem eigenen Namen herauszugeben, ohne gerade ihren Ursprung zu verleugnen. So entstand das Werk:

***Planches anatomiques du corps humain exécutées d'après les dimensions naturelles, accompagnées d'un texte explicatif par F. Antommarchi, publiées par le Comte de Lasteyrie, editeur. Paris* 1823—26. *grand-in-fol. Titel und* 90 *lithographirte Tafeln,*

***Explication des planches anatomiques du corps humain, exécutées d'après les dimensions naturelles; par le Doct. F. Antommarchi, publiées par le C. de Lasteyrie, editeur. Paris, chez R. Brégeaut, lithographe breveté, successeur du Comte de Lasteyrie, de l'imprimerie de Dondey-Dupré,* 1826. *fol.,* 16 *und* 228 *SS.,*

von den Tafeln sind 45 ausgeführt, 45 blos linear und bezeichnet. Die ersteren sind auch illuminirt zu haben und kostet das Werk alsdann 1050 Franken, schwarz 375 Fr., ist sonach bedeutend wohlfeiler als das Mascagni'sche Werk. Die Abbildungen scheinen in der That nach diesem gemacht, Grösse und Anordnung der Körper ist dieselbe; im Einzelnen mögen Verschiedenheiten obwalten. Wenn man in jener von den drei pisanischen Professoren herausgegebenen *Anatomia universa* die Bearbeitung der Mascagni'schen Tafeln im Sinne der drei Herausgeber vor sich hat, so besitzt man an dem lithographirten Werke des Lasteyrie die Bearbeitung Antommarchi's, wie er sie zur Herausgabe der Mascagni'schen Tafeln auf St. Helena mag vorbereitet haben; die Unredlichkeit bei Herausgabe dieses letzteren Werkes scheint darin zu liegen, dass Mascagni's Name auf dem Titel gar nicht genannt ist und dass Antommarchi die zum Vortheile der Hinterlassenen unternommene Arbeit jetzt zu ihrem Nachtheile herausgiebt. Uebrigens stehen die lithographirten Tafeln jenen Kupferstichen an Werthe sehr nach und ist es namentlich nicht gelungen, die verschiedenen Gewebe naturgemäss und sich vor einander künstlerisch hervorhebend, durch die Lithographie gehörig darzustellen. Auch fehlen 24 anatomische Figuren der Mascagni'schen Anatomie dem lithographirten Werke gänzlich; die Herausgeber jener zählen sie in der Vorrede zum 2. Theile ihrer Ausgabe auf; doch hat dafür Antommarchi einige eigene Figuren als Ersatz gegeben.

Mascagni lieferte eine grosse Anzahl anatomischer Präparate in die grossherzogliche Sammlung zu Florenz und der mit ihm dort eng verbundene Felix Fontana († 1805) besorgte nach mehreren seiner Präparate Wachsnachbildungen für die Sammlung solcher in der Specola zu Florenz.

Zur Geschichte Mascagni's und seiner hinterlassenen Arbeiten ist wichtig:

Lettres des heritiers de feu Paul Mascagni à M. le Comte de Lasteyrie à Paris. Pisa 1823. (*Beschwerde über Antommarchi mit Actenstücken.*)

Tommaso F a r n e s e *elogio di P. Mascagni. Milano* 1816. 8. — *Note addizionali hierzu gab der Vf. später als Antwort auf*

Franc. A n t o m m a r c h i *osservazioni intorno al elogio di P. Mascagni. Firenze* 1817.

Johann Martin Fischer,

Bildhauer, geb. zu Hopfen in Schwaben 1740, gest. zu Wien 1820; Schüler von Schletterer und seit 1785 Professor der Anatomie an der Akademie der bildenden Künste zu Wien.

Durch den Professor der Anatomie und Augenarzt Joseph Barth zu Wien (geb. auf Malta 1745, gest. zu Wien 1818) unterstützt und unterrichtet, fasste er die Idee, eine anatomische Muskelstatue für bildende Künstler anzufertigen. Diese Statue erschien bereits in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in verkleinertem Maassstabe, auch ward eine verkleinerte Nachbildung des Skelettes angefertigt, welches dazu gedient hatte. Nach seiner Anstellung als Professor fertigte Fischer eine lebensgrosse myologische Statue, welche in der Akademie der bildenden Künste zu Wien aufgestellt wurde. Im Jahre 1803 ward sie in weichem Metall ausgegossen, aber auch die kleinere Statuette hiernach in vollendeterer Form gearbeitet und verkäuflich gemacht.

Eine Erklärung der Statue wurde durch den Präsidenten der Akademie, Freiherrn von Sperges, wider Fischer's Willen i. J. 1785 zum Druck befördert. Da sie aber, wie er angiebt, von Jo. Heinr. Lavater im J. 1790 von Wort zu Wort nachgedruckt und mit den Kupfertafeln von Ploos van Amstel als eigenes Werk herausgegeben wurde, so veranstaltete Fischer eine völlig umgearbeitete zweite Ausgabe, die bald nach 1790 erschienen sein muss, und endlich eine dritte Umarbeitung, welche wahrscheinlich um 1806 erschienen ist. Nach seinem Tode kam dieselbe wohl als unveränderter Druck heraus:

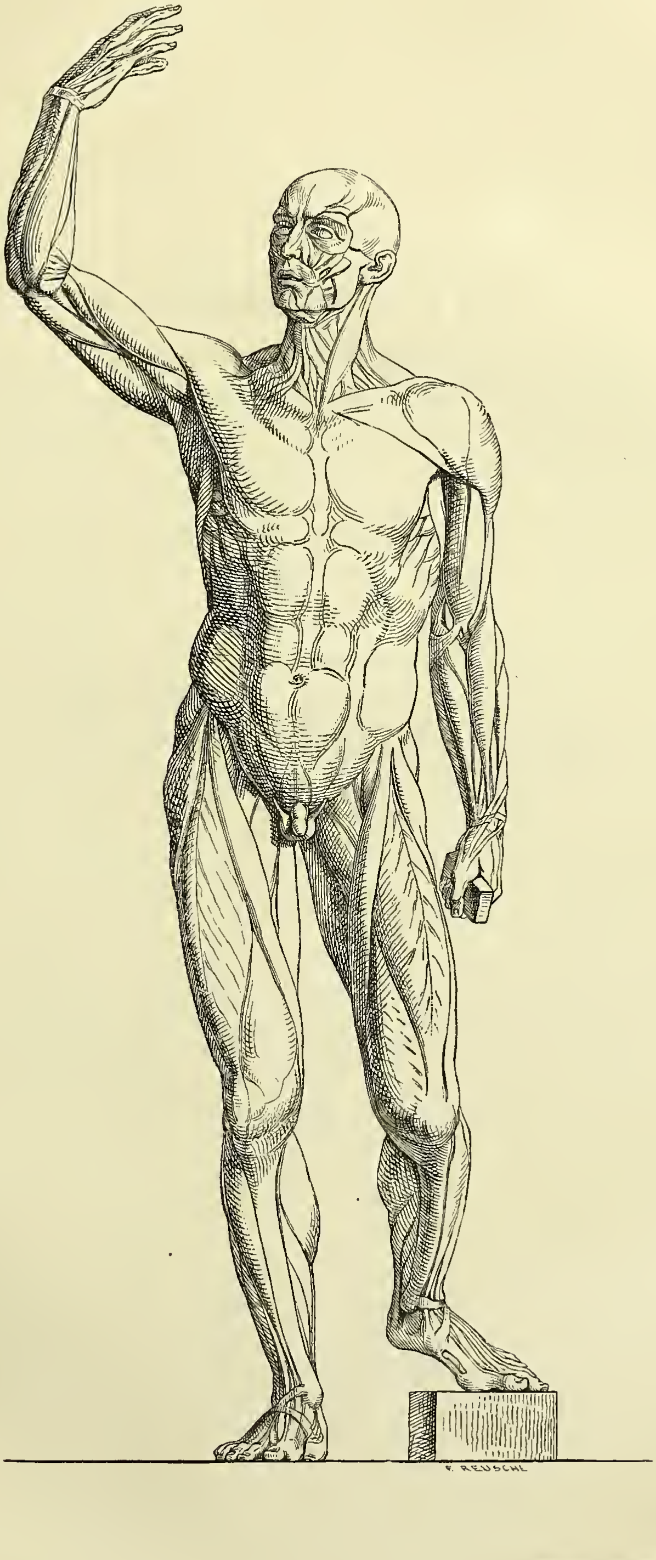
> **Erklärung der anatomischen Statue für Künstler. Von J. M. Fischer. Dritte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Wien, b. Carl Gerold,* 1838., 20 *und* 108 *SS. Ohne Abbildungen.*

Zugleich erschien

> **Darstellung des Knochenbaues und der Muskeln des menschlichen Körpers, mit Angabe der Verhältnisse desselben, auf zehn Kupfertafeln. Von J. M. Fischer. Wien, b. Carl Gerold,* 1838. *fol.*, 12 *SS. und* 10 *Kupfer in fol.;*

die ersten beiden Tafeln, wahrscheinlich neu hinzugekommen und mit *A* und *B* bezeichnet, sind Lineardarstellungen des Skelettes mit den Proportionen, die 4 folgenden, mit *I—IV* bezeichnet, sind ausgeführte Skeletfiguren mit dem Spiess in der linken Hand; die letzten 4 Tafeln, mit *V—VIII* bezeichnet, sind Lineardarstellungen der Fischer'schen Statuette von vier verschiedenen Seiten. Der Text giebt blos eine Einleitung und Erklärungen. Die Skeletdarstellungen sind sämmtlich von Jacob Merz (geb. zu Buch am Irchel im Kanton Zürich 1783, gest. in der Schweiz 1807) gezeichnet und gestochen; die Darstellungen der Muskelstatuette sind von Fischer selbst.

*Weigel n. 2076, 7859, 5776[b].


F. REUSCHL

Jean Josephe Sue

der jüngere, Sohn des Anatomen gleichen Namens und Vornamens, Vater des Romanschriftstellers Eugène Sue, war selbst Anatom und Wundarzt und als solcher am Hospital *de la Charité* angestellt, zugleich Professor der Anatomie und Chirurgie an der medicinischen Schule und Lehrer der Anatomie für Künstler an der Malerakademie zu Paris. Er soll 1831 gestorben sein. Man hat von ihm

Elémens d'anatomie à l'usage des peintres, des sculpteurs et des amateurs. Paris 1788. 4. *maj.; mit* 14 *Kupferstichen von Aubert nach Zeichnungen von Tharsis.*

Gewissermaassen gehört hieher auch das allgemeinere Werk desselben Verfassers:

Essai sur la physiognomie des corps vivants, considerée depuis l'homme jusqu'à la plante; ouvrage où l'on traite principalement de la necessité de cette étude dans les arts d'imitation, des veritables regles de la beauté et des graces, des proportions du corps humain, de l'expression des passions etc. Paris, chez l'auteur, 1797. 8.

Vgl. den Artikel: Anatomische Buntkupferdrucke, S. 111.

Just Christian von Loder,

Arzt und Anatom, geb. zu Riga am 28. Februar 1753, studirte zu Göttingen seit 1773, erhielt den Doctorgrad der Medicin im Septemb. 1777, ward Prof. der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe zu Jena i. J. 1778, bereiste in den Jahren 1780 und 1781 Frankreich, England und Holland, ward 1803 Professor der Anatomie zu Halle, lebte, nach Einnahme dieser Stadt durch die Franzosen im Jahre 1806, in Königsberg, seit 1809 zu Petersburg und Moskau, an welcher letzteren Universität er Professor der Anatomie und Chirurgie wurde und starb am 4. April 1832. Sein anatomisches Cabinet kaufte die russische Regierung für 50000 Silberrubel.

Das von Friedrich Justin Bertuch (geb. 1748, gest. 1822) in Weimar seit 1791 begründete Landes-Industrie-Comptoir, welches bereits viele bildende Künstler beschäftigte, erleichterte das Unternehmen, das wir hier zu besprechen haben und das Loder i. J. 1794 begann. Es ging darauf aus, für alle Fächer der menschlichen Anatomie die damals bekannten besten Abbildungen in Ein Werk zu vereinigen, so wie nach eigenen Präparaten diese zu ergänzen und ist vollständig ausgeführt worden:

> **Anatomische Tafeln zur Beförderung der Kenntniss des menschlichen Körpers.* (*Auch mit lateinischem Text statt des deutschen: Tabulae anatomicae.*) *Weimar, im Landes-Industrie-Comptoir,* 1794—1803. *fol.,* 6 *Hefte Tafeln und Erklärung,* 1 *Heft alphabetisches Register, oder* 2 *Bände Text* (*Erklärung und Register*) *und* 2 *Bände Tafeln: Weimar* 1803. 1804. *fol.,* 1. *Bd.: T.* 1—90, 2. *Bd.: T.* 91—182;

das Werk zerfällt in folgende Abtheilungen: 1) Osteologie mit 15 Tafeln nach Walter, Albin, Sue, John Hunter, Cheselden; 2) Syndesmologie mit 10 Tafeln nach Albin und Bonn; 3) Myologie mit 26 Tafeln nach Albin, Zinn für das Auge, Haller für das Zwerchfell, Gerlach und Monro für die Schleimbeutel, Prochaska für die Muskelfaser, die ersten 6 Tafeln dieser Abtheilung haben noch Lineartafeln beigegeben; 4) Splanchnologie mit 39 Tafeln nach Albin, Will. Hunter, Ruysch, Haase, Ludwig, Ledermüller für den Tastsinn, Haller, Ruysch, Albin, Duverney, Cassebohm, Scarpa, Cotugno, Zinn, Walter, Reil, Wrisberg für die Sinne des Geruches, Gehöres, Gesichtes und Geschmackes, Santorini, Siebold, Cheselden, Ruysch, Leveling, Sandifort, Lieberkühn, Hedwig, Haller für die Verdauungswerkzeuge, Schumlansky, Camper, Röderer, Albin, Haller, Santorini, Wrisberg, John und Will. Hunter, Wagler, Tolberg, Wrisberg für Harnwerkzeuge, Genitalien und Fötus; 5) Angiologie mit 62 Tafeln, in denen zum Theil die Arterien illuminirt sind, nach Ruysch und Wolf für das Herz, Haller für die Arterien, Vicq d'Azyr für die Gefässe des Gehirnes, Walter und Janke für die Venen, Mascagni für die Lymphgefässe; 6) Nevrologie mit

30 Tafeln, von welchen dreien besondere Lineartafeln beigegeben sind, nach Vicq d'Azyr für das Gehirn, Huber und Scarpa für das Rückenmark, Meckel, Scarpa, Asch, Peipers, Andersch, Neubauer, Walter, Schmidt, Camper, Fischer, Reil, Monro, Haller, Albin für die Nerven. Nächstdem sind eine bedeutende Zahl von Figuren nach Loder's Originalpräparaten gezeichnet, am meisten findet dies in der syndesmologischen Abtheilung Statt, sie fehlen aber auch in keiner der übrigen Abtheilungen. Von den auf 182 Tafeln enthaltenen 1431 Figuren sind 1122 Copieen und 309 nach Präparaten gefertigte Originalzeichnungen, für welche Joh. Carl Bock zu Nürnberg, Starke zu Jena und J. Roux zu Jena als Zeichner genannt werden; nur die beiden ersteren kommen in den Tafeln zugleich als Stecher vor. Die übrigen Stecher sind Jo. Stephan Capieux zu Leipzig (geb. zu Schwedt an der Oder 1748, gest. zu Leipzig 1813), Joh. Christian Ernst Müller zu Weimar (geb. zu Troisted im Weimar'schen, gest. 1824), Friedr. Müller zu Weimar, Daniel Beyel (geb. zu Zürich 1760), Westermayr zu Weimar, Samuel Gränicher zu Dresden (geb. zu Zoffingen im Kanton Bern 1758, starb 1813 zu Dresden), Volkart zu Nürnberg, Bock der jüngere zu Nürnberg, Joh. Friedr. Schröter zu Leipzig (geb. daselbst 1771, gest. das. 1836), Joh. Nussbiegel zu Nürnberg (geb. daselbst 1740), A. Weise zu Jena, C. Graf zu Weimar, Friedr. Kaiser daselbst (geb. zu Ulm 1779, gest. zu Wien 1819), J. B. Hössel zu Weimar. Die Figuren sind sorgfältig ausgewählt und zum grösseren Theile auch gut ausgeführt; alle grösseren aber verkleinert.

Diesem Werke wurde noch auf Verlangen der einzelnen Käufer ein Porträt Loder's beigelegt, gestochen von Joh. Gotthard von Müller in Stuttgart 1801 (2 Thlr.); ein anderes Porträt, gestochen von Joh. Daniel Laurens zu Berlin, findet sich vor Bd. 91 der allgemeinen deutschen Bibliothek; beide sind nach einem Gemälde von Joh. Friedr. August Tischbein.

Vgl.

Just. Chr. a Loder index praeparatorum aliarumque rerum ad anatomen spectantium, quae in Museo Caesareae Universitatis Mosquensis servantur. Mosquae 1823. 8 *maj.* (Diese Schrift, die nie in den Buchhandel kam, enthält zugleich den Text in russischer Sprache auf gegenüberstehenden Seiten; der Präparatennummern sind 4451.)

Heinr. Karl Laurenty Erinnerung, Urkunde und Denkblätter zum Kranze der 50jährigen Jubelfeier des Med. Dr. J. C. v. Loder. Riga 1828. 8.

Leopoldo Marco Antonio Caldani,

Arzt und Anatom, geb. zu Bologna am 21. November 1725, gest. am 30. December 1813. Er erhielt den Doctorgrad in der Medicin am 12. October 1750, wurde i. J. 1758 Schüler von Morgagni zu Padua und trat 1760 sein Lehramt der Anatomie zu Bologna an, ging aber bald nach Venedig, wurde Professor der theoretischen Medicin zu Padua und i. J. 1771 Professor der Anatomie daselbst als Nachfolger Morgagni's, beide Lehrämter bekleidete er bis zum Jahre 1805. In seinen späteren Lebensjahren wurde derselbe in seinen anatomischen und literarischen Arbeiten durch seinen Neffen Floriano Caldani, Professor zu Padua, unterstützt. Beide gaben zusammen das zweite grosse Sammelwerk heraus, welches die besten anatomischen Abbildungen der früheren Zeit, wie das Loder'sche, in sich aufnahm. Es sind die

***Icones anatomicae, quotquot sunt celebriores, ex optimis neotericorum operibus summa diligentia depromtae et collectae. Tabulas selegerunt et nonnullas ex cadaveribus ad vivum delineatas addere curarunt L. M. A. et Fl. Caldani. (Tabularum anatomicarum Pars prima. Ossa et Ligamenta. Tab.* 1—51.) *Vol. I. — Icones anatomicae ex optimis etc. collectae opera et studio etc. (Tabularum anat. Pars altera. Musculi et Bursae mucosae, Organa sensuum et viscera. Tab.* 52—134.) *Vol. II. — Icones etc. (Tabular. anat. Pars tertia. Uterus gravidus, Embriones humani, Cor, Arteriae, Venae. Tab.* 135—204.) *Voluminis III. Sectio prima. — Icones etc. (Tabular. anat. Partis tertiae Sectio altera. Vasa lymphatica, Cerebrum, Nervi. Tab.* 205—264.) *Voluminis III. Sectio altera. Venetiis, ex calcographia Josephi Picotti,* 1801. 1804. 1810. 1813. *fol. max.*, 4 *Bände.*

***Iconum anatomicarum explicatio. Pars prima. Partis secundae Sectio prima et altera. Partis tertiae Sectio prima et altera. Venetiis* 1802. 1804. 1805. 1808. 1814. *fol.*, 5 *Bände,*

von welchen der 2. und 3. Band (*Partis II. Sectio* 1. 2.) zu dem 2. Bande (*Pars altera*) der Tafeln gehört, der 1. 4. und 5. Band zu dem 1. 3. und 4. Bande der Tafeln (*Pars prima, Partis tertiae Sectio I. et II.*), der zweite Band der Tafeln somit zwei Bände Erklärung hat. — In den Iconen ist jeder ausgeführten Tafel je eine Lineartafel beigegeben, mit Ausnahme der Hunter'schen und Sömmerring'schen Tafeln im dritten Bande, bei welchen sie wie in den Originalen fehlen. Im ersten Bande findet sich ein grosses allegorisches Titel-

kupfer, Landschaft und Leichenöffnung, ohne Namen des Zeichners und Stechers; der Kupfertitel hat zwei verbundene Medaillons, Porträts der beiden Herausgeber. Hierauf folgen zwei Tafeln, deren jeder eine Lineartafel beigegeben ist, ein nackter männlicher Körper (Apoll von Belvedere) und ein solcher weiblicher vom Rücken und von der Seite gesehen; die erste gezeichnet und gestochen von Cajetano Bosa, die zweite gestochen von demselben und gezeichnet von Francesco Gallimberti. Die anatomischen Tafeln beginnen mit einer histologischen nach Originalpräparaten und nach Albin, Monro, Scarpa und Cruikshank; hierauf folgen die Knochen nach Albin, das weibliche Skelet nach Sömmerring, die Zähne nach John Hunter, sodann die Bänder nach dem noch anzuführenden Werke von Floriano Caldani. Im zweiten Bande sind enthalten die Muskeln nach Albin, das Zwerchfell nach Haller, die Schleimbeutel nach Originalpräparaten und nach Loder, die Haut nach Originalpräparaten und nach Ruysch, Ledermüller, Albin, Will. Hunter, Haase, Ludwig, Loder, das Auge nach Zinn und Sömmerring, das Ohr nach Originalpräparaten und nach Ruysch, Duverney, Cotugno, Albin, Scarpa, das Geruchsorgan nach Originalpräparaten und nach Ruysch, Haller, Mayer, Scarpa, das Geschmacksorgan nach Originalpräparaten und Albin, die Eingeweide nach Originalpräparaten und nach Siebold, Santorini, Loder, Ruysch, Cheselden, Haller, Leveling, Sandifort, Albin, Lieberkühn, Hedwig, Bleuland, Walter, Schumlansky, Geschlechtstheile und Fötus nach John Hunter, Sandifort, Wrisberg, Loder, Ruysch, Santorini, Camper, Röderer, Albin, Haller, Kölpin, Tolberg. Im dritten Bande sind enthalten die Abbildungen des schwangern Uterus und der Embryonen von Will. Hunter und Sömmerring; das Herz nach Originalpräparaten und nach Ruysch, Haller, Wolf und Loder, Arterien und Venen nach Haller, Scarpa, Walter, die Pfortader nach einem Originalpräparate, der Ductus thoracicus nach Albin. Der vierte Band enthält die Lymphgefässe nach Mascagni, das Gehirn nach Vicq d'Azyr, Gall und Spurzheim, die Nerven nach Originalpräparaten und nach Meckel, Hirsch, Asch, Lobstein, Bang, Scarpa, Walter, Fischer. Die Originalpräparate sind sämmtlich von dem jüngeren Caldani anatomisch gearbeitet und nach der Natur von Cajetano Bosa gezeichnet worden. Von den anatomischen Tafeln haben die allermeisten Francesco Ambrosi und Felice Zuliani zu Venedig gestochen; nächst ihnen stachen noch einzelne Tafeln: Ferdinando de Marthis, Francesco dal Pedro, Pietro Zuliani, Giov. Battista Torcellano de Murano, Perini und Butafoco. Die Tafeln sind sämmtlich schön ausgeführt in der Grösse der Originale selbst.

Von jedem der beiden Caldani wurden noch herausgegeben und sind für unsern Zweck zu nennen:

Leop. M. Ant. Caldani institutiones anatomicae. Tom. I. II. Venetiis 1787. 8. *Napoli* 1791. 8. **Lipsiae, sumtu Casp. Fritsch,* 1792. 8.; *italienisch von Castellani, Brescia,* 1807. 8. *Mit* 7 *Kupfertafeln.*

Leop. M. Ant. Caldani memorie lette nell' Accademia di scienza, lettere ed arti di Padova. Padova 1804 *sq.* 4. *Mit Kupfern.*

**Floriani Caldani tabulae anatomicae ligamentorum corporis humani. Venetiis, ex calcographia Josephi Picotti,* 1803. *fol. max., mit* 11 *ausgeführten und* 11 *Lineartafeln,*

nach der Natur gezeichnet von Cajetano Bosa, gestochen von Franc. Ambrosi und Fel.

Zuliani; ein sehr vorzügliches und vollständiges Werk, welches gänzlich in die *Icones anatomicae Vol. I. Tab.* 41—51 übergegangen ist.

Floriano Caldani riflessioni sull' uso dell' anatomia nella pittura. Venezia, 1808. 4. — **Französisch von H. Kühnholtz: Reflexions sur l'Anatomie appliquée à la Peinture, traduites de l'Italien et accompagnées d'un Avantpropos et de Notes sur le méme sujet. Montpellier, chez Louis Castel,* 1845. 8., 52 *SS. ohne Abbildungen (enthält vielfache literarische Nachweisungen).*

Türkische Anatomie.

Die Abfassung eines Lehrbuches der Medicin, welches Anatomie mit Abbildungen enthält, fällt in die neuere Zeit, wo man von der Strenge des Islam mehrfach und auch in dieser Beziehung abzuweichen begann. Die türkische Buchdruckerei besteht zu Constantinopel seit dem Jahr der Hedschra 1139 (Jahr nach Christus 1726, 27), wurde in den Jahren 1755 bis 1784 unterbrochen und lieferte bis zum Jahre 1819 einige sechzig Werke. Im Jahre der Hedschra 1231 (Jahr nach Christus 1815, 16) gab der Ulema شاني زاده, *Schâni Zadeh,* mit seinem ganzen Namen Schani Zadeh Mehemmed Ataullah, der in Italien Studien gemacht hatte, ein medicinisches Werk heraus unter einem Titel, der in's Deutsche übersetzt ungefähr lautet

> *Spiegel der Körper in der Anatomie der Glieder des Menschen. Gedruckt zu Scutari J. d. Hedschra* 1235, *J. n. Chr.* 1820. *fol., mit* 56 *Kupfertafeln*;

das Werk hat gegen 300 Seiten Text und besteht aus drei Theilen: 1) Anatomie, welche mit den Knochen beginnt, dann zu den Muskeln und der Anatomie des Auges, zu der des Uterus, des Eies und des Fötus, endlich zu der des Gehirns, der Blutgefässe, der Nerven und Drüsen übergeht, 2) Physiologie und allgemeine Pathologie, 3) specielle Pathologie und Therapie, zuletzt Arzneimittellehre; die technischen Ausdrücke sind meist arabisch, oft auch griechisch oder lateinisch. Die schlecht gestochenen Abbildungen sind nicht nach der Natur, sondern nach abendländischen Mustern; eine Probe davon in der unten angegebenen Schrift. Zu der Herausgabe bedurfte es eines besonderen Khattischerif, einer Erlaubnissertheilung des Sultans Mahmud. Diesem war das Werk bereits i. J. 1231 der Hedschra (J. n. Chr. 1815, 16) vom Verfasser überreicht worden. Ein gedrucktes Exemplar kam durch die französische Gesandtschaft in Constantinopel in die königl. Bibliothek zu Paris. Diese Notizen sind entnommen aus

**T. X. Bianchi notice sur le premier ouvrage d'anatomie et de médecine imprimé en turc à Constantinople en* 1820, *intitulé Miroir des corps dans l'anatomie de l'homme, envoyé et offert par S. Exc. l'ambassadeur de France près la Sublime. Porte à la bibliothèque du Roi. Suivi du catalogue des livres turcs, arabes et persans, imprimés à Constantinople, depuis l'introduction de l'imprimerie en* 1726—27 *jusqu' en* 1820. *Paris, impr. Cellot,* 1821. 8., 40 SS. und 4 lithograph. Bll., 1 Stück türkischen Text und eine Probe der Abbildungen (Gesichts- und Armmuskeln) enthaltend.

Giovanni Battista de Rubeis,

aus einer Patricierfamilie DE ROSSI zu Udine, erhielt gelehrte Bildung, wendete sich aber zur Kunst, welche er an der Kunstakademie zu Venedig und dann unter ERCOLE LELLI zu Bologna (s. S. 125) erlernte. Später ging er nach Udine zurück und zeichnete sich als Porträtmaler aus. Er war um 1750 geboren und starb um 1810. Ausser einer Abhandlung über Porträts oder über die Kunst Gesichtsbildungen aufzufassen, schrieb er auch noch eine Abhandlung über Anatomie zum Gebrauch für Maler. Beide erschienen in italienischem Text und französischer Uebersetzung zur Seite unter dem Titel:

G. B. de Rubeis trattato dei ritratti ossia trattato per coglier le fisionomie. Trattato d'anatomia per uso dei pittori. Parigi 1809. 4. *J. B. de R. traité des portraits ou traité pour saisir la physiognomie. Traité d'anatomie à l'usage des peintres. Paris* 1809. 4. *Mit Abbildungen.*

Giuseppe del Medico;

von ihm hat man eine Anleitung zur Anatomie für Künstler, deren Cicognara (*catal.*) mit grossem Lobe gedenkt und welche die Akademie der Künste zu Rom bei sich eingeführt haben soll:

Anatomia per uso de' pittori e scultori. Roma, presso Vinc. Poggioli, 1811. *fol.*, 38 *Tafeln,*

es giebt hiervon auch Exemplare auf gefärbtem Papiere, die Tafeln mit zwei farbigen Platten abgezogen.

Jean Galbert Salvage

erlangte den Doctorgrad zu Montpellier, war als Militärarzt bis 1796 bei den Armeen im Felde, dann als solcher in den Militärhospitälern zu Paris. Nach vielen Studien gab er das kostbare, von der französischen Regierung für die Specialschulen angeschaffte, übrigens wenig in den Handel gelangte, daher jetzt selten vorkommende Werk heraus:

**Anatomie du gladiateur combattant, applicable aux beaux arts, ou Traité des os, des muscles, du mécanisme des mouvemens, des proportions et des caractères du corps humain. Ouvrage orné de* 22 *planches. Par Jean Galbert Salvage, docteur en médecine de la faculté de Montpellier. Paris, chez l'auteur, de l'imprimerie de Mame,* 1812. *fol. maj.,* 10 *und* 64 *SS. und* 22 *grösstentheils schwarz und roth gedruckte Foliokupfertafeln,*

dem Titel voraus gehen noch 2 Blatt, ein Schmutztitel, auf dessen Rückseite sich die pariser Buchhändler Le Normant, Treuttel et Würtz und Bance l'ainé als Verkäufer des Werkes ankündigen, und eine Widmung *aux manes d'Agasias, fils de Dosithée et citoyen d'Ephèse, auteur de la statue du gladiateur,* hierauf folgt der Haupttitel und 4 Seiten *Introduction.* Der Text beginnt mit einer ausführlichen Darstellung der Knochen- und Muskellehre, von S. 35 an folgen die übrigen auf dem Titel angegebenen Abhandlungen. Ausser dem Titelkupfer enthält das Buch 21 Tafeln, sämmtlich von Salvage gezeichnet, 15 davon und zwar die schönsten von Bosq gestochen. Die erste und neunzehnte von den numerirten Tafeln tragen die Unterschrift N. Outkine und Outkin, jedenfalls Nicolaus Outkyn, Director der Kunstakademie zu Petersburg; die sechzehnte und siebzehnte haben die Unterschrift *Sculpsit J. Wolffsheimer, perfecit Bosq;* die zwanzigste Platte trägt die Unterschrift *Sculpsit Cor. peregit Bosq;* die achtzehnte Platte die Unterschrift *Doréz Sculpsit.* Den von 1 bis 20 mit Nummern bezeichneten Platten geht eine *Planche d'instruction* voraus, welche einzelne Knochen und einen Muskel darstellt und keine Nummer hat; es sind also im Texte 21 Platten enthalten, die 22. ist das Titelkupfer. Von den letzten zwanzig Platten stellt die erste Kopf und Hals des Apoll von Belvedere dar nach seinen Knochen und Muskeln; die 2. Platte einen andern Kopf eben so und das Auge; die 3. und 4. Pl. zeigt Vorderarm und Hand, Unterschenkel und Fuss in gleicher Weise. Die nächsten elf Platten zeigen die Statue des Fechters als Skelet und als Muskelkörper nach den oberen und tieferen Muskellagen von vier verschiedenen Seiten in ganzer Figur. Im Ganzen schön und richtig gezeichnet, im Einzelnen zeigt besonders das Osteologische einige Willkürlichkeiten. Hierauf folgen zwei Tafeln zu Erläuterung des Mechanismus der Muskelbewegung, eine dritte zu Erläuterung der Bewegungen des Körpers im Ganzen, eine vierte enthält die

Proportionen des männlichen, weiblichen und kindlichen Körpers; die letzte Platte ist zur Darstellung der Altersverschiedenheiten bestimmt und zeigt in ausgeführten Figuren Apollino von Florenz, Apoll von Belvedere, Silen mit dem Bacchuskinde und Hercules von Farnese, sämmtlich ohne Anatomie. Die *Planche d'instruction* und die ihr zunächst folgenden 15 Tafeln sind mit zwei Platten gedruckt, so dass die Knochen schwarz, dagegen die äusseren Körperumrisse und die Muskeln roth erscheinen, wie dieses früher schon J. H. Lavater (s. S. 142) gethan hatte. In gleicher Weise ist die auf die Tafeln gestochene Schrift unterschieden. Es giebt auch Exemplare auf Velinpapier zu dem doppelten Ladenpreise oder 160 Francs, und Exemplare, welchen die Gegendrücke (*Contre-épreuves*) beigefügt sind, zu 200 Francs. Die gewöhnlichen Exemplare kosten 80 Francs und mit Gegendrücken 100 Francs.

*Ebert n. 20145.



Giambattista Sabattini,

Arzt und Professor der Anatomie an der Akademie der schönen Künste zu Bologna, gab eine sehr werthvolle Anatomie für bildende Künstler unter dem Titel heraus:

**Tavole anatomiche per li pittori, e gli scultori di Giambattista Sabattini, dottore in medicina, e chirurgia, professore d'anatomia nella Reale Accademia di belle arti in Bologna, membro della Commissione dipartimentale di sanità del Reno, medico-chirurgo maggiore sostituto nel grande Spedale della vita, e morte, etc. Bologna, tipografia dei fratelli Masi,* 1814. *gr.* 4.; 87 *SS. und* 48 *Kupfertafeln,*

letztere sind von sehr vorzüglicher Ausführung und anatomischer Genauigkeit und Richtigkeit. Die vier ersten Tafeln zeigen die Vorder- und Rückseite einer männlichen Figur ausgeführt und linear mit Buchstabenbezeichnung; die folgenden Tafeln haben osteologische und dazu gehörige myologische Darstellungen einzelner Körpertheile in ausgeführter und linearer Weise; 16 Tafeln gehören zu Rumpf und Kopf, 28 zu den Ober- und Unter-Gliedmaassen, so dass im Ganzen 48 Platten gestochen sind, manche mit Einer, andere mit mehreren Figuren; sie tragen aber nur die Zahlen 1 bis 26, weil von der fünften Tafel an die linearen Darstellungen immer dieselbe Zahl mit den dazu gehörigen ausgeführten haben. Sie sind alle gezeichnet von Giuseppe Guizzardi, gestochen von Antonio Gajani (geb. zu Bologna, Professor der Kupferstecherkunst zu Modena). Das Werk ist selten und man muss zusehen, dass man alle Platten darin und nicht dafür andre doppelt habe, denn es scheinen Verheftungen Statt gefunden zu haben; durchgängig gehört aber zu jeder ausgeführten Tafel eine lineare mit Buchstaben. Der Text enthält blos Erklärung der Tafeln, in der Vorrede wird aber die Herausgabe eines besonderen *Trattato teorico osteologico e miologico* für die Zwecke der bildenden Kunst vom Vf. versprochen, welcher vielleicht nicht erschienen ist. Denn von den anatomischen Tafeln selbst erschien eine abgekürzte und wohlfeilere, aber auch geringere Ausgabe:

**Tavole anatomiche per li Pittori e gli Scultori ricavate dall' opera insigne del celebre Giamb. Sabattini — disegnate dal rinomato pittore Bolognese Gius. Guizzardi. Lavoro ridotto dall' incisore Luigi Rados a sole* 17 *tavole, contenenti* 20 *figure osteologiche e* 20 *miologiche colle rispettive descrizioni ne' rami, dedicato a particolare utilità de' giovani Artisti. Milano, presso Antonio Bossi e Gio. Silvestri, s. a., querfolio,* 20 *Bll. ganz in Kupfer;*

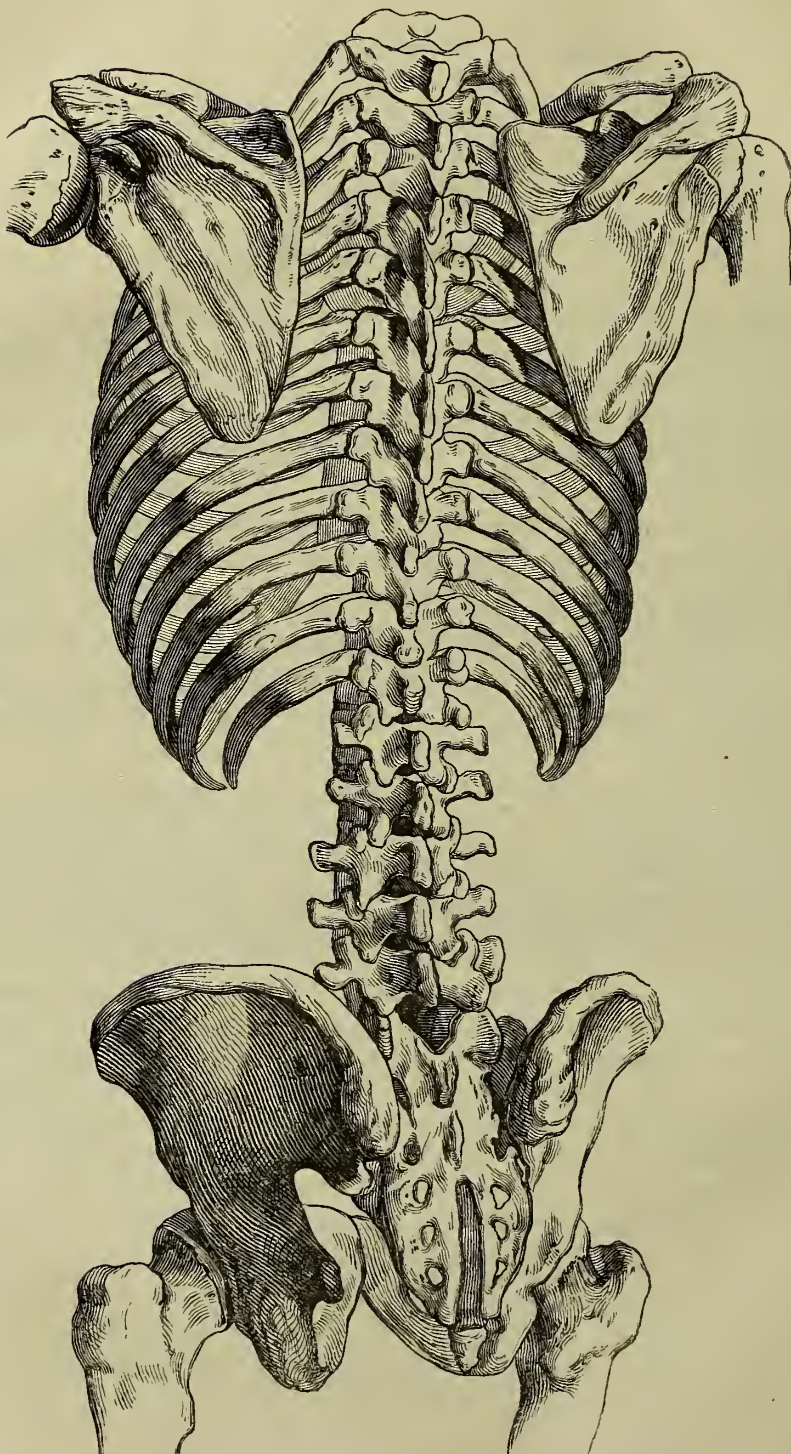
hinter dem Titel folgen noch zwei Bll. Schrift: *Piano dell' opera* und *Discorso preliminare,* darauf 17 Tafeln Abbildungen, von welchen die ersten beiden die Vorder- und Hinteransicht des männlichen Körpers zeigen; die übrigen 15 Bll. enthalten jedes Eine oder mehrere myologische und die dazu gehörigen osteologischen Figuren. Die meisten Platten hat Gaetano Bonatti gestochen, nur Tafel 3 und 4 stach Luigi Rados, Kupferstecher aus Parma.

Giuseppe Bossi,

Zeichner und Maler und besonders als ersterer geschätzt, übrigens bekannt durch seine grosse Verehrung für Dante und Leonardo da Vinci, wie er denn auch für das Abendmahl des letzteren zu der durch Giacomo Raffaelli in Mosaik ausgeführten Copie im Belvedere zu Wien die Einleitungen und Vorbereitungen traf. Er war geb. zu Busto Arsizio im Mailändischen 1776 oder 1777, und starb in der Villa Melzi am Comer See 1816. Nach seinem Tode erschienen

> * *Tavole anatomiche disegnate dal Pittore Giuseppe Bossi ora per la prima volta pubblicate sotta la Direzione del Pittore Giuseppe Sogni, Professore d'elementi di figura presso l' J. R. Accademia di belle arti, e del Pittore Giovanni Servi, Aggiunto al Professore suddetto. Milano, presso la litografia Brison e Corbetta, s. a., fol. max.; lithograph. Umschlag und Titel und* 20 *lithographirte und illuminirte Tafeln,*

die Körpertheile sind nah an natürlicher Grösse dargestellt, künstlerisch und anatomisch sehr werthvoll, am wenigsten vielleicht die erste Tafel, Kopf, Hals und Schulter. Jeder myologischen Darstellung ist auf dem folgenden Blatte oder auch, wenn es der Raum erlaubte, auf demselben Blatte eine osteologische beigegeben, dieselben Theile in derselben Stellung. Am sorgfältigsten sind die Gliedmaassen behandelt und nehmen diese für sich allein die letzten 14 Tafeln in Anspruch. Auf den meisten Tafeln steht *Giuseppe Bossi disegno dal vero,* den rein osteologischen (2, 4 und 6) fehlt diese Bezeichnung, ja auf Tafel 4 steht *C. Sommariva dis. dal vero,* welcher Künstler auch das Umschlagsblatt lithographirt hat. Von den Lithographen ist auf den meisten Blättern Gallina genannt, auf manchen steht noch dabei *Carlo Porro esegui* oder *dis. sulla pietra.* Giuseppe Sogni ist Maler zu Mailand und um 1800 geboren; Giovanni Servi zu Venedig um 1795 geboren, Maler zu Rom, später zu Venedig und Mailand. Umstehend ein Bild aus diesem Werke.



Koeck,

Professor an der Akademie der bildenden Künste zu München:

**Anatomische Abbildungen des menschlichen Körpers für bildende Künstler. Mit zwölf gezeichneten Tafeln. München* 1822. *fol.,*

die Tafeln sind Lithographien von vorzüglich schöner Zeichnung und Ausführung, Knochen, Bänder und Muskeln darstellend, der Text enthält blos Erklärung der Figuren. Dadurch, dass ein nicht zu kleiner Maassstab gewählt ist, so wie durch zweckmässige Auswahl für den Bedarf des Künstlers, durch Richtigkeit des Anatomischen, Schönheit der Zeichnung und durch Wohlfeilheit ist dieser Atlas einer der brauchbarsten Werke für seinen Zweck.

George Simpson,

Wundarzt, Mitglied des Königlichen Collegium der Wundärzte zu London, lehrte die Anatomie bei einem zu London bestehenden Vereine von Künstlern für das Studium der für sie geeigneten Anatomie (*the Artists anatomical society*) und gab für diesen Zweck folgendes Werk heraus:

**The anatomy of the bones and muscles, exhibiting the parts as they appear on dissection, and more particularly in the living figure; as applicable to the fine arts. Designed for the use of artists, and members of the artists anatomical society. In two parts. Illustrated with highly-finished lithographic impressions. London, printed for the author, by J. Johnson,* 1825. *gr.* 4., 13 *und* 141 *SS. und* 30 *lithograph. Bll. in* 4.;

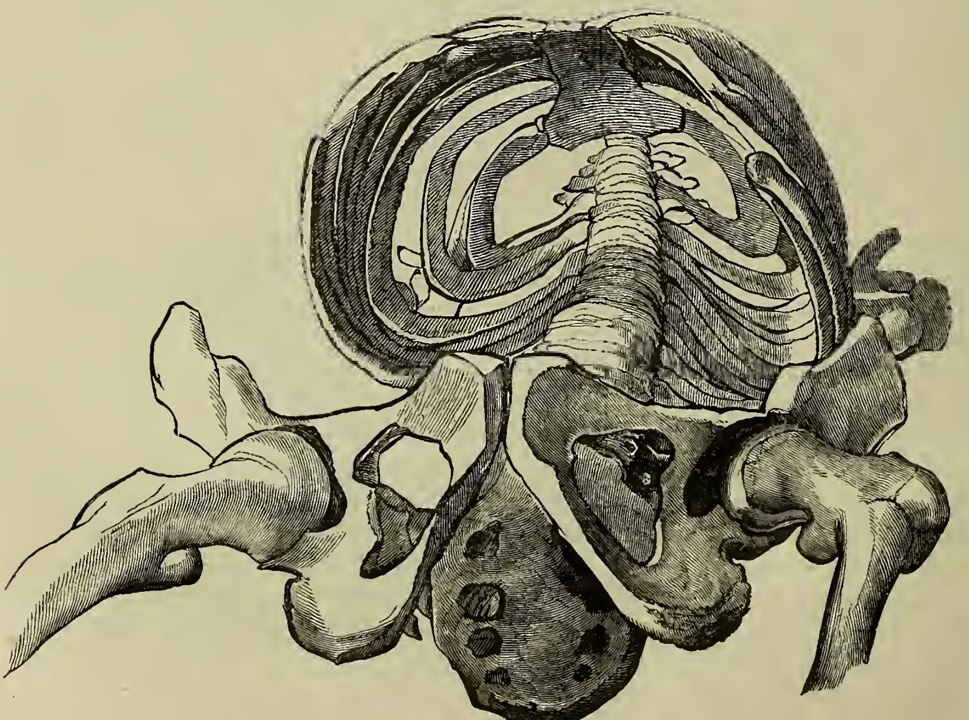
der erste, osteologische Theil des Werkes hat 13 Tafeln mit Darstellung der Theile in natürlicher Grösse und eine vierzehnte in verkleinertem Maassstabe das Skelet enthaltend; die Zeichnungen sind von Cooley, die lithographische Ausführung ist von L. Haghe. Der zweite, myologische Theil hat 16 Tafeln, von welchen nur die vier, welche Hand und Fuss darstellen, in Lebensgrösse sind, die übrigen haben einen verschieden kleineren Maassstab; die nach der Natur gemachten Zeichnungen sind von W. H. Brooke (auch Brook) und J. T. Wedgwood; die lithographische Ausführung ist von J. W. und G. Newcombe, W. Fairland und R. T. Stothard; die drei letzten Tafeln sind ganze Muskelkörper nach Albinus. Die Ausführung ist in Kreidezeichnung auf chinesischem Papiere, in den lebensgrossen Figuren vorzüglich schön und naturgetreu, weniger in den verkleinerten und copirten Figuren; ein Mangel ist, dass auf die Verschiedenheit des Geschlechtes und Alters keine Rücksicht genommen wird. Der Text splendid gedruckt; das ganze Werk ist dem Maler Thomas Lawrence (geb. zu Bristol 1769, gest. zu London 1830) gewidmet.

John Flaxman,

Bildhauer, geb. zu York 1755, gest. zu London 1826, hinterliess eine Anzahl anatomischer Studien, welche sich über das Skelet sowohl als über die Muskeln des Rumpfes und der Gliedmaassen verbreiten und so in ihrer ganzen Reihefolge eine gewisse Vollständigkeit, die im myologischen Theile grösser ist als im osteologischen, darbieten, ohne dass bei ihrer Entwerfung an eine solche oder überhaupt an ein Lehrbuch der Anatomie für Künstler gedacht worden wäre. Diese Studien hat man nach Flaxman's Tode gesammelt und auf 19 Platten geordnet, diesen aber zwei andere Platten von W. Robertson gezeichnet nebst einem erklärenden Texte beigefügt, den Flaxman'schen Tafeln aber die nöthigen Bezeichnungen der einzelnen Knochen und Muskeln beigegeben. Dieses Alles ist in dem Werke vereinigt:

> **Anatomical studies of the bones and muscles, for the use of artists, from drawings by the late John Flaxman, engraved by Henry Landseer; with two additional plates and explanatory notes by William Robertson. London, M. A. Nattali,* 1833. *gr. fol., nebst einem Porträt Flaxman's geätzt von M. de Clauson und* 21 *anatomischen Tafeln;* 6 *bedruckte Bll.;*

die ersten beiden Tafeln sind von Robertson gezeichnet und lithographirt (nicht in Kupfer



gestochen) und enthalten sechs ganze Figuren: das Skelet und den Muskelkörper, jedes in

drei verschiedenen Ansichten; die Verhältnisse sind gut, die Zeichnung für den Künstler ausreichend, im Einzelnen weniger genau ausgeführt. Die 19 folgenden Platten sind von Flaxman gezeichnet und von Landseer gestochen; die drei ersten (Tafel 3—5) sind in Acquatinta ausgeführt und betreffen den Knochenbau, sie zeigen den Rumpf mit Kopf und einem Theile der Gliedmaassen so wie das Becken in verschiedener Stellung und schwieriger Verkürzung, ohne dass eine Vollständigkeit beabsichtigt scheint; die sechzehn folgenden (Tafel 6—21) sind in einer freien, leichten Kreidezeichnungsmanier gearbeitet und durchgängig myologischen Inhaltes: Kopf, Rumpf und Gliedmaassen in verschiedener Stellung, Bewegung und Verkürzung; sie scheinen zum Theil Studien für auszuführende Arbeiten zu sein, doch ist hier die Vollständigkeit grösser. Die Zeichnungen Flaxman's sind durchaus frei, geistreich und naturgetreu; zu ihrer Benutzung muss der Künstler aber die anatomische Kenntniss der Knochen und Muskeln bereits mitbringen und hierzu dienen bis auf einen gewissen Grad die beigegebenen zwei Robertson'schen Tafeln. Der Text enthält gar nichts von Flaxman, sondern ist ein von Robertson gegebenes Namenverzeichniss der Knochen und Muskeln, bei letzteren sind die Ansätze und Wirkungen beigefügt. Das Werk ist splendid ausgestattet und in Deutschland selten.

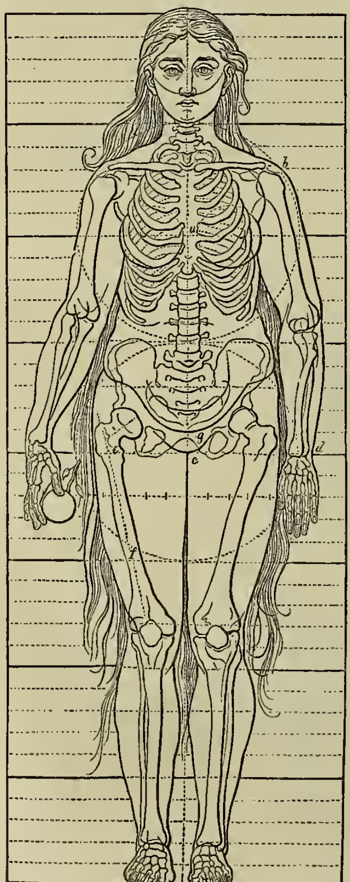
Vgl. *Oeuvres de Flaxman gravés au trait par Revil. Paris* 18.., 8.
*Weigel n. 13522.

Burkhard Wilhelm Seiler,

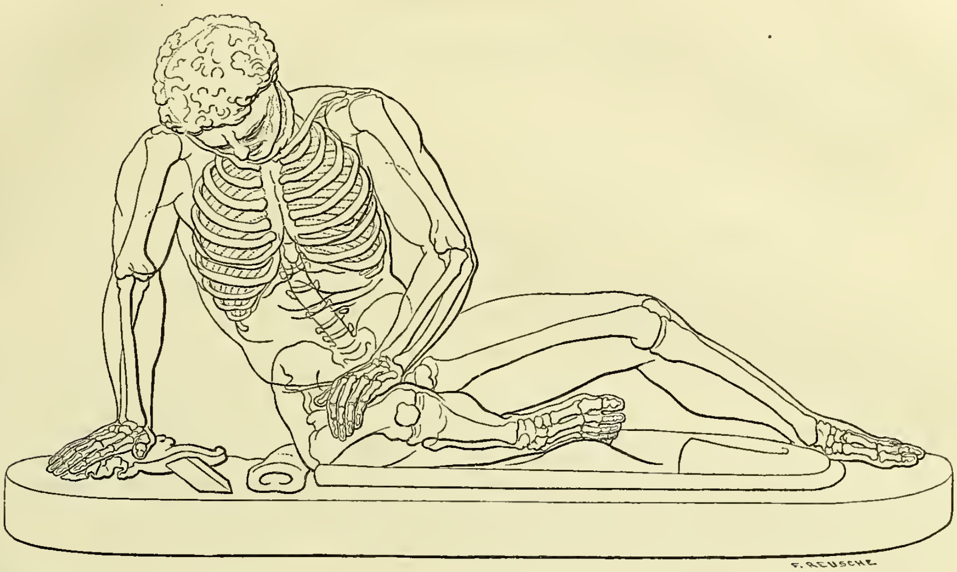
Anatom und Physiolog, geb. zu Erlangen am 11. April 1779, gest. zu Freiberg am 27. September 1843; seit 1802 Prosector zu Wittenberg, seit 1807 Professor der Anatomie, Physiologie und Chirurgie daselbst bis zur Auflösung dieser Universität; seit 1815 Professor der Anatomie und Physiologie an der chirurgisch-medicinischen Akademie zu Dresden und Director derselben. Von seinen Arbeiten gehört hierher

> **Anatomie des Menschen für Künstler und Turnlehrer von B. W. Seiler. Herausgegeben von A. F. Günther, Professor etc. Dazu* 8 *Kupfertafeln im grössten Imperialfolio und eine Steindrucktafel, das Skelet und die Muskeln des Pferdes darstellend. Leipzig, bei Arnold,* 1850. 8. *und fol.*;

bei Seiler's Tode war nur das erste Heft, die vier ersten Kupfertafeln des Werkes und ihre Erklärung enthaltend i. J. 1826 erschienen, die übrigen 4 Kupfertafeln zwar gestochen, aber noch ohne Bezifferung und ohne Text. Die schwierige Vollendung des Werkes unternahm der Schüler und mehrjährige Gehülfe Seiler's und später Nachfolger desselben im Lehramte, der Generalstabsarzt und Professor an der chirurgisch-medicinischen Akademie, August Friedrich Günther, fügte auch die lithographische Tafel, das Pferd betreffend, und den erklärenden Text von ihm allein ausgearbeitet hinzu, so hat das Werk jetzt neun grosse Tafeln. Die Kupfertafeln zeichnete Dietrich Wilhelm Lindau, der nachmals berühmte Genremaler in Rom (geb. zu Dresden 1799); die Stecher waren: Jo. Friedr. Schröter (geb. zu Leipzig 1771, gest. daselbst 1836) und Christian Ernst Stölzel (geb. zu Dresden 1792), doch haben noch einige Ungenannte daran gearbeitet; die lithographische Tafel zeichnete M. Krantz, die Ausführung in Stein ist von J. E. Assmann. Die erste Tafel ist histologisch und stellt die Gewebe des Körpers vor; wenn gleich für den bildenden Künstler von geringer Wichtigkeit, so lange er nicht selbst zum anatomischen Zeichner sich ausbilden und anatomische Abbildungen liefern will, ist sie doch eine sehr schätzbare, nirgends sonst gelieferte Zusammenstellung; die zweite Tafel enthält das Skelet in dreifacher Ansicht; die dritte den Muskelkörper in gleichen Stellungen und Ansichten; die vierte Gliedmaassen, Hals und Kopf in verschiedenen Bewegungen; die fünfte enthält drei Muskelkörper mit den tieferen Muskellagen; die sechste giebt ausser einigen myologischen Figuren des Rumpfes auch Schädel und Kehlkopf in grösserem Maassstabe; die siebente Tafel behandelt sehr anschaulich die Proportionen, die Schädelformen und die Verschiedenheiten des Geschlechtes und Alters und



giebt die Umrisse der Venus von Medicis, des Meleager (Antinous) und des Apoll von Belvedere; die achte giebt die Umrisse des Fechters von Borghese, des sterbenden Galliers vom Capitol, des Laokoon ohne die Söhne, des Satyrisken, des Hercules von



Farnese, der kauernden Venus (*Venere della chiocciola*) und des Beckenschlägers; sämmtlich mit in den Körper eingezeichnetem Skelette; die neunte Tafel giebt das Skelet und die Musculatur des Pferdes, in einigen Nebenfiguren den Kopf in etwas grösserem Maassstabe. Der Reichthum des Inhaltes so wie die Sorgfalt, Treue und Schönheit der Darstellung macht diesen Atlas zu einem sehr brauchbaren Hülfsmittel für den bildenden Künstler; der Text (16 und 184 SS. 8.) enthält keineswegs blos die Erklärungen der Tafeln, sondern giebt Belehrungen mannichfacher Art über Bau und Leben des Körpers.

**Die Gebärmutter und das Ei des Menschen in den ersten Schwangerschaftsmonaten nach der Natur dargestellt. Mit* 12 *Kupfertafeln. Dresden, bei Walther,* 1832. *fol.,*

diese zwölf Kupfertafeln, von welchen zwei illuminirt sind und 38 SS. Text sind erschienen; der übrige Theil des Textes fehlt. Gezeichnet sind die Tafeln nach der Natur von Puschner in Dresden, gestochen von J. F. Schröter in Leipzig, sie stellen meistens mikroskopische Gegenstände nach Seiler's eigenen langjährigen Untersuchungen dar.

(Ludw. Choulant) Nachricht von dem Leben und Wirken B. W. Seiler's etc. Nebst Bildniss und Facsimile. Dresden, 1844. kl. fol.

*Weigel n. 17769^{b}.

P. N. Gerdy,

Professor der Anatomie, Physiologie und Chirurgie an der Facultät zu Paris, Wundarzt an dem Hospital St. Louis und an dem de la Charité daselbst; geb. zu Locher (Aube) am 1. Mai 1797, gab heraus:

Anatomie des formes exterieures du corps humain, appliquée à la peinture, à la sculpture et à la chirurgie. Avec un Atlas. Paris, chez Bechet jeune, 1829. 8. *et fol. — Deutsch: *Weimar, im Landesindustrie-Comptoir,* 1831. 8. *Mit* 3 *Steintafeln in* 8.;

die Verbindung der ganz verschiedenen Zwecke des bildenden Künstlers und des Chirurgen hat dem Werthe des sonst fleissig und mit besonderer Beziehung auf die vorhandenen Bildwerke in Sculptur und Malerei gearbeiteten Buches Eintrag gethan. Die Tafeln der deutschen Uebersetzung sind von geringer Ausführung und stellen drei ganze Körper dar, auf welchen ohne anatomische Blosslegung die Gegenden und Muskeln bezeichnet sind.

Das Werk ist unvollendet geblieben, denn es war die Absicht, dieser Darstellung der äusseren Körperformen noch die eigentliche Anatomie für Künstler folgen zu lassen.

E. Salomon und C. A. Aulich,

der erstere ein Arzt, der letztere naturhistorisch-anatomischer Zeichnenlehrer an der Universität zu Leipzig, gaben heraus:

**Anatomische Studien für Künstler und Kunstfreunde. Mit einem einleitenden Vorworte von Veit Hans Schnorr von Carolsfeld. Mit neun lithographirten Tafeln. Leipzig, b. Gebhardt und Reisland,* 1841. *fol.,*

zu Grunde liegt Houdon's anatomische Gipsstatuette; die osteologischen und myologischen Tafeln sehr lobenswerth; weniger die Skelette, welche durchaus oberflächlich, verschwommen und willkürlich gezeichnet sind, auch sind die auf der neunten Tafel befindlichen, dem Künstler überhaupt nicht oder doch nicht in dieser Weise brauchbaren Darstellungen einzelner Organe nicht durchaus anatomisch richtig, der Druck der ausgeführten Tafeln russig. Der Text ausführlich, wissenschaftlich belehrend und keineswegs blosse Erklärung, als welche noch besonders beigefügt ist. Schnorr war geboren zu Schneeberg 1764, und starb als Director der Kunstakademie zu Leipzig daselbst 1841 noch vor Beendigung des Werkes.

Ferdinand Berger,

Professor und Lehrer bei der königlichen Akademie der Künste in Berlin:

**Handbuch zum Gebrauch für das anatomische Studium des menschlichen Körpers besonders für bildende Künstler und Dilettanten der Kunst. Berlin, bei C. G. Lüderitz,* 1842. *kl. fol.,* 15 *SS.*, 10 *Kupfertafeln und* 2 *Steindrücke in kl. fol.,*

sämmtliche Abbildungen vom Vf. selbst gezeichnet und ausgeführt; 3 Skelette und 5 Muskelkörper nach Albin und 4 männliche Acte nach der Natur. Eine reiche Folge von hinterlassenen Handzeichnungen Berger's, theils Studien zu diesem Werke, theils zu der Kenntniss des menschlichen Körpers überhaupt, soweit solche dem bildenden Künstler nothwendig ist, enthaltend, befindet sich in den Sammlungen der chirurgisch-medicinischen Akademie zu Dresden.

Julien Fau,

Doctor der Medicin zu Paris, gab zwei verschiedene anatomische Werke für Künstler heraus:

**Anatomie des formes extérieures du corps humain, à l'usage des peintres et des sculpteurs. Avec un Atlas de* 24 *planches dessinées d'après nature et lithographiées par M. Léveillé, élève de M. Jacob. Paris, chez Méquignon-Marvis fils,* 1845. (16 *und* 214 *SS.*) 8. *et fol.* (24 *Steindrucktafeln*), *schwarz* 8 *Thlr.*, *farbig* 12⅔ *Thlr.*,

die sehr schön ausgeführten Tafeln enthalten: eine Tafel National-Schädelformen, die nackten Körper des Mannes, Weibes und Kindes nach der Natur gezeichnet in mehreren Ansichten, zum Theil mit danebenstehenden und mit den Körperumrissen versehenen Skeletten, Darstellung der Knochen und Muskeln, letztere ebenfalls zum Theil mit eingezeichneten Knochen, besonders ist auch auf die verschiedene Stellung und Beugung der Gliedmaassen Rücksicht genommen; die letzte Tafel giebt die Myologie des Laokoon ohne die Söhne nach Charles Clement Bervic's bekanntem Blatte. — Dieses Werk wurde in's Englische übersetzt und mit Zusätzen vermehrt von dem Arzte R. Knox unter dem Titel *The anatomy of the external forms of man, intended for the use of artists, painters and sculptors. Lond.* 1848. 8. mit Atlas von 26 Platten in Quart; schwarz 8 Thlr., farbig 14 Thlr. — Das zweite kleinere und wohlfeilere Werk Fau's ist:

**Anatomie artistique élémentaire. Dessins d'après nature par J. B. Léveillé, gravures sur acier. Paris, chez Mequignon-Marvis,* 1850. 8., *mit* 17 *Stahlstichen in* 8, *drei davon in schmal Folio,*

es fehlen hier die Schädelformen, die nackten Körper und Laokoon, dagegen sind drei schöne Skelette mit darum gezeichnetem Contur der Körperformen gegeben; das Uebrige ist Osteologie und Myologie, weniger umfänglich als in dem vorigen Werke.

Derselbe Vf. liess durch einen jungen Künstler, Eugène Caudron, Schüler von David d'Angers, eine anatomische Statuette für Künstler (*nouvel écorché*) in Gips von 70 Centimetres Höhe ausführen, welche weiss oder in Farben mit einer Beschreibung und 4 Blättern bildlicher Darstellung (die vier Ansichten der Statuette) für 15 und 30 Francs (Beschreibung allein 3 Fr.) verkauft wird. Bisher war in Deutschland die Gipsstatuette von Joh. Mart. Fischer (s. d. Art. S. 148), in Spanien die des Gaspar Becerra (geb. zu Baeza 1520), in Italien die von Luigi Cardi (genannt Cigoli oder Civoli, geb. zu Empoli 1556, gest. zu Rom 1613) und in Frankreich die von Jean Ant. Houdon (geb. zu Versailles 1741, gest. zu Paris 1828) vorzugsweise von den bildenden Künstlern benutzt worden.

*Weigel n. 17767, 68.



Schriften zur Kunstanatomie,

theils ohne Abbildungen, theils kleineren Umfanges oder unbedeutend, theils in Deutschland schwer zu erlangen; zur Vervollständigung dieser Literatur hier zusammengestellt.

**J. C. W. Moehsen Verzeichniss einer Sammlung von Bildnissen, grösstentheils berühmter Aerzte; sowohl in Kupferstichen, schwarzer Kunst und Holzschnitten, als auch in einigen Handzeichnungen: diesem sind verschiedene Nachrichten und Anmerkungen vorgesetzt, die sowohl zur Geschichte der Arzeneygelahrtheit, als vornehmlich zur Geschichte der Künste gehören. Mit Vignetten. Berlin, bei Himburg,* 1771. 4., 12, 243 *und* 240 *SS.*

Enthält sehr schätzbare Nachrichten zur Kunstgeschichte und zu der Geschichte anatomischer Abbildungen, doch beziehen sich hierauf die Vignetten in Kupfer nicht. Eine sehr genaue und gewissenhafte Forschung charakterisirt dieses Buch sowie Möhsen's Arbeiten überhaupt.

Charles Monnet (Monet) études d'anatomie à l'usage des peintres, Paris —? gr. 4., *mit Kupfern.*

Die Abbildungen sind gezeichnet von Monnet in Zeichnungsmanier oder Kreidezeichnungsstich, gestochen von Gilles Demarteau († 1776) und enthalten osteologische und myologische Darstellungen ohne besonderen Werth.

Gottlieb Friedrich Riedel Abbildungen der Knochen und Muskeln des menschlichen Körpers nebst einer Erklärung und Benennung aller Theile in deutsch-latein- und französischer Sprache für junge Künstler und Wundärzte. Dessau 1783. *fol., *Neuer Titel: Augsburg, bei Herzberg,* 1826. *fol.*

Drei Skelette nach Vesal, 2 Muskelkörper nach Albin und 8 Bll. Text. Die Skelette gestochen von G. F. Riedel (geb. zu Dresden 1724, gest. zu Augsburg 1784), die Muskelkörper gestochen von Joh. Christoph Nabholz (geb. zu Regensburg 1752, gest. zu Leipzig um 1796). Anatomie nicht vorzüglich.

Bottmann cours d'anatomie à l'usage des artistes. Paris, 1788. 12.; *ibid.* 1796. 12.

Hat keine Abbildungen; s. *Cicognara catal.*

Gamelin nouveau recueil d'osteologie et de myologie à l'usage des peintres et sculpteurs, dessiné d'après nature, pour l'utilité des sciences et des arts. Toulouse 1799. *fol. max. Mit Kupfern.*

Der Vf. war ein zu Carcassone lebender französischer Maler.

**Bosio traité élémentaire des règles du dessin. Paris, chez l'auteur et chez Tiger, an IX* (1801). *gr.* 12., 118 *SS., darunter* 17 *Kupfertafeln.*

Der Vf. ist Schüler von David, das Buch beschäftigt sich blos mit der menschlichen Figur und giebt Knochen- und Muskellehre nebst der Proportion.

Charles Etienne Gaucher traité d'anatomie à l'usage des artistes. Paris —?

Der Vf. war Kupferstecher und Kunstgelehrter, geb. zu Paris 1740, gest. daselbst 1803 oder 1804, man hat von ihm auch einen *Essai sur la gravure.*

Charles Bell essay on the anatomy of expression in painting. London 1805. 4., *ibid.* 1824. 4. — *Third edition: The anatomy and philosophy of expression as connected with the fine arts. Enlarged with numerous engravings and woodcuts. London* 1844. 8.

Der Vf. ist als Anatom und Chirurg rühmlichst bekannt.

**Jo. Christian Rosenmüller prodromus anatomiae artificibus inservientis. Lipsiae* 1819. 4., 14 *SS. ohne Abbildungen.*

Ein Programm, in welchem der Vf. (Professor der Anatomie in Leipzig, geb. 1771, gest. 1820) den Plan eines anatomischen Unterrichtes für bildende Künstler darlegt; das Werk selbst ist nie erschienen.

François Chaussier recueil anatomique à l'usage des jeunes gens, qui se destinent à l'étude de la chirurgie, de la médecine, de la peinture et de la sculpture. Paris 1820. 4. *Mit Abbildungen.* — *Zweite Auflage: Planches anatomiques à l'usage etc. par Dutertre. Paris* 1823. 4.

Chaussier war geb. zu Dijon 1746, starb zu Paris 1828; lebte als Professor der Medicin früher zu Dijon, später zu Paris. Der Zweck des Buches ist zu vielfach, als dass es dem bildenden Künstler sehr angemessen sein könnte. Die Stiche sind auch in der ersten Auflage von Dutertre.

**Car. Gustav. Adolph. Theodor. Förster quid anatomia praestet artifici, dissert. inauguralis. Berolini* 1821. 8 *maj.*, 75 *SS. Ohne Abbildungen.*

Der Vf. ist Arzt und Lehrer der Anatomie an der Akademie der bildenden Künste zu Berlin. Die Schrift giebt nur Bekanntes.

*(*Leopoldo Uguccioni*) *Elementi di anatomia esterna. Milano* 1829. 8. *Mit* 21 *theils Kupfer- theils Steintafeln.*

Anatomisch und künstlerisch von sehr geringem Werthe.

Jean Baptiste Sarlandière anatomie methodique ou Organographie humaine en tableaux synoptiques, avec figures. A l'usage des universités, des académies de peinture etc. Deux Parties avec 15 planches. Paris 1830. fol. — Lateinisch: Anatomia methodica etc. Paris. 1830, 1831. fol. Mit schwarzen Abbildungen 30 Francs, mit colorirten 40 Fr.

——————— *physiologie de l'action musculaire appliquée aux arts d'imitation. Paris 1830. 8., 48 SS. und 1 Tafel mit 8 Figuren.*

Der Vf. ist Arzt, geb. zu Aachen 1787.

**Halma-Grand quelques considérations sur les connaissances anatomiques applicables aux beaux arts. Paris, chez Dufey, 1830. gr. 8., 7 und 47 SS., ohne Abbildungen.*

Der Vf. ist Professor der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe zu Paris und dringt für die bildenden Künstler auf einige physiologische Kenntnisse. Am ausführlichsten ist der Gesichtsausdruck behandelt.

Johann Gottfried Schadow Lehre von den Knochen und Muskeln, von den Verhältnissen des menschlichen Körpers und von dem Verkürzen. In 30 Tafeln zum Gebrauch bei der Akademie der Künste. Berlin 1830. fol.

——————— *Polyclet oder von den Maassen des Menschen nach dem Geschlechte und Alter mit Angabe der wirklichen Naturgrösse nach dem rheinländischen Zollstocke. Mit deutschem und französischem Text und 29 Umrisstafeln. Berlin 1834. 4. und fol.*

——————— *Nationalphysiognomieen oder Beobachtungen über den Unterschied der Gesichtszüge und die äussere Gestaltung des menschlichen Kopfes. Als Fortsetzung des Werkes von Petrus Camper. Mit deutschem und französischem Text und 29 Umrisstafeln. Berlin 1835. 4. und fol.*

**J. Lordat essai sur l'iconologie médicale, ou sur les rapports d'utilité qui existent entre l'art du dessin et l'étude de la médecine. Montpellier, chez veuve Picot, 1833. 8. 16 und 296 SS.*

Im Jahr 1822 erhielt die medicinische Facultät zu Montpellier eine reiche Sammlung von Handzeichnungen aller Schulen als Geschenk von dem i. J. 1833 verstorbenen Xavier Atger; zugleich besitzt die Stadt seit 1829 das Museum des Baron François Xavier Fabre, eine Sammlung von Gemälden. Wie beides und die zeichnenden Künste überhaupt für das Studium der Medicin nützlich zu verwenden sei, zeigt dieses Buch, es behandelt daher auch in einer besondern Abtheilung desselben (S. 49—143) die anatomische Ikonologie und enthält viele wichtige Notizen zur allgemeinen Kunstgeschichte. Abbildungen hat das Buch nicht. Der Vf. ist Professor der Physiologie zu Montpellier.

E. F. Verhas anatomie appliquée aux beaux arts, à l'usage des Académies de dessin, sculpture et peinture. Ontleedkunde toegepast op de beeldende kunsten etc. Bruxelles 1838. *gr. fol.*; 24 *lithographirte Tafeln mit französischem und belgischem Texte.*

Der Vf. ist Professor an der Akademie für Zeichnenkunst und Baukunst zu Termonde, s. Weigel n. 8455.

**J. A. Wheeler handbook of anatomy for students of fine arts. With illustrations in wood. London* 1846. 8 *min. Mit* 10 *Holzschnitttafeln, die* 4. *und* 5. *auf Einer Platte.*

Die Abbildungen sind nach Albin in sehr verkleinertem Maassstabe, Skelette, Muskelkörper, Knochen und Muskeln; der Text giebt blos Namenerklärungen.

**Anton von Perger anatomische Studien des menschlichen Körpers für bildende Künstler. Wien, bei Carl Gerold,* 1848, *gr.* 12., 8 *und* 336 *SS. Ohne Abbildungen.*

Der Vf., Sohn eines Malers und Kupferstechers und selbst als Maler gebildet, giebt hier das Allgemeine der Menschengestalt und der Proportionen, ausführlich Osteologie und Myologie, von den übrigen Theilen nur das Nöthigste, auch einiges Physiologische.

Antonio Maria Esquivel tratado de anatomia pictorica. Madrid 1848. 4.

**Carl Schmidt Proportionsschlüssel. Neues System der Verhältnisse des menschlichen Körpers. Für bildende Künstler, Anatomen und Freunde der Naturwissenschaft. Mit drei lithographirten Tafeln. Stuttgart, bei Ebner und Seubert,* 1849. 8. *und querfolio.*

Die erste Tafel hat 2 Ansichten des männlichen Körpers, 2 des Skelettes und einige kleinere Abbildungen; die zweite behandelt Schädel und Kopf und enthält auch die Hand und ihr Skelet, die dritte giebt blos Maasslinien. Der Vf. gründet seine Proportionslehre auf die Stützpunkte der Bewegung und ist Historienmaler. Irrig ist die S. 16 ausgesprochene Meinung, dass die Verhältnisse des ausgebildeten weiblichen Körpers nur im Becken von dem männlichen abweichen.

**Carl Heideloff und Philipp Walther der kleine Anatome oder Handbuch des figürlichen Zeichnens zum Gebrauch der Vorbereitungsschulen und für Liebhaber dieser Kunst. Mit* 20 *Kupfertafeln. Nürnberg, bei Riegel und Wiessner,* 1850. 8.; 18 *SS., die Tafeln sind Steindruck.*

Albin'sche Skelette und Muskelkörper, sehr verkleinert, auch Kopf und Gliedmaassen in ähnlicher Weise; beigegeben sind aber auch Zeichnungen der äusseren Formen ohne Anatomie; das Beste sind Köpfe und Gliedmaassen. Heideloff nennt sich königl. Conservator, Walther, Maler und Kupferstecher und Lehrer an der Handelsgewerbschule zu Nürnberg. Der Umschlag zeigt Albrecht Dürer und Titian im Arbeitszimmer, beide in ganzen Figuren. Der Text giebt blos Namenerklärungen.

Erklärung der Abbildungen.

S. 2.

Drei Chromolithographieen aus dem im Artikel: „Anatomische Abbildungen aus dem Alterthume und dem Mittelalter" beschriebenen den lateinischen Galen enthaltenden Pergamentcodex der Dresdner Königl. öffentlichen Bibliothek (Manuscripte D 92, 93) und zwar aus dem ersten Bande desselben. — Das erste Bild zeigt den sitzenden Lehrer auf ein neben ihm stehendes nacktes Weib mit der rechten Hand deutend, zu seiner Linken stehen zwei Schüler; das Original zeigt an dem weiblichen Körper einen weniger röthlichen, mehr bleichen, fast chlorotischen Fleischton und steht *Vol. I. fol.* 50, es gehört als Initiale C zu *Galeni de spermate lib. II. cap.* 1, *de modo emissionis spermatis feminei ad matricem.* — Das zweite Bild zeigt wieder den sitzenden Lehrer, vor ihm stehend eine nackte Schwangere, im Hintergrunde zwei Schüler ebenfalls stehend; auch hier hat die Nachbildung einen röthlicheren Ton, als das Original, welches *Vol. I. fol.* 158 zu finden ist und als Initiale T zu *Galeni de utilitate particularum lib. XIV., de utilitate partium genitalium* gehört. — Das dritte Bild zeigt zur Rechten des sitzenden Lehrers einen stehenden nackten Mann, an welchem in Mitte der unterhalb geöffneten Brust das Herz in Form eines Kartenherzens zu sehen ist, darunter scheint in der oberhalb ebenfalls mit geöffneten Bauchhöhle eine Andeutung der Leber und des Magens zu sein, zur Linken des Lehrers stehen zwei Schüler; diese Darstellung zeigt offenbar, dass man sich bei diesem eben so wie bei den übrigen Bildern nur eine emblematische Andeutung, keineswegs den Hergang wirklicher Demonstration zu denken habe, welchem wenigstens ein Mensch mit geöffneter Brust- und Bauchhöhle nicht stehend und die Hände bewegend würde haben beiwohnen können; es steht *Vol. I. fol.* 19 Rückseite und gehört als Initiale Q zu *Galeni liber de motu thoracis et pulmonis.* S. S. 2.

Die Copien sind von Herrn Theodor Meinhold in Dresden, nach den Zeichnungen des Herrn F. Frenzel jun. und nach den Originalen selbst auf Stein gezeichnet und farbig gedruckt worden.

S. 3.

a. Die Herzogin aus Hans Holbein's grösserem Todtentanze, Originalabdruck der von dem Vicomte Léon de Laborde für die Schrift: „C. Fr. von Rumohr Hans Holbein der jüngere in seinem Verhältniss zum deutschen Formschnittwesen." Leipzig 1836. 8., geschnittenen Holzplatte.

b. Der Buchstabe X. aus dem Todtentanzalphabete oder dem kleinen Todtentanze des Hans Holbein. Copirt aus der griechischen Ausgabe des Galen: *Basil., apud Andr. Cratandrum,* 1538. *fol.,* 5 Bände, in welchen es die Initialen bildet. Zwei Spieler von Tod und Teufel überrascht. Auch angewendet in der 2. Lieferung der vom Verleger herausgegebenen Holzschnitte berühmter Meister.

S. 4.

Eine Federzeichnung von Raffaello Santi in der Sammlung der Akademie der schönen Künste zu Venedig; ein Engel Blumen streuend über das Haupt eines älteren Mannes in nachdenkender Stellung. Sie ist enthalten in (*L. Celotti*) *Disegni originali di Raffaello per la prima volta pubblicati esistenti nella J. R. Accademia di belle arti di Venezia. Venez.* 1829. *fol.*, Taf. 13., s. Passavant Rafael von Urbino II. 468, Weigel Kunstkatalog nr. 12229. Eine alte Copie der Original-Zeichnung befindet sich in der Sammlung des Herrn F. Reiset in Paris. Die Holzschnitt-Copie ist um die Hälfte verkleinert.

S. 8.

Ein Blatt Federzeichnungen aus Leonardo da Vinci's anatomischen Skizzen, welche sich im Besitze des Königs von England befinden, aus *John Chamberlaine imitations of original designs by L. da V. London* 1796. *gr. fol.*, einem Werke, das wieder aufgenommen ist in dessen *Original designs of the most celebrated masters of the Bolognese, Roman, Florentine and Venetian schools etc., London* 1812. *gr fol.*, Bl. 4., s. Weigel n. 11372. Das hier gegebene Blatt enthält Abbildungen zur Erläuterung der Bewegungen der Schulter und des Oberarmes, daher die dahin gehörige Musculatur des Halses, der Brust und des Oberarmes; von den 6 Figuren des Blattes ist die obere rechts schematisch zur Erläuterung des Mechanismus der Bewegung, die übrigen sind eine künstlerisch treue und in dieser Hinsicht hinreichend naturgemässe Auffassung der Anatomie der betreffenden Theile, wie sie wenigstens von den damaligen Anatomen noch nicht war gegeben worden. Dabei die rückwärts zu lesende Schrift in 10 numerirten Abtheilungen, vgl. S. 6 fg. Die Copie ist um ein Dritttheil verkleinert.

S. 11.

Ein Blatt nach einer Handzeichnung mit der Feder von Michel Angelo Buonarroti, nach dem seltenen Kupferstiche von Giov. Fabbri copirt. Nackte männliche Gestalt mit Andeutung der Muskeln; vor derselben eine zu den Proportionen gehörige Zeichnung. Die an der letzteren befindliche von Michel Angelo herrührende Schrift ist auf dem Originalkupferstiche folgende: 1. an der Perpendiculare herab: *testa, collo, peto (petto), soto peto (sotto petto), col corpo, natura, coscia, congiunta, gamba, congiata di piedi*, die letzten Worte im Exemplare undeutlich durch Beschädigung; 2. an der Horizontale: *spala (spalla), congionta, oso (osso) di sopra, congionto, oso di soto (osso di sotto), congionto*, oso *(osso) de la mano*, darunter am Schlüsselbein: *inqurua-tura sopra il petto.* Zur Hälfte verkleinert, vgl. S. 10.

S. 15.

Ein anatomisches Studium Rafael's zu der Grablegung in Villa Borghese, Federzeichnung; die hinsinkende Maria von zwei Frauen unterstützt mit eingezeichnetem Skelet. Die Köpfe gehören zu demselben Bilde. Nach dem in der Lawrence-Galery befindlichen Facsimile verkleinert nachgeschnitten. Vgl. S. 14.

S. 16.

Eine lineare Vignette, das Wasser und die Erde vorstellend, genommen aus einer grösseren in vollständiger Schraffirung ausgeführten Querfolio-Kupferplatte, welcher sie als Beiwerk dient, in Grösse des Originals. Diese grössere Platte gehört zu dem seltenen Kupferwerke: *Hystoria Jasonis Thessaliae Principis de Colchica velleris aurei expeditione: cum figuris aere excusis earumque expositione, versibus Priscorum Poëtarum. Ab Jacobo Gohorio Parisiensi. Parisiis* 1563. querfolio, 4 Bll. Text und 26 Kupfertafeln. Der Zeichner dieser Tafeln ist Leonard Thiri oder Thiry aus Deventer (sonst Leo Davent genannt), Schüler von Rosso; gestochen sind

sie von René Boivin. Die Hauptcompositionen im Mittelfelde, Scenen aus Jason und Medea enthaltend, sind in der Manier des Luca Penni; die reichen umgebenden Beiwerke, bei welchen nicht zu übersehen ist, dass in der Vorrede die Hoffnung ausgesprochen wird, der König werde nach diesen Kupfern Tapeten wirken oder Wandbilder malen, demnach sie ins Grosse ausführen lassen, sind in der Manier des Rosso, Maitre Roux. Unsere Zeichnung ist von Bl. 9 des Werkes. Vgl. *Robert-Dumesnil le peintre-graveur Français. Tom. VIII. Paris* 1850. 8., *pag.* 36; Weigel's Kunstkatalog n. 17056. Da die hier gegebene Zeichnung der Composition nach fast für Rosso's Arbeit gehalten werden könnte, so möge ihre Zugabe zu dem Artikel Rosso Entschuldigung finden.

S. 17.

Eine anatomische Zeichnung von vier ganzen Figuren, nämlich zwei Skeletten und zwei Muskelkörpern, nach dem ausserordentlich seltenen Blatte, welches Domenico Fiorentino (Dom. del Barbiere) wahrscheinlich nach den Zeichnungen des Rosso de' Rossi (Maitre Roux) gestochen hat. Möhsen schrieb die Zeichnung dem Buonarroti zu (Bildnisse S. 79), welchem sie aber nicht gehören kann. Die Anatomie ist im Ganzen ungenau, nicht ohne Willkürlichkeiten und Fehler; man sehe an dem ersten Skelette die Schlüsselbeine, die Vorderarmknochen, die Handwurzel, die Kniescheibe, die Fussknochen, an dem zweiten das Becken, die Hand- und Fussknochen; an dem zweiten Muskelkörper ist besonders der Rücken sehr willkürlich behandelt. Um ein Dritttheil verkleinert. S. S. 16.

S. 21.

Die Leichenöffnung aus *Joannis de Ketham fasciculus medicinae* und zwar nach dem älteren besseren Schnitte, wie er in der italienischen Uebersetzung von Sebastiano Manilio, *Venez.* 1493. *fol.* 5. Februar, auf der Rückseite von Blatt *fii* vorkommt. Um ein Dritttheil verkleinert; vgl. S. 19, 20, und eine andere Darstellung einer Leichenöffnung aus einer etwas späteren Zeit S. 31.

S. 22.

Das Thierzeichen des Wassermannes, genommen von einer Tafel in *Jo. de Ketham fasciculus medicinae*, italienische Uebersetzung von Sebastiano Manilio, *Venez.* 1493. *fol.* 5. Februar Bl. *bij*, auf welcher die Zeichen des Thierkreises auf verschiedene Gegenden eines männlichen Körpers, welche sie regieren sollen, aufgezeichnet sind; der Wassermann steht zwischen beiden Füssen. Die Zeichnung ist in der Grösse des Originales; vgl. S. 19.

S. 24.

Ein sehr roher Holzschnitt aus *Magnus Hundt antropologium. Lipsiae* 1501. 4., Blatt *Lij*. Er zeigt schematisch und ohne alle Ansprüche auf Naturtreue die Art, wie man sich nach der Beschreibung der Araber im früheren Mittelalter und noch im XV. Jahrhunderte zum Theil die Anatomie denken mochte, denn Mundinus ist in seinen Beschreibungen überall viel genauer. — Am Halse sieht man auf der rechten Seite desselben die etwas engere Luftröhre in die Lungen gehend, auf der linken Seite des Halses die etwas weitere Speiseröhre. In der Brust die ungetheilten Lungen, zur Linken das Herz mit den grossen Gefässen in Form eines Kartenherzens, die Spitze nach links gewendet; die zu bemerkende Umgrenzung ist der geöffnete Herzbeutel und die Schnittgrenze des ausgeschnittenen Lungenstückes. Das Zwerchfell ist nicht angedeutet; rechts in der Bauchhöhle die fünflappige den Grund des Magens umschliessende Leber, auf ihrer oberen Fläche die Gallenblase. Links der flaschenähnliche Magen mit der eintretenden Speiseröhre, neben ihr mündet ein in die Milz führendes Blutgefäss ein; dem Magengrunde näher treten die Gedärme

vom Magen ab. Der unten rechts in der Bauchhöhle noch sichtbare Apparat muss als aufrecht stehend und auseinandergelegt gedacht werden, und er ist offenbar nur um sichtbar zu werden so schräg gelegt worden; es ist der Harn- und Geschlechtsapparat. Der obere Stab, von welchem zwei in die grösseren Kugeln endende Stäbe abgehen, ist die damals so genannte *Vena chilis*, *κοιλιης*, die untere Hohlvene mit den zwei *Venae emulgentes* oder Nierenvenen; die Kugeln sind die Nieren selbst, von jeder geht ein kürzerer Stab ab, in einen länglichen Körper mündend, es ist der in die Harnblase führende Ureter; ein von jeder Niere nach aussen abgehender längerer Stab endet in eine kleinere Kugel, es ist der Samenstrang, jeder in seinem Hoden endigend. Die Ueberschrift der Tafel heisst in dem Werke selbst: *Figura de situ viscerum.* Vgl. eine ähnliche, jedoch schon richtigere Anatomie S. 26.

S. 26.

Ein Blatt aus Laurentius Phryesen Spiegel der Arzney, Strassburg 1518. 4. in der Grösse des Originales. Es zeigt die noch von Mundinus herrührende Anatomie des Mittelalters in Beziehung auf die Eingeweide der drei Höhlen. In der Bauchhöhle unmittelbar unter dem Zwerchfell die fünflappige Leber, ein altgalenischer aus der Zootomie herrührender Irrthum, den Mundinus schon einigermaassen dahin beschränkt, dass er sagt: *quinque pennulae eius licet in homine non sint separatae semper ad invicem*, darunter den runden Magen, an seiner Seite die Milz, darunter die Nieren, oben ein Blutgefäss in sie eintretend, unten der Ureter in die Harnblase führend, dahinter die Aorta und die untere Hohlvene mit ihren Theilungen; die Gedärme sind zur Seite herausgelegt. In der Brusthöhle das Herz in der Mittellinie des Körpers liegend, mit der Spitze nach links gewendet; nach damaliger Vorstellung sieht man das Herz ganz von der linken Lunge umschlossen, wie auch Mundinus hat: *apparebit pulmo in medio cuius existit cor velatum pennulis pulmonis*, nach oben tritt die Luftröhre aus den Lungen, dahinter sieht man die Speiseröhre. Das Gehirn ist auf sechs besonderen Figuren dargestellt, auf der ersten blos die rohe Andeutung der Gehirnwindungen und die Trennung der beiden Hemisphären des grossen Gehirnes; die zweite soll die grosse mittlere Hirnzelle (*Cellula* oder *Ventriculus anterior*) vorstellen mit ihrer Theilung durch den von Mundinus *Vermis* genannten Theil, der hier durch einen Stift in die Höhe gehalten wird, es sind also die jetzt sogenannten Seitenventrikel, die man sich damals vereinigt dachte, nebst dem Hirnbalken; der hintere Stift führt in die damals angenommene hintere Hirnzelle (*Cellula* oder *Ventriculus posterior*), also etwa die jetzt sogenannte vierte Hirnhöhle; eine ähnliche Darstellung zeigt die dritte Figur, die mittlere Höhle ohne Balken; nach vorn sieht man den rechten Sehnerven und die Anheftung der harten Hirnhaut an die Crista als Anfang des grossen Sichelfortsatzes; die vierte Figur zeigt die Sehnerven mit ihrer Kreuzung, hinten die obere Oeffnung der hinteren Hirnzelle; die fünfte Figur zeigt die Kreuzung der Sehnerven, hinten und vorn abgeschnitten, übrigens die innere Schädelbasis mit der harten Hirnhaut ausgekleidet, hinten das in der Mitte offene Hirnzelt; die sechste Figur zeigt das von vorn nach hinten zurückgeschlagene grosse Gehirn, vorn die hinten abgeschnittene Sehnervenkreuzung, dahinter drei abgehende Nervenpaare. Die siebente Figur zeigt die Zunge mit der obern Oeffnung der Luftröhre und dahinter der Speiseröhre. Demnach eine viel ausgeführtere und bessere Darstellung als die von Magnus Hundt S. 24. Ueber den muthmaasslichen Zeichner und Formschneider unserer Tafel s. S. 25, 26.

S. 31.

Die Leichenöffnung auf dem Titelblatte von *Jacobi Berengarii de Carpi isagogae breves. Venetiis* 1535. 4., in der Grösse des Originales. Wie auf der Leichenöffnung bei Ketham S. 21 sieht man auch hier den Lehrer auf dem Katheder, demonstrirend, aber nicht an der Leiche beschäftigt, einen Mann mit dem Stäbchen, der den Secanten zu leiten scheint, den Secanten selbst

mit bedecktem Haupte, aber ohne weite Kleidung, die Unterarme bloss, den rechten mit einem grossen Messer (dort krumm, hier grade) bewaffnet, ausserdem noch sechs Personen anwesend, wozu noch der auf dem ketham'schen Blatte fehlende Diener kommt; auf beiden Blättern steht der Secant zur rechten Seite der dort männlichen, hier weiblichen Leiche; der Zeichner muss entweder jenes Blatt vor Augen gehabt haben oder die Allgemeinheit des Herkommens ergab die Gleichförmigkeit solcher Darstellung einer öffentlichen Leichenöffnung von selbst. Es wäre wichtig, mehrere solche Zeichnungen aus derselben oder der zunächst darauf folgenden Zeit zu kennen.

S. 34.

Eine Abbildung aus *Canani musculorum humani corporis picturata dissectio. S. l. e. a.* 4., Blatt *Bij* Rückseite, den oberflächlichen gemeinschaftlichen Beuger der Finger (*Flexor digitorum communis sublimis*) darstellend, in der Grösse des Originales. Das hier horizontal liegende Bild ist im Originale aufrecht stehend mit der Hand nach unten gerichtet. Man sieht den Ursprung richtig am innern Condylus des Oberarmknochens, dagegen ist der Muskel am Radius gar nicht angeheftet und der Ansatz an den Fingern ist ungenau.

S. 36.

Ein Blatt aus *Caroli Stephani de dissectione partium corporis humani libri tres. Paris.* 1545. *fol.*, pag. 250; eine sitzende männliche Figur mit geöffneter Schädelhöhle. Die Inschrift an der Seite ist: *A. Crassa meninx, à cranio revulsa. B. Locus cui insidet aden colatorius. C. Quo in loco arteria carotis conspicitur ad retiformem plexum deferri. D. Locus in quo reperitur membrana ad aurem pertinens. E. Divisio nervi tertiae coniugationis. F. Origo spinalis medullae. G. Lacuna in palatum commeans, ad expurgandum cerebrum. H. Cavitas insignis supra oculum, inter parietes ossis coronalis conclusa, sub prominente supercilii tuberculo. I. Oculus osse detectus.* Das Original zeigt diese Erklärung in Typen gedruckt. Zur Hälfte verkleinert.

S. 37.

Ein Blatt aus *C. Stephani de dissect. partium c. h. libri tres. Paris.* 1545. *fol.*, pag. 271; eine halbliegende Schwangere mit geöffneter Bauchhöhle und Gebärmutter, so dass man die Eihäute sieht, worauf sich auch die im Originale mit Typen gedruckte Inschrift auf dem Täfelchen bezieht: *A. Secundina dissecta, usque ad allantoidem. B. Facies secundinae, ad allantoidem pervenientes.* Der im Originale bemerkbare Einsatz eines Holzklötzchens, die anatomischen Theile umfassend, ist in der Copie absichtlich weggelassen worden. Zur Hälfte verkleinert. Vgl. eine ähnliche viel spätere Darstellung S. 78.

S. 43.

Abbildungen mehrerer Knochen nach einer geistreichen Rothstiftzeichnung von Stephan von Calcar, welche sich im Besitze des Verlegers als Geschenk des Herrn Appellationsgerichtsrathes Freiherrn von Amstetter in Breslau befindet; sie trägt das fast ganz unbekannte Zeichen des Meisters und ist von altholländischer Hand mit Tinte bezeichnet: *Jan van Kalkar;* man kann damit die sehr ähnliche Zusammenstellung nebst dem Schädel in *Vesalius de corporis humani fabrica. Basil.* 1543. *fol.*, pag. 5 und 20, und in der Ausgabe *Basil.* 1555. *fol.*, pag. 6 und 26 vergleichen; die Holzschnitte sind fast alle gegenseitig und da die Handzeichnung unzweifelhaft echt ist, so muss man annehmen, dass Vesal die Zeichnungen ohne Spiegel auf die Stöcke auftragen liess, wenigstens in solchen Darstellungen, wo rechts und links gleichgültig war. Die auf unserem Blatte dargestellten Gegenstände sind: der linke Hüftknochen von aussen, der rechte

Mittelfuss mit den Zehen, die rechte Fusswurzel, der Unterkiefer zweimal, ein Schädel und sieben Darstellungen zu den Apophysen und Knorpeln des Oberschenkels gehörig, welche sich bei Vesal in dieser Weise nicht vorfinden. Die Zeichnung ist um ein Dritttheil verkleinert und die schwierige Aufgabe, eine Kreidezeichnung in Holzschnitt wiederzugeben, vom Künstler, Eduard Kretzschmar in Leipzig, trefflich gelöst worden.

Ein Knoten im Papier an der Nasenspitze des Todtenkopfes im Original hat einen Fehler im Holzschnitt erzeugt, der aber, da alle Abdrücke bereits abgezogen worden waren, leider nicht mehr hat abgeändert werden können.

S. 45.

Die drei Skelette aus Andreas Vesal's ersten sechs Tafeln, *Venet.* 1538. *fol.*, welche von den in dem 1543 herausgegebenen Hauptwerke *de corporis humani fabrica* befindlichen wesentlich verschieden sind. Bei der grossen Seltenheit dieser Tafeln, über welche S. 45 und S. 190 zu vergleichen sind, wird ihre Nachbildung dem Leser willkommen sein. Zum vierten Theile verkleinert. S. die Ergänzungen S. 190, 191.

S. 47.

Ein Skelet aus *Andr. Vesalius de corporis humani fabrica. Basil.* 1543. *fol.*, pag. 165, und in der Ausgabe *Basil.* 1555 *fol.*, pag. 205; in der Epitome findet sich dieses Skelet nicht vor, im gedachten Hauptwerke ist es das dritte der dort befindlichen. Man glaubt einen der trauernden Jünger aus einer Grablegung Christi von Titian in diesem Skelette vor sich zu sehen. Etwa um ein Dritttheil verkleinert.

S. 52.

Eine stark verkleinerte Nachbildung des seltenen Blattes von Macrolios, darstellend die Handzeichnung Vesal's oder Stephan's von Calcar, welche nach dem Originale oder nach einer Copie desselben auf diesem Blatte ohne Vesal's Vorwissen veröffentlicht wurde. Die Buchstabenbezeichnung ist weggelassen worden. Man sieht das Gehirn von oben durch einen Horizontalschnitt und Wegnahme des oberen Theiles so geöffnet, dass man in beide Seitenhirnhöhlen hineinblickt, zwischen ihnen den Hirnbalken; von der Gehirnbasis sieht man nach vorn die Riechnerven als zwei kurze Stummel ausgehen, von Vesal noch gar nicht für Nerven gehalten, unter ihnen die Kreuzung der Sehnerven mit deren Fortsetzung in die Augäpfel, unter ihnen läuft das dritte oder sechste Paar (*Nervus oculomotorius* oder *N. abducens*), unter diesen der erste Ast des fünften Paares (*Ramus ophthalmicus*), die zwei vordern absteigenden Stämme sind der dritte Ast des fünften Paares (*Ramus maxillaris inferior*) und der Keilbeingaumennerv (*N. sphenopalatinus*), ersterer mit seiner Verbreitung in die Zunge, dem unteren grösseren Körper, und letzterer mit seiner Verbreitung in den Gaumen, dem oberen kleinen Körper; der noch höhere kleine rundliche Körper stellt die Verbreitung des achten Paares (*N. acusticus*) in das innere Gehörorgan vor und soll nicht die Hypophysis darstellen, wie man glauben könnte; nach hinten sieht man noch die Verbreitung des zehnten Paares (*N. vagus*) in Brusthöhle und Bauchhöhle und die ersten drei Rückenmarksnervenpaare. Mit dieser Abbildung ist zu vergleichen die viel bessere und reichere Tafel von Vesal's Hauptwerke *de corporis humani fabrica*, IV. Buch S. 319 der Ausgabe von 1543, und S. 512 der Ausgabe von 1555, aus welcher Tafel man auch sieht, dass die Abbildung des Macrolios wirklich eine vesalische Darstellung ist, nur in einer früheren Zeit gegeben, nämlich schon 1538. S. S. 51.

S. 54.

Ein Blatt aus Jobst de Neker's Nachbildungen der ersten sechs vesalischen Tafeln von 1538, das Skelet von vorn gesehen mit im Elbogen gebeugten und aufgehobenem rechten Vorderarme; verkleinerte Copie; vgl. S. 53.

Die um Dreiviertheil verkleinerte Copie von drei Blättern unmittelbar von den ersten sechs vesalischen Tafeln von 1538 entnommen siehe S. 190, 191.

S. 58.

Eine verkleinerte Nachbildung des von dem belgischen Maler E. Hamman ausgeführten grossen Oel-Gemäldes: Vesal in seinem Arbeitszimmer nach dem Steindrucke von A. Mouilleron, siehe Weigel's Kunstkatalog n. 17676. Eine ebenfalls verkleinerte Lithographie befindet sich in den Sammelheften *L'art moderne,* (*Bruxelles*) 1850. quer 4. Die Gestalt und Gesichtsbildung Vesal's ist den in dem Hauptwerke und der Epitome desselben enthaltenen Abbildungen nachgebildet, vgl. S. 46, 48, und die Handlung selbst stellt den Anatomen dar, wie er bei zum Theil geschlossenen Fensterladen die Untersuchung einer Leiche vorzunehmen im Begriff steht; eine Vorsicht, welche wohl nur bei dem Aufenthalte am Hofe zu Madrid und bei auf verbotene Weise erlangten Leichnamen nothwendig sein konnte, da zu jener Zeit die Beschäftigung mit Leichen auf den Universitäten völlig frei gegeben war und Vesal seine beiden anatomischen Werke dem Kaiser Karl V. und dem Erbprinzen Philipp (nachmals König Philipp II.) dediciren durfte. Das Bild selbst soll ein in jeder Hinsicht ausgezeichnetes zu nennen sein und ward vor drei Jahren zu Brüssel mit grossem Beifalle ausgestellt; es befindet sich jetzt in der Sammlung eines Kunstfreundes in Rotterdam.

S. 63.

Ein Blatt aus *Valverde de Hamusco Historia de la composicion del cuerpo humano* und zwar nach der italienischen Uebersetzung *Roma* 1560. *fol.; liber II. tab.* 1. Ein die oberflächliche Muskellage der ganzen Vorderansicht des Körpers zeigender Muskelmann, der in der erhobenen rechten Hand die abgezogene Haut, in der linken gesenkten einen Dolch hält; der linke Fuss ist auf einen Stein gestemmt. Es ist eine von den Abbildungen, welche Valverde als eigene Zugabe den vesalischen Tafeln beifügte, weniger naturgetreu als die von Vesal selbst gegebenen Muskeldarstellungen. Um ein Drittheil verkleinert, vgl. S. 64.

S. 69.

Eine Abbildung aus *Const. Varolius de nervis opticis. Patav.* 1573. 8., auf Rückseite von Bl. 17; es ist diese ältere Abbildung gewählt worden, statt des neueren Schnittes in der Ausgabe von 1591, weil zu der letzteren Zeit Varoli bereits verstorben und man bei dem Umschnitte willkürlich und nicht genau genug verfahren war. Besonders lehrreich ist diese Figur bei Vergleichung mit der vesalischen Darstellung der Hirnbasis in dessen Hauptwerke *de corporis humani fabrica* (Ausgabe 1543, S. 318; Ausg. 1555, S. 511), indem man die Varoli zu dankenden Fortschritte daraus ersieht. Hierher gehört der Verlauf des Sehnerven hinter der Kreuzung, der Sehstreifen, die Umschlingung des Hirnschenkels, die halbe Varolsbrücke (h) u. a. m., auf der anderen (linken) Hirnhälfte kann man die damals angenommenen Nervenpaare unterscheiden, vorn die beiden Riechnerven, die Kreuzung der Sehnerven mit dem Thalamus (l.), von den zwei vereinigt unter den linken Augapfel tretenden Nerven ist der innere aus dem *Nervus oculomotorius* und *abducens* zusammengefügt, der äussere ist der *Ramus ophthalmicus* des jetzigen fünften Paares; die mit 3 und 4 bezeichneten Nerven sind *Ramus maxillaris superior* und *inferior* desselben Paares, der kolbig endende mit 5 bezeichnete Nerv ist *N. acusticus* und *facialis*, die mit 6 und 7 bezeichneten Stämme sind Nerven des verlängerten Markes, namentlich *N. vagus.* Die hier gegebene Abbildung ist in der Grösse des Originales. Die von Varoli selbst gegebene Erklärung des Bildes s. S. 70.

S. 73.

Eine Abbildung aus der zweiten Auflage von Juan de Arphe's Werk: *Varia conmensuracion para la escultura y arquitectura. Madrid* 1675. *fol.;* zweites Buch, Bl. 30. Ein Muskeltorso

von vorn gesehen mit dem Anfange des Halses, der Arme und Schenkel; in kräftiger und künstlerisch originell aufgefasster, für die zweite Hälfte des XVI. Jahrhundertes auch ziemlich naturgetreuer Darstellung, vgl. S. 72. Die Copie ist um ein Drittheil verkleinert.

S. 78.

Ein Blatt aus *Adr. Spigelius de formato foetu. Patav., s. a. fol., Tab. I.*; eine stehende Schwangere mit geöffneter Bauchhöhle, zurückgeschlagenen Hautdecken und blossgelegtem, aber ungeöffnetem Uterus, an dessen rechter Seite man einen Theil der Gedärme wahrnimmt. Die Copie ist um etwas mehr als die Hälfte verkleinert. Vgl. S. 37.

S. 79.

Ein Blatt aus *Adr. Spigelius de formato foetu. Patav., s. a. fol., Tab. VII.*, ein neugeborenes Kind mit Nabelschnur; in der geöffneten Bauchhöhle sieht man Leber, Gedärme und Harnblase, aus der letzteren steigt der Urachus auf, zu seiner Seite die beiden Nabelschnurarterien, oben die zur Leber gehende Nabelvene. Die Copie ist über die Hälfte verkleinert, auch der auf dem Original noch befindliche Mutterkuchen weggelassen worden; die unrichtige Darstellung, dass unter H alle vier Gefässe sich zu vereinigen scheinen, ist auf dem Originale eben so, jedenfalls aber des Zeichner's Fehler, da eine solche Anastomose Spiegel's Meinung nicht sein konnte.

Das Kind hat viel Aehnliches von dem schlafenden Cupido von Guido Reni, welches Blatt Carlo Faucci in Kupfer gestochen hat.

S. 85.

Ein Blatt aus den Tafeln des Pietro Berrettini da Cortona, Tafel IV., und zwar nach der älteren Ausgabe, in welcher die von Petrioli hinzugefügten Nebenfiguren sich finden; in der Ausgabe des Petraglia fehlen auf dieser Tafel sowohl rechts das Zwerchfell als links die kleine Figur mit geöffneter Bauchhöhle; der Stein, auf welchem diese kleinere Figur stand, und die an denselben gelehnte Tafel mit dem Monogramm des Luca Ciamberlano ist dagegen geblieben und auf seiner oberen Fläche mit einiger Schraffirung versehen worden, um die Spuren des früher Dagewesenen zu vertilgen; doch sieht man noch deutlich die Stellen, wo die Schenkel der Figur aufgestanden haben. An der grossen Figur, welche das ausgeschnittene Brustbein mit den daran sitzenden Rippenknorpeln und den Weichtheilen zwischen denselben in der linken Hand hält, bemerke man die Unterscheidung insbesondere der Nerven von den übrigen Theilen, nächstdem die Unterscheidung der grossen Blutgefässe durch die Schraffirung selbst, was man am rechten Oberschenkel an der Schenkelarterie und Schenkelvene und am rechten Unterschenkel an dem Verlaufe der Blutgefässe neben den Nerven des Unterschenkels am deutlichsten wahrnehmen kann. Auch am Kopfe und in der Brust ist die Bezeichnung der Nerven vorzugsweise beachtet. Die Copie ist fast um zwei Drittheile verkleinert. Vgl. S. 84.

S. 90.

Eine Nachbildung des berühmten Bildes, die anatomische Vorlesung des Tulp genannt, welches Rembrandt van Ryn (geb. in einer Mühle in der Umgegend von Leiden am 15. Juni 1606, gest. zu Amsterdam um 1665) für den Arzt und Bürgermeister Niclas van Tulp (Tulpius) (geb. am 11. October 1593 zu Amsterdam, gest. daselbst 1674) im J. 1632 gemalt hat. Dieser schenkte es dem anatomischen Theater (*Snijkamer*) zu Amsterdam, i. J. 1828 sollte es zum Besten der Wittwen der Wundärzte zu Amsterdam versteigert werden, ja es war nahe daran durch den Kunsthändler C. J. Nieuwenhuys nach England gebracht zu werden, als es in demselben Jahre

für 32000 Gulden von dem König der Niederlande angekauft und somit dem Lande erhalten wurde. Es findet sich seit dieser Zeit in dem königl. Museum im Haag, ward aber vor der Aufstellung von Kruseman restaurirt. Tulp war weder Anatom von Fach, noch Professor, sondern praktischer Arzt, kam dann in den Rath und ward Bürgermeister, als welcher er sich um die Stadt sehr verdient machte; sein Schwiegersohn war der Bürgermeister Jan Six. Man hat von Tulp blos ein Bändchen *Observationes medicae. Amst.* 1641. 8., welches einige zur pathologischen Anatomie und Naturgeschichte gehörige Abbildungen enthält und mehrfach wieder aufgelegt wurde; die Ausgaben von 1716 an enthalten seine Lebensbeschreibung. Man sieht aus dem Buche, dass er sich mit Anatomie beschäftigt hat. Auf dem Bilde (64½ Zoll hoch, 83½ Zoll breit) sieht man ihn mit bedecktem Haupte die Armmuskeln am linken Arme einer männlichen Leiche demonstriren, ihm gegenüber sitzen Adrian Slabbraan (Slalbraan) und diesem zur linken Jacob Koolveld, zum Kopfe der Leiche beugt sich weit vor Jacob de Vit, diesem zur linken unmittelbar an der rechten Seite Tulp's sieht man Mathys Kalkoen, hinter beiden erscheint Jacob Block, hinter diesem im Hintergrunde des Bildes Frans van Loenen; die Figur, welche eine Schrift mit den Namen der Anwesenden in der Hand hält, ist Hartmann Hartmansz. Das Bild wurde zuerst i. J. 1798 von Joh. Peter de Frey (geb. 1770 zu Amsterdam) gestochen und i. J. 1851 in Mezzotintostich von Cornilliet in etwas verflachter Darstellung. Unsere Nachbildung ist gearbeitet nach einer schönen noch vor der Restauration des Bildes gefertigten grossen Handzeichnung in Kreide von J. G. Waldorp, welche aus der Auction des Anatomen J. Chr. Rosenmueller zu Leipzig in den Besitz des Verlegers übergegangen ist.

S. 94.

Eine Tafel aus *Godefridi Bidloo anatomia humani corporis. Amstelodami* 1685. *fol. max., Tab.* 87, nach der Zeichnung von Gerard de Lairesse. Stehendes Skelet mit einer Sanduhr in der linken Hand, offene Halle mit einem Sarkophag, dessen Deckel abgehoben ist, und einem solchen geschlossenen, Aussicht in eine bewohnte Landschaft. Das Skelet hat unschöne Verhältnisse, die Details oft ungenau und unwahr. Das Original ist mehr als noch einmal so hoch; vgl. S. 93.

S. 101.

Copie des sehr seltenen Blattes von Crisostomo Martinez, einem Spanier; es zeigt die Ansicht der oberflächlichen Muskelschicht von dem Rücken, von der Seite und von vorn; daneben das Skelet des Kindes; von den vielen das Bild durchziehenden Proportionslinien haben mehrere der Deutlichkeit wegen weggelassen werden müssen, doch sind die zusammengehörigen geblieben; die Zeichnung ist stark verkleinert worden; vgl. S. 100.

S. 116.

Ein Blatt aus *Bern. Sigfr. Albini tabulae sceleti et musculorum corporis humani. Lugd. Batav.* 1747. *fol. max., tab. I.;* das männliche Skelet in seiner vollkommensten Form und seinen Eigenthümlichkeiten. Die Figur ist mit Weglassung alles Beiwerkes von der Gegenseite gezeichnet und stark verkleinert. Vgl. das weibliche Skelet S. 135.

S. 135.

Das Blatt aus *Sam. Thom. Sömmerring tabula sceleti feminini juncta descriptione. Trajecti ad Moenum* (Frankfurt a. M.) 1797. *fol. maj.;* das weibliche Skelet in seiner vollkommensten Form und seinen Eigenthümlichkeiten. Die Figur ist von der Gegenseite gezeichnet und stark verkleinert. Vgl. das männliche Skelet S. 116.

S. 149.

Die Vordcransicht der Fischer'schen anatomischen Muskelstatuette nach einer Handzeichnung des Jacob Merz im Besitze des Verlegers, welcher den gesammten Kunstnachlass desselben, bestehend aus anatomischen Studicn, Porträts, Scencn, Landschaftcn in 471 Blättern, welche drei Foliobände füllen, in seine Hand bekam. Verkleinert. Vgl. S. 148.

S. 159.

Eine Darstellung des Borghese'schen Fechters mit eingezeichnetem Skelet aus *Galbert Salvage anatomie du gladiateur combattant. Paris* 1812. *fol. maj., planche* 8. Stark verkleinert; im Uebrigen aber dem Originale genau nachgebildet, daher einiges nicht ganz Naturgemässe, wie das rechte Hüftgelenk, das linke Elbogengelenk u. a. m. diesem zuzurechnen ist. S. S. 158.

S. 162.

Eine osteologischc Darstellung des Beckens und Rumpfes von hinten gesehen, nebst dem Schulter- und Hüftgelenke, aus *Tavole anatomiche disegnate del pittore Giuseppe Bossi. Milano, s. a. fol. max.,* Tafel IV. Verkleinert. S. S. 161.

S. 164.

Eine osteologische Figur aus dcn Tafeln, welche nach John Flaxman's Zeichnungen nach seinem Tode unter dem Titel herausgegeben wurden: *Anatomical studies of the bones and muscles for the use of artists from drawings by John Flaxman. London* 1833. *fol. maj.,* Tafcl 5. Die Knochen des Rumpfes und Beckens nebst den oberen Enden der Oberschenkelknochen in Verkürzung; man sieht durch dcn Schambogen in den innern Raum dcr Beckenhöhle; oberhalb der Schamknochenverbindung übersieht man den ganzen innern Raum der Brusthöhle. Offenbar ein Studium und kcineswegs für den Unterricht bestimmt; für diesen müsste es gcnauer sein, das Original ist in Acquatinta ausgeführt, die hier gegebene Copie ist von derselben Grösse.

S. 166.

Eine Figur aus *Burkhard Wilh. Seiler Anatomie des Menschen für Künstler und Turnlehrer, herausgegeben von Aug. Friedr. Günther. Leipzig* 1850. 8. und *fol. max.,* Tafel VII. Fig. 4; darstellend cinen weiblichen Körper mit eingezeichnetem Skelet und den Proportionslinien von acht Kopflängen, die fünf Unterabtheilungen jedcr Kopflänge sind Kicferhöhen (Höhe des Unterkiefers bis zur Theilung der Lippen). Die Figur ist bereits in *Galbert Salvage anatomie du gladiateur combattant. Paris* 1812. *fol. maj., planche* 19 zu sehen. Unsere Figur hat etwas mehr als die Hälfte des Seiler'schen Originales.

S. 167.

Der sterbende Gallier vom Capitol mit eingezeichnetem Skelet aus *B. W. Seiler Anatomie des Menschen etc. herausgegcben von A. F. Günther. Leipzig* 1850. 8. und *fol. max.,* Taf. VIII. Fig. 2. Um die Hälfte verkleinert.

S. 170.

Der Landkrämer aus Hans Holbein's grösserem Todtentanze; das hinter dem Krämer und dem ihn packenden Tode noch sichtbare mehr mit Fleisch bekleidete Skelet spielt mit einem Bogen das unter dem Namen Marientrompcte, Trumscheit, *Trompète marine,* ehemals gebräuchliche, einsaitige Streichinstrument, hält es jedoch verkehrt. S. S. 3.

Literatur der Kunstanatomie.

Juan Arphe varia conmensuracion para la escultura y arquitectura. Sevilla 1585. f. Madrid 1675. f. und öfter. *Seite* 72.

Jacob van der Gracht anatomie der uiterlyken deelen van het menschelyke lichaam ten dienste van schilders, beeldhouwers en plaatsnyders. 's Gravenhaag 1634. (1660.) f. *S.* 90.

(Rogers de Piles et) François Tortebat abrégé d'anatomie accommodé aux arts de peinture et de sculpture. Paris 1668. f., 1733. f. — Deutsch (von Sam. Theod. Gericke). Berlin 1706. f. *S.* 56, 57.

Domenico Bonavera notomia di Titiano. (Bologna) s. a. f. *S.* 57.

Jacopo Moro anatomia ad uso de' pittori e scultori. Vinegia 1679. f. *S.* 57.

Chrysost. Martinez nouvelles figures de proportions et d'anatomie du corps humain. Paris s. a. fol. — Vermehrt Francf. et Lips. 1692. f. Paris 1780. fol. et 12. *S.* 100.

Carlo Errard e Bernardino Genga anatomia per uso et intelligenza del disegno. Roma 1691. fol. maj. London 1723. f. *S.* 96.

Carlo Cesio anatomia dei pittori. Cognizione dei muscoli del corpo umano per il disegno. Roma 1697. f. — Deutsch von Joh. Dan. Preissler und Hieron. Böllmann. Nürnberg 1706. f. und öfter; von Jos. Friedr. Leopold. Augsburg 1708. f. *S.* 98.

Andr. Vesalii Zergliederung des menschlichen Körpers. Auf Mahlerey und Bildhauerkunst gericht. Augsburg (b. Maschenbaur) 1706. f.; ebendas. 1723. f. *S.* 50.

Ercole Lelli anatomia esterna del corpo umano per uso de' pittori e scultori. (Bologna) s. a. f. *S.* 125.

Edme Bouchardon l'anatomie nécessaire pour l'usage du dessein. Paris 1741. f., ed. Jacq. Gabriel Huquier; Paris 1802. f. *S.* 112.

Lambert Sigisbert Adam planches anatomiques, corrigées etc. par. Franç. Mich. Disdier. Ouvrage très utile pour les peintres et sculpteurs etc. Paris 1773. f. *S.* 126.

John Brisbane the anatomy of painting. London. 1769. f. *S.* 124.

Mich. Franç. d'André Bardon traité d'anatomie à l'usage des jeunes peintres. Paris 1770. (1783.) f. *S.* 125.

J. C. W. Möhsen Verzeichniss einer Sammlung von Bildnissen grösstentheils berühmter Aerzte, diesem sind verschiedene Nachrichten und Anmerkungen vorgesetzt, sowohl zur Geschichte der Arzeneygelahrtheit als vornehmlich zur Geschichte der Künste. Berlin 1771. 4. *S.* 171.

Charles Monnet (Monet) études d'anatomie à l'usage des peintres. Paris —? 4. *S.* 171.

Gottl. Friedr. Riedel Abbildungen der Knochen und Muskeln des menschlichen Körpers — für junge Künstler und Wundärzte. Dessau 1783. f., Augsburg 1826. f. *S.* 171.

Cornelis Ploos van Amstel aanleiding tot de kennis der anatomie, in te tekenkunst, betreklyk tot het menschbeeld. Amsterdam 1783. 8. *S.* 142.

Joh. Martin Fischer Erklärung der anatomischen Statue für Künstler. Wien 1785. 8., ebendas. 179?. 8., ebendas. 1806. 8., ebendas. 1838. 8. *S.* 148.

——— Darstellung des Knochenbaues und der Muskeln des menschlichen Körpers mit Angabe der Verhältnisse desselben. Wien 1838. fol. (Wohl auch schon früher.) *S.* 148.

Bottmann cours d'anatomie à l'usage des artistes. Paris 1788. 12.; ib. 1796. 12. *S.* 171.

Jean Josephe Sue élémens d'anatomie à l'usage des peintres, des sculpteurs et des amateurs. Paris 1788. 4. *S.* 150.

——— essai sur la physiognomie des corps vivants, considérée depuis l'homme jusqu' à la plante. Paris 1797. 8. *S.* 150.

Jo. Heinr. Lavater Anleitung zur anatomischen Kenntniss des menschlichen Körpers für Zeichner und Bildhauer. Zürich 1790. 8. — Französisch von Gauthier de la Peyronie. Zürich et Basle 1797. 8. *S.* 142.

Peter Camper verhandeling over het naturlyk verschil der wezenstrekken. Utrecht 1791. 4. — Französisch: Utrecht 1791. 4. — Deutsch von Sam. Thom. Sömmerring. Berlin 1792. 4. *S.* 119.

——— redevoeringen over de wijze om de verscheidene hartstogten op onze wezens te verbeelden etc. Utrecht 1792. 4. — Französisch: Utrecht 1792. 4. — Deutsch von G. Schaz. Berlin 1793. 4. *S.* 120.

Gamelin nouveau receuil d'osteologie et de myologie à l'usage des peintres et sculpteurs. Toulouse 1799. f. *S.* 172.

Bosio traité élémentaire des règles du dessin. Paris an IX (1801). 12. *S.* 172.

Charles Etienne Gaucher traité d'anatomie à l'usage des artistes. Paris —? —? *S.* 172.

Charles Bell essai on the anatomy of expression in painting. London 1805. 4., ib. 1824. 4. — The anatomy and philosophy of expression as connected with the fine arts. London 1844. 8. *S.* 172.

Floriano Caldani riflessioni sull' uso dell' anatomia nella pittura. Venezia 1808. 4. — Französisch von G. Kühnholtz: Reflexions sur l'anatomie appliquée à la peinture. Montpellier 1845. 8. *S.* 155.

Giov. Battista de Rubeis trattato dei ritratti ossia trattato per cogher le fisionomie. Trattato d'anatomia per uso dei pittori. Traité des portraits ou traité pour saisir la physiognomie. Traité d'anatomie à l'usage des peintres. Paris 1809. 4. *S.* 157.

Giuseppe del Medico anatomia per uso de' pittori e scultori. Roma 1811. f. *S.* 157.

Jean Galbert Salvage anatomie du gladiateur combattant, applicable aux beaux arts. Paris 1812. f. *S.* 158.

Giambattista Sabattini tavole anatomiche per li pittori e gli scultori. Bologna 1814. 4. — Abgekürzt Milano s. a. qu. fol. *S.* 160.

Paolo Mascagni anatomia per uso degli studiosi di scultura e pittura. Firenze 1816. f. S. 144.

Jo. Christ. Rosenmüller prodromus anatomiae artificibus inservientis. Lipsiae 1819. 4. S. 172.

François Chaussier recueil anatomique à l'usage des jeunes gens, qui se destinent à l'étude de la chirurgie, de la médecine, de la peinture et de la sculpture. Paris 1820. 4. — Zweite Auflage: Planches anatomiques à l'usage etc. par Dutertre. Paris 1823. 4. S. 172.

Carol. Gustav. Adolph. Theodor. Förster quid anatomia praestet artifici. Diss. inaug. Berolini 1821. 8. S. 172.

Giuseppe Bossi tavole anatomiche, ora per la prima volta pubblicate sotto la direzione del pittore Giuseppe Sogni e del pittore Giovanni Servi. Milano s. a. fol. S. 161.

Köck anatomische Abbildungen des menschlichen Körpers für bildende Künstler. München 1822. f. S. 163.

George Simpson the anatomy of the bones and muscles — as applicable to the fine arts. London 1825. 4. S. 163.

Jo. Gottfr. Schadow Lehre von den Knochen und Muskeln, von den Verhältnissen des menschlichen Körpers und von dem Verkürzen. In 30 Tafeln. Berlin 1830. f.

——— Polyclet oder von den Maassen der Menschen etc. Mit deutschem und französ. Text und 29 Umrisstafeln. Berlin 1834. 4. und f.

——— Nationalphysiognomieen oder Beobachtungen über den Unterschied der Gesichtszüge etc. Mit deutschem und französ. Text und 29 Umrisstafeln. Berlin 1835. 4. und f. S. 173.

P. N. Gerdy anatomie des formes extérieures du corps humain, appliquée à la peinture, à la sculpture et à la chirurgie. Paris 1829. 8. et fol. — Deutsch: Weimar 1831. 8. S. 168.

(Leopoldo Uguccioni) elementi di anatomia esterna. Milano 1829. 8. S. 172.

Sarlandiere physiologie de l'action musculaire appliquée aux arts d'imitation. Paris 1830. 8. S. 173.

Halma-Grand quelques considérations sur les connaissances anatomiques applicables aux beaux arts. Paris 1830. 8. S. 173.

John Flaxman anatomical studies of the bones and muscles for the use of artists, with two additional plates and explanatory notes by Will. Robertson. London 1833. f. S. 164.

J. Lordat essai sur l'iconologie médicale, ou sur les rapports d'utilité qui existent entre l'art du dessin et l'étude de la médecine. Montpellier 1833. 8. S. 173.

E. F. Verhas anatomie appliquée aux beaux arts à l'usage des Académies de dessin, sculpture et peinture. Ontleedkunde toegepast op de beeldende kunsten etc. Bruxelles 1838. f. S. 174.

E. Salomon und C. A. Aulich anatomische Studien für Künstler und Kunstfreunde. Mit einem einleitenden Vorworte von Veit Hans Schnorr von Carolsfeld. Leipzig 1841. f. S. 168.

Ferdinand Berger Handbuch zum Gebrauch für das anatomische Studium des menschlichen Körpers, besonders für bildende Künstler und Dilettanten der Kunst. Berlin 1842. f. S. 169.

Julien Fau anatomie des formes extérieures du corps humain, à l'usage des peintres et des sculpteurs. Avec un Atlas par Léveillé. Paris 1845. 8. et f. S. 169.

——— anatomie artistique élémentaire. Dessins par Léveillé. Paris 1850. 8. S. 170.

Ant. Maria Esquivel tratado de anatomia pictorica. Madrid 1848. 4. S. 174.

J. A. Wheeler handbook of anatomy for students of fine arts. London 1846. 8. S. 174.

Anton v. Perger anatomische Studien des menschlichen Körpers für bildende Künstler. Wien 1848. 12. S. 174.

Burkhard Wilhelm Seiler Anatomie des Menschen für Künstler und Turnlehrer. Herausgegeben von A. F. Günther. Leipzig 1850. 8. und f. S. 166.

Carl Schmidt Proportionsschlüssel. Neues System der Verhältnisse des menschlichen Körpers. Für bildende Künstler, Anatomen und Freunde der Naturwissenschaft. Stuttgart 1849. 8. und qu. fol. S. 174.

Carl Heideloff und Phil. Walther der kleine Anatome oder Handbuch des figürlichen Zeichnens zum Gebrauch der Vorbereitungsschulen und für Liebhaber dieser Kunst. Nürnberg 1850. 8. S. 174.

Ergänzungen.

In einem anatomischen Miscellanbande, welcher früher dem wiener Augenarzte und Professor Joseph Barth gehörte und sich jetzt im Besitze des Verlegers befindet, ist enthalten: Vesal's Epitome, dessen erste 6 Tafeln von 1538, drei Blatt, welche man zu den fliegenden Blättern (S. 39) rechnen muss, ein Blatt aus den cölnischen Nachbildungen vesalischer Tafeln (S. 53) und ein Kupferstich, etwa um 1550 in Italien gearbeitet, das Motiv vielleicht aus einer Zeichnung von Baccio Bandinelli, zwei stehende Muskelkörper von schlechter Zeichnung und Anatomie. Da dieser Band erst jetzt mir zu Gesicht gekommen ist, so wird hier das Nöthige daraus zur Ergänzung nachgetragen.

S. 40.

Zu dem Artikel Fliegende Blätter mit vorvesalischer Anatomie (S. 39 fg.) gehören aus diesem Bande:

> *Zwei Blätter: *Anatomia interiorum partium humani corporis ac earundem situs, figura, numerus, positio, haud iniucunda cognitu. — Anatomiae perutilis interiorum muliebris partium cognitio ac earundem — cognitu. Argentorati, apud Jacobum Jucundum,* 1551. 1552. *fol.*,

die Abbildung eines Mannes und eines Weibes mit umstehendem lateinischen Text und kleineren Abbildungen einzelner Organe in demselben. Die Hauptfiguren sind genau dieselben, wie die zu Strassburg bei Vogther 1539 erschienenen (S. 40); das männliche Blatt trägt die Jahrzahl 1551; das weibliche die spätere. Beide Blätter sind illuminirt.

> *Zwei Blätter: *Anathomia, oder Abcontrafectung eines Manns Leib, wie er inwendig gestaltet ist — eines Weibs Leib, wie etc. Gedruckt zu Nürnberg, bey Georg Lang, Formschneider etc.* 1588. *fol.*,

ebenfalls die Vogther'schen Figuren mit deutschem Texte, jedoch eine andere Platte und zwar die des Hans Weygel, s. oben S. 41. Das mir allein vorliegende männliche Blatt ist illuminirt. Georg Lang, Formschneider und Briefmaler zu Nürnberg, soll 1620 gestorben sein. — Uebrigens zeigt eine Vergleichung der S. 39 fg. und hier aufgeführten fliegenden Blätter mit den vesalischen ersten 6 Tafeln hinreichend, dass keine Copieen aus diesen auf jenen Blättern enthalten sind; die fliegenden Blätter enthalten durchaus nur eine veraltete vorvesalische Anatomie.

S. 45.

Die ersten sechs vesalischen Tafeln vom Jahre 1538 waren wegen ihrer grossen Seltenheit bei Abfassung des Artikels Vesal nicht selbst von mir gesehen worden und wurde ihre Beschreibung nach aus der Vergleichung anderweiter Nachrichten sich ergebender Vermuthung entworfen. Gegenwärtig liegen sie mir vollständig im Originale vor und es

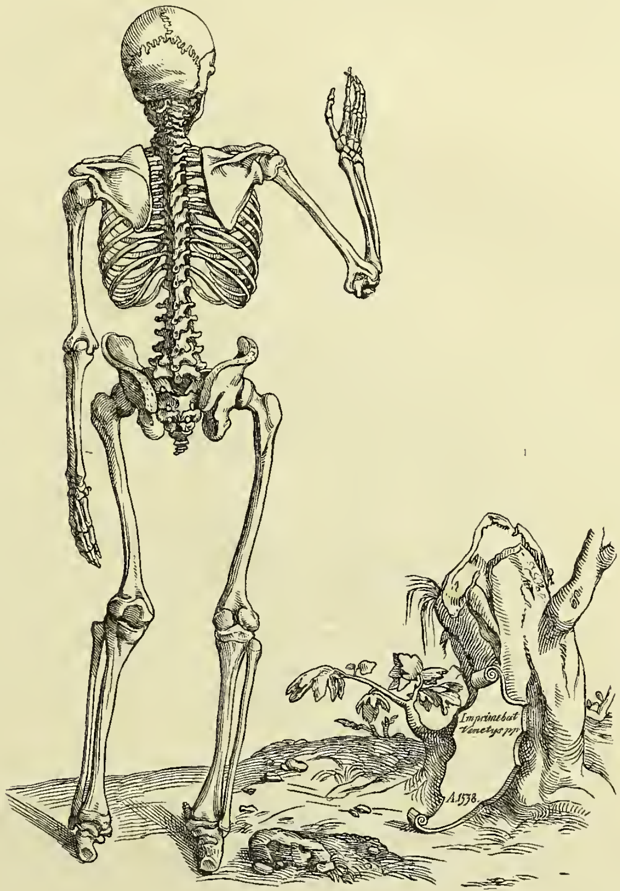


zeigt sich die S. 45 gegebene Beschreibung allenthalben vollkommen richtig. Auf der dritten Tafel, welche das Skelet von der hinteren Seite darstellt, ist auf einem ausgeschweiften, an einem abgestutzten Baumstamme lehnenden Schilde in Typendruck zu lesen: •

** Imprimebat Venetijs B. Vitalis Venetus sumptibus Joannis Stephani Calcarensis Prostrant verò in officina D. Bernardi. A.* 1538.,

am unteren Rande dieser dritten Tafel steht, dass die Tafeln mit dem Privilegium des Pabstes, des Kaisers und der Republik Venedig unter schweren Strafen gegen Nachdruck geschützt seien. Die ersten beiden Tafeln haben keine Drucknotiz, eben so wenig die drei letzten, alle haben Holzschnittfiguren, sind nur auf Einer Seite bedruckt und in dem mir vorliegenden Exemplare illuminirt, bunt auf gelbem Grunde. Tafel 1 zeigt rechts ein stehendes Skelet von vorn gesehen, den rechten Arm im Elbogengelenk gebogen, so dass der Vorderarm nach oben zeigt, der linke Arm herunterhängend; oben die Ueberschrift: *Humani corporis ossa parte anteriori expressa;* links stehen Erklärungen und griechische, lateinische, hebräische und arabische Nomenclatur. — Tafel 2 zeigt das Skelet von der

Seite in gleicher Stellung wie das vorige, links ähnliche Erklärung; oben die Ueberschrift: *Lateralis σκελετον figurae designatio*, am untern Rande beider Tafeln Notizen über die Zahl der Knochen im ganzen Körper mit dem Distichon: *Adde quater denis bis centum senaque, habebis Quam sis multiplici conditus osse, semel.* — Tafel 3 das Skelet in derselben Stellung von hinten gesehen, es steht auf der linken Seite der Tafel, rechts die Erklärung; Ueberschrift: *Σκελετον a tergo delineatum;* die Füsse aller drei Skelette stehen



auf einem begrasten Boden, auf der dritten ist noch der erwähnte Baumsturz zu sehen. — Tafel 4 zeigt das Bildwerk nur auf den unteren zwei Dritttheilen des Blattes, das obere Dritttheil ist von Schrift eingenommen; das Hauptbild stellt die Leber fünflappig und die Milz länglich viereckig nebst der Verbreitung der Pfortader dar, zwei kleinere Bilder zeigen die Genitalien beider Geschlechter nebst den Unterleibsblutgefässen und den Samengefässen; bei den männlichen Genitalien findet sich auch noch Leber (zweilappig), Nieren und Harnblase, bei den weiblichen zeigt sich der Grund des Uterus gewölbt und nicht in Hörner getheilt, an den Seiten die Tuben abgehend; ein drittes ganz kleines Bild zeigt die Harnblase mit Ureteren, Samenbläschen und dem Vas deferens beider Seiten; die Erklärung des grösseren Bildes steht diesem links, die kleineren Bilder haben keine Erklärung, sondern statt dieser eine Ueberschrift, wie das grössere auch: *Jecur sanguificationis officina etc. Generationis organa etc.;* über den Bildwerken eine Dedication: *Praestantissimo clarissimoque viro Domino D. Narcisso Parthenopeo, caesariae maiestatis medico primario. Domino suo et patrono, Andreas VVesalius Bruxellensis S. D. Non ita pridem, Narcisse*

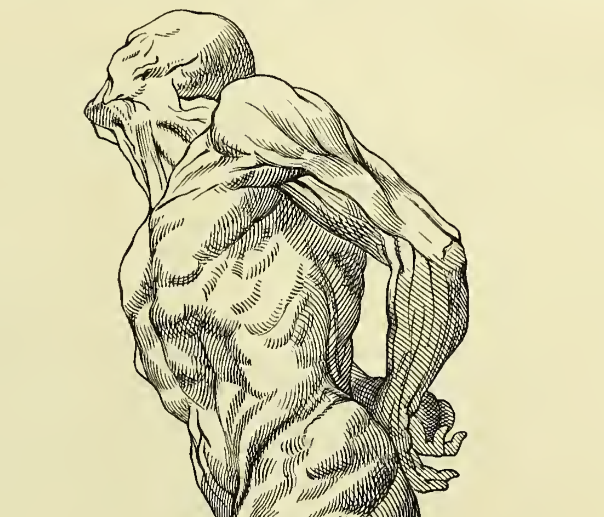
doctissime, quum Pataui ad medicinae chirurgicae lectionem delectus, inflammationis curationem pertractarem, diui Hippocratis et Galeni de reuulsione ac deriuatione sententiam explicaturus, uenas obiter in charta delineaui, ita ratus quid per κατ' ἴξιν Hippocrates intellexisset: facile posse demonstrari. Nosti namque quantum hac tempestate, ea dictio dissentionum atque contentionum, etiam inter eruditos, de uena secanda concitauerit, dum alii fibrarum consensum ac rectitudinem, alii aliud nescio quid, indicasse Hippocratem affirmant. Verum illa uenarum delineatio tantoperè medicinae professoribus studiosisque omnibus arrisit, ut arteriarum quoque et neruorum descriptionem, à me obnixè contenderent. Quia uerò ad meam pertinebat professionem Anatomes administratio, ipsis deesse non debui, potissimum quum scirem eiusmodi lineamenta, his qui secanti adfuissent, non mediocre commodum allatura. Aliàs siquidem aut partium corporis, aut simplicium pharmacorum cognitionem ex solis picturis, seu formulis uelle assequi, ut arduum, sic quoque uanum ac impossibile omnino arbitror: sed ad memoriam rerum confirmandam apprimè conducere, nemo negaverit. Caeterum cum plurimi haec frustra imitari conarentur, rem praelo commisi, atque illis tabellis, alias adiunximus, quibus meum σκέλετον nuper in studiosorum gratiam constructum Joannes Stephanus, insignis nostri saeculi pictor, tribus partibus appositissimè expressit, magno sanè usu eorum, qui non modo honestum, aut pulchrum, sed etiam utilè ac necessarium iudicant summi opificis solertiam artificiumque contemplari, et domicilium illud animae (ut Plato ait) introspicere. Praeterea singulis partibus, quanquam id in praesenti negocio non admodum ex sententia confici potuit, sua nomina asscripsimus, barbaris, quae etiam peritiores in plurimorum libris subinde remorari solent, minimè praetermissis. Quod autem ad rei ueritatem attinet, nullum hic apicem ductum puta, quem Patauini studiosi in huius anni consectione, à me demonstratum non attestabuntur: ut interim sileam de Parisinis praeceptoribus meis longe doctissimis et Louaniensibus medicis, apud quos non semel Anatomen publicè administraui. Porrò ut nouus hic noster conatus, alicuius patrocinio commendatior etc. etc. si gratum tibi ac studiosis fore intellexero, aliquando maiora adiiciam. Vale Pataui Calend. Apri. An. salutis M.D.XXXVIII., die weggelassene lange Stelle enthält blos Widmungshöflichkeiten. — Tafel 5 zeigt auf einem die ganze Länge der Tafel einnehmenden Holzschnitte die Vertheilung der beiden Hohladern im Körper (also das gesammte Venensystem) nebst der fünflappigen Leber und der rechten Niere, auf beiden Seiten des Blattes die Erklärungen; Ueberschrift am obern Rande der Tafel: *Venae cavae, iecorariae, κοιλης etc. descriptio, qua sanguis omnium partium nutrimentum per universum corpus diffunditur.* — Tafel 6 zeigt in einem gleich grossen Holzschnitte, welchem zu beiden Seiten die Erklärungen beigefügt sind, die Vertheilung der Aorta im Körper (also das gesammte Arteriensystem) nebst dem ungeöffneten Herzen und den beiden Nieren; die beiden innern Karotiden sieht man oben in das galenische Rete mirabile einmünden, von welchem nach vorn die beiden Adergeflechte der Seitenventrikel ausgehen, auch wird es zur Seite bezeichnet als *Plexus reticularis ad cerebri basim, Rete mirabile, in quo vitalis spiritus ad animalem praeparatur,* während in den Büchern *de corporis humani fabrica* (1543, pag. 310, 621, 642; 1555, pag. 501, 771, 796) dieses Netz als nur bei Thieren vorkommend beim Menschen gänzlich geleugnet wird; Ueberschrift am obern Rande der Tafel: *Arteria magna, αορτη etc. ex sinistro cordis sinu oriens, et vitalem spiritum toti corpori deferens, naturalemque calorem per contractionem et dilatationem temperans.* Am unteren Rande der drei letzten Tafeln wird noch die Zahl der Hauptäste der Pfortader zu 7, der Hohlvenen zu 168 und der Aorta zu 147 angegeben.

Es ergiebt sich also aus der Ansicht dieser 6 Originaltafeln, dass sie, wie oben S. 39 bemerkt wurde, wirklich nichts Anderes als fliegende Blätter sind, dass unter ihnen, wie

schon S. 45 vermuthet wurde, keine Nerventafel zu finden ist, dass keine Abbildung derselben in das Werk *de corp. hum. fabrica* oder in die Epitome aufgenommen ist, dass im Gegentheil Vesal mehreres derselben später berichtigt und für die Zeichnung schönere und freiere Formen gewählt hat, dass aber auch die in den 6 Tafeln enthaltenen Skelette viel richtiger und schöner sind, als die in der S. 39 aufgeführten bei Wechel erschienenen *Osteotome* enthaltenen, dass die S. 52 und 53 angegebenen Necker'schen Nachbildungen vollständig und ziemlich treu sind und dass der Zeichner der in Ryff's Anatomie (s. oben S. 55) enthaltenen drei Skelette die in Vesal's 6 Tafeln oder in der Necker'schen Copie gegebenen vor sich gehabt und verunstaltet nachgebildet habe.

S. 81.

Ein Blatt aus dem von Peter Paul Rubens (geb. zu Cöln 1577, gest. zu Antwerpen 1640)



herausgegebenen Zeichnenbuche nach einer Durchzeichnung von dem im Museum zu Amster-

dam aufbewahrten Exemplare. Auch das königliche Kupferstichcabinet zu Dresden besitzt aus diesem Zeichnenbuche eine Anzahl Blätter, darunter die Muskeln des Armes, der Hand, des Fusses, und mehrere ganze in verschiedener, meist gewaltsamer Bewegung sich befindende Muskelkörper, übrigens auch Blätter ohne Anatomie, den Kopf, das Gesicht, das Auge, das Ohr, Hände und Füsse darstellend; die anatomisch dargestellten Theile sind nicht lobenswerth. Den Titel bildet eine ausgespannte Thierhaut mit Schrift, darunter ein gefüllter Geldsack. Schrift: *P. P. Rubens delineavit. Antverp. ap. Alexandr. Voet. Paul. Pontius sculpsit;* Inhalt 20 Bll., darunter 8 anatomische. Vgl. *F. Basan .catalogue des estampes gravées d'après P. P. Rubens. Paris* 1767. 8., pag. 242; s. auch das Verzeichniss der Rubens'schen Zeichnungen in der *Lawrence Gallery von J. S. Woodburn. London* 1835. 8. pag. 17. n. 55.

S. 40.

Ein Blatt,

dessen hier folgende Beschreibung gütigst von dem Herrn Geh. Oberfinanzrathe Sotzmann in Berlin mitgetheilt worden ist:

Viscerum hoc est interiorum corporis humani partium descriptio ist Hauptüberschrift eines etwas über 19 Zoll breiten Querfoliobogens, der aus mehreren aneinander geklebten Blättern besteht. Die beiden mittelsten Blätter, jedes ungefähr 12 Zoll hoch und 5 Z. breit, zeigen das eine einen Mann, das andre eine Frau sitzend, nackt, welche von dem Brustknochen bis an die Schaam, jener mit 6, diese mit 7 Klappen versehen sind, die ausgeschnitten und so übereinander befestigt sind, dass man sie aufheben und die innern Theile nach ihrer Lage und ihrem Zusammenhang sehen kann. Sie sind mit Buchstaben, der Uterus und die dazu gehörigen Theile bei der Frau aber mit Zahlen bezeichnet. Zwei ebenso grosse rechts und links angeklebte Blätter enthalten, dieses die Erklärung der Buchstaben (wo bei den Namen der Theile auch die griechischen und sogar einige arabische vorkommen), jenes unter der Ueberschrift *De utero et muliebribus vasis* die Erklärung der Zahlen. Unten steht rechts *Membra hominis positu, numeroque tabella figurat. Quid longis opus est, si brevis esse potes.* und 17 Zeilen an den Leser mit *Lectori S.* darunter. Links neben dem Mann ein Schild mit *Antwerpiae, apud Sylvestrum Parisium, Typographum* und zwischen den Beinen der Frau ein gleiches Schild mit *Sylvester Parisius, figurarum sculptor imprimebat Antwerpiae.* Die beiden Figuren sind eben so gut gezeichnet als schön geschnitten. Silvestre de Paris war Formschneider und Briefdrucker zu Antwerpen in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

S. 123, Z. 26.

Der zweite Band von Haller's *Bibliotheca anatomica* erhielt später, um den Absatz zu fördern, einen anderen Titel mit der Jahrzahl 1777 und auf diesem nachgedruckten Titel wird bemerkt, dass die Bücher bis 1776 darin aufgezählt seien, was von diesem letzteren Jahre nur zum kleinsten Theile wahr ist. Der von uns gegebene Titel enthält das Richtigere.

BERICHTIGUNGEN:

Seite 35, Zeile 3 statt Musso liess Musto.
Seite 83, Zeile 25 statt Mittelspacher liess Michelspacher.
Seite 92, Zeile 2 statt 1738 liess 1638.
Seite 161, Zeile 9 statt sotta liess sotto.

ALPHABETISCHES REGISTER.

(Die gesperrt gedruckten Worte bezeichnen die Ueberschriften von Artikeln.)

A.

B.

C.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

DRUCK VON J. B. HIRSCHFELD IN LEIPZIG.